

UB Braunschweig 84



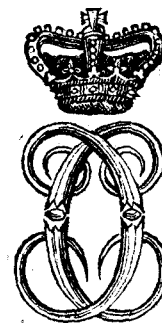
2219-022-8

W
Verordnungs-Sammlung

an 19 - 0928
für die

Herzogl. Braunschweigischen Lande.

12^{ter} Jahrgang 1825.



Braunschweig

Braunschweig,

gedruckt in der Fürstlichen Waisenhaus-Buchdruckerei.

I.
I n h a l t
der
in dem 12^{ten} Jahrgange der Verordnungs-
Sammlung
befindlichen Nummern.

- I. (1.) Serenissimi Verordnung, die hieselbst errichtete allgemeine Wittwen-Versorgungs-Anstalt betreffend. D. D. Braunschweig, den 19ten Decbr. 1824.
- II. (2.) Circular-Rescript an sämtliche Fürstl. Kreisgerichte, die Aufhebung des Bau-Douceurs und Abgaben-Freiheiten betr. D. D. Braunschweig, den 19ten März 1825.
- III. (3.) Verordnung, die Jagdsfrevel und Wildddieberei und deren Bestrafung betr. D. D. Braunschweig, den 22sten März 1825.
- (4.) Verordnung, die Wiedereinführung der Trauscheine betr. D. D. Braunschweig, den 24sten März 1825.
- (5.) Verordnung, die erneuerte Feiertagsordnung betr. D. D. Braunschweig, den 28sten März 1825.
- IV. (6.) Reces über die Gränz-Regulirung mit dem Königreich Hannover, abgeschlossen d. d. Braunschweig, den 24sten Juni 1824.
- V. (7.) Verordnung, die diesjährige Feier des Sieges bei Waterloo betr. D. D. Braunschweig, den 27sten Mai 1825.

- VI. (8.) Verordnung, die veränderte Gerichtsverfassung betr. D. D. Braunschweig, den 9ten Juni 1825. Nebst der Uebersicht der Districtsgerichte und Kreisämter.
- (9.) Verordnung, die veränderte Polizei- und Gemeindeverwaltung betr. D. D. Braunschweig, den 9ten Juni 1825.
- VII. (10.) Bekanntmachung, die Anordnung des Französischen Gouvernements wegen der nach Frankreich reisenden Armen und Handwerker betr. D. D. Braunschweig, den 18ten Juni 1825.
Berichtigung einiger Stellen des 4ten Stück der Verordnungs-Sammlung aus Fürstl. Geh. Canzlei.
- VIII. (11.) Verordnung, den Gerichtsstand des Personals der Districtsgerichte und Kreisämter betr. D. D. Braunschweig, den 14ten Juli 1825.
- IX. (12.) Verordnung, das Verhältniß der Oberhauptleute zu den Districtsgerichten und Kreisämtern betr. D. D. Braunschweig, den 26ten Juli 1825.
- X. (13.) Verordnung, die Ein- und Durchführung ausländischen Salzes betr. D. D. Braunschweig, den 18ten August 1825.
- XI. (14.) Verordnung, die Beilegung der Gemeinde Rünin- gen zu dem Kreisamte Riddagshausen betr. D. D. Braunschweig, den 22ten August 1825.
- XII. (15.) Verordnung, die Erhebung des Landschaftes in monatlichen Raten betr. D. D. Braunschweig, den 6ten Sept. 1825.
- XIII. (16.) Verordnung, die Abschaffung des Stempelpapiers zu den Gerichtsporteln betr. D. D. Braunschweig, den 12ten Sept. 1825.
- XIV. (17.) Verordnung, die Erlebigung der Rechtsmittel in denjenigen Processsachen, welche nach der neuen Competenz-Bestimmung vom Fürstl. Landesgerichte auf die Districtsgerichte übergehen, betr. D. D. Braunschweig, den 14ten Sept. 1825.
- XV. (18.) Verordnung, die Competenz-Bestimmung der Gerichte bei einfachen ersten Diebstählen betr. D. D. Braunschweig, den 17ten Sept. 1825.

- XVI. (19.) Circular-Rescript an sämtliche Fürstl. Stadt- und Kreisgerichte, die den Parteien zu ertheilenden Abschriften gerichtlicher Verhandlungen und deren Beglaubigung betr. D. D. Braunschweig, den 16ten Sept. 1825.
- (20.) Bekanntmachung, die diesjährige Feier des Sieges bei Leipzig betr. D. D. Braunschweig, den 26ten Sept. 1825.
- XVII. (21.) Verordnung, die Beilegung des Dorfs Klein-Rhüden zu dem Kreisamte Seesen und des Hüttenwerks Mühlenberg zu dem Kreisamte Stadtholzenhof betr. D. D. Braunschweig, den 7ten Oct. 1825.
- XVIII. (22.) Declaration der Vorschrift des §. 3. und 6. der Verordnung vom 3ten Febr. 1814, die Insinuation der gerichtlichen Erkenntnisse im Falle des Ungehorsams betr. D. D. Braunschweig, den 8ten Oct. 1825.
- XIX. (23.) Circular-Rescript an sämtliche Fürstl. Districtsgerichte, Stadtgerichte und Kreisämter wegen des Verfahrens der Districtsgerichte bei gleich getheilten Stimmen. D. D. Braunschweig, den 20sten October 1825.
- XX. (24.) Declaration der Verordnung vom 25ten März 1823, §. 2. und 3., die Einrichtung des Justizwesens betr., hinsichtlich der Entscheidung in Untersuchungssachen wegen verbotenen Salzes. D. D. Braunschweig, den 10ten Nov. 1825.
- XXI. (25.) Verordnung, das Extrapost-, Courier- und Estafetten-Wesen betr. D. D. Braunschweig, den 14ten Nov. 1825.
- XXII. (26.) Declaration des §. 3. der Verordnung vom 26ten März 1823, die stillschweigenden und gesetzlichen Hypotheken betr. D. D. Braunschweig, den 8ten Decbr. 1825.
- (27.) Verordnung, die erforderliche Befähigung der von Bauern eingegangenen Verträge betr. D. D. Braunschweig, den 8ten Dec. 1825.
- XXIII. (28.) Circular-Rescript an sämtliche Fürstl. Kreisämter, die Vorsehung der unaufschieblichen Amtsgeschäfte

in unvorhergesehenen Behinderungsfällen der Kreis-
beamten betr. D. D. Braunschweig, den 16ten
Dec. 1825.

XXIV. (29.) Declaration der Verordnung vom 26sten März
1823 §. 4. No. 4 und 5, in Hinsicht der gerichtli-
chen Auf- und Annahme der Testamente und der ge-
richtlichen Verlassung der Grundstücke, besonders in
der Stadt Braunschweig, den 20sten Dec. 1825.

II.

Alphabetisches Verzeichniß

zur

Verordnungs = Sammlung des Jahrs 1825.

	Seite
Abgabefreiheiten, die Aufhebung der den neuen Anbauern auf dem Lande durch die Circular- Rescripte vom 19ten März 1753 und 29sten Januar 1755 zugestanden	5 — 6
Abschriften gerichtlicher Verhandlungen, die Erthei- lung derselben an die Parteien und deren Beglaubigung	229 — 230
Anbauer auf dem Lande, die Aufhebung deren Bau- Douceurs und Abgabefreiheiten	5 — 6
Arme, welche nach Frankreich zu wandern beabsich- tigen, Bekanntmachung einer Anordnung des Französischen Gouvernements wegen derselben	201 — 202
B.	
Bau-Douceurs, die Aufhebung der den neuen An- bauern auf dem Lande durch die Circular- Rescripte vom 19ten März 1753 und 24sten Januar 1753 zugestanden	5 — 6
Bauern, die erforderliche Bestätigung der von den- selben eingegangenen Verträge	258 — 260
Bedemund, Aufhebung dieser Abgabe durch die Verordnung über die Trauscheine	13
Buß- und Betttag, die in der erneuerten Feier- tagsordnung vorgeschriebenen Feier eines ein- zigen anstatt der bisherigen vier	17

	Seite
C.	
Competenzbestimmung der Gerichte bei einfachen ersten Diebstählen	227 — 228
Contumacial-Erkenntnisse, Bestimmung des Anfangszeitpunkts der 10tägigen Einlegungsfrist der Rechtsmittel bei selbigen	235 — 237
Courierwesen, neue Verordnung darüber	243 — 256

D.	
Diebstähle einfache erste, Competenz-Bestimmung der Gerichte bei selbigen	227 — 228
Districtsgerichte, Uebersicht derselben und der Kreisämter	193 — 197
— Gerichtsstand des Personals derselben	205 — 208
— Verhältniß derselben zu den Oberhauptleuten	209 — 211
— Verfahren derselben bei gleich getheilten Stimmen	239 — 240
— die denselben zustehende Entscheidung der Untersuchungsfachen wegen verbotener Einföhrung und Debits des fremden Salzes	241 — 242

E.	
Extrapostwesen, neue Verordnung darüber	243 — 256

F.	
Feiertagsordnung, die erneuerte	14 — 18
Französisches Gouvernement, Bekanntmachung einer Anordnung desselben wegen der nach Frankreich wandernden Armen und Handwerker	201 — 202

G.	
Gemeinde- und Polizeiverwaltung, die veränderte	198 — 199
Gerichtsporteln, Abschaffung des Stempelpapiers zu denselben und Bestimmungen über deren künftige Verzeichnung, Berechnung und Controllirung	221 — 224
Gerichtsstand des Personals der Districtsgerichte und Kreisämter	205 — 208

H.	
Gerichtsverfassung, die veränderte, Verordnung darüber und Uebersicht der Districtsgerichte und Kreisämter	189 — 199
Gränz-Regulirung mit dem Königreiche Hannover, Recess über dieselbe	19 — 185
— Allgemeine Bestimmungen	20 — 23
— I. Abtheilung. Gränzen des Wolfenbüttelschen und Schöninghschen Districts gegen Hannover	23 — 64
— 1ster Abschnitt. Gränzen des Amts Schladen gegen das Kreisgericht Wolfenbüttel	23 — 28
— 2ter Abschnitt. Gränzen des Amts Liebenburg gegen das Kreisgericht Salder	28 — 32
— 3ter Abschnitt. Gränzen des Amts Wohlsberg gegen dasselbe	32 — 36
— 4ter Abschnitt. Gränzen der Aemter Steuerwald und Steinbrück gegen dasselbe	37 — 38
— 5ter Abschnitt. Gränzen des Amts Peine gegen dasselbe	39 — 41
— 6ter Abschnitt. Gränzen des Amts Peine gegen das Kreisgericht Bettmar	41 — 46
— 7ter Abschnitt. Gränzen zwischen dem Amte Meinersen und demselben	46 — 47
— 8ter Abschnitt. Gränzen zwischen dem Amte Giffhorn und demselben	47 — 49
— 9ter Abschnitt. Gränzen des Amts Giffhorn und des Kreisgerichts Riddagehausen	49 — 52
— 10ter Abschnitt. Gränzen der Aemter Giffhorn und Fallerleben gegen die Kreisgerichte Riddagehausen und Königslutter hinsichtlich der bei der Lauenburgschen Erbschaft vom Fürstenthume Lüneburg an das Fürstenthum Wolfenbüttel abgetretenen Ortschaften	50 — 56
— 11ter Abschnitt. Gränzen des Amts Fallerleben gegen das Kreisgericht Königslutter	56 — 60

Gränz-Regulirung mit Hannover:

- 12ter Abschnitt. Desgleichen gegen das Kreisgericht Worsfelde 60 — 62
- 13ter Abschnitt. Gränzen des Volbedder Lanes gegen dasselbe 62 — 64
- II. Abtheilung. Gränzen des Fürstenthums Blankenburg gegen Hannover 64 — 71
- 1ster Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Hasselfelde gegen die Hannoversche Grafschaft Hohnstein 64 — 67
- 2ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Walsenried gegen dieselbe 67 — 68
- 3ter Abschnitt. Gränzen desselben gegen das Bergamt zu Clausthal 68
- 4ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Hasselfelde gegen dasselbe 69 — 70
- 5ter Abschnitt. Desgleichen des Kreisgerichts Blankenburg gegen das Amt Elbingerode 70 — 71
- III. Abtheilung. Gränzen des Harz-Districts gegen Hannover 71 — 123
- 1ster Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Harzburg gegen das Amt Wienenburg 71 — 72
- 2ter Abschnitt. Desgleichen gegen die Stadt Goslar 72 — 81
- 3ter Abschnitt. Desgl. gegen das Amt Liebenburg 81 — 84
- 4ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Seesen gegen dasselbe 84 — 86
- 5ter Abschnitt. Gränzen des Dorfs Otharingen gegen das Amt Liebenburg und Kreisgericht Seesen
- 6ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Seesen gegen das Amt Wohldenberg 91 — 94

Gränz-Regulirung mit Hannover:

- 7ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Seesen gegen den Gerichtsbezirk der Stadt Bokenem 94 — 99
- 8ter Abschnitt. Desgleichen gegen das Amt Wilsdrube 99 — 101
- 9ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Gandersheim gegen die Ämter Wilsdrube und Winzenburg 99 — 100
- 10ter Abschnitt. Desgleichen gegen das Amt Salzderhelden 101 — 102
- 11ter Abschnitt. Desgleichen gegen das Amt Brunstein 102 — 103
- 12ter Abschnitt. Desgleichen gegen das Amt Westerhof 106 — 107
- 13ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Seesen gegen das Amt Westerhof 103 — 106
- 14ter Abschnitt. Desgl. gegen das Gericht Oldershausen 108 — 111
- 15ter Abschnitt. Desgleichen gegen das Amt Osterode 111 — 113
- 16ter Abschnitt. Desgl. gegen das Bergamt zu Clausthal 113 — 114
- 17ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Harzburg gegen dasselbe 115 — 116
- 18ter Abschnitt. Gränzen der Enclaven Wobdenburg und Destrum gegen die benachbarten Hannov. Ämter 116 — 123
- IV. Abtheilung. Gränzen des Weser-Districts gegen selbige 124 — 172
- 1ster Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Greene gegen das Amt Winzenburg 124 — 128
- 2ter Abschnitt. Desgleichen gegen das Amt Lauenstein 128 — 133

	Seite
Gränz-Regulirung mit Hannover:	
— 3ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Eschershausen gegen das Amt Lauenstein	128 — 133
— 4ter Abschnitt. Desgl. gegen das Amt Koppenbrügge	133 — 137
— 5ter Absch. Desgl. gegen das Amt Springe	137 — 139
— 6ter Absch. Desgl. gegen das Amt Grohnde	139 — 146
— 7ter Abschnitt. Gränzen des Kreisgerichts Ottenstein gegen dasselbe	147
— 8ter Absch. Desgl. und der Kreisgerichte Eschershausen und Holzminde gegen die Stadt Bodenwerder	148 — 143
— 9ter Abschn. Gränzen des Kreisgerichts Ottenstein gegen das Amt Derzen	153 — 154
— 10ter Absch. Desgl. gegen des Amts Volle	154 — 138
— 11ter Absch. Gränzen des Kreisamts Holzminde gegen dasselbe	158
— 12ter Absch. Desgl. gegen die Aemter Nienover und Lauenförde	159
— 13ter Absch. Desgl. gegen das Amt Uslar	160 — 162
— 14ter Absch. Gränzen des Kreisgerichts Eschershausen gegen das Amt Erichsburg-Hunnebrück	162 — 165
— 15ter Absch. Desgl. gegen das Amt Rothenkirchen	163
— 16ter Absch. Gränzen des Kreisgerichts Greene gegen die Aemter Rothenkirchen, Salzderhelden und die Stadt Einbeck	166 — 168
— 17ter Absch. Gränzen des Kreisgerichts Thedinghausen gegen die benachbarten Hannov. Aemter	169 — 172
— die Jagdverhältnisse in den bisher streitigen Landstrichen	172
— Beziehung und Beschreibung der festgestellten Gränzen	173

	Seite
— Anlage A., Protokoll über die Beziehung der Hoheitsgränze und des Dorfs Woltorf	178 — 181
— Anlage B. 1 et 2, Gräfl. Bernigerdsche Genehmigung der Convocation über den streitigen Gränzbezirk am Eisenpfahlsbrunnen	182 — 185
— Berichtigung einiger Wörter und Stellen in diesem Recesse	203
H.	
Hagelfeier, Bestimmungen darüber in der erneuerten Feiertagsordnung	17
Handwerker, welche nach Frankreich wandern wollen, Bekanntmachung eines französischen Gouvernements wegen derselben	201 — 202
Hannover, Gränzrecess mit demselben, s. Gränzregulirung.	
Hypotheken, gesetzliche Declaration der Disposition in der Verordnung vom 26sten März 1823, daß dieselben gegen dritte Besitzer der darunter begriffenen Immobilien nur ein Jahr lang nach der gerichtlichen Verlassung verfolgt werden können	257 — 258
J.	
Jagdfrevel und Wildddieberei und deren Bestrafung	7 — 11
Justizverfassung, s. Gerichtsverfassung.	
K.	
Klein-Rhüden, Dorf, Beilegung desselben zu dem Kreisamte Seesen	233 — 234
Kreisämter, Uebersicht derselben	193 — 197
— Gerichtsstand des Personals derselben	205 — 208
— deren Verhältniß zu den Oberhauptleuten	209 — 211
Kreisbeamte, die Vernehmung der unaufschieblichen Amtsgeschäfte derselben in unvorhergesehenen Behinderungsfällen	261 — 262

L.

Landschaft, Einhebung desselben in monatlichen Raten	219 — 220
Leipzig, diesjährige Feier des daselbst errungenen Sieges	231

M.

Mühlenberg, Hüttenwerk, Beilegung desselben zu dem Kreisamte Stadtholtdorf	233 — 234
--	-----------

N.

Oberhauptleute, Verhältniß derselben zu den Kreisämtern	209 — 211
---	-----------

P.

Polizei- und Gemeinde-Verwaltung, die veränderte 198 — 199	
Proceßsachen, welche nach der neuen Competenzbestimmung vom Fürstl. Landesgerichte auf die Districtsgerichte übergehen, Erledigung der Rechtsmittel in selbigen	225 — 226

R.

Rechtsmittel, Erledigung derselben in den nach der neuen Competenzbestimmung vom Fürstl. Landesgerichte auf die Districtsgerichte übergehenden Proceßsachen	225 — 226
— Anfangszeitpunkt der Einlegungsfrist derselben bei Contumal-Erkenntnissen	233 — 237
Rünigen, Gemeinde, deren Beilegung zu dem Kreisamte Ribbaggshausen	217 — 218

S.

Sabbathordnung, s. Feiertagsordnung.	
Salz, ausländisches, die Ein- und Durchführung desselben	213 — 215
— ausländisches, die den Districtsgerichten zustehende Entscheidung in den Untersuchungsfachen wegen verbotener Einföhrung und Debits desselben	241 — 242

Sporteln, s. Gerichtssporteln.

Stempelpapier, Abschaffung desselben zu den Gerichtssporteln	221 — 224
--	-----------

T.

Testamente, Declaration der Verordnung vom 26sten März 1823, hinsichtlich der gerichtlichen Auf- und Annahme derselben	263 — 266
Trauscheine, deren Wiedereinföhrung	11 — 13

U.

Verhandlungen, gerichtliche, Ertheilung von Abschriften derselben an die Parteien und deren Beglaubigung	230 — 231
Verlassung, gerichtliche, der Grundstücke, besonders in Braunschweig, Declaration der Verordnung vom 26sten März 1823 in Hinsicht derselben	263 — 266
Verträge, bauerliche, die erforderliche Bestätigung derselben	258 — 260

W.

Waterloo, die diesjährige Feier des daselbst errungenen Sieges	187 — 188
Wildddieberei und Jagdsfrevell und deren Bestrafung	7 — 11
Wittwen-Versorgungs-Anstalt, die hieselbst errichtete allgemeine	1 — 3

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro}. 1.

Berichtigung.

In dem 23ten Stücke der Verordnungs-Sammlung vom Jahre 1825 sind in der 9ten Zeile v. u. hinter den Worten: „richterlicher Geschäfte“ die Worte: „behindert werden“ hinzuzusetzen.

Aus Fürstl. Geh. Canzlei.

Braunschweig, den 4ten Januar 1825.

- (1.) Serenissimi Verordnung, die hieselbst errichtete allgemeine Wittwen-Versorgungs-Anstalt betreffend. D. D. Braunschweig, den 19ten December 1824.

Von Gottes Gnaden Wir **Carl**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

fügen hiemit zu wissen:

Um den wohlthätigen Zweck der hieselbst errichteten Allgemeinen Wittwen-Versorgungs-Anstalt, deren Reglement Uns im Entwurfe vorgelegt worden und nach geschickener Prüfung unter dem heutigen Dato von Uns genehmigt ist, so viel als thunlich zu befördern, finden Wir Uns bewogen, Folgendes zu verordnen:

§. 1.

Der gedachten allgemeinen Wittwen-Versorgungs-Anstalt sollen die sämmtlichen Gerechtsame und Befugnisse zustehen, welche alle übrigen frommen Stiftungen und

Bohlthätigkeits-Anstalten in Unfern Landen den bestehenden Gesetzen nach zu genießen haben.

§. 2.

Die Pensionen, welche aus der Casse dieser Versorgung-Anstalt gezahlt werden, sollen in keinem Falle mit Arrest belegt werden dürfen, und jeder darauf gerichtete Antrag von den Gerichten zurückgewiesen werden.

§. 3.

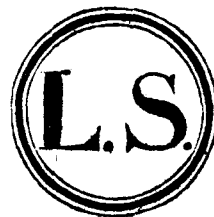
Die Correspondenz der Administration dieses Instituts mit öffentlichen Behörden über Angelegenheiten derselben soll von Unfern Post-Ämtern und Expeditionen portofrei befördert werden, und sind zu solchem Behufe die betreffenden Schreiben auf der Adresse mit der Bemerkung, daß der Inhalt Angelegenheiten dieser Anstalt betreffen, zu versehen.

§. 4.

Die zur Erhebung der Pensionen aus der Casse dieses Instituts erforderlichen Bescheinigungen über das Leben und den fortdauernden Wittwenstand der Wittwen sollen von den betreffenden Behörden unentgeltlich ausgefertigt werden.

Sämmtliche Gerichts- und betreffende Verwaltungs-Behörden, so wie ein Jeder, welchen es sonst angeht, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen-Sanzlei-Siegels.



Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorf.

von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 2.

 Braunschweig, den 29sten März 1825.

- (2.) Circular-Rescript an sämtliche Fürstliche Kreisgerichte, die Aufhebung der Bau-Douceurs und Abgaben-Freiheiten betr. D. D. Braunschweig, den 19ten März 1825.

Carl, Herzog zc.

Obgleich die Ursachen, aus welchen den neuen Anbauern auf dem Lande durch die unterm 19ten März 1753, und 24sten Januar 1755, erlassenen Circular-Rescripte gewisse Baudouceurs und eine mehrjährige Abgaben-Freiheit zugestanden worden, bei den veränderten Zeitumständen überall nicht mehr Statt finden und deshalb auch in den letzteren Jahren dergleichen Bau-Begünstigungen nicht mehr ertheilt sind, auch bereits durch das unterm 6ten August 1802 erlassene Circular-Rescript die früher verwilligten allgemeinen Bau-Remissionen abgeschafft worden, so scheint doch hin und

wieder bei denjenigen, welche neue Anbauten beabsichtigen und deshalb die dazu erforderliche Erlaubniß bei Unserer Fürstlichen Cammer nachsuchen wollen, die Meinung zu bestehen, daß sie sich auf die obgedachten Baubegünstigungen noch jetzt Rechnung machen dürften.

Um nun hierunter allen Zweifel zu beseitigen, wollen Wir hiemit ausdrücklich erklären, daß die angeführten Rescripte vom 19ten März 1753, und vom 24sten Januar 1755, als aufgehoben anzusehen sind, und daß die in denselben ausgelobten Bau-Douceurs und Abgabenfreiheiten überall nicht mehr verwilligt werden sollen; wonach also die Fürstlichen Kreisgerichte in vorkommenden Fällen diejenigen, welche um die Erlaubniß zum Anbauen nachsuchen, zu beschreiben haben.

Braunschweig, den 19ten März 1825.

Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phisfeld. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 3.

Braunschweig, den 15ten April 1825.

(3.) Verordnung, die Jagdsfrevel und Wildddieberei und deren Bestrafung betreffend. D. D. Braunschweig, den 22sten März 1825.

Von Gottes Gnaden Wir Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

fügen hiemit zu wissen:

Nachdem Uns vorgetragen ist, daß die ältern der Jagdsfrevel und Wildddieberei wegen erlassenen Verordnungen und namentlich die unterm 27sten März 1705, 19ten November 1732, 20sten Julius 1767 und 30sten December 1771 zum Theil für das ganze Land, zum Theil aber nur für den Weser-District ergangenen Verordnungen zwar hinsichtlich der Bestrafung der Jagdsfrevel und Wildddiebe bereits durch das unterm 5ten Mai 1815 bekannt gemachte Straf-Directorium nach zeitgemäßen Grundsätzen gemildert und modificirt worden, gleichwohl annoch genauere und angemessene Bestimmungen und gemäßigte Beschränkungen, sowohl in Ansehung der in mehreren vorkommenden Fällen zu verhängenden Strafen, als zur Steuerung der in einigen Gegenden des Landes überhand genommenen und auf eine höchst dreiste und die öffentliche Sicherheit gefährdende Weise verübten Wildddieberei und zur Abwendung der dadurch den an-

gestellten Forst- und Jagdbedienten drohenden Gefahr, deren mehrere in den letztern Jahren von boshaften und zusammen rottirten Wilddieben gewaltsam mißhandelt, verwundet und sogar getödtet worden, erforderlich sind; so finden Wir Uns, nach reifer Ermägung der in Betracht kommenden Umstände und Verhältnisse bewogen, mit Aufhebung der vorerwähnten ältern Verordnungen, hierüber Folgendes zu verfügen und festzusetzen:

§. 1.

Das in der Verordnung vom 5ten Mai 1815 enthaltene Straf-Directorium verbleibt in Hinsicht der darin zur Erhaltung und Benützung der Jagd- und Wildbahn §. 1. 139. 142 — 151. 153 — 160. 162 — 169. 171. 173. und 175 — 177 getroffenen Verfügungen und Bestimmungen bei voller Kraft und sind die dagegen verübten Contraventionen und Frevel mit den daselbst vorgeschriebenen Strafen zu belegen.

§. 2.

Ueberdies soll aber jeder im Holze oder Felde in der Absicht zu jagen betroffene Wilddieb, welcher sich untersteht, auf einen Forst- oder Jagdbedienten zu schießen, es sey in welcher Entfernung und in welcher Art es wolle, bloß dafür eine den Umständen nach zu ermäßigende Karren- oder Zucht-hausstrafe von wenigstens 2 bis 4 Jahren erleiden; wenn aber der Jäger oder einer seiner Begleiter durch den gefallenen Schuß getroffen oder verwundet ist, so soll gedachte Strafe nach Beschaffenheit der Umstände und besonders der Bedeutung und Gefährlichkeit der zugefügten Wunden und Verletzungen auf mehrere Jahre ausgedehnt und bei einem hohen Grade der Bosheit des Verbrechers oder der Gefahr auf Seiten des Verwundeten die Todesstrafe gegen den erstern erkannt werden. Im Falle aber der verwundete Forstbediente oder Jäger, oder einer seiner Begleiter an der erhal-

tenen Wunde versterben sollte, ist der Thäter jeder Zeit zu der ordentlichen Strafe des vorsäglichen Mordes zu verurtheilen.

§. 3.

Um Unsere Forst- und Jagdbediente gegen die ihnen, wie häufige Beispiele beweisen, bei Ausübung ihres Dienstes und ihrer Pflichten oft drohende Gefahr des Lebens und der Gesundheit so viel als thunlich zu schützen und zu sichern, wollen Wir denselben zu deren Abwendung die in den ältern Verordnungen ihnen ertheilte Befugniß zu ihrer Vertheidigung und bei Widerseßlichkeit auf die betroffenen Wilddiebe zu schießen, ferner gestatten, jedoch nur unter den nachstehenden genauern und mildernden Bestimmungen und beschränkenden Modificationen.

§. 4.

So oft ein Uns verpflichteter Forst- oder Jagdbedienter einen mit Schießgewehr versehenen Wilddieb in den Wildbahnen und Forsten betrifft, und dieser bei seiner Erblickung und Annäherung das Gewehr auf ihn anlegt, oder eine auf die Absicht zu schießen deutende Bewegung damit macht, ist derselbe befugt, auf der Stelle sein Gewehr gegen den Wilddieb abzufeuern, ohne zuvor den ersten Schuß von Seiten des Letztern abzuwarten, und trifft den Forst- oder Jagdbedienten überall keine Strafbarkeit und Verantwortung, wenn er auch den betroffenen Wilddieb verwundet oder getödtet haben sollte.

§. 5.

Tritt der vorausgedrückte Fall nicht ein, sondern der betroffene Wilddieb bleibt nur stehen oder begiebt sich auf die Flucht, ohne eine gefährliche oder drohende Stellung gegen den Forst- oder Jagdbedienten anzunehmen, so darf derselbe sich seines Gewehrs gegen den Wilddieb nicht eher bedienen, als bis er den letztern zweimal laut und vernehmbar

angerufen und aufgefordert hat, sein Gewehr von sich zu werfen und dieser solches dennoch nicht gethan und daher ein lebensgefährlicher Gebrauch desselben für den Herrschaftlichen Jäger noch immer zu besorgen steht. Nur bei gehöriger Beobachtung der gegenwärtigen Vorschriften setzt der Forst- oder Jagdbediante sich außer Verantwortung wegen der Folge seiner Handlung, und ist demselben nicht verstatet, auf Wildddiebe zu schießen, welche mit keinem Gewehre bewaffnet sind, indem in solchen Fällen nur die allgemeinen Rechtsgrundsätze von der Nothwehr ihre Anwendung finden können.

§. 6.

Wie Wir übrigens zu Unsern Jagd- und Forstbedienten das gegründete Vertrauen hegen, daß sie von der ihnen solchergestalt gelassenen Befugniß, auf die in den Waldungen und Wildbahnen betroffenen Wildddiebe zu schießen, nur zur Abwendung drohender Lebensgefahr und mit aller Vorsicht und Behutsamkeit Gebrauch machen werden, so steht dagegen selbst von sonst frechen Wildddieben nicht leicht zu erwarten, daß sie durch lebensgefährliche Angriffe auf die Jagdbedienten selbige in die Nothwendigkeit setzen werden, sich der ihnen zustehenden Befugniß zu bedienen und dadurch ihr eigenes Leben in augenscheinliche Gefahr bringen werden, zumal dieselben bei ihrer Entdeckung nach den jetzigen Gesetzen wegen der begangenen Jagdfrevel allein nur eine gelinde, meistens mit Gelde zu büßende Bestrafung zu gewärtigen haben.

§. 7.

Endlich machen Wir es noch jedem Jagd- und Forstbedienten, der auf einen betroffenen Wildddieb geschossen hat, zur besondern Pflicht, davon und insonderheit von der gehabt Veranlassung zum Schießen eine umständliche Anzeige bei dem Gerichte, in dessen Bezirke der Fall sich zutragen, zu machen, worauf besagtes Gericht den Vorfall

gehörig zu untersuchen und der Jagdbediante sich daselbst über die Beobachtung der Gränzen seiner Befugniß auszuweisen hat.

Sämmtliche Einwohner und Behörden Unseres Landes, insonderheit die Gerichte und Jagdbedienten, so wie Alle, die es angeht, haben sich nach vorstehender Verordnung gebührend zu achten und soll selbige zu mehrerer Bekanntwerdung auch von den Kanzeln verlesen und an den gewöhnlichen Orten öffentlich angeschlagen werden.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheime-Kanzlei-Siegels.

Braunschweig, den 22^{ten} März 1825.

Carl, H. (L. S.)

von Schleinitz.

(4.) Verordnung, die Wiedereinführung der Trauscheine betreffend. D. D. Braunschweig, den 24^{ten} März 1825.

Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da Wir in Erfahrung gebracht haben, daß die Vorschrift des 99^{ten} Artikels der unterm 7^{ten} März 1647 erlassenen allgemeinen Landes-Ordnung, wonach die Bewohner des platten Landes, welche sich verheirathen wollen, verpflichtet sind, solches vorher ihrer Obrigkeit anzuzeigen, und von derselben dazu eine schriftliche Erlaubniß zu neh-

men, an vielen Orten, besonders seit der westphälischen Zeit, nicht mehr beobachtet und befolgt werde, dem gemeinen Wesen aber sehr daran gelegen und daher sorgfältig zu verhüten ist, daß nicht Ehen geschlossen werden, welchen gesellschaftliche Hindernisse entgegen stehen, oder bei deren Eingehung es den Eheleuten und ihren Kindern an dem nöthigen Aus- und Unterkommen künftig fehlen und deren Familie daher der Gemeinde ihres Wohnorts zur Last fallen würde: so finden Wir Uns bewogen, hierüber Folgendes festzusetzen und zu verordnen:

§. 1.

Alle im Umfange Unseres Herzogthums auf dem platten Lande wohnhaften Mannspersonen, wie auch die Wittwen, welche sich zu verehelichen gewillt sind, müssen, insofern sie nicht nach der frühern Verfassung von der Lösung des sogenannten Bedemund-Scheins befreiet waren, davon zuvor mit genauer Bezeichnung der Person, mit der sie sich zu verbinden gedenken, dem ihnen vorgesetzten Kreisamte Anzeige machen und bei demselben um einen Trauschein nachsuchen, vor dessen Ertheilung und Production die Ehe nicht vollzogen werden und kein Prediger die Copulation verrichten darf.

§. 2.

Bevor die competenten Kreisämter den erbetenen Trauschein ertheilen, haben dieselben die persönlichen Verhältnisse und die häusliche Lage derjenigen Personen, welche in die Ehe treten wollen, in gehörige Erwägung zu ziehen und, Falls ihnen solche nicht hinlänglich bekannt seyn sollte, die nöthige Untersuchung darüber anzustellen, den erforderlichen Trauschein aber nicht anders zu bewilligen und auszufertigen, als wenn sie sich überzeugt haben, daß der beabsichtigten Heirath keine erlassenen Gesetze und Verfügungen entgegen stehen und daß besonders die zu verehelichenden Personen ohne Schwierigkeiten sich an einem gewissen Orte häus-

lich niederlassen und eine Wohnung finden, auch sich mit Familie von ihrem Gewerbe oder ihrer Handarbeit hinreichend nähren können, so daß nicht mit Grund zu besorgen ist, daß dieselben aus den Orts-Armen-Anstalten werden erhalten werden müssen.

§. 3.

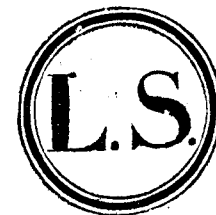
Bei Ertheilung der Trauscheine soll die früher unter der Benennung von Bedemund fast in allen Ortschaften des Landes hergebrachte Abgabe nicht weiter gefordert, jedoch die für angehende Hauswirthe bestehende Entrichtung an die Amts-Feuer-Casse beibehalten und für die Ausfertigung des Trauscheines nur der gewöhnliche Stempel zu 2 ggr, an Schreibgebühr 2 ggr und eben soviel an Siegelgebühr, mithin überhaupt 6 ggr und nicht mehr bezahlt, in Ansehung dieser Gebühren aber von den Kreisämtern eben so, wie bei Ausfertigung der Pässe, verfahren werden.

Sämmtliche Unterthanen und Behörden, insonderheit die Kreisämter und Prediger Unseres Landes, haben sich nach obigen Vorschriften genau zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigebrachten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 24ten März 1825.

Carl, H.



von Schleinitz.

(5.) Verordnung, die erneuerte Feiertagsordnung betreffend. D. D. Braunschweig, den 28sten März 1825.

Von Gottes Gnaden Wir Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

fügen hiemit zu wissen:

So wichtig und wünschenswerth die Erhaltung und Verbreitung eines christlich religiösen Sinnes unter allen Classen der Unterthanen und Einwohner des Staats für das Wohl sowohl der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt, als der einzelnen Mitglieder derselben auch ist und so sehr derselbe daher und insonderheit die ungestörte Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen und der Andacht durch zweckmäßig erscheinende Mittel und Anordnungen befördert zu werden verdient: so hat doch eine längere Erfahrung bewiesen, daß manche darauf gerichtete Vorschriften der ältern Verordnungen bei den in den neuern Zeiten immer mehr veränderten Umständen und Bedürfnissen nicht mehr ganz angemessen und ihrer Strenge nach auszuführen waren, wodurch eine Art von Ungewißheit über die Anwendung verschiedener die Feier der Sonn- und Festtage betreffenden Verfügungen und die nachtheilige Folge entstanden, daß mehrere darunter, welche auch gegenwärtig noch passend und ersprießlich erscheinen, an einigen Orten nicht immer beobachtet und darüber gehalten worden.

Durch diese Erwägungen bewogen, finden Wir nöthig und angemessen, über die äußere Feier der kirchlichen Feste, mit Aufhebung der deshalb früher erlassenen Verordnungen, Folgendes für die Zukunft zu verordnen und festzusetzen:

§. 1.

Da die würdige Feier des Sonntages und anderer

Festtage es erforderlich macht, daß die gemeinschaftliche Erbauung in den Kirchen und die häusliche Andacht nicht durch weltliche Geschäfte gestört und eine gewisse Ruhe von Außen beobachtet werde, so dürfen an solchen Tagen überall keine Arbeiten auf den öffentlichen Plätzen und Straßen, noch an den Häusern, von Zimmerleuten, Maurern, Tischlern, Malern und andern Handwerkern vorgenommen, selbige auch innerhalb der Gebäude, Höfe und Gärten nicht verrichtet werden, wenn sie mit Geräusch und Störung der äußern Ruhe verbunden sind. Nur in Nothfällen kann hievon mit Erlaubniß der Polizeibehörde eine Ausnahme gemacht werden.

§. 2.

Aus gleichem Grunde müssen an den Sonn- und Festtagen alle ländlichen Arbeiten in den Feldern, Wiesen und Waldungen eingestellt und dürfen selbige nur ausnahmsweise bei schädlicher oder sehr ungünstiger Witterung, besonders zur Zeit der Heu- und Getreide-Ernte, zur Rettung und Erzielung der Feldfrüchte, ohne dringende Noth aber nie während der öffentlichen Gottesverehrung vorgenommen werden.

§. 3.

Auch das Brauen und Mahlen auf andern als zum Brotkorn bestimmten Mühlen, so wie das Einschlagen, bleibt an Sonn- und Festtagen verboten, kann jedoch von der Local-Polizei in besondern Fällen aus dazu hinreichenden Ursachen gestattet werden.

§. 4.

Nicht weniger wird das Fischen und Jagen vor beendigtem Gottesdienste, das Treibjagen aber, so wie das Aufbieten der Herrendienste zu diesem und jedem andern Behufe, den ganzen Tag hindurch gänzlich untersagt.

§. 5.

Alle Kauf- und Kramladen, Fleischscharen, Bäckerbuden und dergleichen sollen während des vor- und nachmit-

tägigen Gottesdienstes geschlossen und keinerlei Art von Handelsgeschäfte in denselben während dieser Zeit erlaubt seyn.

§. 6.

Auf gleiche Weise sollen während des Gottesdienstes die Wirths- und Caffeehäuser, Conditoreien, Gartüchen, Wein- Bier- und Brantweinschenken verschlossen bleiben und keine Gäste, außer Fremde und Reisende, darin aufgenommen werden.

§. 7.

So wie aus obigen Bestimmungen folgt, daß nicht allein Werke der Noth und christlichen Liebe, sondern auch stille Handarbeiten und Beschäftigungen mit andern nützlichen Dingen an Sonn- und Festtagen keinesweges verboten sind, so sind Wir auch überall nicht gemeint, den Einwohnern hiesiger Lande den Genuß unschuldiger Vergnügungen an solchen Tagen zu versagen; jedoch sollen öffentliche Lustbarkeiten, als Musik, Tanz und Spiel in den Wirthshäusern und Herbergen der Handwerker, auch die Versammlungen zu diesem Zwecke und der Gildegenossen überhaupt vor 4 Uhr Nachmittags nicht anfangen, und Schlittensfahrten und Scheibenschießen während des Gottesdienstes gänzlich unterbleiben.

§. 8.

In Ansehung der Hochzeiten an Sonn- und Festtagen hat es bei den Vorschriften des §. 13. der Verordnung vom 14ten April 1814, die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten betreffend, sein Verbleiben.

§. 9.

Alle obigen Verfügungen sind in gleicher Maße hinsichtlich des Sonntages, der drei Jahresfeste, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, auch des Neujahrstages, Charfreitages und Himmelfahrtstages zu beobachten; der Gründonnerstag aber ist bis nach beendigtem Vormittags-Gottesdienst zu feiern.

§. 10.

Da die Erfahrung gelehrt hat, daß die bisherigen vier Buß- und Bettage im Jahre bei ihrer öftern Wiederkehr nicht auf eine angemessene Weise beobachtet und gefeiert werden, so haben Wir, nach dem Wunsche der auf dem Landtage versammelt gewesenen Stände und nach dem Vor gange der in einigen benachbarten Staaten bestehenden gleichen Anordnung, beschlossen, daß künftig Statt derselben nur Einer am Mittwoch in der Martinwoche jedes Jahrs gehalten und einem Feiertage gleich begangen werde, und vertrauen Wir zu sämmtlichen Einwohnern und Gemeinden im Lande, daß sie diesen einzigen Bußtag um desto würdiger und andächtiger feiern, und zu den Predigern, daß sie selbigen, ihrer Amtspflicht gemäß, dazu behülflich seyn und darin mit ihrem Beispiele vorgehen werden.

§. 11.

Das Frühlingsfest der sogenannten Hagelfeier soll, um den Landleuten die Zeit zur Bestellung der Felder nicht zu verkürzen, auf den Uns darüber vorgetragenen Wunsch, von dem zweiten Montage vor Pfingsten auf den zweiten, oder wenn dieser in die Pfingstwoche fällt, auf den dritten Montag im Junius verlegt und es in Hinsicht der Begehung dessen bei dem, was zeither gebräuchlich gewesen, gelassen werden.

§. 12.

In Ansehung der stillen Woche vor Ostern hat es ebenfalls, vom Montage derselben an, bei den bisherigen Bestimmungen sein Verbleiben, und darf namentlich, außer Dratorien und geistlichen Concerten, keine öffentliche Musik in derselben Statt finden.

§. 13.

Die Uebertretung der vorstehenden Verbote und Vorschriften soll mit einer den Umständen nach zu ermäßigenden Geldbuße von 1 bis 10 Thalern und im Falle der Zahlungs-

unfähigkeit des Contravenienten mit einer verhältnißmäßigen Gefängniß-Estrafe geahndet und dabei hauptsächlich berücksichtigt werden, ob und in wie weit die Handlungen der Gottesverehrung und Andacht und die dazu erforderliche Ruhe durch die begangene Contravention gestört sind.

§. 14.

Endlich erwarten Wir zuversichtlich von den Obrigkeitlichen jedes Orts, daß sie durch ihre Wachsamkeit den Bergungen gegen diese erneuerte Feiertagsordnung thunlichst vorzubeugen suchen, die wirklich verübten aber unnachlässiglich und gebührend bestrafen werden, und werden Wir es gern sehen, wenn dieselben durch eigene Theilnahme an der öffentlichen Gottesverehrung Andern mit einem ermunternden Beispiele vorleuchten. Auch hegen Wir zu den Predigern das Vertrauen, daß sie ihre Gemeinden an den hohen Werth und die wohlthätigen Wirkungen einer würdigen Feier der dem Gottesdienste geweihten Tage fleißig und eindringend erinnern werden.

§. 15.

Sämmtliche Einwohner und insbesondere die Gerichts- und Polizei-Behörden Unserer Lande, so wie Alle, die es angeht, haben sich nach der gegenwärtigen Verordnung gehorlig zu achten, und soll dieselbe zu mehrerer Kundwerdung sofort nach ihrer Publication und in Zukunft alljährlich am ersten Advents-sonntage von den Kanzeln verlesen werden.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, am 28^{ten} März 1825.

Carl, H. (L. S.)

von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 4.

Braunschweig, den 13ten Mai 1825.

- (6.) Receß, über die Gränz-Regulirung mit dem Königreiche Hannover. Abgeschlossen D. D. Braunschweig, den 24sten Juni 1824.

Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg &c.

Demnach zwischen Unserm Herzogthume Braunschweig und dem benachbarten Königreiche Hannover mancherlei Gränz-, Hoheits- und Gerichtsbarkeits-Streitigkeiten, auch andere Irrungen über die Privat-Gerechtsame der an den Gränzen wohnenden Landes-Eingesessenen von alten Zeiten her Statt gefunden haben, und deren gänzliche Abstellung den freundschaftlichen Verhältnissen beiderseitiger Staaten gemäß erachtet ist, so sind zu diesem Zwecke von beiden Seiten Commissarien ernannt, welche den nachfolgenden, alle jene Streitigkeiten nunmehr beendigenden Vergleichs-Receß verabredet, entworfen und zu Braunschweig am 24sten Junius vorigen Jahrs vollzogen haben, der von Wort zu Wort folgender Weise lautet:

In der Absicht, die zwischen dem Herzogthume Braunschweig und dem Königreiche Hannover an mehreren Punkten streitig und verdunkelt gewesenen Landesgränzen zu reguliren und dadurch den mit der Ungewißheit der Gränzen verbunde-

nen mannigfaltigen Nachtheilen für die Folge vorzubeugen, haben

Sr. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig:

Höchst-Ihren Cammer-Director Gottfried Philipp von Bülow,

Sr. Majestät der König von Großbritannien und Irland, als König von Hannover:

Allerhöchst-Ihren Regierungs-Rath Georg Eduard Heinichen

zu bevollmächtigten Commissarien ernannt, welche, nach Auswechselung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, mit Vorbehalt der Allerhöchsten und Höchsten Ratification, über folgende Bestimmungen übereingekommen sind.

Allgemeine Bestimmungen.

§. 1.

Die durch gegenwärtigen Recesß festgesetzte Gränzlinie hat einzig die Landeshoheit zum Gegenstande, und ändert die bestehenden privatrechtlichen Beziehungen auf keine Weise. Es wird vielmehr im Allgemeinen festgesetzt: daß alle Rechtsverhältnisse der Privaten, wohin auch die privatrechtlichen Verhältnisse der Staatsgüter, auch Stifter und Klöster zu rechnen sind, namentlich alle Dienstbarkeiten, Hude- und Mithude-Rechte, wohlhergebrachte Prästationen jeder Art, insofern als nicht im Nachstehenden ausdrücklich darüber paciscirt, oder eine Modification über die Ausübung solcher Berechtigungen sonst vereinbart worden ist, in ihrem vorliegenden Rechtsbestande verbleiben und ohne alle Schmälerung und sonstige Kränkung darin aufrecht erhalten werden sollen.

Da indessen durch die gezogene Hoheits-Gränzlinie, welche, ihrer Natur gemäß, zugleich über die richterliche Competenz entscheidet, manche Interessen der erwähnten Art ihrem bisherigen Richter entzogen werden, so sollen alle Gränz-Obriegkeiten besonders ausdrücklich angewiesen werden, den Unterthanen des Nachbar-Staats in solchen Fällen die Justiz unparteiisch und ohne Anstand angedeihen zu lassen.

§. 2.

Die den Gesetzen und der Verfassung der beiderseitigen Staaten entsprechende geschlossene Eigenschaft des größten Theils der Bauerhöfe und die davon abhängende Pertinenz-Qualität deren Zubehörungen mit ihren Folgen, soll ebenfalls durch die festgesetzte Landes-Gränze nicht verrückt, noch aufgehoben werden, und ist solcherhalb ausdrücklich vereinbart worden:

daß die, aus den bauerlichen Rechtsverhältnissen der jezt hinc inde über die Gränze tretenden Grundstücke der beiderseitigen Unterthanen hervorgehende Integrität der Höfe und Pertinenzeigenschaft der einzelnen in ihrem Complexus begriffenen Grundstücke und Gerechtsame auch fernerhin bestehen und nach den Gesetzen des Landes, welchen die betreffenden Höfe bisjezt unterworfen gewesen sind, ferner beurtheilt werden sollen; wie denn auch, wenn über den Besitz und das Eigenthum solcher Höfe ein Rechtsstreit entstehen wird, ein solcher mit Ausdehnung auf die, als Pertinenzstücke zu solchen Höfen gehörige, wenn gleich gegenwärtig ins Ausland fallende Länderei-Stücke von derjenigen Gerichts-Obriegkeit beurtheilt und entschieden werden soll, welche als die competente Rechts-Behörde über jene Höfe selbst gegenwärtig angesehen werden muß.

§. 3.

Die bestimmte Landesgränze soll in Zukunft zugleich das Besteuerungsrecht scheiden, und ist wegen des von diesem Grundsätze abweichenden bisherigen Besihsstandes, so wie

der andern, das **Steuerverhältniß** längs der Gränze betreffenden Punkte, folgende Uebereinkunft getroffen worden.

- 1) In dem ganzen regulirten Gränzstriche wird es den beiderseitigen Landesherren überlassen, alle diejenigen Grundstücke, welche bisher, der bestandenen Gränz-Streitigkeiten wegen, aller Besteuerung sich entzogen haben, und somit ganz unbesteuert geblieben sind, den Landessteuern desjenigen Gebietes unbedingt zu unterwerfen, zu welchem dieselben, der jetzt gezogenen Gränzlinie zufolge, hingefallen sind.
- 2) In Ansehung derjenigen Grundstücke hingegen, von welchen dem rechtlichen Besitze zufolge, und vor der Einführung der westphäl. Steuer-Veränderung, die Grundsteuern in eines der beiden Länder entrichtet worden sind, und welche dormalen der gegenseitigen Landeshoheit abgetreten werden, soll dem abtretenden Landesherrn das Besteuerungsrecht bis zu näherer Ausgleichung dieses Punktes in der Art und Steuer-Quantität verbleiben, als dieselbe herkömmlich bestanden hat.
- 3) Ein gleiches findet statt in Beziehung auf diejenigen Grundstücke, welche zwar nicht der gegenseitigen Landeshoheit abgetreten worden, allein, dem rechtlichen Besitze gemäß, die Grundsteuer in die Cassen des Nachbar-Staates entrichtet haben, so daß dieser Besitzstand bis zu der bevorstehenden Ausgleichung der Steuerverhältnisse aufrecht erhalten werden soll.
Es sollen zu dem Ende
- 4) die gegenseitigen Gränz-Behörden den verschiedenen Steuer-Cassen stets hülfsreiche Hand bei Erhebung der Landessteuern nach vorstehenden Grundsätzen zu leisten und dahin zu sehen verpflichtet seyn, daß nicht von Neuem jetzt rechtlich versteuerte Grundstücke, durch Mangel eines prompten gerichtlichen Beistandes,

der Besteuerung entzogen werden, und werden übrigen

- 5) die Jahre 1806 und 1807, welche der westphäl. Steuer-Veränderung unmittelbar vorausgegangen sind, in Beziehung auf die Frage: in welches der beiden Länder von den einzelnen Grundstücken die Landessteuern, dem rechtmäßigen Besitze nach, entrichtet worden sind, als Normal-Jahre hiedurch festgesetzt.

Erste Abtheilung.

Gränzen des Wolfenbüttelschen und Schöningenschen Districts des Herzogthums Braunschweig, gegen die angrenzenden Kämter des Königreichs Hannover.

Erster Abschnitt.

Gränzen des Königl. Hannoverschen Amtes Schladden, gegen das Herzogl. Braunschweigische Kreisgericht Wolfenbüttel.

§. 4.

Die Gränze des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel mit den Staaten des Königreichs Hannover hebt bei dem Punkte an, wo in der Gegend der Dorfschaften Börsum an Braunschweigischer, und Burgdorf, auch Heiningen, an Hannoverischer Seite unweit des Ockerflusses, und zwar an der äußersten Ecke des Eichhorst-Grabens, das Braunschweigische Gebiet mit den Gränzen der Fürstenthümer

Halberstadt und Hildesheim zusammenstößt. Von diesem Puncte an, soll die Braunschweig-Hannöverische Landesgränze fortdauernd denjenigen Bestimmungen folgen, welche am 29sten October 1758 zwischen dem Herzogthume Braunschweig und dem Fürstenthume Hildesheim verabredet und bündigst festgesetzt sind.

Von der äußersten Ecke des Eichhorst-Grabens an, geht sie nämlich in der damals bezeichneten Linie in nördlicher Richtung bis in die Dcker, dann in der Dcker abwärts, durch die Lange, nach dem Hügel oder Einfluß des Krabaten- oder Croaten-Grabens, und von da in gerader Richtung im Heiningischen Gehäge-Graben bis wieder in die Dcker und dieselbe hinunter bis an den Einfluß der Ilse, ganz in der Art, wie solche durch den schon angezogenen Receß vom 29sten October 1758 festgesetzt, und seit der Zeit ohne Streit als Norm beobachtet ist, wie denn auch jener angezogene Receß durch Gegenwärtiges ausdrücklich erneuert und bestätigt wird.

§. 5.

Von dem im vorigen §. erwähnten Puncte an, bleibt die Dcker die Landes-Gränze bis in Norden des Börsumschen Wienbleeks, allwo die letztere ostwärts längs des Grabens, welcher die Dorstadtische Förster-Wiese, auch der Wienhof genannt, von jenem Wienbleek trennt, von der Dcker abweicht, um solche Förster-Wiese herum wieder in die Dcker läuft und mithin die gedachte kleine Wiese zu dem Hannoverischen Territorio ausscheidet.

Von da an folgt die Gränze wiederum dem Bette der Dcker bis an den Graben, welcher das Bornumsche Beenbleek von der Dorstadtischen Horstwiese scheidet, geht diesen Graben hinan um die Horstwiese und die Kloster Dorstadtische Weide bis an die, nach der Dorstadtischen und Kissenbrückschen gemeinschaftlichen Weide führende Viehtrift, woselbst sie wieder in den Dckerstrom fällt, bis zu dem, vorgedachte gemeinschaftlich. Weide und die Kloster Dorstadtische Dören-

wiese trennenden Graben. Diesen geht sie entlang durch das Todtwasser um die Dorstadtische Nonnenwiese herum, wieder in das Todtwasser und demselben folgend, bis an die Privatgränze zwischen der erwähnten Dörenwiese und der Kissenbrückschen Wiese, der Wenigschuh genannt, wo die Gränze wieder in die Dcker geht und diesem Ströme bis dahin folgt, wo die Dhrumsche Sudwiese von der Kissenbrückschen Wiese, die Dhe genannt, sich scheidet.

Zwischen beiden leztgedachten Wiesen und um die letztere herum, nach der Scheide zwischen der Dhe und dem Dhrumschen breiten Bleek, läuft die Gränze auf den, in Westen der Dcker belegenen Mühlendamm, solchen entlang bis an die Freyfluth, an derselben etwa vierzig Schritte westwärts, sodann durch solche bis an das westliche Ende der, der Fährmühle zunächst liegenden Brücke, von derselben auf den sogenannten Mühlenkulk, in einer Entfernung von 40 Schritten, westwärts der daselbst zur Fährmühle gehörenden belegenen kleinen Gebäude und sodann westwärts um den Mühlenkulk in die Dcker.

§. 6.

Hier verläßt die Gränzlinie die Dcker, und schließt ostwärts die, der Gemeine Dhrum gehörende Graswiese, welche durch dieselbe zu der Hannoverischen Landeshoheit ausgeschnitten wird, ein, fällt sodann am Ende der Graswiese, wo der Landgraben in die Dcker einmündet, ebenfalls in diesen Fluß, bleibt in demselben bis zu den sogenannten Vier Winden, verläßt den Dckerfluß wieder und läuft südwärts der Landwehr bis dahin, wo die Dhrumsche Gemeine-Wiese an das Ackerstück des Försters Linnemann vom Bungenstedter Thurm stößt; geht hernach südwärts an dem Lande des gedachten Linnemanns, wie auch des Einwohners Conrad Meyer in Halchter hinauf, dann wieder westwärts zwischen dem Acker des ebengedachten Conrad Meyer und dem des Einwohners Valentin Giffhorn in Dhrum hindurch

auf die Landstraße, über dieselbe, abermals westwärts an Heinrich Meyers aus Halchter Lande vorbei, auf einen im Felde stehenden Stein, von da in nördlicher Richtung auf einen andern Feldstein zwischen Conrad Angerstein aus Ohrum und Heinrich Pöhrs in Halchter Lande hinauf, bis dahin, wo letzteres sich endigt; dann abermals an die Landwehr, an derselben hinauf bis zu der zum Bungenstedter Thurne gehörigen Länderei, darauf abermals südwärts um solche Länderei herum, bis zur Gränze des Halchterschen Holzes, an diesem eine kleine Strecke südwärts hinauf und abermals einen Theil der Halchterschen Länderei einschließend, bis zur schwarzen Eiche am Halchterschen Holze.

Hierauf folgt die Gränze dem Wege, welcher das Dhumsche Holz von dem Halchterschen Holze trennt, bis zur Ecke des Grammeschen Holzes, von da den untern Fastweg hinauf bis zu dem Puncte zwischen dem Kissenbrückschen und Grammeschen Holze, wo der Gerichts-Bezirk des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Salder mit dem des Königl. Hannoverschen Amtes Liebenburg zusammentritt, dergestalt, daß der sogenannte Büchenort (Bökenort) der Braunschweigschen Landeshoheit unterworfen wird, so wie auch dessen privatives Eigenthum der Gemeinde Gramme verbleibt.

§. 7.

Da auch bereits in dem vorermähnten Receß vom 29sten Oktober 1758 festgesetzt ist: daß die Gränzlinie von der äußersten Ecke des Eichhorst-Grabens an, bis zum Einflusse der Ilse in den Ockerstrom, zugleich die Scheidung des Privat-Eigenthums der angränzenden beiderseitigen Gemeinden ausmachen soll; dergestalt, daß alle Koppelhude, über die gedachte Linie hinaus, von Seiten beiderseitiger Interessenten hinc inde ganz aufhören, diese Norm auch bisher von den elben ohne Widerspruch und Streit beobachtet ist; so sei es bei dieser einmal festgesetzten Be-

stimmung auch fernerhin sein Bewenden behalten, und wird jener Receß auch in dieser Hinsicht hiemit nochmals bestätigt. In Beziehung auf den Gränzstrich über den vorgedachten Punct hinaus werden jedoch die wohlbegründeten Servituten und sonstigen Privat-Gerechtsame der Interessenten ausdrücklich hierdurch vorbehalten.

§. 8.

Der Gemeinde Ohrum soll auf dem Dhumschen Mühlenbruche zwar die privative Hude nach wie vor verbleiben; sie soll jedoch verbunden seyn, in Betracht, daß der Bau der, über diesen Bruch nach Hedwigsburg führenden Straße, dem Herzogthume Braunschweig ferner zur Last verbleiben wird, jede Auflagerung von Baumaterialien zur Reparatur der darauf befindlichen Brücken ohne Weigerung zu dulden, auch es sich gefallen lassen, daß aus der Freisluth der Ocker, Grand sowohl zum Besten der herrschaftlichen als Privat-Bauten der Gemeinde Kissenbrück, mit Einschluß von Hedwigsburg und der Fährmühle, geholt werde; endlich auch der Anlegung neuer Flachsrotten auf dem, der Braunschweigschen Landeshoheit unterworfenen Theile des Mühlenbruchs sich enthalten; wogegen die schon vorhandenen Flachsrotten zwar beibehalten werden müssen, jedoch behuf derselben von den Dhumschen Einwohnern keine Dörfe auf dem Braunschweigschen Theile ausgestochen werden dürfen, indem dieser Theil ausschließlich für den Dorfstich bei Bauten an dem Mühlen-damme und an den Brücken vorbehalten bleibt.

Gleichfalls wird den Einwohnern von Kissenbrück die Straße durch Ohrum zur Durchfrist mit den Schweinen sowohl, als auch zu Holz- und Mühlenfuhren stets offen verbleiben.

§. 9.

Da auch die neugezogene Gränzlinie unterhalb des Punctes, wo die Ilse in die Ocker fällt, an verschiedenen Puncten von dem Ockerstrom abweicht, so ist in Ansehung

derjenigen Strecken, wo das Bett dieses Flusses der Hannö-
verischen Hoheit neuerdings völlig abgetreten worden, vor-
behalten, daß Hannöverischer Seits der herrschaftlichen
Holzflöße nach Braunschweig an solchen gedachten Stellen
nie Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden dürfen, wo-
bei es jedoch nicht die Meinung ist, durch die Gränz-Regu-
lirung am Ockerstrome in dieser Gegend überhaupt und durch
den vorgedachten Vorbehalt insonderheit, an den ältern,
zwischen dem Fürstenthume Hildesheim und dem Herzog-
thume Braunschweig bestehenden Recessen über die Holzflö-
ßen an der Ocker eine Veränderung zu treffen, als welche
vielmehr ferner gültig bleiben und aufrecht erhalten werden
sollen.

Zweiter Abschnitt.

Gränzen des Königl. Hannöverischen Amtes Lie-
benburg, gegen das Herzogl. Braunschweigische
Kreisgericht Salder.

§. 10.

Von dem, im §. 6. erwähnten Gränzpunkte, der Bö-
fenort genannt, folgt die Landes-Gränze dem Fastwege bis
zu einem behauenen Steine. Von hier wendet sich dieselbe
rechts zwischen den Holzungen der Gemeinde Gramme und
Großflöthe hindurch auf das sogenannte Eufemeer, allwo
der sogenannte Knick beginnt. Dieser Knick wird durch die
Gränzlinie ferner in zwei gleiche Theile getheilt. Sie läuft
in der Mitte durch denselben bis zum Goldbrunnen, dann
zwischen dem Grammeschen Gemeinde-Anger und den Flöthe-
schen Ellermiesen, von da aber in Süden des Knickes, längs
dem, denselben von besagten Wiesen scheidenden Graben bis
in die Fufe, dergestalt, daß der Ort bei den Ginnen in
die Braunschweigische Hoheit fällt.

Die Gränze bleibt sodann in der Fufe bis dahin, wo
dieselbe die sogenannte Landwehr berührt, welche zwischen
den Buschwiesen hinzieht.

Dieser Landwehr entlang geht die Gränze südlich um
die, dem Kothsassen Schrader, der Wittwe Probst und dem
Kothsassen Heinrich Deutnagel, sämmtlich zu Lobmachtersen,
gehörenden vier Ackerstücke, welche dadurch in die Braun-
schweigische Hoheit fallen, auf den, von Flachstöckheim nach
Lobmachtersen führenden Fahrweg, diesen Weg nordwärts
da, wo die unbestrittene Gränze zwischen den Lobmachtersen-
schen und Flachstöckheimschen Feldmarken in einer geraden Li-
nie nach Westen läuft.

Dieser Privat-Gränze folgt die Hoheits-Gränze in
einem rechten Winkel, bis auf den Wanneweg, zwischen
dem Flachstöckheimschen Silberfelde und der Lobmach-
tersenschen Länderei, in den Schraat- und Nettelbusch-Wan-
nen auf ein, dem Kothsassen Kruse in Flachstöckheim gehörig-
es Ackerstück. Von der östlichen Spitze dieses Ackerstücks
folgt die Gränze dem Graben, welcher dasselbe von den Lob-
machtersenschen Aekern scheidet und zwar im Norden desselben
und dergestalt, daß der Graben dem Besitzer dieses Stückes,
nebst der Befugniß, denselben auszubringen, zufällt.

Hiernächst geht die Gränze in die Scheide dieses Acker-
stücks, und bleibt in derselben bis zu der von Braunschweig
nach Frankfurt führenden Chaussee, so, daß das Ackerstück
des Halbspäppers Lages zu Lobmachtersen noch der Braun-
schweigischen Landeshoheit unterworfen wird.

§. 11.

An der, im vorigen §. bemerkten Stelle läuft die Lan-
desgränze über die Chaussee und im Westen derselben längs
des daselbst belegenen, nach Flachstöckheim gehörenden Hil-
ligen-Campes, nordwärts um denselben bis an die, zu dem
Rittergute in Flachstöckheim gleichfalls gehörende Hülligen-
Wiese, in deren Norden bis auf die Ecke des Lobmachtersen-

schen Strautholzes, in dessen Süden längs des Beinumschen Nachtbleekes, bis auf das Beinumsche Langelholz, und folgt dessen nördlicher Gränze bis dahin, wo der nach Lobmacherßen gehörende Deverkenhan beginnt.

Zwischen diesem Gehölze und dem vorgedachten Langelholze folgt die Gränze der Privat-Scheide, und läuft sodann um das Beinumsche Holz, die Heiligen oder Hülligen Bäume genannt, den großen Bruch rechts lassend, den Hülligen Wiesen-Camp des Posthalters Schleußner entlang, sodann von dessen rechter Ecke durch eine geringe Vertiefung durch die Koppelweide von Beinum, Calbecht und Lobmacherßen, bis auf die von Hildesheim nach Halberstadt laufende große Heerstraße.

§. 12.

Der fernere Lauf der Gränzlinie durchschneidet an dem, im vorigen §. erwähnten Punkte die gedachte Heerstraße und zieht sich in der Furche zwischen dem neu aufgebrochenen Ackerstücke des Ackermanns Christoph Lühr aus Beinum und des Ackermanns Gottfried Meyer zu Calbecht hindurch bis an den Probstberg, und hier in beinahe gerader Linie den sogenannten Landwehrgraben entlang, welcher die eben benannte Beinumsche Holzung von einem, nach Calbecht gehörenden Busche scheidet, bis an den Fastweg am Schaafberge.

Diesem Fastwege, auch der Weißeweg genannt, folgt sodann die Gränze in nordöstlicher Richtung bis auf den Bergrücken unweit der Scheidung des, den Einwohnern der Dörtschaften Beinum und Engerode zuständigen Eigenthums an dem Gehölze auf dem Schaafberge, und zieht sich in dieser, vermöge des von den Localbehörden am 19ten Juli 1822 vermittelten Vergleichs, bestimmten und versteinten Privat-scheidung den Berg hinab, vor das unter demselben belegene Engeroder Feld.

Von diesem Punkte an geht die Gränze um dieses

Feld bergestalt, daß das von Kniestedtsche Holz, das Sommerholz genannt, welches mit Gränzsteinen, den Namenszug v. K. tragend, bemerkt ist, zur linken Seite bleibt.

Weiterhin tritt die Gränze von besagtem Felde ab, in das Holz und folgt einem Graben, welcher den, zum Gute Engerode gehörenden Brunsberg (Bauerberg) von dem von Kniestedtschen Rolles- oder Rudelsberge in der Richtung von Osten nach Westen scheidet.

In diesem Graben läuft die Gränze bergan, und folgt dann in gerader Richtung dem Wege, welcher zwischen den ebengenannten Forsten und weiterhin zwischen dem Herzogl. Braunschweigischen Hagenholze zur Rechten, und dem Groß-Mahnerschen Gemeineholze, das Uffelhorn genannt, zur linken Seite in die Höhe führt. Das Hagenholz bleibt ferner zur Rechten bis in das Thal, worin vormalis der sogenannte Tatarenpfahl gestanden hat, wogegen links an das Uffelhorn der Harbich oder Harbeck, ein der Salzgitterschen sogenannten Böpsteder Erbschaft gehörendes Holz, sodann wiederum daran das, nach Kniestedt gehörende Langethalsbleek, hiernächst das von Grammsche Holz, der Rohrhan genannt, sich anschließt, welches mit 22 Steinen, auf der einen Seite mit F. C. auf der andern mit v. C. bezeichnet, bemerkt ist.

Es folgt die Gränze von diesem Forste rechts ab, dem Laufe des Thalbachs, welcher zwischen dem Braunschweigischen Hagenholze und dem Königl. Hannöversischen Forste, der Thalenberg genannt, so wie dem Wienberge, einem Steinlaheschen Gemeine-Holze, hinabfließt.

Von diesem Punkte, in der Gegend des Hüttchers-Brunnen am Tatarenpfahle, steigt die Gränze bis zur Besser hinauf, dem von derselben hinabkommenden Bache, welcher sich unten mit dem Thalbache vereinigt, folgend; so daß linker Seits und unter Königl. Hannöversischer Hoheit die Haberlaher Wiese (ein Forstort, etwa 300 Morgen haltend), ferner die Holzstücke, welche denen von Gadenstedt, der

Wittwe Beste zu Gustedt, dem Ackermann Knackstedt zu Steinlahe und der Gemeine Gustedt gehören; rechter Seite aber, und unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit der Forstort, der Hardeweg genannt, und weiterhin der herrschaftliche Knie bleiben.

Auf diesem Puncte tritt sodann die Gränze des Herzogl. Kreis-Amtes Salder mit derjenigen des Königl. Hannöverschen Amtes Wohlbenberg zusammen.

§. 13.

In Ansehung des §. 10. bemerkten Knickes, welchen die Gränzlinie in der Mitte durchschneidet, werden den Dorfschaften Gramme und Groß-Flöthe ihre Hütungs-Gerechtsame, und namentlich die Tränke in der Riede, welche zwischen dem Knicke und den Flötheschen Grundstücken fließt, hiedurch ausdrücklich vorbehalten, und wird es übrigens den gedachten beiden Gemeinen überlassen, wegen Abtheilung und Regulirung ihrer beiderseitigen privativen Rechte und Ansprüche eine besondere Vereinbarung unter einander zu treffen.

§. 14.

In Beziehung auf denselben §. (10.) wird auch hiedurch ausdrücklich festgesetzt, daß der, an dem Ackerstücke des Rothfassen Kruse zu Klackstücken herlaufende Bannweg die gehörige Breite erhalten und das an derselben fehlende demselben nordwärts zugelegt werden solle.

Dritter Abschnitt.

Gränzen des Königl. Hannöverschen Amtes Wohlbenberg, gegen das Herzogl. Braunschweigische Kreisgericht Salder.

§. 15.

Von dem, im §. 12. bemerkten Puncte, wo ein Stein die Gränze zwischen den Königl. Aemtern Liebenburg und

Wohlbenberg an Hannöverscher und dem Kreisgerichte Salder an Braunschweigscher Seite bezeichnet und wo zugleich das Herzogl. Braunschweigsche Holz, die Harf, von den Privathölzern Königl. Hannöverscher Unterthanen an der Besser sich scheidet, gehet die Hoheits-Gränze zwischen der Besser und dem Braunschweigschen Forste, die Kolli, zum Fastwege hinauf, und folgt diesem zwischen gedachter Kolli und dem Gustedtschen Holze, läuft sodann auf dem Holzwege zwischen der Kolli und dem Gustedter Berge hinab bis an den Altenhagenschen Herrenknicke und scheidet solchen von dem Gustedter Berge und dem Groß-Elber Holze. Vom Herrenknicken läuft ferner die Landes-Gränze unter dem Groß-Elber Berge bis auf die südöstliche Spitze des Altfeldes, dann quer über selbiges bis zu dessen nordwestlicher Ecke, so daß die beiden, nach Delber gehörenden Theile in die Braunschweigsche Hoheit fallen.

Von der erwähnten nordwestlichen Ecke des Altfeldes gehet die Gränze in südlicher Richtung auf die Delbersche Ziegelei und in Osten um selbige und durch die dazu gehörenden Thongruben bergestalt, daß diese Thongruben, insofern als selbige nach Delber gehören und mit Ausschluß derjenigen, welche zur Linken der Gränzlinie sich befinden, in die Braunschweigsche Hoheit abgeschieden werden. Sodann gehet die Gränze vor dem Groß-Elbeschen Holze her, westwärts zwischen selbigen und der Delberschen Länderei, der Ed. Häskopfs-Camp genannt, auf die nordwestliche Spitze des Bösenberges und zwischen diesem Gehölze und dem Delberschen Ager, die Rast genannt, bis auf den Rastberg. Auf lehtgedachtem Striche soll die Gränze in der, durch die äußersten Bäume des Bösenberges bestimmten Linie gezogen werden; sie geht sodann weiter um den Rastberg und das Delbersche Gemeineholz herum, mitten durch die Steingrube im Norden des Baddeckenstedter Feldes und sodann zwischen diesem und dem Delberschen Felde in südlicher Richtung hin-

Durch auf die von Hildesheim nach Goslar führende Heerstraße, an deren nördlicher Seite hinauf, bis auf die Glusbrücke, dann wiederum in nördlicher Richtung zwischen dem Rehneschen Glusfelde und dem Delberschen Felde hindurch, gerade auf den Mühlenweg oder Linsenweg, am scharfen Campe.

§. 16.

Die Gränze geht sodann ferner um den scharfen Camp und in gerader Linie zwischen der Delber- und Rehneschen Feldmark, soweit als dieselbe durch die Delbersche Privat-Hude begränzt wird, auf den Scheidebusch, wendet sich hierauf etwas rechts um die Stiefmutter-Breite, welche Hannöversisch bleibt, und geht so in gerader Linie über den Hilligenbeeksweg und in einem kleinen Winkel links auf den Hilligenbeek-Anger; sodann in Osten des Hilligenbeekfeldes nordwärts auf die Bokern, ferner um dieselben links des in Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Herrenknicks, hiernächst von dem Punkte, wo sie von der zwischen diesen beiden Forst-Revierern genommenen nördlichen Richtung westwärts abweicht, zwischen den großen Bokern an Hannöverscher und dem Westerlinder kleinen Bokernfelde, nebst den davor liegenden kleinen Holzstücken daziger Einwohner an Braunschweigscher Seite, auf die von Lichtenberg nach Grassdorf führende Heerstraße.

Von dieser ab läuft die Gränze weiter links um das, nach Westerlinde gehörende kleine Brockfeld auf den Hühnerkamp zu, so daß jener Acker ins Braunschweigsche, die Bokern aber nebst dem Hühnerkampe ins Hannöversische fallen.

Vom Hühnerkampe erstreckt sie sich zwischen dem vorbenannten kleinen Brockfelde und dem Garbsbusche und hiernächst links um das, unweit der Teufelsküche belegene Rauhopsfeld, welches einen Theil des Seingheimerfeldes aus-

macht und damit zur Braunschweigschen Hoheit abgeschnitten wird; sodann von diesem Seingheimer Rauhopsfelde in Westen der Almstedts-Wiese, zwischen dem Westerlinder Bruche und dem Luttrumschen Bruche und weiter zwischen dem Hohenasselschen Bruche und den Luttrumschen Gemeine-Wiesen, hiernächst zwischen diesen und der rechts im Braunschweigschen bleibenden Pomerehns-Wiese; dann zwischen dem Hohenassel- und dem Luttrumschen Acker über den, von Luttrum nach Hohenassel führenden Weg und über den Riststieg in gerader Linie auf den vormaligen Domcapitularischen Forst, das Neueholz genannt, so daß der nach Burgdorf gehörende Theil des Bier-Campes, welcher der Papenwinkel genannt wird, in Braunschweigsche Hoheit fällt.

Die Gränze läuft ferner rechts zwischen dem Bier-Campe und dem Neuenholze und zwischen Pöhterm und dem Herzogl. Braunschweigschen Herrenknick bis auf den kleinen Pfandewinkel und um selbigen in Süden und um das daran belegene Nordasselsche Holz auf den Nordasselschen großen Pfandewinkel zu, darauf zwischen diesem und dem kleinen Borholze und ferner zwischen gedachtem Nordasselschen und zwischen dem Mettlingschen Pfandewinkel rechts um das Everlah und dergestalt bis auf den Schuhmacherstieg, daß der im Norden des Everlah belegene Acker, am Schmalenberge, zur Braunschweigschen Hoheit kommt.

§. 17.

Der Anspruch, welcher früherhin von der Herzogl. Braunschweigschen Cammer an mehrere alte Bäume in der Gegend des Gufstedter Berges zwischen demselben und der Kolli gemacht war, wird hiedurch aufgegeben und zugestanden: daß jene Bäume als Gränzbäume des Gufstedter Berges angesehen werden können; es wird den Interessenten überlassen, diese Bäume hinweg zu nehmen und statt deren die Privat-Gränze nach der, zwischen Herzogl. Cammer

und den gedachten Interessenten desfalls getroffenen besondern Uebereinkunft auf andere Weise zu bezeichnen.

§. 18.

In Ansehung der, zu der Delberschen Ziegelei gehörenden Thongruben, welche zur Braunschweigschen Hoheit in gedachtem §. 15. abgetreten sind, werden die privatrechtlichen Verhältnisse zwischen dem Besitzer des Guts und der Ziegelei zu Delber und zwischen der Hannöverschen Gemeinde Großen-Elbe hiedurch ausdrücklich vorbehalten.

§. 19.

Da auch das Eigenthum der im §. 15. zur Gränzlinie angenommenen äußersten Bäume des Bösenberges, zwischen den Gemeinen Delber und Groß-Elbe streitig ist, indem Erstere ein Miteigenthum an diesen Bäumen in Anspruch nehmen will, Letztere aber ein alleiniges Eigenthum derselben behauptet; so ist bestimmt worden, daß keiner von beiden Theilen solche, auf der Gränze stehende Bäume einseitig fällen dürfe, bis dahin, daß die darauf gerichteten Ansprüche entweder durch Vertrag oder durch eine, von den beiden Gränz-Kemtern Salber und Wohlbenberg gemeinschaftlich gefällte Entscheidung beseitigt seyn werden.

§. 20.

In Beziehung auf das, im §. 16. erwähnte Everlah ist, so wie auch in Ansehung des Altfeldes, vorbehalten worden, daß, wenn in der Folge eine Privattheilung dieses Grundstückes zwischen den Interessenten bewerkstelligt werden sollte, die künftige Privatscheidungs-Linie auch die Scheidungslinie der Landesgränze ausmachen, bis zu dieser Theilung aber das gedachte Everlah, der eben getroffenen Bestimmung gemäß, in Hannöverscher Hoheit verbleiben solle.

Vierter Abschnitt.

Gränzen der Königl. Hannöverschen Aemter Steuerwald und Steinbrück gegen das Herzogl. Kreisgericht Salber.

§. 21.

An dem, im §. 16. bemerkten Schuhmacherstiege stößt die Gränze des Amtes Wohlbenberg mit der des Amtes Steuerwald zusammen. Die Landesgränze läuft hier den Weddeweg entlang, zwischen der Nordasselschen und Nettelngenschen Feldmark hindurch, dergestalt, daß die Privat-Gränzen der Feldmarken beider Gemeinen auch die der Landeshoheit bilden, um den Berelschen Busch, welcher zur Braunschweigschen Hoheit ausgeschieden wird, zum Himstedter Lahe, allwo wiederum die Gerichtsbarkeit des Königl. Hannöverschen Amtes Steinbrück eintritt. Dann zwischen demselben und dem Berelschen Busche herum, dem Wege entlang rechts, in östlicher Richtung herüber, zwischen der Bettrumschen Feldmark, deren Gränzstück jetzt dem Rothsassen Hans Heinrich Armgard in Klein-Himstedt gehört und zwischen der Berelschen Feldmark entlang, den Wannenweg vor der Landwehr an dem Berelschen Berge ostwärts hinauf bis an den Burgdorffschen Weg. Demselben folgt die Gränze von Süden nach Norden hinab, da, wo sich die Feldmarken von Klein- und Groß-Himstedt und die von Berel am Rießwege scheiden; sodann den Rießweg hinauf bis an das Holzstück des Rothsassen Bollmann in Schle, zwischen demselben und dem Berelschen Gemeinde-Holze, das Berel-Rieß genannt; ferner vor dem Berel-Rieß hinauf bis an den untersten Fastweg, dann wieder vor dem Berel-Rieß hinauf bis vor das Holzstück der Delkerschen Erben und des Heinrich Heumann, zwischen diesem Holzstücke und dem Berel-Rieß hinauf nach dem obersten Fastwege, wei-

ter das Berel-Rieß entlang bis an das Riet vor dem obersten Fastwege, den Diebesstieg hinauf, die Wanne entlang vor dem Heiligen-Campe unten, bis oben an den Diebesstieg, an die sogenannten Vorhauer-Gränzäcker, welche unten das Berel-, Lesse- und Söhlesche Feld scheiden.

Von diesem Punkte soll die Gränze fortlaufen vor den Schemel-Aeckern, deren Gränzstücke die Vorhauer-Aecker sind, vor dem Weddewege an den Lesser-Begs-Aeckern her, soweit als selbige wenden, bis unten an die Krummen-Aecker und Rühl-Aecker; dann hinauf die Vollerwiese entlang, wo sich das Lessesche und Söhler-Feld scheidet, von der Vollerwiese bis auf den Weinmorgen, von da am Ballerberg's-Felde entlang, bis nach den von Grammschen Aeckern; dann hinauf bis an den Rattenbusch, welcher die Feldmarken von Woltwiesche, Barbecke und Söhle scheidet, über Heinrich Vorchers Stücke nach den Langen-Aeckern, von da nach dem Pennacken-Busch und an die Schneidekammer, dann nach dem Osterbecke, auch Herrman Delfers Ackerstücke entlang, nach dem Woltingerödeschen Kloster-Cammer, als Meierherrschaft zustehet, den Camp hinauf, den Hohen-Weg entlang, zwischen dem Söhleschen Sacken-Campe und dem Woltwiescher Campe, der Säckel genannt.

Dann soll die Gränze wieder ziehen den Sacken-Camp hinüber, über Wilhelm Delfers Ackerstück nach dem Steinberge, auf den Pfarracker entlang nach der Hasenwelle, dieselbe entlang bis an den neuen Graben in die Fufe, da, wo in derselben ein Gränzstein, der Säckel genannt, sich findet, und die Jurisdiction's-Gränze des Amts Peine, Königl. Hannöverscher Seits, eintritt.

Fünfter Abschnitt.

Gränze des Königl. Hannöverschen Amts Peine, gegen das Herzogl. Kreisgericht Salder.

§. 22.

Von dem, im vorigen §. erwähnten Punkte an, bildet das Bette der Fufe die Gränze bis an die Dillwiese, in welcher Gegend der Gerichtsbezirk des Herzogl. Kreisgerichts Bettmar eintritt.

§. 23.

Außerdem befindet sich unter der Gerichtsbarkeit des Herzogl. Kreisgerichts Salder die Dorfschaft Delsburg, welche als Enclave in dem Bezirke der Gerichtsbarkeit des Königl. Hannöverschen Amts Peine belegen ist.

In Ansehung dieser einzelnen Dorfschaft ist die Gränze folgendermaßen festgesetzt:

Von der Mühlenbrücke, hart an Delsburg, längs der Fufe aufwärts, mitten in derselben bis an das Lauenthal; dann von der Fufe unter der Laenthaler Mühle und dem Wege vom Laenthale auf den Graben zwischen der Delsburger Feldmark und der, zu der Laenthaler Mühle gehörigen, kleinen Bullenwiese, dicht vor den alldort stehenden Weiden her, bis über einen, in der Wiese liegenden Seekbrunnen; dann von diesem schräg an dem Graben hinauf in einen Grasweg, auf solchem Wege fort bis an die Furche zwischen den Feldstücken des Einwohners Boes zu Adenstedt und des Wohlenberg zu Delsburg, zwischen den gedachten Stücken im Felde hinauf auf den sogenannten Mühlenweg, demselben nordwärts entlang, vor dem kleinen Everlah vorüber bis an die Holzstücke, das große Everlah genannt, an dem Graben vor den Holzstücken hinauf, von deren obern westlichen Ecke sich wendend bis an die andere östliche Ecke derselben und das Everlah, dergestalt, daß diese Gränzlinie ge-

nau dem Laufe der, bei der Versteinung nöthigenfalls noch genau zu regulirenden Privat-Gränzscheidung zwischen den Grundstücken beiderseitiger Unterthanen folgen soll, von dieser Ecke gerade über die vorliegenden Feldstücke bis an das Akenstedter Laß und auf die Ecke desselben; von da weiter vor dem Akenstedter Laße her, bis an die Feldmark des Dorfs Groß-Bülten und die Furche zweier Feldstücke, welche dem Einwohner Ludwig Nierwerth in Delsburg und dem Ackermann Schaper zu Groß-Bülten gehören.

Hier folgt die Gränze einer Grasschleife zwischen jenen bemeldeten Feldstücken wieder auf den vorbemerkten Mühlenweg unter dem großen Everlaß und von da links weiter auf die Knips-Worwede am Kreuzwege, bis vor das Feldstück des Steinmeyerschen Ackerhofes, vorn in den fünf Worlingen.

Von hier den Akenstedter Weg in der Mitte herunter bis in die Ecke der Delsburgschen Feldwanne, vor dem Beermeeere und von hier nordwärts bis an die Ecke des unterliegenden Beermeeeres. Nun um das Beermeer herum und von der daneben liegenden Worwende des Wohlenbergschen Hofes zu Delsburg bis an die Schildmorgen über dem Beermeeere.

Weiter an dem Bohnen-Campe her, und unten um denselben herum, bis an die Gränze der nach Delsburg gehörigen Trift, dieselbe entlang bis an den Kiefanger; dann auf den Graben von den Feldstücken bis an die Evangelien-Städte an dem Bülter Stege; dann auf die, den Bülter Kiefanger und das Delsburger Moor scheidende, Riede und neben dieser hinab bis an den Bülter Beck, diesen entlang in die Fulse.

Von hier in der Mitte der Fulse hinauf bis da, wo sich unfern der Ilse der Mühle der Mühlenstrang von dem Hauptbette der Fulse scheidet, dergestalt in dem letztern weiter hinauf bis an die Delsburger Mühle, daß die,

zur Ilse der Mühle gehörende Wiese dadurch zur Königl. Hannöverschen Hoheit ausgeschieden wird.

Sechster Abschnitt.

Gränzen des Königl. Hannöverschen Amts Peine gegen das Herzogl. Kreisgericht Battmar.

§. 24.

Von dem im §. 22. bemerkten Punkte am Ende der Dillwiese läuft die Gränze links um diese her; dann über den Riehanger in einer Riede hinauf bis an die, auf dem Wege von Lengebe nach Broistedt liegende, steinerne Brücke; ferner von dieser in gerader Richtung den Riehanger hinauf, in der Mitte dieses Acker hin, bis zum Ende von Meyerdings zu Broistedt Lehnlande.

Von hier wendet sich die Gränze links in den Feldgraben zwischen dem Lengeber Dillensfelde, die Flothen-Acker genannt, und dem Broistedtschen Felde unter dem Mühningshagen hinauf, auf den Diebesstieg, diesen entlang, bis an Müllers in Lengebe Worwende, rechts an derselben in der Furche hinauf, um Boges zu Broistedt vorschießendes Stück herum; dann weiter am Lengeber Kirchenlande hinauf, nächst an Peter Burgdorf in Lengebe Worwende, in der grabenähnlichen Furche hinan bis zu deren Ende, hierauf östlich vor Peter Burgdorfs Worwende her, zwischen dem Thorholz-Morgen und dem Broistedtschen Lande hindurch.

Sie wendet sich dann um p. Appens zu Lengebe Stücke herum an Wolpers zu Broistedt Acker in der Furche hinauf, an Möhlens zu Lengebe Lehnlande hinan auf die daselbst belegene Wanne, Bartels zu Broistedt gehörend, hinab. Weiter läuft sie rechts vor Hagemanns aus Broistedt Acker her, um Möhlens in Lengebe Lehnlande herum,

vor diesem in der Furche hinauf an p. Flohrs und Karstens in Broistedt Acker her, bis dahin, wo ein Pfahl in der Furche steht und die Broistedtsche Feldmark aufhört, die Bodenstedtsche aber anfängt.

§. 25.

Von hier geht die Gränze zwischen dem Lengeber Felde in der Furche eines, der Wittwe Hotopp zu Bodenstedt gehörenden Ackers her zu einem, vor Julius Möhle in Lengebe Ackerstücke stehenden, Steine an der nordwestlichen Ecke der sogenannten Kroinigswiese; dann weiter in der Furche zwischen den Ackerstücken des p. Burgdorf in Lengebe und Meinecke in Bodenstedt auf den Barrweg, diesem westwärts bis an die Wolfskühlen folgend; dann in nordwestlicher Richtung auf dem Wege, welcher die Sammethude von der Lengebeschen Feldmark trennt.

Von diesem Wege geht die Gränze da ab, wo in nordöstlicher Richtung ein Grasweg auf die 14te Wanne des Bodenstedtschen Winterfeldes läuft, und geht vor derselben und dem Bodenstedtschen Hölzchen in nördlicher Richtung weiter, so daß die daselbst belegene Sammethude links in Königl. Hannöversche, rechts die daran stoßende 15te Wanne des Bodenstedter Winterfeldes und die 5te und 4te Wanne des Bodenstedtschen Braachfeldes in Braunschweigsche Hoheit fallen.

Am nordöstlichen Ende der 4ten Wanne läuft die Gränze an deren nördlichen Seite bis an die 3te Wanne des Bodenstedtschen Braachfeldes und geht sodann weiter zwischen dem Lengebeschen Wischcampe und dem Bodenstedtschen Hochfelde bis in den Wannenweg, und in diesem bis auf Heinemanns in Lengebe Bormende, bleibt an dieser in nördlicher Richtung bis an die Ecke des Grabens, welcher das Bodenstedter Feld von dem Gowiessenanger scheidet.

In diesem Graben schreitet sie fort bis an die Ecke des Bodenstedter Holzes, von wo sie in gerader Richtung nach

Norden zu quer über den Ager bis an das westliche Ende der Bettmarschen Wiese läuft.

Dann folgt dieselbe dem Graben, welcher das Bettmarsche Feld einschließt, die Pisser genannt. Dieser Bach bleibt die Gränze bis an die zusammenstoßenden Gehölze von Münstedt, Schmiedenstedt und Bettmar. Hier verläßt die Gränze diesen Bach und läuft in einem Graben fort, welcher sich zwischen dem Schmiedenstedter Holze auf der einen und dem Bettmarschen Holze auf der andern Seite erstreckt, bis zum sogenannten Hahnhoop.

Hierauf geht sie zwischen dem Hahnhoop und dem Schmiedenstedtschen Pfarrholze in der Privatscheidung zwischen beiden durch, bis auf den Punkt am Ausgange des Holzes, wo das Sierpesche Feld an das Schmiedenstedtsche Pfarrland stößt. Von hier in der Furche zwischen diesem Pfarrlande und dem Sierpeschen Felde hinunter, quer über die nach Braunschweig führende Heerstraße, bis an den Kiefwinkel, um diesen her in der Furche zwischen dem Sierpeschen Felde bis an den Heidegraben, von da zwischen dem Sierpeschen Felde und der Schmiedenstedtschen kleinen Heide hindurch, in dem daselbst befindlichen Graben hin, bis an die Schmiedenstedtsche Lindhorstheide um den, an der Ecke stehenden Schnebeposten; von hier rechts unter dem, auf die Schmiedenstedter Lindhorstheide schießenden Sierpeschen Feldlande hindurch und hinter der Lindhorstheide vor Heinrich Niemeiers zu Schmiedenstedt Ackerlande her; dann östlich an diesem Stücke in der Furche zwischen demselben und dem Sierpeschen Pfarrlande hinauf bis an das Drüholz, von wo ein Graben zwischen diesem und dem Fürstenauer Feldlande die Gränze bildet, bis an das Schmiedenstedtsche Kirchenland.

Von diesem Kirchenlande gehet die Gränze an demselben nach Süden zu, in der Furche hinauf bis in den von Sierpe nach Woltorf führenden Weg und in diesem nach Wol-

torf hin, vor den sechs Stücken her, wo die private Hoheitsgränze aufhört und die gemeinschaftliche um die Feldmark des Dorfes Woltorf anhebt.

§. 26.

Da die Hoheitsverhältnisse der Dorfschaft Woltorf und deren Feldmark seit undenklichen Zeiten in der größten Ungewißheit sich befunden haben und ein Theil der darin belegenen Höfe vormalß Hildesheim'scher, ein anderer der Herzogl. Braunschweig'schen Landeshoheit von jeher untergeben gewesen sind, diese Verwickelungen auch, ohne Austausch der einzelnen Antheile gegen andere Aequivalente, nicht füglich gehoben werden können; so ist festgesetzt: daß, bis zu erfolgten weitem Maßnahmen der beiderseitigen Landesherren über einen solchen Austausch, die gemeinschaftlichen Hoheits- und Gerichtsbarkeits-Verhältnisse über das gedachte Dorf und dessen Feldmark, ganz dem bisherigen Herkommen gemäß, jedoch unter den in dem nachfolgenden Paragraphen 28. weiter vorkommenden Modificationen, ganz in statu quo verbleiben, nicht minder, daß die Gränz-Verhältnisse dieses gemeinschaftlich bleibenden Bezirkes gegen die anstoßenden, unstreitig der einen oder der andern Landeshoheit unterworfenen Grundstücke ganz in der Art fortbauend bestehen sollen, als solche von den Königl. Hannöverschen Beamten zu Peine, in dem des Endes diesem Recesse beigefügten Gränzbeziehungs-Protocolle (Anlage A.) vom 17ten August 1819 angegeben und in der hierauf gefolgten Conferenz der Gränzugulirungs-Commissarien vom 5ten September jenes Jahrs anerkannt sind.

§. 27.

Von dem Steinfurthe, wo die Gränze der gemeinschaftlichen Dorfschaft Woltorf mit dem Königl. Amte Peine in Norden endigt, folgt dieselbe dem dort befindlichen großen Landgraben in westlicher Richtung um das Berthofsholz und den Bruchanger, welche beide zur Herzogl. Braun-

schweig'schen Hoheit dadurch abgeschieden werden und sodann in nordöstlicher Richtung zwischen besagtem Anger und der Peiner Stadt-Feldmark bis auf das sogenannte Schild, dem Gränzpuncte zwischen den Aemtern Peine und Meinerßen und dem Herzogl. Kreisgerichte Bettmar. Hier tritt die Gränze des Hannöverschen Amts Meinerßen ein, wovon im nächsten Abschnitte die Rede seyn wird.

Weiter in Osten an den Feldmarken der Dorfschaften Rüper und Wense stößt die Gränze des Königl. Hannöverschen Amts Peine mit derjenigen des Herzogl. Kreisamts Bettmar abermals auf dem Wenser großen Moore zusammen; von hier gehet dieselbe nach Süden in gerader Richtung auf einen Schnedehaufen und von da in den Graben, welcher die, dem p. Dettmer in Meerdorf gehörige Wiese von dem Anger scheidet.

In diesem Graben geht die Gränze links um die Wiese, wendet sich dann wieder etwas rechts mit dem Graben und bleibt in demselben in gerader Richtung durch die Anger hindurch, jedoch dergestalt, daß der Graben und die Brücke in Braunschweig'scher Hoheit verbleiben.

Dieser Graben, der Schnede-Graben genannt, bildet sodann ferner die Gränze bis zu dessen Ausfluß in die Erse, wo die Gerichtsbarkeit des Königl. Amts Gifhorn anhebt.

Derselbe Graben bleibt von der, über denselben führenden Straße von Rüper nach Braunschweig an, im eigenthümlichen Besitze der Einwohner zu Rüper und in Hannöverscher Hoheit.

§. 28.

Da auch im §. 26. festgesetzt ist: daß die Landeshoheits- und Gerichtsbarkeits-Verhältnisse der Dorfschaft Woltorf einstweilen in statu quo verbleiben und darin erhalten werden sollen; so ist dennoch, zur Vermeidung künftiger Jurisdiction's-Streitigkeiten und daraus erwachsender

Nachtheile für die Unterthanen, ausdrücklich bestimmt: daß die von jener Gemeinde bereits in Antrag gebrachte Gemeinheitstheilung in Betracht: daß dem Königreiche Hannover der überwiegende Antheil an dieser Dorfschaft zustehet, von den Königl. Hannöverschen Behörden und nach der, in diesem Lande bestehenden Gesetzgebung durchgeführt werden, daß aber nach der vollendeten Theilung das Eigenthum eines jeden Unterthanen der Hoheit desjenigen Staats zufallen solle, unter welchem die einzelnen Höfe belegen sind. Es ist auch ferner, in Beziehung auf diese Verhältnisse, ausdrücklich festgesetzt: daß für Gränzstreitigkeiten, welche zwischen den einzelnen, verschiedener Hoheit unterworfenen Hofbesitzern zu Woltorf sich erheben könnten, das forum des jedesmaligen Beklagten das competente seyn solle.

Siebenter Abschnitt.

Landesgränze zwischen dem Königl. Hannöverschen Amte Meinerßen und dem Herzogl. Kreisgerichte Bettmar.

§. 29.

Die Gränze der Aemter Peine und Bettmar gegen einander endigt am sogenannten Schilde, wie solche im §. 27. beschrieben worden ist.

Von da läuft dieselbe zwischen der Essinghäuser und Stederdorfer Feldmark am Heefgrunde und auf dem Heesbergen hindurch auf die in Königl. Hannöverscher Hoheit bleibende Stederdorfer Mühle, von da zwischen dem Stederdorfer Heibacker und der Heide auf einer, und der Duttenstedtschen Feldmark auf der andern Seite, auf den in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibenden von Obergischen Schaaffstall; dann vor dem Duttenstedtschen

Lande hin bis an die Birken, an den Birken nordwärts hinaus bis zu dem, dem Braunschweigschen Waisenhause gehörenden, großen Holze; dann um dieses Holz, welches der Königl. Hannöverschen Hoheit verbleibt, zwischen demselben und der Lönser- oder Hirtenwiese und hiernächst die Meerdorfer Feldmark hindurch bis zum Meerdorfer Stüh, zwischen diesem, welches der Braunschweigschen Hoheit unterworfen bleibt, und der Mödeschen Feldmark hindurch, nach der zwischen den Interessenten, unter Vermittelung der beiderseitigen Local-Behörden, getroffenen und am 26sten October 1821 von diesen zum Protocoll genommenen Vereinbarung über die Eigenthums-Scheidung, bis zu dem Blumenhagenschen Gehäge. Von hier ab, zwischen diesem Gehäge und den Blumenhagenschen Wiesen, auch dem Obergischen Lönser-Holze auf Hannöverscher und dem Meerdorfer Felde auf Braunschweigscher Seite, erstreckt sich die Gränze in gerader Richtung auf die Schweinekuhle; dann gerade südlich am Meerdorfer Holze hindurch auf die neue oder Bullenwiese, von welchem Punkte an die Landesgränze bis zur Erse in dem §. 27. schon bestimmt worden ist.

Achter Abschnitt.

Gränzen des Königl. Hannöverschen Amtes Gifhorn gegen das Herzogl. Braunschweigsche Kreisgericht Bettmar.

§. 30.

Von dem in obengedachtem §. 27. erwähnten Punkte an der Erse, wo die Gränze des Königl. Hannöverschen Amtes Gifhorn mit der des Herzogl. Kreisgerichts Bettmar zusammentrifft, folgt sie diesem Bache nördlich und verläßt ihn wieder in östlicher Richtung zwischen den Feld-

marken von Dibberse und Harvese, so daß sie im Süden des großen und kleinen Stollen-Campes auf die von Braunschweig nach Celle führende Straße stößt.

Im Osten dieser Straße, welche dadurch zur Königl. Hannöverschen Hoheit abgeschnitten wird, gehet die Gränze die Straße in Osten entlang, bis dahin, wo die Aecker von Christoph Dehlmann und Joseph Welge zu Dibberse zusammenstoßen, geht zwischen diesen Aeckern hindurch und fällt in Norden des Neubrückischen Schloßgartens, nachdem sie den Ager, die Heermasch genannt, durchschnitten, in die Ocker, geht dann gerade durch dieselbe auf den Galgenberg zu, welcher zur Braunschweigschen Hoheit gehört.

Hiernächst bleibt sie südwärts in dem Wege am Franzenmoor, welcher Hannöversisch bleibt, bis in die aus dem Mühlenteiche kommende Riede, welcher sie bis zu deren Einmündung in die Ocker folgt, so daß die Windmühle mit dem dabei belegenen Teiche unter Braunschweigsche Hoheit kommt.

Die Gränze läuft hiernächst im Ockerstrome hinauf bis dahin, wo im Westen der Ocker die Stummel- (Stammel) Wiese an die Schwülperschen Wiesen gränzt.

Der Privat-Scheidung dieser Wiesen folgt sie westwärts, im Norden des Sandkrugs zwischen der Schwülperschen und Neubrückischen Feldmark hindurch, bis abermals in die von Braunschweig nach Celle führende, im Königl. Hannöversischen Gebiete bleibende Heerstraße; hiernächst geht sie über dieselbe hinaus und in deren Westen bis an den kleinen Schwülperschen Camp, um selbigen her, zwischen ihm und dem Heidcampe hindurch und der krummen Riede folgend, im Osten des Braunschweigschen Bürgerholzes bis an die Landwehr und diese entlang in die Ocker.

Im Strombette dieses Flusses bleibt die Gränze bis

oberhalb Watenbüttel, wo die Wallesehe Männerwiese belegen ist.

Neunter Abschnitt.

Gränzen des Königl. Hannöverschen Amts Gifhorn gegen das Herzogl. Braunschweigsche Kreisgericht Riddagshausen.

§. 31.

Auf dem im vorigen §. zuletzt erwähnten Punkte verläßt die Gränze Braunschweigscher Seits den Bezirk des Kreisgerichts Bettmar, und es fängt diejenige des Kreisgerichts Riddagshausen an.

Die Landesgränze verläßt hier den Fluß und folgt der Privatscheidung zwischen den Feldmarken von Walle und Beltenhof nach der, in Gemäßheit der im Herbst 1822 zu Stande gekommenen Theilung der Wendenschen Heide und der, derselben bevorstehenden Bemerkung durch einen Scheide-Graben bis auf den, am Horstcampe belegenen, dem Stifte S^{cti} Blasii gehörenden Teich zu und von demselben zwischen den Harxbüttel- und Wendenschen Wiesen in die Schunter, geht in derselben hinauf und umfaßt die Eilersbüttelsche oder Fricke-Mühle mit deren Gehöfte, Gärten und unmittelbar anstoßenden Grundstücken dergestalt, daß dieses Alles in die Königl. Hannöversische Hoheit fällt; sie geht dann den Mühlenweg nach Harxbüttel entlang bis an die Harxbüttelsche Masch, weiter zwischen derselben und den, rechts belegenen, nach Thune gehörigen Wiesen und Aeckern, scheidet hierauf die der Kolonie Beltenhof zugehörige Stummelwiese zur Braunschweigschen Hoheit ab, zieht sodann zwischen dem Gifhorstschen Diestelberge und den Thuneschen Busch-Aeckern, ferner zwischen dem Gifhorstschen Holze, der Wehrhoop

genannt, und dem Kiekmanns-Busch, welcher Braunschweigisch bleibt, um den Braunschweigischen Sunder, durch die Sunderwiesen und zwischen dem Bordingsschen an einer und dem Wendens- und Thuneschen Gemeineholze und Unger an der andern Seite, nach den daselbst befindlichen Gränzmerkmalen, über die Poststraße und die letztbenannten Wendenschen und Thuneschen Gemeine-Holzungen und Kenger, südwestlich von den Bechtsbüttelschen Grundstücken und zwischen dem Bechtsbüttelschen Westerberge und dem Wendenschen Kiekemicks-Busch über den Damm des dem Kloster Riddagshausen gehörenden Teiches, zwischen dem Thuneschen Bokelsberge und den Bechtsbüttelschen Aeckern, im Süden der Wendenschen Masch und fällt dergestalt in die Schunter, daß das bisher Königl. Hannöversische Weghaus nebst Zubehör unter Herzogl. Braunschweigische Hoheit kommt; der von beiden Armen der Schunter gebildete Werder aber, nebst dem Zollhause, der Wendens-Mühle und deren Zubehör, so wie der Ort Wendebrock, Hannöversisch verbleiben.

Da die Heerstraße auf diesem Striche in die Herzogl. Braunschweigische Hoheit fällt, so kommt auch die über die Schunter führende Brücke in dieselbe, und es läuft die Gränze im westlichen Arme der Schunter hinan, bis dahin, wo der Bemberbach eintritt.

§. 32.

In Beziehung auf die, im §. 30. bestimmte Gränzlinie in der Gegend der Ocker unweit Beltenhof, wird der Herzogl. Braunschweigischen Regierung zugestanden: daß das Flußbette dieses Stromes unterhalb Beltenhof bis dahin, wo dasselbe in der Gegend des Waller Mühlenberges das Herzogthum Braunschweig verläßt, selbst in den Gegenden, wo der Fluß die Hoheits-Gränze bildet, von Seiten dieser Regierung und auf deren Kosten berichtigt und die, dieserhalb nöthig erachteten Durchstiche vorgenommen werden

können, jedoch unter der Voraussetzung, daß, wenn dieser Plan wirklich bewerkstelligt werden sollte, die Hoheits-Gränze auf andere Weise gehörig bezeichnet, zuvor aber die Privat-Berechtigungen Königl. Hannöversischer Unterthanen durch vollständige Entschädigungen sicher gestellt werden müssen.

§. 33.

Da im §. 31. von Königl. Hannöversischer Seite nicht allein die Ansprüche auf die Landeshoheit über die, vom Wendenthurme nach Wenden führende Lüneburger Landstraße aufgegeben sind, sondern auch derjenige Theil dieser Landstraße von Wenden bis zu dem Punkte über dem Wendenschen Holze, wo dieselbe wieder in das Königl. Hannöversische Gebiet eintritt, nebst der Weggelds-Erhebung bei Wenden und dem allda befindlichen Chaussée-Hause, abgetreten ist, dieser ganze Strich der Heerstraße aber gegenwärtig in dem Zustande einer Sand-Chaussée sich befindet: so ist die Uebereinkunft getroffen, daß der gedachte Chaussée-Strich Herzogl. Braunschweigischer Seite in eben demselben Zustande gehalten werden solle, worin der übrige, das Königl. Hannöversische Gebiet durchschneidende Theil dieser Handelsstraße sich befinden, oder in welchen er in der Folge gesetzt werden wird. Es wird daher von Herzogl. Braunschweigischer Seite die Verbindlichkeit übernommen, den gedachten Strich in den Zustand einer Stein- oder Grand-Chaussée zu setzen, wenn von Hannöversischer Seite ein Gleiches in Ansehung des nördlichen Theils geschehen sollte und diese Unternehmung bis an die Braunschweigische Gränze größtentheils zur Ausführung gebracht seyn wird. Darneben ist die Unterhaltung der bei Wenden über die Schunter führenden Brücke der Herzogl. Braunschweigischen Regierung bei dieser Abtretung zur Bedingung gemacht, auch die Erhebung des Zolles in dem, hart an die Heerstraße stoßenden Zollhause, welches bis zur weitem Unterhandlung zwischen

den beiderseitigen Regierungen in Hannöverscher Hoheit verbleiben wird, in der Art, wie solche Erhebung, dem Herkommen gemäß, bis jetzt bestanden hat, ausdrücklich vorbehalten. Uebrigens wird der, in dem abgetretenen Weghause bisher angesetzt gewesene Weggelds-Einnehmer in Braunschweigsche Dienste in demselben Verhältnisse übergehen, als solche von dem bisherigen Landesherrn für denselben festgesetzt sind.

Zehnter Abschnitt.

Gränzen der Königl. Hannöverschen Ämter Gifhorn und Fallersleben gegen die Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichte Ribbargshausen und Königslutter, insoweit sie diejenigen Ortschaften betreffen, welche bei der Lauenburgschen Erbschaft vom Fürstenthume Lüneburg an das Fürstenthum Wolfenbüttel zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abgetreten sind.

§. 34.

Bei dem im §. 31. zuletzt vorkommenden Punkte am Bewerbache treten diejenigen Bestimmungen in Beziehung auf die Landesgränze ein, welche durch die Recesse vom 13ten Julius 1707 und 30sten April 1708 über die Abtretung des Amtes Campen und der Dörfer Bevenrode, Waggum und Bienrode, von Lüneburg an Wolfenbüttel festgesetzt worden sind; und indem dieselben hiemit nochmals bestätigt werden, so findet sich die Gränze beider Staaten von gedachtem Punkte folgendermaßen geordnet:

Bei der Einmündung des Bewerbaches in die Schunter zieht die Landesgränze zwischen den Feldmarken von Bechtsbüttel Hannöverscher, und von Bienrode und Waggum Braunschweigscher Seits besagtem Bache hinauf bis

im Südosten der Bechtsbüttelschen Längenwiese, wo sie den Bach verläßt und nordöstlich in der Privatscheidung dieser und der Waggumschen Wiesen auf einen Gränzstein am westlichen Ende des Haaken-Moors zu sich wendet. Sie folgt von hier einer versteinten Linie über das Haaken-Moor und weiter links im Norden die Feldmarken Bechtsbüttel, Abbesbüttel und Grassel mit der Lauseheide, dem Heiligenholze und den Strombeckschen Heistern, rechts im Süden aber die Feldmark Bevenrode nebst dem Kohlenbusche, der Horst, dem Pastoren- und dem Bevenroder-Holze lassend, über das Lüttge-Moor, bis wo im Osten die Feldmark Lüttgen-Bevenrode eintritt. Hier wendet sie sich südostwärts, diese Feldmark und ferner mit einer Krümmung nach Südwesten die Siefswiese, den Pottsteichcamp und den Pottsteich zur Hannöverschen Hoheit ausschheidend, in die Privatscheidung dieser Grundstücke und der Wiesen des Herzogl. Braunschweigschen Dorfs Bevenrode auf die Masch, auch Lange-Masch genannt, zu, und läuft sodann über selbige, nach einer Versteinung, erst südostwärts, dann ostwärts, hiernächst in einen nach Süden ausweichenden Winkel und endlich wiederum in östlicher Richtung an den Schildcamp, indem sie auf Hannöverscher Seite die Grasselsche Ochsenwiese, auf Braunschweigscher aber die Hasselwiese, den Gurdtscamp und die Gowel-Wiese berührt.

Ueber den Schildcamp zieht sich die Gränze weiter, einer Trift und Versteinung folgend, und durch die Masch an den Wald, welchen sie dergestalt durchschneidet, daß auf Hannöverscher Seite das Königl. Liebfrauenholz, das Essenröder Gemeineholz, die Mahnhorst, die Hubewiese und wiederum Essenröder Gemeineholz; auf Braunschweigscher Seite aber das Herzogl. Wendhäuser Hohholz, die zum Rittergute Groß-Brunrode gehörige Forst und das Brunröder Gemeineholz, die Wosshohlen genannt, verbleibt. Nunmehr

fällt die Gränze im Süden des Essenroder Ackers in eine Riede, welcher sie in nordöstlicher Richtung folgt, die Feldmarken Essenrode und Telpke Hannöverscher und Klein-Brunroder Braunschweigscher Seits trennend, bis sie am Grasewege, südostwärts in einer versteinten Linie, zwischen den beiden zuletzt genannten Feldmarken und den Hannöversischen Besitzungen, Ehmerholz, mit welchem das Königl. Amt Fallerleben anfängt, Langen-Camp, Kohlenheide, Ehmer-Hudewiese, Neue-Wiese und Hoyers Legden einer, anderer Seits aber den Braunschweigschen Grundstücken, Korb, ein Klein-Brunroder Holz, Klein-Brunroder Feld, Rohrwiese und Klein-Brunroder Ellern sich auf das Flechtorfer Holz zu ziehet.

Hier wendet sich die Gränze vom Gränzsteine Nro. 85. ostwärts und weiter nach den Steinen Nro. 84. und 83. um Hoyers Legden bis an Berners in Ehme Wiese, wo sie in eine Riede fällt, und dieser bis an den Stein Nro. 81. folgend, die Königl. Hannöversische Waldung, das Hohnstedter Holz, von dem Gemeineholze der Braunschweigschen Dorfschaft Flechtorf scheidet. Sie zieht hiernächst, nach der Versteinung und in gerader, fast südlicher Richtung, zwischen den Hattorfer und Flechtorfer Gemeine-Waldungen, auf dem Brande, dann über den Ager zwischen den Antheilen beider genannten Ortschaften und den Gemeine-Holzungen derselben, der Rücken genannt, endlich in den Landgraben, das Flechtorfer Rückenfeld rechts, die Hattorfer Rohl aber links lassend, über die von Braunschweig nach Debitzfelde gehende Heerstraße und längs den Flechtorfer Bruchwiesen in den Schunterfluß.

Diesem Flusse folgt sie südwestwärts, verläßt ihn aber in der Nähe des Ackers am Westerberge und läuft in östlicher Richtung zwischen den Hattorfer Bruchwiesen und den Beinroder Wiesen, auch Bischofswiesen genannt, anfänglich in einem alten Flußbette, das Pfarrwasser be-

nannt, hiernächst nach einer Bemerkung durch Gränzhügel bis wiederum in die Schunter. Die Gränze geht diesen Fluß hinauf, bis wo das alte Flußbette, die alte Schunter, die Hattorfer von den Beinroder Wiesen scheidet, und folgt sodann der alten Schunter und der Privatscheidung zwischen den Hattorfer Wiesen und den Beinroder Grundstücken, die Stähwiesen, der Butterberg, die Woldswiesen und der alte Camp genannt, wie solche Scheidung längs dem Flußbette und da, wo sie von selbigem am Butterberge abweicht, durch Hügel und Steine bezeichnet ist. Unter dem alten Campe verläßt sie die alte Schunter und läuft in einem trockenen Graben längs der Beinroder Acker, Teufelscamp und Steileberg, wiederum in eine Riede, welche auch alte Schunter genannt wird, und die Heiligendorfer Drömlings-Wiesen von der Beinroder Gemeinewiese scheidet. Aus dieser alten Schunter zieht die Gränze beim Steine Nro. 32. im Nordosten der in Braunschweigscher Hoheit bleibenden Woppensiekwiese auf den Stein Nro. 31. und folgt einer Versteinung zwischen den Heiligendorfer Drömlingswiesen und den Beinroder Wiesen am Lehrwold, bis sie beim Steine Nro. 24. wiederum in den Schunterfluß fällt.

Sie verläßt den Fluß bald wieder, um von dessen rechtem Ufer ab in einem trockenen Graben, zwischen den Heiligendorfer Wiesen vor dem Kleywinkel und den Glentorfer Drömlingswiesen und Wiesen hinter dem Beilwalle sich ziehend, unsern des Gränzsteins Nro. 24. wiederum in die Schunter zu gehen. Von hier läuft sie den Fluß hinan, die Heiligendorfer Junghennig und Rabátgen-Wiesen Hannöverscher, und die Glentorfer Niedernwiesen Braunschweigscher Seits, bis sie ihn, vom rechten Ufer ab, am Mastbruche verläßt und einem trockenen Graben, welcher die Wiesen der Ortschaften Heiligendorf und Glentorf im Mastbruche scheidet, bis zum Steine Nro. 15.

folgt. Nunmehr wendet sie sich südwärts in der Privatscheidung der Reindorfer Wiesen und der Glentorfer Wiesen im Mastbruche und zieht den Landgraben entlang wiederum in den Schunterfluß, welchem sie aufwärts zwischen den Steinkeschen Moorniesen und der Glentorfschen Gemeine-Wiese und den Gärten bei Glentorf hindurch folgt. Im Osten des von Beltheimschen Gutshofes zu Glentorf weicht die Gränze abermals vom rechten Ufer der Schunter ab und schneidet, sich südostwärts auf den Stein Nro. 6. wendend, das von Beltheimsche Bleicherbleet zum Braunschweigschen Gebiete ab, fällt bei bemerktem Gränzsteine wieder in die Schunter und geht derselben hinauf, bis wo die Dhsendorfschen Wiesen anfangen. Hier verläßt die Gränze den Fluß am linken Ufer und zieht sich in einer trockenen, die Wiesen der Ortschaften Dhsendorf und Glentorf scheidenden Kiede zum Gränzsteine Nro. 4., wendet sich sodann nach Südwest und in der Privatscheidung zwischen der Dhsendorfer Wiese auf dem Rohrbleeke und der Glentorfer Mühlenwiese in den Schepaubach, welchem sie zwischen jenen Wiesen im Rohrbleeke und den Voimstorfschen Bruchwiesen hinauf bis zum Gränzsteine Nro. 1. folgt, wo die in den vorgedachten Recessen bestimmte Gränze endet.

Gilfter Abschnitt.

Gränzen des Königl. Hannöverschen Amtes Fallerleben gegen das Herzogl. Braunschweigsche Kreisgericht Königsutter.

§. 35.

Von dem Puncte an, wo die Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen vormaligen Amtes Gampen mit dem ehemaligen Amte Königsutter an dem Schepaubache zusammentreffen, läuft die Landesgränze von dem gedachten

Puncte in einem Graben zwischen den Rieseberg- und Dhsendorfschen Wiesen dergestalt, daß der sogenannte Werder nach der Königl. Hannöverschen Seite abgeschieden wird, und fällt dicht unterhalb Dhsendorf in den Schunterfluß, folgt demselben bis an die Dhsendorfer Mühle, von wo sie in dem alten Bette der Schunter fortgeht und so die Rieseberger Masch am rothen Pfuhe von den Dhsendorfer Grundstücken unter den Weiden und weiterhin die Königsutterschen von den Dhsendorfer Wiesen trennt, bis das erwähnte verlassene Flußbette mit dem jetzigen Schunterstrom, oder die alte mit der neuen Schunter, zusammen trifft.

In dem Schunterbette geht nunmehr die Gränze hinan und verläßt dasselbe hernach, indem sie abermals einem alten, jetzt verlassenen Bette des Schunterflusses westwärts folgt, und so die Dhsendorfer Wiesen unter dem Nesselbleeke von den Königsutterschen Wiesen scheidet, bis dahin, wo sich das leztgedachte alte Bette wiederum mit dem jetzigen Strome unweit des sogenannten Fluthstranges vereinigt. Die Gränze bleibt in dem vereinigten Flußbette, eine kurze Biegung des Flusses entlang, weicht wiederum westwärts davon in einem alten Flußbette ab, welchem sie zwischen den Beyenrode- und den Königsutterschen Wiesen und dem Bruche bis oberhalb Beyenrode folgt, wo sie sodann in einen Graben, welcher in neuern Zeiten zwischen den Wiesen beiderseitiger Unterthanen gezogen ist, übergeht, an dessen Ende wiederum in das alte Flußbett der Schunter fällt, und in solchem bis der Warle, (einem jetzt ausgerodeten, nach Klein-Steinum gehörenden Holze) gegenüber bleibt.

Hier geht die Gränze bei der sogenannten Kniffkuhle über die Schunter, und alsdann dem Königl. Hannöverschen Landgehäge entlang in der bisherigen unbestrittenen und gehörig bemarkten Scheidung bis zu demjenigen Puncte, wo an der kleinen oder Lüttgen-Heide bei der Trendel die

Süplingenburgische Forstgränze eintritt; von hier läuft sie nördlich des Sandcamps in die, von Helmstedt nach Lüneburg führende Heerstraße, folgt dieser nach Osten bis oberhalb des Schottorfer Teiches, zieht sich unter dem Teichdamme bis auf den Längen Teich, unter dem Damme desselben, welcher dadurch in die Braunschweigische Hoheit abgeschnitten wird, hindurch, und dann im Norden desselben an der langen Horst bis zur Kohli, schließt daselbst die Wiese des Barmkeschen Einwohners Sempff (Brandversicherungsnummer 5.), so wie die Barmkesche Kohli zur Braunschweigischen Hoheit ein.

§. 36.

Von der Kohli ab geht die Gränze im Süden des nach Kottorf gehörenden, ehemals dem dortigen Einwohner Reimann, jetzt dem p. Tripler zustehenden Campes, zieht sich am faulen Bruchscampe, welcher Hannöversisch bleibt, bis an den Behsencamp, sodann südwärts um denselben und um den Spelgencamp in der Trift herum, schneidet den Lehm-, Mittel- und Erpel-Teich zur Braunschweigischen Hoheit ab, und erstreckt sich durch die Meine in Nordwesten des daselbst befindlichen Eichelncampes, welcher Braunschweigisch bleibt, auf die Barmkesche Försterwiese und zwischen derselben und dem Behsen-Campe, sodann zwischen den Wiesen des p. Grobe aus Kottorf und des Seelicke in Barmke, zwischen den beiden Campen am Schnakenförte, von denen der eine dem Kloster Marienthal gehört und im Braunschweigischen bleibt; der andere dem Einwohner Behse, vormalß Hornbostel, zustehet und Hannöversisch wird.

An diesem Punkte nimmt die Gränze eine nordwestliche Richtung unter der Marienthalschen Kronsdorfs-Breite, und zwischen der daselbst belegenen Marienthalschen Försterwiese und der Kurzwiese, welche Braunschweigisch bleiben, an der einen, und den Kottorffschen, d. h. Hannöversischen Wiesen, an der andern Seite auf den Knick bis an die

Kronsdorfer Brücke und gehet sodann am Kronsdorfs-Gehäge und zwischen demselben und den Kottorffschen Aekern und Wiesen am Kottfelde und der Winkelwiese, welche letztere Grundstücke der Königl. Hannöversischen Hoheit unterworfen werden, in einer geraden Linie auf den Mönchspring und von da mit einer kurzen Biegung auf den bunten Stein, so daß das Heinebüchen-Seegehäge zur Braunschweigischen Hoheit kommt.

Vom bunten Steine wendet sich die Gränze westlich in gerader Linie auf eine Gränzeiche, neben welcher die Gränze des Königl. Hannöversischen Forstes, der Delper genannt, durch Hügel gezeichnet ist.

Hiernächst folgt sie der hier anfangenden Kiede, die Delper Kiede genannt, bis an die Trendelwiese, um welche sie westwärts auf die Bromstorfer wüste Dorfstätte, und um selbige dergestalt sich zieht, daß beide in die Braunschweigische Hoheit fallen.

Zwischen der Dorfstätte und der in Südwesten bleibenden Rustenbecks-Wiese nimmt sie eine gerade Richtung bis dahin, wo einst eine alte Gränzeiche stand und jetzt ein Gränzpfahl gesetzt ist, und das Marienthalsche Haagholz mit dem Klein-Sisbeckschen und Bistorffschen Forste zusammenstößt.

§. 37.

Die im vorstehenden §. gezogene Gränzlinie soll die Territorial- und Jurisdiction-Gränze zwischen den beiden Staaten und deren Behörden bilden, dergestalt, daß damit die bisher zwischen denselben bestandenen Gränzstreitigkeiten rücksichtlich dieses Landstrichs definitiv beigelegt und die hinc inde gemachten Ansprüche auf Bezirke jenseits der gezogenen Linie von beiden Theilen gegen einander aufgegeben werden.

Auf alle privatrechtlichen Verhältnisse, welche bei dem, bisher streitigen, Landstriche in Berührung kommen,

hat jedoch die gegenwärtige Gränz-Bestimmung keine directe Einwirkung, dergestalt, daß alle desfalligen Rechte im Allgemeinen vorbehalten bleiben. Da indessen die sämtlichen Betheiligten, namentlich sowol das Kloster Marienthal und die Gemeinen Rennau, Rottorf, Barmke u. s. w. mit einander dahin übereingekommen sind, eine Auseinandersetzung ihrer Privat-Gränzen, nach vorgängiger genauer Erörterung und Constatirung der Ansprüche aller Betheiligten, sofort vornehmen zu wollen, auch selbst zur Erreichung dieses Zwecks, unter Genehmigung und Leitung beider Regierungen, eine compromissarische Behörde gebildet und solche in der erwähnten Auseinandersetzung bereits soweit vorgeschritten ist, daß deren Beendigung mit Zuversicht erwartet werden kann; so soll, in diesem Falle und wenn dadurch eine festgesetzte Eigenthumsgränze der von einander abgetheilten Gemeintheile beiderseitiger Unterthanen gebildet werden wird, solche damit zu bestimmende Privatscheidungslinie auch die Landesgränze mit Abänderung der darüber gegenwärtig getroffenen Bestimmungen ausmachen.

Zwölfter Abschnitt.

Gränzen des Königl. Hannöverschen Amtes Fallerleben mit dem Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichte Borsfelde.

§. 38.

Von dem im §. 36. gedachten Puncte, wo die Gränze des Herzogl. Kreisgerichts Königsutter an der Spitze der Bischof-Marienthal- und Klein-Sisbeck'schen Forsten endigt, folgt die Landesgränze der Privatgränze zwischen den, zum Gute Bischof gehörenden und den, der Gemeinde Klein-Sisbeck zustehenden Grundstücken und läuft

sobann weiter zwischen der von Bülow'schen, jetzt zum Gute Rohde gehörenden Feldmark Earling und dem Klein-Sisbeck'schen Forstgrunde nach der daselbst unter den Interessenten verglichenen Privatscheidung fort, bis zur faulen Riede.

Sie folgt sodann der sogenannten rothen Anwenne, dieser entlang gehend von der faulen Riede an bis dahin, wo die Spitze des Streplinger Holzes mit der rothen Anwenne zusammenstößt und die Königl. Preussische Gränze, nach deren jetzt factisch bestehenden Verhältnissen, eintritt. Durch die letztere wird die Gränze der Königl. Hannöverschen und Herzogl. Braunschweigischen Staaten bis dahin unterbrochen, wo die Klein-Hehlingsche mit der Nord-Steimker'schen Feldmark zusammen tritt. Von hier folgt die Herzogl. Braunschweigische und Königl. Hannöversische Gränze in unbestrittener und durch den Hasselbach bezeichneter Richtung der Scheidung des Nord-Steimker Holzes gegen den Königl. Hannöverschen Forst bis zum Steimker Berge, wo wiederum die dormalige factisch bestehende Preussische Gränze des Gerichts Wolfsburg einfällt, und die Landesgränze zwischen Hannover und Braunschweig abermals bis zu demjenigen Puncte unterbricht, wo die Gränze des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Borsfelde mit den Gränzen des Königl. Hannöverschen Boldecker Landes zusammentrifft.

§. 39.

So wie im §. 37. in Ansehung der Gränzlinie zwischen dem Amte Fallerleben und Kreisgerichte Königsutter geschehen, so wird auch, in Beziehung auf vorstehende Gränzregulirung, eine Abänderung der verabredeten Gränzlinie auf den Fall vorbehalten, wenn entweder durch eine allgemeine Theilung des, dem Kloster Königsutter gehörenden Forstgrundes, der Stiftsfunder genannt, oder aber durch die Aufhebung der, auf dem bisher streitigen Landstriche

von den Gemeinen Volkmarßdorf und Almeke ausgeübten Koppelweide eine Privatgränze zwischen den einzelnen, auf diesem Gränzstriche interessirten Privaten hergestellt würde, dergestalt, daß diese Privatgränze alsdann die Hoheitsgränze bilden soll.

Dreizehnter Abschnitt.

Gränzen des Boldecker Landes gegen das Herzogl. Braunschweigische Kreisgericht Borsfelde.

§. 40.

Die Gränze zwischen dem Boldecker Lande und dem Kreisgerichte Borsfelde wird vom breiten Förde, zwischen Wolfsburg und Raesdorf, durch den Lauf der großen Aller bis zum Einflusse der kleinen Aller in dieselbe bestimmt, jedoch dergestalt, daß die in derselben belegene Insel, die Krebshorst, der Königl. Hannoverschen Hoheit verbleibt, und versteht sich hier unter der Benennung Aller deren früheres Bette, nicht aber dasjenige, was durch die neuesten, im Braunschweigischen vorgenommenen Durchstiche des Flusses gebildet worden ist, und wird also bei der künftigen Bemerkung der Gränze, sobald das verlassene Flußbette die Vorrichtung gehöriger Gränzmale zuläßt, hierauf besondere Rücksicht zu nehmen, so wie bis dahin jeder Gränzverdünkung mittelst vorläufiger Bezeichnungen entgegen zu wirken seyn.

Von da an läuft die Gränze in dem Strome der kleinen Aller fort, bis zum Landgraben unweit der Thilauer Rohrwiese; mit den Ausnahmen jedoch: daß

- 1) derjenige Theil des Tappenbeck'schen Bruches, welcher unweit des Landwehr-Zollhauses am linken Ufer der kleinen Aller über dieselbe hinauschießt, zur Königl. Hannoverschen Landeshoheit ausgeschieden,

und die Landesgränze um diesen Theil herum in dem Graben oder dem alten Flußbette der kleinen Aller gezogen werden soll;

- 2) daß der, unterhalb der Liddischen Mühle am rechten Ufer der kleinen Aller belegene Gasthof der Braunschweigischen Landeshoheit verbleibt, und von der Gränzlinie ebenfalls umzogen wird.

Von dem Punkte, wo die kleine Aller an den Landgraben stößt, bildet dieser Landgraben die Gränze bis zum neuen Knicke oder den Bier- und Brodwiesen; die Gränze läuft ferner zwischen den Kroierwiesen an Königl. Hannoverischer und dem neuen Knicke an Herzogl. Braunschweigischer Seite bis zu den Langen-Wiesen und dem Lüttgen-Moor; dann durch das Lüttge-Moor in Gemäßheit des Recesses vom 25ten Januar 1745 hin, durch die Drömmingswiesen und zwischen dem Herzogl. Braunschweigischen und Gräfl. Schulenburgischen großen Forstgehäge hindurch, bis wiederum zur Königl. Preussischen Gränze, allwo die ganze Begrenzung der beiderseitigen Staaten in dieser Abtheilung völlig aufhört.

§. 41.

Da, wie der Augenschein es ergeben hat, die in dem vorbesagten Striche von Zeit zu Zeit eingetretenen Gränzirrungen durch die Zuschlämmung der vorerwähnten Gränz-Gewässer hauptsächlich veranlaßt sind; so soll von den resp. Regierungen auf eine zweckmäßige Aufräumung derselben, verbunden mit einigen nothwendigen Durchstichen, ungesäumt Bedacht genommen, auch auf diesen Fall eine Rectification der Gränzlinie vorbehalten, übrigens aber sollen die, im vorigen §. bemerkten Abweichungen der Gränzlinie von der kleinen Aller mit hohen Gränzpfehlen, zur Vermeidung aller künftigen Ungewißheiten, bezeichnet werden.

§. 42.

Wegen der Privatgerechtsame werden, außer den allgemeinen, im Eingange dieses Recesses enthaltenen, Bestimmungen im Besondern die, das Privat-Interesse des Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg im Voldecker Lande und Gerichte Brome betreffenden, bisher etwa noch nicht erledigten Gegenstände und Gerechtsame hiedurch ausdrücklich vorbehalten.

Zweite Abtheilung.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Fürstenthums Blankenburg gegen die angränzenden Ämter des Königreichs Hannover.

Erster Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Hasselfelde gegen die Königl. Hannoversche Grafschaft Hohnstein.

§. 43.

Die Gränzen des Kreisgerichts Hasselfelde gegen die Grafschaft Hohnstein fangen von der Nordhäuser Straße an der großen Harzhöhe an, und erstrecken sich bis über den Kälberbruch an der Möse.

Die Landesgränze soll hier, nach den unten folgenden weiteren Bestimmungen, den Streitort durchschneiden und von dem nordwestlichen Ende desselben in der Bäre bis zu deren Zusammenflusse mit dem tiefen Bache dergestalt fortlaufen, daß die, in diesem Bache entstandenen kleinen Inseln der Länge nach getheilt und so die künftige Gränzlinie gebildet werde. Von dem Zusammenflusse

der Bäre mit dem tiefen Bache zieht die Gränze weiter in des letztern Bette bis zu seinem Ursprunge am Kälberbruche hinan und sodann in einer geraden Linie durch den Kälberbruch bis an dessen äußerste Spitze, da, wo der Dammbach in die Trautensteinschen Wiesen tritt und wo die Preussische Gränze einfällt.

§. 44.

Da über den, in diesem Gränzstriche vorkommenden Streitort nicht allein Differenzen in Ansehung der Landeshoheit, sondern auch in Ansehung des Privat-Eigenthums zwischen der Herzogl. Braunschweigschen Forstbehörde und dem Grafen zu Stollberg-Wernigerode, als Königl. Hannoverschen Vasallen, bisher statt gefunden haben; so ist über dieses Grundstück folgende Vereinbarung getroffen:

- a) der eiserne Pfahlsbrunnen, die Schildbüche und der Bäreprung sollen als Gränzpuncte des Streitorts angenommen, und um jeden Zweifel über dessen Umfang zu heben, derselbe als gradlinigtes, von den oben angeführten dreien Puncten begränztes Dreieck betrachtet werden.
- b) Es sollen drei Fünftheile dieses bergestalt bestimmten Grundstücks zum Gräfl. Stollberg-Wernigerodeschen Eigenthume und zur Königl. Hannoverschen Hoheit abgemessen werden, so, daß dieser Theil zunächst der bisherigen Königl. Hannoverschen Gränze in einer, mit derselben möglichst genau correspondirenden, vom Bäreprung bis an die Roslaische Gränze laufenden Richtung hinzugesetzt wird.
- c) Die übrigen zwei Fünftheile des eben angenommenen Dreiecks werden sowol der Hoheit, als dem Eigenthume nach, der Herzogl. Braunschweigschen Regierung verbleiben.

- d) Eben so werden derselben die überschießenden Segmente, welche vom Bärensprunge an bis zum eisernen Pfahlsbrunnen sich erstrecken, verbleiben; diejenigen aber, welche von der Schildbüche bis zum Bärensprunge überschießen, dem Königl. Hannöverschen und resp. Gräflichen Wernigerodischen Antheile zufallen.
- e) Es soll sofort, unter Leitung der beiderseitigen Gränzämter und mit Zuziehung des Gräflichen Wernigerodeschen Forstamtes zu Sophienhof, eine Vermessung des Streitortes nach den obigen Bestimmungen vorgenommen, darüber ein geometrischer Riß angefertigt und den beiderseitigen Regierungen ein Exemplar davon zugestellt werden. Auch versteht es sich
- f) von selbst: daß die nach obigen Bestimmungen getheilten und resp. erworbenen Eigenthumsrechte sich nicht allein auf den Grund und Boden des besagten Streitortes, sondern auch auf den, gegenwärtig allda vorhandenen Holzbestand erstrecken sollen.

§. 45.

In Ansehung der §. 43. vorkommenden Inseln in der Bäre ist noch besonders verabredet, daß deren jetziger Zustand als Norm betrachtet und erhalten werden solle. Es soll daher alljährlich eine Untersuchung des Flußbettes nicht einseitig, sondern von den beiderseitigen Forstbedienten vorgenommen und alle Neuerungen, welche durch Bildung neuer Inseln oder sonstige Flußbets-Veränderungen etwa in der Folge entstehen könnten, sogleich durch gemeinschaftliche Vereinbarungen abgestellt werden. Auch sollen bei der vorsehenden Gränzbestimmung die Steine dergestalt gesetzt werden, daß durch das Einbrechen des Wassers, in Ansehung der Gränzlinie, so viel, als immer möglich, keine Ungewißheit entstehen könne.

§. 46.

Der, der Herzogl. Braunschweigischen Hoheit zufallende Theil des Kälberbruchs soll auch derselben Regierung als völlig freies Eigenthum verbleiben, und es sollen alle, auf dessen Eigenthum, sowohl vom Königl. Hannöverscher als Gräfl. Stollbergischer Seite gemachten Ansprüche hiedurch völlig aufgehoben seyn; wie solches alles auch von Seiten des Grafen zu Stollberg-Wernigerode durch die in Anlage B. 1. und 2. diesem Reccesse hinzugefügte Urkunde, in Beziehung auf dessen Privat-Interesse, genehmigt worden ist.

Zweiter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Walkenried gegen die Königl. Hannöversische Grafschaft Hohnstein.

§. 47.

Diese Gränze fängt vom Jägerflecke bei dem dreieckigen Steine an, und zieht in einer fortlaufenden Versteinung von No. 1. bis No. 115., bis zur sogenannten schwangern Jungfrau, wo wieder ein dreieckiger Stein sich befindet und das Ende dieser Gränze bezeichnet.

Auf dieser Gränze befinden sich:

- 1) in Süden und in Königl. Hannöverscher Hoheit vom Jägerflecke an, fortlaufend: der Schneitweg, der große Ehrenberg und das große Kunzenthal, sodann der Ehrenplan, der Heiligenstoß, das Sülzhayner Holz und der Ameisenberg.
- 2) in Norden und im Herzogl. Braunschweigischen Gebiete:

die Rauhe-Höhe, Hohegeißfischen, dann das kleine Kunzenthäl und der Breiteberg, Zorgefischen Reviers.

Dritter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Walkenried gegen das Königl. Hannö-
verische Bergamt zu Clausthal.

§. 48.

Diese hebt am Rabensberge, als dem Punkte, wo sie mit der Königl. Preussischen Gränze zusammenstößt, an, und zieht sich in der Richtung von Süden nach Norden bis zum Kronenbache, wo die Gränze des Herzogl. Kreisgerichts Hasselfelde eintritt. Sie läuft in Gemäßheit einer, nach dem Vergleiche vom 16ten April 1728, ratificirt den 15ten September 1729, und nach dem Versteigungs-Protocolle vom 4ten Julius 1730 versteineten Linie von No. 1. bis No. 126. in der Richtung der alten Kaiserstraße bis zum Kronenbache fort. Westwärts neben derselben finden sich die Königl. Hannöverischen Forsten: das Fohlenthal, große und kleine Bocksthal, an der großen Bramforst, über dem Jagdkopf; wogegen östlich an dieselbe die Herzogl. Braunschweigischen Forsten Osterthal, Stephans-Ecke, Braamforst, Helfreich, Obere Lange Ecke, Weinglassthal, Glaseberg, Ladbekenberg, Hurchaus, Schächerstein und Capellenstee stoßen.

Vierter Abschnitt.

Gränze des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Hasselfelde gegen das Königl. Hannö-
verische Bergamt zu Clausthal.

§. 49.

Diese Gränze ziehet sich, in Gemäßheit des Recesses vom 28ten November 1737, vom Kronenbache bis nach Oberbrück, in einer durch 155 Gränzsteine bezeichneten Linie also fort, daß auf Herzogl. Braunschweiger Seite die Forstorte Nasselbalz, Hohe Tracht, Neu Schloß und Achtermanns Höhe, auf Königl. Hannö-
verischer Seite aber die zum Lautenbergischen Bezirke gehörenden Forsten: Kirchberg, Hohe Tracht, Brunnenbachskopf und Hahnenklee bleiben.

Von Oberbrück bis zum dreieckigen Pfahle ist dieselbe gleichfalls durch Gränzsteine, welche mit No. 1. bei Oberbrück anfangen, in fortlaufender Reihe bezeichnet, so daß auf Königl. Hannöverischer Seite der Zellerfelder Forst am Oberhai, auf Herzogl. Braunschweiger Seite aber die Forstorte Achtermanns Höhe, Düstere Tannen und Rothe Bruch sich befinden. Von dem dreieckigen Pfahle bis zum Bremer Born und von da bis zum Einflusse des Bremkebachs in die warme Bude besteht abermals eine, durch die Gränzsteine von No. 1. bis No. 144. bezeichnete Linie dergestalt: daß die Forsten Sandbrink, große und kleine Winterberg, wie auch Kremmershai, Stöllingshai und Annkenberg in der Hannöverischen; dagegen aber die Forsten: Rother Bruch, Böser Hund, Würmberg, Heinrichs Winkel und Kolli in der Braunschweigischen Hoheit verbleiben.

Endlich scheidet auch vom Einflusse des Bremke-

baches bis zu dem des Allerbachs in die warme Bude eine versteinte Linie von No. 1. bis 67. a und b: fortlaufend, die Forstorte Annekenberg, Buchhof, Rehbruch, Holzeneschen und Häfekenhai in die Königl. Hannöversische, der Kollisberg aber und die eisernen Pfähle in die Herzogl. Braunschweigsche Hoheit ab.

§. 50.

Vom Einflusse des Allerbachs in die warme Bude soll die Gränze dem Strome der letzteren folgen, und da, wo die Forsthöfe an deren rechten Ufer anfangen, rechter Hand den Strom verlassen, nach der speciellen Begrenzung des Grundeigenthums des Forstortes Forsthöfe, zwischen selbigen und den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten Heiligenkopf und Trogfurth-Berg hin, bis dicht unter der Trogfurth, auch künftig auf gemeinschaftliche Kosten zu unterhaltenden Brücke, an der sogenannten Trogfurth selbst, in die Bude ziehen, durch welche Bestimmung also die, bisher in Ansehung der Landeshoheit streitig gewesenen Grundstücke Silberkull und Forsthöfe, ersteres zur Herzogl. Braunschweigschen und letzteres zur Königl. Hannöversischen Hoheit aus-
geschieden werden.

Fünfter Abschnitt.

Gränze des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Blankenburg mit dem Königl. Hannöversischen Amte Elbingerode.

§. 51.

Diese Gränze läuft von der Trogfurth bis zum dreieckigen Steine, am Zusammentreffen der Hannöversischen, Braunschweigschen und Preussisch-Bernigerodeschen Gränzen in nördlicher Richtung und versteinter

Linie fort, und folgt anfänglich dem Laufe der Bude bis oberhalb Rübeland. Sie verläßt denselben dicht vor diesem Orte und zieht im kalten Thale hinauf an der westlichen Seite der Herzogl. Braunschweigschen Forstorte Anwachs, Hartenberg und Dornwiese fort, bis zu dem eben bezeichneten dreieckigen Steine.

Dritte Abtheilung.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Harz-Districts gegen die benachbarten Königlichen Hannöversischen Aemter.

Erster Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Harzburg gegen das Königliche Hannöversische Amt Wienenburg.

§. 52.

Diese hebt an oberhalb Lochtum, auf der von Appenrode dahin führenden alten Straße, da, wo an der nördlichen Seite derselben unfern der, der Wittwe Kühne zu Lochtum gehörenden, Ländereien an einer Hecke der letzte Königl. Preussische Gränzstein steht.

Sie läuft in westlicher Richtung in der alten Straße, deren Mitte die Gränzlinie bildet, fort bis unter den Stöberberg, Harlingerode gegenüber, wo die Straße links unter dem Berge hinweg auf Okerhütte führt, die Gränze aber sich von der alten Straße abwendet.

Von diesem Punkte, unter dem Stüberberge nämlich, zieht sich die Gränze auf den daselbst sich findenden Weg, die Trift genannt, und folgt demselben nordwärts zwischen den Ländereien der Einwohner Dege und Heumann in Harlingerode in der Richtung quer über das Seinfeld durch den Ockerfluß auf die, unter dem Sutmarberge belegene, jetzt dem Oberfactor Schachtrupp zu Goslar zugehörende, sogenannte Schlackenmühle, welche innerhalb der Herzogl. Braunschweigischen Hoheit verbleibt.

Zweiter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Harzburg gegen die Stadt Goslar.

§. 53.

Von dem im vorigen Abschnitte erwähnten Punkte an, wo die Gränzen des Herzogl. Kreisgerichts Harzburg mit den Gränzen der Königl. Hannoverschen Ämter Bienenburg und Liebenburg zusammentreffen, verläßt die Hoheits-Gränze den Ockerfluß unterhalb der Schachtruppschen Mühle am Sutmarberge, zieht nordwärts um diese Mühle und deren Hof und den Garten herum in die Abzucht, bleibt in diesem Bache bis vor die Pinsuler Mühle, umfaßt sodann in westlicher Richtung die daselbst am Abhange des Sutmarberges bis zur Abzucht liegende, theils von der Herzogl. Braunschweigischen Cammer der Pinsuler Mühle beigelegte Länderei, theils die, dem Einwohner Jacobs zur Ocker zustehenden Acker und Wiesen, fällt hierauf wieder in die Abzucht, folgt derselben bis vor die am linken Ufer der Ocker belegenen Häuser, und zieht westwärts von denselben und an der östlichen Scheidung der, am Ab-

hange des Peters-Berges im sogenannten Bauerholze liegenden Stiftsländerei bis unter den Hahnenberg, so, daß auch die unter dem Hahnenberge neben der Ockerhütte und der Goslarschen Länderei unter der Forst belegenen, den Einwohnern zur Ocker zugehörigen Wiesen zur Braunschweigischen Hoheit ausgeschieden werden.

§. 54.

Hierauf geht die Gränze zwischen dem Goslarschen Forste und den Goslarschen Wiesen und Aekern hart an selbiger her bis zur Communion am Rammelsberge, so, daß auf der südlichen oder Braunschweigischen Seite die der Stadt Goslar zustehenden Forsten Hahnenberg, große und kleine Ammthal, Gelmkeberg, Gingelsberg und Rammelsberg verbleiben. Sodann umzieht dieselbe südlich die erwähnte Communion, deren Rechte vorbehalten bleiben, und läuft ferner zwischen den Goslarschen Wiesen und Aekern am Harzberge und dem Forste am Harzberge auf den Harzweg am Hohentehl; geht über diesen Weg weiter in der Schneide zwischen den Goslarschen Wiesen am Hesselkopf, im alten Hay, im Schlüßelthale und unterm Königsberge an der einen und dem Goslarschen Forste am Hesselkopfe und Königsberge, welcher unter Braunschweigischer Hoheit bleibt, an der andern Seite bis unter den Nordberg, sodann ostwärts unter demselben dicht vor den darin befindlichen beiden Schiefergruben, dem Bach, der Rhein genannt, entlang, bis in den von Goslar nach Aistfeld führenden Hohlweg, wo die Gränze des Amtes Liebenburg einfällt.

§. 55.

Durch vorstehende Bezeichnung der künftigen Landesgränze wird die ganze Feldmark der Stadt Goslar zum Königl. Hannoverschen Gebiete im Allgemeinen zwar abgetreten, jedoch sollen folgende in dieser, zum

Königl. Hannöverschen Territorio abgetretenen Grundfläche belegenen Grundstücke, als:

- 1) vor dem breiten Thore und im Schleecke
 - a) Heinrich Müllers und Christian Scherfs Bohnhaus, laufende Nummer 1. Affecur. Nummer 61.
 - b) Schachtrupps Delmühle und Gebäude, laufende Nro. 2. Affec. Nro. 1.
 - c) Gerbers sogenannte Hedwigmühle und Gebäude, l. Nro. 3. Affec. Nro. 55.
 - d) Karrenführers Bohnhaus und Nebengebäude, l. Nro. 4. Affec. Nro. 48.
 - e) Ludwig Propsts Gastwirthschaft und Nebengebäude, l. Nro. 5. Affec. Nro. 7.
 - f) Riffings Bohnhaus und Stallung, l. Nro. 6. Affec. Nro. 2.
 - g) Georg Beders Bohnhaus, l. Nro. 7. Affec. Nro. 3.
 - h) Schröders Delmühle und Nebenhaus, l. Nro. 8. Affec. Nro. 4.
 - i) Heinemanns Delmühle, l. Nro. 9. Affec. Nro. 5.
 - k) Schmidts Kupferhammer und Nebengebäude, l. Nro. 10. Affec. Nro. 6.
- 2) Vor dem Clausethore
 - l) Heinrich Witz Bohnhaus und Stallung, l. Nro. 11. Affec. Nr. 1.
 - m) Andreas Kerlls Bohnhaus und Nebengebäude, l. Nro. 12. Affec. Nro. 2.
 - n) Heinrich Stolzen Bohnhaus, seit 1798 abgerissen und zum Garten adaptirt, l. Nro. 13. Affec. Nro. 3.
 - o) Andreas Reinecken Bohnhaus und Stallung, l. Nro. 14. Affec. Nro. 4.

- p) Jobst Ahrens Bohnhaus und Stallung, l. Nro. 15. Affec. Nro. 5.
- q) Heinrich Goldsiegels Bohnhaus zc. l. Nr. 16. Affec. Nro. 6.
- r) Christoph Daniels Bohnhaus, l. Nro. 17. Affec. Nro. 7.
- s) Christoph Lamms Bohnhaus und Nebengebäude, l. Nr. 18. Affec. Nro. 8.
- t) Zacharias Diener Bohnhaus zc., l. Nro. 19. Affec. Nro. 9.
- u) Conrad Reineckens Bohnhaus zc. l. Nro. 20. Affec. Nro. 10.
- v) Heinrich Körner Bohnhäuser und Nebengebäude, l. Nro. 21. Affec. Nro. 11. und 12.
- w) Christoph Meyers Mahlmühle, l. Nro. 22. Affec. Nro. 13.

und zwar mit deren Häusern, Gehöften, Gärten, Holz- und ähnlichen Plätzen, so wie die sämtlichen Bewohner dieser Grundstücke, ohne einige Beschränkung und Ausnahme, der Herzogl. Braunschweigschen Landeshoheit unterworfen bleiben und von diesen Grundstücken und deren Bewohnern überall keine Abgaben, weder mittelbar noch unmittelbar für Königl. Hannöversche Cassen erhoben, namentlich aber deren Einwohner Königl. Hannöverscher Seits zu keiner Art von Verbrauchs-Steuer herangezogen, noch in ihrem freien Verkehre unter sich und mit den übrigen Herzogl. Braunschweigschen Unterthanen und Ortschaften, so wenig mittelst Abgaben, Durchgangszölle u. s. w., als mittelst einer Handels-Sperre oder einer andern Verfügung, belastet oder gehindert werden.

§. 56.

Es soll jedoch über die Art und Weise, wie diese im vorigen §. stipulirte Befreiung, ohne Benachtheili-

gung der Königl. Hannöverschen Landesassen, zugestanden und in Ausführung gebracht werden könne, eine besondere Unterhandlung zugelegt werden, und es sollen die vorgedachten Bewohner verpflichtet seyn, sich denjenigen Formen und Modificationen zu unterwerfen, welche durch besondere Vereinbarungen dieserhalb werden festgesetzt werden.

§. 57.

Es sollen auch die gedachten Grundstücke und deren Bewohner in allen ihren persönlichen und dinglichen Rechts-Verhältnissen der Gerichtsbarkeit der Herzogl. Braunschweigischen competenten Behörden unterworfen bleiben und eine Veränderung und Beschränkung dieser Competenz nie daraus abgeleitet werden können, wenn etwa der Eine oder Andere dieser Braunschweigischen Unterthanen zugleich das Goslarsche Bürgerrecht besitzen oder erwerben sollte.

§. 58.

In Ansehung der Parochial-Verhältnisse der eben-gedachten Herzogl. Braunschweigischen Unterthanen sollen die Bestimmungen, welche in der Herzogl. Braunschweigischen Resolution vom Jahre 1752. §. 10. getroffen sind, ferner beobachtet werden. Diesemnach soll es den, im Schleecke wohnenden Herzogl. Braunschweigischen Unterthanen frei stehen, sich entweder zu der Pfarre des Siechenhofes oder zu der in Harlingerode; denjenigen aber, welche vor dem Clausthore wohnen, sich entweder zu der Pfarre der Frankenbergischen Kirche oder zu der zu Aistfeld zu halten. Die beiden Goslarschen ebengenannten Pfarren sollen jedoch verpflichtet seyn: alljährlich dem Fürstl. Kreisgerichte Harzburg Verzeichnisse der bei ihnen vorgekommenen Geburts-, Copulations- und Sterbefälle der Herzogl. Braunschweigischen Unterthanen in beglaubigter Form mitzutheilen.

Uebrigens soll, in Beziehung auf die vorstehenden §§. 55. 56. 57. und 58., die gegenwärtige Vereinbar-ung über die vor Goslar belegenen in Herzogl. Braunschweigischer Hoheit verbleibenden Gehöfte einer künftigen Unterhandlung über deren Austausch keinesweges entgegen stehen, vielmehr eine Purification der beiderseitigen Territorien durch Tausch gegen ein Aequivalent an Land und Unterthanen hiemit ausdrücklich vorbehalten, jedoch unvermischt mit gegenwärtiger Gränz-Berichtigung zu einer besondern Unterhandlung verstellt bleiben.

§. 59.

So wie die Herzogl. Braunschweigische Regierung sich verpflichtet, in Rücksicht auf Ertheilung von Concessionen, zu Anlegung von Mühlen, Krügen u. s. w. oder zur Betreibung bürgerlicher Gewerbe auf den, ihrer Hoheit ferner unterworfenen Grundstücken um Goslar, das bisherige Verhältniß nicht zu überschreiten, auch es in Ansehung des unterfügten Verkaufs bei dem bisherigen Fuße zu belassen; so übernimmt dagegen die Königliche Hannöversche Regierung die Verbindlichkeit, daß von ihr keinerlei neue Anlagen auf der neu abgetretenen Feldmark gestattet oder Concessionen zu Betreibung von Gewerben irgend einer Art ertheilt werden sollen, durch welche die oft erwähnten Braunschweigischen Unterthanen in ihrem Nahrungsstande beeinträchtigt werden könnten.

§. 60.

Die privatrechtlichen Verhältnisse jener Herzogl. Braunschweigischen Unterthanen zur Stadt Goslar, besonders in Ansehung der Hut und Weide, werden ebenfalls sämmtlich vorbehalten.

§. 61.

Eben so wird der Herzogl. Braunschweigischen

Seite der völlig freie Mitgebrauch der durch die abgetretene Feldmark und ferner um die Stadt Goslar laufenden Heerstraßen reservirt, dergestalt: daß derselbe auf keine Weise und namentlich weder durch Anlegung von Sperren, Zollbuden, Accise- und Wegegelds-Recepturen, noch durch sonstige, von der Königl. Hannöverschen Regierung etwa zu treffende Maaßregeln für die Herzogl. Braunschweigische Regierung und deren Unterthanen gehindert, beschränkt oder erschwert werden darf.

Von dieser Disposition wird jedoch die von Goslar nach Clausthal führende Straße, als welche auf alleinige Königl. Hannöversische Kosten in einen Chausséemäßigen Zustand gesetzt werden und darin der jetzigen Absicht nach unterhalten werden soll, ausdrücklich ausgenommen; und es soll dem Königl. Hannöversischen Staate unverwehrt seyn, für diese Straße auf Königl. Hannöversischen Gebiete eine oder mehrere Weggelds-Erhebungen, jedoch weder im Clausthore zu Goslar, noch überhaupt dergestalt anzulegen, daß die Bewohner der, in dritter Abtheilung, 2ten Abschnitts S. 53 — 55. bezeichneten, unter Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Anbaue und Gehöfte bei deren Communication unter einander, oder, wenn sie aus ihren Wohnungen nach Goslar und von da dorthin zurück sich begeben, so wie auch bei Durchfuhren durch die gedachte Stadt von ihren Gehöften aus, durch eine solche Anlage mit Weggelds-Entrichtungen belästigt werden können, als welches durchaus nicht statt finden darf.

Uebrigens soll eine Befreiung Herzogl. Braunschweigscher Unterthanen von der Erlegung der Weggelder auf der von Goslar nach Clausthal führenden Straße, insofern als die Recepturen außerhalb der vorher ausgenommenen kleinen Strecke angelegt werden sollten, nicht in Anspruch genommen werden können.

Außerdem soll den Herzoglichen Behörden das Recht, Verbrecher auf den Heerstraßen und den benachbarten Grundstücken zu verfolgen und zu verhaften, bleiben und ungestört von selbigen ausgeübt werden.

Dagegen wird aber auch den Königl. Hannöversischen Behörden in ähnlichem Maaße die Verfolgung der Verbrecher, und namentlich die Visitation nach verdächtigem Gesindel in den oft bezeichneten Herzoglich Braunschweigschen Grundstücken gestattet.

S. 62.

Da auch im S. 60. alle privatrechtlichen Befugnisse der Herzogl. Braunschweigschen Landesherrschaft und deren Unterthanen auf der abgetretenen Goslarschen Feldmark nach ihrem jetzigen vollen Bestande ausdrücklich vorbehalten worden sind; so wird der Domaine Harzburg, so wie den Gemeinen Ocker und Harlingeroode, auch noch die Befugniß zugestanden, auf die Theilung ihrer Koppelhude im Umfange der Goslarschen Feldmark selbst anzutragen; und es sollen die, ihnen nach den Grundsätzen von Gemeinheitstheilungen auszumittelnden Abfindungs-Quoten zunächst der Herzogl. Braunschweigschen östlichen Gränze angewiesen und alsdann der Herzogl. Landeshoheit unterworfen werden, in welchem Falle die oben beschriebene Landesgränze eine Abänderung erleiden wird, indem sie alsdann anderweit durch die Scheide dieser Gemeinheitstheilung bestimmt werden soll.

S. 63.

Daß in der Stadt Goslar liegende Kloster Franzenberg bleibt, wie bisher, mit seinem ganzen Umfange und den in diesem belegenen Nebenwohnungen und Gärten, unter Herzogl. Braunschweigscher Landeshoheit, (welcher dasselbe von jeher unbestritten unter-

worfen war), und es findet in Ansehung seiner die nämliche Befreiung von Königl. Hannöverschen Staats- und Local-Abgaben in der Regel statt, wie solche im Obigen, rücksichtlich der, in der Goslarschen Feldmark wohnenden Unterthanen, stipulirt worden ist. Da jedoch eine allgemeine Natural-Befreiung der Bewohner desselben von den Königl. Hannöverschen Consumtions- und Eingangs-Steuern eine Unordnung in der Verwaltung dieser Steuern in der Stadt Goslar leicht veranlassen könnte, auch die allgemeine erforderliche Controlle über diese Gattung von Steuern in derselben Stadt dadurch verhindert werden würde; so ist bestimmt worden: daß jene Bewohner die indirecten Steuern, den übrigen Hannöverschen Einwohnern der Stadt Goslar völlig gleich, zwar zu entrichten haben werden, daß aber dagegen aus der dasigen Steuerkasse denselben ein jährliches Aequivalent nach folgenden Grundsätzen:

- 1) wegen der Wahlsteuer für jede Person über sechs Jahre alt, jährlich Dreizehn gute Groschen Acht Pfennig;
- 2) wegen der Schlachte-Steuer der Domina und jeder Conventualin jährlich Zwei und zwanzig gute Groschen Vier Pfennige, und den übrigen Personen und Domestiken jährlich Zehn gute Groschen und Vier Pfennige;
- 3) wegen der allgemeinen Eingangs- und Consumtions-Steuern der Domina und den Conventualinnen jeder jährlich Sieben Thaler, den Domestiken und sonstigen Bewohnern des Klosters aber, welche über vierzehn Jahre alt seyn werden, jedem jährlich Vier gute Groschen, von minderm Alter jedoch nur Zwei gute Groschen entrichtet werden solle.

§. 64.

Die Verhältnisse der, nach obigen Gränz-Bestimmungen unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Goslarschen Stadt-Försten und die Rechte der Stadt Goslar auf dieselben, sollen nach den, bisher rechtmäßig und herkömmlich bestehenden Normen fort-dauern, dergestalt, daß die Stadt die Gerichtsbarkeit und die Aufsicht mit der Polizei-Handhabung unter Leitung der, den Communal-Verwaltungen vorgesetzten Königl. Hannöverschen Behörden, der Herzogl. Braunschweigschen Regierung hingegen die superioritas forestalis mit der Oberaufsicht und Gesetzgebung als Ausflüsse der Landeshoheit zukommen und verbleiben, und macht die letztere sich überdas verbindlich, die Ausfuhr des Holzes aus besagter Forst nach der Stadt Goslar nie zu untersagen oder zu erschweren.

Dritter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Harzburg mit dem Königl. Hannöverschen Amte Liebenburg.

§. 65.

Von dem Puncte, wo die Gränze der Stadt Goslar gegen das Fürstl. Kreisgericht Harzburg nach den Bestimmungen des §. 54. endet, soll selbige in der Mitte des, von Goslar nach Aistfelde ziehenden Hohlweges in westlicher Richtung fortlaufen bis an den Damm, zwischen der Riechenbergischen Schlangenteichs-Wiese und dem Nonnenteiche (einer nach Aistfeld gehörenden Wiese). Von da weicht dieselbe ab und zieht nordwärts um diese letztere Wiese in dem daselbst sich findenden Bache auf den Zerkertschen Weg, und folgt demselben nordwärts, in Osten

der Aistfeldschen Steingrube bis an die südliche Spitze des Wohlbscampes. Hier verläßt sie den Terstedtschen Weg und gehet zwischen dem Wohlbscampe und der sechsten Aistfeldschen Wanne, ferner zwischen letzterer und den Ländereien am Söhz auf die Spitze des Söhzes und die, zum Cleveschen Gute im Aistfelde gehörenden, am Söhz belegenen Grundstücke, umzieht hierauf diese Grundstücke in deren Privat-Schneide bis an die hervorspringende, von den Cleveschen Grundstücken und der 6ten Wanne meist umschlossene Holzspitze des Söhzes, welche durch eine gerade, von der südwestlichen Spitze des Cleveschen Grundstücks auf die Furche zwischen dem 29sten und 30sten Ackerstücke der sechsten Aistfeldschen Wanne zu ziehende, Linie zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit abgeschnitten wird.

Da, wo die erwähnte Linie in die Aistfeldsche sechste Wanne eintritt, zieht sich die Gränze zwischen dieser Wanne und dem Söhz, und ferner zwischen diesem und der vierten Wanne des Aistfeldschen Rahnstinfeldes fort, läuft sodann in westlicher Richtung zwischen dem Rodelande besagten Feldes und dem Terstedtschen Ager, das Pfingstbleek oder der Nachtanger genannt; ferner zwischen der 3, 2 und 1sten Wanne der nach Langelshelm gehörenden Aecker am Hahnsteine auf Herzogl. Braunschweigscher und der nach Terstedt gehörenden Grundstücke auf Königl. Hannöverscher Seite bis an den Abhang des Innerste-Grundes, durchschneidet diesen Grund und den Innerste-Fluß von der nordwestlichen Ecke der vorbemerkten ersten Wanne bis da, wo das Langelshelmer Lehmkuhlenfeld mit dem Bredelemschen Kottlande am Bode zusammenstößt.

Von hier folgt dieselbe der Privatscheide zwischen dem Bredelemschen Rodelande und dem Langelshelmer Lehmkuhlenfelde und erstreckt sich sodann in der Mitte einer, zwischen beiden obgedachten Feldern befindlichen

Hecke bis auf die Spitze des, weiter westlich belegenen Bredelemschen Gemeine-Holzes, geht dann zwischen demselben und dem Langelshelmer Aistfelde bis auf den weißen Weg dergestalt, daß die am Holze hinaufziehende Trift in ihrer jetzigen Ausdehnung der Königl. Hannöversischen Hoheit bleiben muß.

Dem weißen Wege folgt die Gränze bis an den untersten Förstercamp, geht zwischen diesem und dem Bredelemschen Gemeineholze, ferner vor demselben längs des weißen Weges bis zum obern Förstercampe, schneidet auch diesen zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit ab, zieht darauf über den weißen Weg und zwischen den Grundstücken am Asmusshoop, und dem Bredelemschen Holze, die Hasseln genannt, welches zum Königl. Hannöversischen Gebiete ausgeschieden wird, in die alte Straße, in welcher sie bis zum Kiefbache bleibt, allwo die Gränze des Königl. Hannöversischen Amtes Liebenburg mit der Gränze des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Seesen zusammentritt.

§. 66.

Bei obigen Bestimmungen ist vorbehalten: daß an der Riechenbergischen Seite des Hohlweges die freie Passage in den Zeiten, wenn der Hohlweg selbst der Witterung halber nicht wohl zu befahren ist, insofern als selbige observanzmäßig besteht, und der Privat-Gerechtsame nicht zuwiderlaufend ist, offen erhalten werden muß.

§. 67.

Ebenmäßig werden den Gemeinen Aistfeld und Langelshelm, wie auch der Königl. Hannöversischen Gemeine Terstedt, ihre Privatgerechtsame in Ansehung des Wergelgrabens im Söze ausdrücklich vorbehalten, und es soll vorstehende Gränzbestimmung ohne alle rechtliche Ein-

wirkung auf die beiderseitigen Rechte und Einreden verbleiben.

Vierter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Seesen gegen das Königl. Hannöversiche Amt Liebenburg.

§. 68.

Von dem Punkte am Kiefbache, wo die Gränze des Herzogl. Kreisgerichts Harzburg aufhört, läuft dieselbe in diesem Bache hinunter bis dahin, wo an dessen linken Ufer die, jetzt dem Einwohner Dormann zu Bredelem gehörende Wiese belegen ist. Diese Wiese wird von der Gränze in westlicher Richtung umschlossen und zur Königl. Hannöversichen Hoheit abgeschieden. Hierauf fällt die Gränze wieder in den Kiefbach und folgt demselben bis an die, rechts desselben nach seiner Vereinigung mit dem Dolgenbache belegene, vormals Kochsche, jetzt zum Cleveschen Gute in Alfeld gehörende Wiese, verläßt vor derselben den Bach und wendet sich ostwärts, die Wiese zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit abscheidend, zwischen derselben und den Lutterischen Wiesen und Aekern an Herzogl. Braunschweigischer und den im Dolgen belegenen, größtentheils Bredelemschen Einwohnern gehörenden Wiesen an der Königl. Hannöversichen Seite, in einer geringen Vertiefung nach der, durch einige Büsche bezeichneten Richtung bis an den Lüttel, (einen Herzogl. Braunschweigischen Forstort), zieht zwischen dessen südlicher Seite und den vorbemerkten Wiesen im Dolgen weiter bis auf den Jägerstieg, (einen Holzweg zwischen dem erwähnten Lüttel und dem von Obergischen Kodeberge). Sodann folgt die Hoheits-Gränze

der Privatscheidung zwischen diesen beiden Forstorten bis an die Ostlutterische Feldmark, wo die im Jahre 1754 vorgenommene Gränzberichtigung und Versteinung eintritt. Dieser Versteinung folgt sie von dem Steine No. 36. bis auf den Stein No. 97. in der Gegend des Herzogl. Braunschweigischen Rosenhais und des Upenschen Windenberges.

§. 69.

Von ebengedachtem Gränzsteine No. 97. läuft die Gränze vom äußersten Ende des Herzogl. Braunschweigischen Forstes Rosenhai zwischen selbigem und dem Upenschen Gemeineholze, der Windenberg genannt, einem alten Holzwege folgend, ostwärts bis zu einem alten im Busche befindlichen Gränzsteine ohne Nummer; von diesem wendet sie sich etwas nördlich, auf den Upenschen Lauberg (Lohberg), und zieht über dessen Kuppe nach dem von Wallmodenschen Privatforste zu, woselbst drei bemerkte Gränzzeichen sich befinden und die Gränze bezeichnen.

Von letzter derselben wendet sie sich in westlicher Richtung auf einen alten, mit vier jungen Tannen umpflanzten Baum-Stamm, wo die Upensche Feldmark endet, und die von Wallmodenschen Besitzungen anheben.

Hier zieht die Gränze einen Weg und einen Graben entlang zwischen dem Herzogl. Braunschweigischen Forste Rosenhai und dem von Wallmodenschen Küchenhai in nordwestlicher Richtung auf eine Klippenreihe und in dem unter selbiger hinlaufenden Fußsteige im Westen eines, Wallmodenscher Seits angelegten, kleinen Fichten-Campes auf den sogenannten Backofenstein zu, von diesem über den Weg auf die südöstliche Spitze der Finkenwiese und weiter an der östlichen Gränze derselben vor dem Wallmodenschen Forste hindurch, bis auf die Frankfurter, über Lutter am Warenberge führende Heerstraße, darauf über die letztere nach einer, an deren westlichen Seite stehenden, alten Bache ohne Gipfel.

Von da geht die Gränze den steilen Bergrücken zwischen dem Herzogl. Braunschweigschen Finkenberge und dem, an Königl. Hannöverscher Seite belegenen Neulekenberge hinan, weiter in und durch den Junkern-Grund, so daß der Pagenberg mit den Trümmern der Burg Wallmoden im Königl. Hannöverschen Gebiete bleibt.

Sie wendet sich hierauf ostwärts um den Wallmodenschen Birkenberg auf den Medeberg zu und zieht über selbigen in nordwestlicher Richtung zwischen dem Herzogl. Braunschweigschen und dem Wallmodenschen Forste bis an einen von Neu-Wallmoden ausgehenden Feldweg, wendet sich in diesem, durch eine Hecke von der Neu-Wallmodenschen Feldmark getrennten Wege nach Nordosten und zieht ferner in südöstlicher Richtung zwischen dem von Wallmodenschen Medeberge und der Neu-Wallmodenschen Länderei, die Langen-Aeckern genannt, unfern des Zechenhauses, eine daselbst befindliche, die Gränze andeutende Hecke entlang, sodann ostwärts zwischen dem Wallmodenschen Sonnenberge und den besagten Langen-Aeckern, bis an die Spitze des Westerberges, weiter zwischen derselben und dem vorgedachten Sonnenberge hinunter an die Alt-Wallmodensche Feldmark. Hierauf läuft die Gränze nördlich über den, von Alt- nach Neu-Wallmoden ziehenden Weg in den Neule-Fluß, zwischen den Alt- und Neu-Wallmodenschen Grundstücken hindurch, wo sie durch eine Hecke bezeichnet wird, und wo die Gränze des Königl. Hannöverschen Amtes Wohlbenberg mit derjenigen des Herzogl. Kreisgerichts Seesen zusammentritt.

§. 70.

Bei vorstehenden Bestimmungen werden in Ansehung des Rechts der Wasserleitung aus dem, bei Ostlutter belegenen Röhrenteiche die privatrechtlichen Verhältnisse im Allgemeinen vorbehalten.

Fünfter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Dorfs Ostharingen gegen das Königl. Hannöversche Amt Liebenburg und Kreisgericht Seesen.

§. 71.

Es soll die Gränze des vorbesagten Dorfs unfern des Körnerschen Gartens, wo ein Hohlweg von Haringen nach Upen führt, in dem, den besagten Hohlweg durchkreuzenden Markwege anfangen und dem letztern, die Upensche von der Ostharingenschen Feldmark scheidend, folgen, bis dahin, wo Herzogl. Braunschweigscher Seits das Haringensche aus dem Gemeine-Holze gerodete Land beginnt. Hier verläßt sie den Markweg und folgt in nordwestlicher Richtung der Privatschneide zwischen besagtem neuen Lande und der Upenschen Feldmark, geht dann weiter westwärts zwischen dem Haringer Gemeine-Holze und den Upenschen Aeckern vor dem Wienbusche, vor dem Haringer Holze und vor dem Rötherhorn. Sie zieht ferner zwischen dem Haringer Gemeine-Holze und dem Upenschen Gemeine-Holze, das Rötherhorn genannt, so wie dem Langenberge, einem Gräflisch Schwicheldtschen Forste, bis auf einen Gränzstein mit No. 36. bezeichnet. Hierauf geht sie fort zwischen dem Königl. Hannöverschen Forste am Haringer Berge an einer, und dem Haringer Gemeine- und Kirchen- und Haringer Rodelande, das Hillenholz genannt, an der andern Seite bis an das Westharinger Feld. Hier wendet sie sich ostwärts und ziehet zwischen dem Westharingenschen Felde an Königl. Hannöverscher und dem vorbenannten Rodelande, das Hillenholz, und hernach der böse Winkel genannt, an Herzogl. Braunschweigscher Seite, weiter zwischen einem südlich belegenen Ager und dem Streitlah, einer Haringenschen Holzung, auf eine alte Weide zu in einen tiefen Weg,

folgt demselben in nordwestlicher Richtung, und zieht sich südlich zwischen dem daselbst befindlichen Acker des Einwohners Bosse zu Upen und dem Haringenschen Pfarrlande und zwischen letztem und der sogenannten Tannen-Wiese; so wie wiederum zwischen dieser und dem Ackerstücke des Einwohners Därmann zu Haringen, wendet sich um dieses Ackerstück ostwärts und läuft in der Privatschneide zwischen einer, dem Einwohner Wedde zu Bredelem gehörenden Wiese, und einem kleinen Anger an Königl. Hannoverscher, und dem Steinkampe an Herzogl. Braunschweigscher Seite; ferner von der südöstlichen Spitze des Steincamps bis auf den Haarhöfer Bach unterhalb der Tataren-Brücke, dann südwärts längs der nach Bredelem führenden Trift hart am Haringer Acker, das Bredelemsche Wegesfeld genannt, bis an die Hecke, welche dieses Feld von dem Bredelemschen Acker, das Wahrenbergsfeld genannt, scheidet.

§. 72.

Von hier läuft die Gränze oberhalb der Hecke, dicht vor dem gedachten Wegesfelde ostwärts, und die Hecke ins Königl. Hannoversche ausscheidend, bis an das der Wittwe Heitefuß zu Haringen gehörende Ackerstück, welches sie, indem sie sich südwärts über den Bredelemschen Weg wendet, zur Braunschweigschen Hoheit abschneidet. Hier läuft sie zwischen dem Bredelemschen Acker, der Körnerskamp genannt, und dem Haringenschen Pfarrlande und den Grundstücken des p. Lachmund und der Wittwe Heitefuß zu Haringen immer ostwärts ziehend, bis auf den Haringer Gemeine-Anger; dann südwärts zwischen selbigem und dem vorbenannten Körnerskampe und folgt sodann wieder in östlicher Richtung der Hoppenriehe, zwischen dem Haringer Gemeine-Anger und der, nach Bredelem gehörenden sogenannten Bredelemschen-Wiese. Die Gränze bleibt in dieser Riehe und ziehet zwischen der Lachmunds-Wiese und dem Pfingstanger auf Königl. Hannoverscher, so wie den Grundstücken

des p. Achilles und Julius Körner zu Haringen, auch dem Gemeine-Anger an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis an den Ellerbusch, in welchem sich der Lakebach verliert. Zwischen diesem Busche und den, den Einwohnern Reimer und Heite in Ottfresen gehörenden Wiesen zieht sie wieder in den Lakebach, verläßt denselben sofort in östlicher Richtung zwischen dem Haringer Gemeine-Anger und der Ottfresenschen Länderei, der Wehlkamp genannt, zieht ferner nördlich zwischen besagtem Gemeine-Anger und einem, dem p. Julius Körner gehörenden Ackerstücke und dann zwischen der Ottfresenschen Feldmark an Königl. Hannoverscher, und der Ackerländerei der Haringenschen Einwohner, p. Heitefuß, Körner, Schuppe, Ahrens und Andreas Heitefuß an Herzogl. Braunschweigscher Seite, westlich des Ziegenbusches wieder bis auf den Haringenschen Gemeine-Anger.

Zwischen diesem und der Ottfresenschen Feldmark tritt sie wieder in den Lakebach, geht diesen hinan bis an die vor Haringen über denselben gelegte Brücke. Von der Brücke aber geht sie in nordöstlicher Richtung zwischen dem sogenannten Stiftskrüge und der Bunseschen Rötherei, in einer die Weidenblecke des Stiftskruges und des p. Bunsse trennenden Durchfahrt bis in die schwarze Riehe, sodann in selbiger um den sogenannten Camp, welcher nach Herzogl. Braunschweigscher Hoheit abgeschnitten wird, bis in den Steinbach und in diesem fort bis in den Haringer Bach, in letzterem bis unterhalb der Mühlenbrücke, umschließt ostwärts ziehend den Mühlengarten, denselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abschneidend, fällt alsdann wieder in den Haringer Bach und folgt demselben bis zur nordöstlichen Gränze des, an dessen linken Ufer liegenden Desecamps. Diesen umzieht sie und schneidet ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit, bis an den Deseberg, zieht über letzten zwischen den Körnerschen Grundstücken und der Upenschen Feld-

mark wieder in den Markweg, welcher der, im vorigen §. erwähnte Anfangspunct dieser Gränze ist.

§. 73.

In Beziehung auf die Lataren-Brücke und den, von derselben nach Bredelem führenden Weg, wird festgesetzt: daß sowohl wegen Erbauung und Unterhaltung dieser Brücke, als wegen Besserung des Weges, die bis jetzt bestehenden Verpflichtungen der angränzenden Gemeinen durch obige Gränzbestimmung nicht geändert werden sollen.

§. 74.

Eben so werden in Ansehung der Hecke zwischen dem, nach Bredelem gehörenden Wehrenbergs-Felde und dem Haringenschen Acker am Bredelemschen Wegesfelde, so wie auch in Rücksicht des kleinen Ellernbusches am Ende des Laubpachses die privatrechtlichen Verhältnisse, wie immer, ausdrücklich vorbehalten.

§. 75.

Weil auch die Lage des, in Königl. Hannöverscher Hoheit verbleibenden sogenannten Stiftskruges zu polizei-widriger Hegung von Bagabunden, Bettlern und losem Gesindel die Veranlassung oft gegeben hat; so ist bestimmt worden: daß

- a) den Herzogl. Braunschweigschen Polizei-Behörden, mit besonderem Einschlusse des Ortsvorstehers in Ostharingen, die Befugniß zustehen soll, eine polizeiliche Mitaufsicht über den Stiftskrug auszuüben, die desfalls nöthigen Visitationen zu halten, die angetroffenen Unregelmäßigkeiten und Contraventionen dem Königl. Amte Liebenburg zur Anzeige zu bringen, in eiligen Fällen auch Verhaftungen und dergleichen im Stiftskruge vorzunehmen und die Verhafteten an das gedachte Amt abzuliefern.

Ebenmäßig soll aber auch

- b) den Königl. Hannöverschen Gerichts- und Polizei-

Behörden das Recht der Nachfolge in das Dorf und die Feldmark Ostharingen zustehen.

Sechster Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königl. Hannöversische Amt Wohldenberg.

§. 76.

Von dem Puncte an, wo die im 4ten Abschnitte §. 69. festgesetzte Gränze des Königl. Amts Liebenburg aufhört, folgt dieselbe weiter dem Neulefluß, bis zu einem an dessen linken Ufer stehenden Stein Nro. 53, geht dann quer durch Krauten-Wiese auf einen zweiten Stein Nro. 52, welcher, dem Hause des p. Schaper zu Neu-Wallmoden gegenüber, auf einem Graben steht, von hier auf den Graben hinter des Anbauers Reck Garten und Hecke auf den Stein Nro. 51. zu, sodann im Fahrwege fort, und weiter von da, wo der Stein Nro. 50. steht, rechts den Dammweg hinauf. Sie geht hiernächst in der Richtung der fortlaufenden Versteinung zwischen dem Pfingstanger und Laubberge auf Herzogl. Braunschweigscher und dem Heimberge auf Königl. Hannöverscher Seite, sodann weiter, derselben Versteinung folgend, quer über Sanders zu Bodenstein Wiese und vor einem Theile der Bodensteinschen Feldmark hindurch, hierauf weiter nördlich, immer den Hannöversischen Heimberg zur einen Seite behaltend, an der Herzogl. Braunschweigschen nach Bodenstein gehörenden Waldung, in den Steinen genannt, bis auf einen Holzweg, da, wo Bodensteinsche Flachsroten in dessen Nähe liegen sind. Diesem Holzwege folgt die Gränze in fortwährender Versteinung bis zu dem Steine Nro. 7, wenn

Bodensteinschen Klippen hin, bis zum Steine Nro. 4. und von diesem rechts um die Klippen herum, nach dem Büchenborns-Quell.

Von hier folgt sie westwärts dem Büchenborns-Bache bis zu dessen Verbindung mit dem Sehldebache (Mahlumscher-Bach), zieht sodann diesen letztern zwischen dem Heimberge und der Mahlumschen Holzung hinan bis dahin, wo derselbe am Schleekenhai aus dem Heimberge heraus tritt und wo zwischen dem Schleekenhai und dem Volkersheimschen Holze eine versteinte Linie anhebt, in welcher sie bis zu Nro. 16. einschließlich quer über den, von Bockenem nach Sehlde führenden Weg und an der östlichen Seite der, nach Volkersheim gehörenden bloßen Wiese fortzieht. Sodann folgt sie in gleicher nördlicher Richtung dem Siekebache bis dahin, wo an dessen linken Ufer herum Gränzbäume (mit Kreuzen und Wolfsangeln bezeichnete Rothbuchen) und neben ihnen ein großer roher Sandstein stehen; alsdann zieht sie abermals in nördlicher Richtung in einer, von großen, aber unbezeichneten Steinen gebildeten Linie, zwischen dem, auf Herzogl. Braunschweigscher Seite bleibenden Lefseschen Holze, der Rehhan genannt, und dem Hildesheimischen Hubertschai, bis zu einem, aus dem Lefseschen Holze kommenden Bache, der Senf- oder Sennebach genannt, sodann gerade über diesen Bach auf einen, mit der Jahrzahl 1731 bezeichneten Gränzstein zwischen dem Volkersheimschen Holze, der Niederhai, und dem Hildesheimischen Küchenhai an der westlichen Seite des von Volkersheim nach Sillium führenden, unter Königl. Hannoverscher Hoheit bleibenden Weges, bis auf einen eyförmigen Stein, welcher die Volkersheimsche von der Schlewekschen Gemeinde-Waldung scheidet.

§. 77.

Von da ab zieht die Gränze mit einer leichten Wendung ostwärts einem kleinen Bache zu, und in demselben

hinan, zwischen den Holzungen der Gemeinen Sillium an Königl. Hannoverscher und Schlewecke an Herzogl. Braunschweigscher Seite, verläßt den Bach an dem Sumpfe, der gelbe Sief genannt, und fällt dann wieder in eine versteinte, mit dem Steine Nro. 50. beginnende Linie, welcher sie zwischen dem Südholze (einer den Gemeinen Sottrum, Sillium und Holle gehörenden Waldung) und dem Schlewekschen Holze in einem Fastwege bis zu dem, vor dem Langenberge stehenden viereckigen Gränzsteine Nro. 1. folgt.

Etwas westlich von diesem Steine fängt eine andere versteinte Linie mit Nro. 1. an, in welcher die Gränze, den Fastweg verlassend, zwischen letztgedachter Schlewekschen Gemeinde-Waldung und dem Hildesheimischen Langenberge, in den tiefen Grund, die Spillenhufe genannt, bis zum Steine Nro. 7. hinabgeht, sodann wiederum in nordwestlicher Richtung auf einen andern Gränzstein Nro. 1. sich zieht, mit welchem eine dritte, durch Steine gebildete Linie anhebt. Dieser folgt sie zuerst in einem Bache, der Spillengrund genannt, bis zu dem Steine Nro. 3, hiernächst vor den, nach Nienhagen gehörenden Aeckern und dem Hannoverschen Langenberge vorübergehend, bis zum Steine Nro. 6, und darauf in dem Werners Stunde, (einem Bache) bis zum Steine Nro. 7, von diesem ab quer über den, von Schlewecke nach Wohldenberg ziehenden Weg, die alte Frankfurter Straße genannt, zwischen dem Hannoverschen Amtsberge und dem, nach Nienhagen gehörenden Walde, der Silberbrink genannt, bis sie unfern des Steins Nro. 14, über den Weg von Sottrum nach Schlewecke hinziehend, in einen Bach fällt, in dem sie bis zum Steine Nro. 15. durch das Büteholz hin, bleibt.

Von hier läuft die Gränze quer über den, von der Herrn-Mühle nach Nienhagen führenden Weg, zwischen den an beiden Seiten bleibenden Nienhagenschen

Grundstücken hindurch in der versteinten Rinne fort, bis sie bei dem Steine Nro. 24. in die Rette fällt.

§. 78.

Von dem Punkte an, wo die Landesgränze bei dem Steine Nro. 24. in die Rette fällt, soll dieselbe in diesem Flusse bis zur Einmündung des Beverbaches bleiben, mit der Bestimmung, daß unfern der Hennesrodeschen Mühle nicht der gerade fließende Hauptstrom, sondern der, den Böh umfließende Nebenstrom oder Freystrang, die Gränze bilden; und solchemnach die Insel, der Böh genannt, zur Königl. Hannöversischen Landeshoheit abgeschieden werden solle.

Siebenter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Seesen gegen den Gerichtsbezirk der Stadt Bokenem.

§. 79.

Von der Einmündung des Beverbaches in die Rette soll die Landesgränze jenem Bach entlang ziehen, bis zu der, bei dem Dalfenkrüge über denselben führenden Brücke; alsdann tritt sie in die Landwehr und folgt derselben bis an den Butterhagen, unfern des Königsthurms, dergestalt, daß die Landwehr ganz in Königl. Hannöversische Hoheit fällt, und die Gränzsteine an deren östliche und respective südliche Seite gesetzt werden sollen. Im Süden des Butterhagen verläßt die Gränze die Landwehr und zieht vor demselben hindurch, ihn zur Königl. Hannöversischen Hoheit ausschließend, bis zum Bruche, das Ellerholz oder Kellernholz genannt, woselbst sie hart an dem Abhange, welcher den Butterhagen von dem Ellernholze scheidet, in einem

nördlich ausweichenden Bogen auf den Hühnergraben zugehet, wo die Gränze des Amts Bilderlah anhebt.

§. 80.

Hierbei wird vorbehalten, daß, wenn von den angrenzenden Eigenthümern eine Berichtigung des Beverbaches, vermittelt Durchstichs vorgenommen und die Privat-Gränzen beiderseitiger Unterthanen dadurch verrückt werden sollten, alsdann auch die Landesgränze nach der, solchergestalt veränderten Privat-Schneide ebenfalls eine Veränderung erleiden solle.

§. 81.

Da auch der Stadt Bokenem die Verpflichtung zur Unterhaltung der, über den Beverbach führenden Brücken im Allgemeinen obliegt, dieselbe jedoch wegen derjenigen, unfern des Dalfenkruges eine Theilnahme an deren Unterhaltung und Ausbesserung von Seiten der Gemeinde Schlemwe in Anspruch nimmt; so werden in Ansehung dieses Punktes beiden Partheien ihre privatrechtlichen Verhältnisse gleichfalls vorbehalten.

Achter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Seesen gegen das Königl. Hannöversische Amt Bilderlah.

§. 82.

Bei dem im §. 79. bemerkten Punkte fängt die Gränze des Königl. Hannöversischen Amts Bilderlah gegen das Herzogl. Kreisgericht Seesen an, über welche seit Jahrhunderten bedeutende Streitigkeiten obgewaltet haben, zu deren Beseitigung folgende Vereinbarungen getroffen sind. Die Gränze soll von dem vorerwähnten Punkte an dem Hühnergraben bis in die Rette folgen,

dann quer durch dieselbe auf den westlichen, dort einmündenden, meistens trocken liegenden Arm, oder das alte Flußbette derselben zu ziehen, in diesem aber zwischen den Dahlumschen und Bornumschen Wiesen hindurch bis zu der Stelle laufen, wo der gedachte Flußarm aus dem Hauptstrome der Rette unterhalb der Wilhelms-hütte austritt.

Von hier geht die Gränze weiter in den Hauptstrom der Rette, der den sogenannten Rhüdenschen, dadurch zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abgetheilten Teich an der östlichen Seite hat, und bleibt in diesem Flusse bis über den Allerswinkel hinaus und bis an die Stelle, wo am Ufer der Rette die sogenannten Maschwiesen belegen sind. Hier verläßt sie, östlich sich wendend, den Fluß und durchschneidet die, nach den Dörfern Klein- und Groß-Rhüden gehörenden Maschwiesen nach der Privat-Gränze der, jetzt den Einwohnern Andreas Blank zu Klein- und Joachim Pölm zu Groß-Rhüden zustehenden Wiesenflecke.

Sodann zieht die Gränze zwischen den Groß-Rhüdenschen Maschwiesen und den, nach Klein-Rhüden gehörenden Wiesen in der Privat-Schneide fort, bis sie dicht vor Rhüden in einen trockenen Graben fällt, der für das alte Bette der Rette angesehen wird.

Diesem geht sie entlang bis an die nordwestliche Spitze des, jetzt ganz an Braunschweig fallenden Harenbergischen Gehöftes, dann um selbiges und zwischen ihm auf Braunschweigscher und dem Pfarrwitwenhause auf Hannöverscher Seite, hiernächst um die westliche Außenseite der Kirchhofsmauer und zwar dergestalt, daß der Kirchhof mit der Kirche ganz in die Herzogl. Braunschweigsche Hoheit kommt, weiter vom Kirchhofe ab in gerader Linie an der östlichen Hauswand der, dadurch nach Königl. Hannöverscher Seite abgeschnittenen Häuser

des Brinkfegers Heinecke und der Witwe Lettche, ferner die Gehöfte der letztern östlich umziehend in den Allersbeck, in demselben fort bis zu den Gärten des Einwohners Nienstedt, diesen zum Königlichen Hannöverschen Gebiete ausscheidend, und zwischen ihm und den Gärten der Einwohner Ebeling und Meyer, welche Braunschweigsch bleiben, in die alte Rette.

S. 83.

Von hier geht die Gränze in dem gedachten Flußbette fort, bis sie oberhalb der, dem Amtsverwalter Knoke gehörenden Gärten wieder in den Hauptstrom der Rette eintritt, in welchem sie, stromaufwärts laufend, auch über den Papenbüh hinaus ununterbrochen bleibt bis dahin, wo am rechten Flußufer die Privatscheidungsline der, nach Mechtshausen und Klein-Rhüden gehörenden Wiesen an den Fluß stößt. In dieser Linie geht sie in südöstlicher Richtung hinauf, tritt ferner in die Scheidung der Klein-Rhüdenschen Aecker in der eilften Wanne des Winterfeldes auf der Schildau auf Herzogl. Braunschweigscher und der Mechtshausenschen Aecker auf Königl. Hannöverscher Seite, und folgt derselben bis vor die Köpfe der Bornhausenschen Aecker am Koppelwege; geht dann zwischen diesen Aeckerköpfen und den Spizen der Mechtshausenschen Aeckerstücke, ferner die daselbst belegene Aeckerbreite des Guts Bornhausen, (nach der Bornhausenschen Vermessungs-Beschreibung unter No. 6. in der sechsten Wanne auf dem Koppelwege belegen), zum Herzogl. Braunschweigschen Gebiete ausscheidend, um selbigen herum bis auf die Scheidung der südwärts folgenden, nach Mechtshausen gehörenden Aecker von den im Osten anstoßenden noch Bornhausenschen Ländereien, sodann wieder in gerader südlicher Richtung, solcher Scheidung folgend, auf die Multhops-Trift. Zwischen dieser Trift und den östlich derselben

belegenen Bornhausenschen Wiesen läuft die Gränze in den Saubach und zieht sich in selbigem hinunter bis unter die, unfern der Netze liegenden Bornhausenschen Grundstücke (in der Vermessungs-Beschreibung dieser Feldmark mit No. 1, 4 und 5 in den Netzenwiesen bezeichnet), und im Westen derselben, sie zur Braunschweigschen Hoheit abschneidend, zwischen ihnen und den Mechtshausenschen Wiesen und dem Mechtshausenschen Pfingstanger über die Eichbergstrift bis vor den Hagen, welcher die Bornhausenschen Aecker am Eichberge von besagter Trift scheidet. In Westen dieses Hagen oder dieser Hecke hin läuft die Gränze bis auf den, von Mechtshausen nach Seesen führenden Weg, in selbigem südwärts weiter bis dahin, wo die Spitze der fünften Wanne des Bornhäuser Feldes über diesen Weg hinüber tritt. Von diesem Punkte an folgt die Gränze der Privat-Scheidung zwischen der Bornhausenschen und Bilderlaheschen Feldmark, in deren verschiedenen Krümmungen und Winkeln, scheidet hiernächst das dem Papiermacher Böter in Bilderlache zuständige, an die Horenrecke (eine Feldhecke) stoßende Ackerstück zur Königl. Hannöverscher Hoheit aus und zieht im Süden desselben und zwischen ihm und dem sogenannten Borstapfelkampfe von der Horenrecke wieder in den, von Mechtshausen nach Seesen führenden Weg, bleibt in diesem bis in den südlichen Endpunct der Horenrecke, wendet sich dann in östlicher Richtung über den Brosius-Acker in der, auf den Gänseweg stoßenden Furche, bis auf letztgedachten Weg, geht in demselben fort und sodann in der, dem Ausgange des Gänseweges in den Bilderlaheschen Weg zunächst liegenden Furche auf die Schöttel-Aecker (Schüssel-Aecker) zu, um diese, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausschneidend, nördlich herum, bis in die ehemalige Dorfstätte Mäwes-

hausen, hier um Zimmermann's, in dieser Dorfstätte belegene Wiese, dieselbe zur Königl. Hannöverschen Hoheit ausschneidend, bis auf die nordöstliche Seite, des Kochsgrundes; dann vor selbigem in nordwestlicher Richtung zwischen den Wiesen in Mäweshausen, und den in Südwesten über denselben belegenen Aeckern hin bis auf die Hengst- oder Herbstwiese, von deren westlichen Spitze den kleinen Anger hinan auf Eulingshagen zu und nun in der Privatschneide zwischen Heinrich Graines zu Engellade und Böters zu Bilderlache Ackerstücken hinunter bis an das Bährenhohl und sodann nördlich vor demselben und den anstoßenden Engeladeschen Wiesen in einer Hecke bis an die Netze hinab.

In der Netze zieht die Gränze hinauf bis dahin, wo die Bilderlaheschen Amtswiesen mit den, nach Engellade gehörenden Ziegenbusch-Wiesen zusammenstoßen, zwischen selbigen nach der Privatgränze hinauf und ferner zwischen dem Bilderlaheschen Amtsacker und der Engeladeschen Feldmark hinan, bis an die Waldung, das Kochsholz genannt, endlich in einer versteinten Linie, zwischen dem Bilderlaheschen Forste und dem eben gedachten nach Engellade gehörenden Kochsholze, in den Heber hinein bis zum hölzernen Manne, wo die Gränze des Amtes Bilderlache und des Kreisgerichts Seesen aufhört, und die des erstgedachten Amtes mit der des Kreisgerichts Gandersheim anhebt.

Neunter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Gandersheim gegen die Königl. Hannöverschen Aemter Bilderlache und Winzenburg.

§. 84.

Vom hölzernen Manne, als dem Punkte, an

welchem der Gerichtskreis Seesen aufhört, fängt eine versteinte Gränzlinie an, welche in der Mitte des allda befindlichen Grabens bis an den Heberhai, und sodann zwischen diesem, dem Ortsheber und den Aedenhausenschen Holzungen an Herzogl. Braunschweigscher und der Bilderlaheschen Heber Feldmark an Königl. Hannö- verischer Seite hindurch auf den Gränzstein Nro. 71. an der Spitze des Heiligenhais zuläuft. In diesem Graben geht sie fort über die Gräben-Campe, den Fastweg entlang zum Mechtshausenschen Gemeine-Holze, dann zum Kohlhais bis zum Steine Nro. 9., von da in gerader Linie durch Hüte Anger auf den Stein Nro. 6, sodann nordwestwärts um die rothen Gdhren, selbige zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausschließend, dann abermals in gerader Linie durch die Viehtrift bis zum Gränzsteine Nro. 1. unweit der Lamspringer Trift und Längen's in Lamspringe Wiese, hierauf westwärts sich wendend, zwischen der Lamspringer Feldmark und den Lamspringeschen Forsten an Königl. Hannö- verischer und dem Gehrenrodeschen Holze, dem Heberfelde und Kohl- hais = Felde an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis zum Bögelfenbrunnen, wie solche Linie durch Gränz- steine, mit den Nummern 31 bis 1 versehen, bezeichnet ist. Von Bögelfen Brunnen läuft die Gränze in die Gande. In der Gande, unfern welcher der Bezirk des Königl. Amts Winzenburg einfällt, bleibt die Gränze bis dahin, wo am westlichen Ufer dieses Flusses ein, mit Nro. 111. bezeichneter Stein sich findet, zieht von diesem Steine über den Weg, welcher von der Wedemer Haide nach Gehrenrode gehet, um den Klepsteich durch den schwarzen Grund und über die Wedemer Haide bis vor die Dankelsheimer Trift, sodann in mehreren, westwärts abweichenden Winkeln bis an den Bach, die Aue genannt, und folgt einer, auf diesem ganzen Striche

immer fortlaufend, durch Steine von Nro. 111. bis 67. bemerkten Linie.

In der Aue zieht sie in nördlicher Richtung bis zu dem, am westlichen Ufer derselben stehenden Gränz- steine Nro. 66.; dann westwärts über den Sauerpump um den krummen Sief und ferner zwischen den Dan- kelheimischen und Ohlenrodeschen Ländereien in einer versteinten Linie, welche im Dankelsheimer Grunde endet, mit Nro. 3.

Die Gränze läuft sodann in diesem Grunde und zwar in dem durch denselben ziehenden Siefe zwischen einer doppelten Versteinung, mit A. W. und A. G. bezeichnet, hinan bis in das Wettenborner und Hecken- becksche Streitholz, wo an dem dortigen Holzwege der Stein Nro. 1. steht.

Von diesem Steine geht sie in einer abermals versteinten Linie, anfangs nördlich, dann westlich zwi- schen den Wettenborner und herrschaftl. Winzenburger Holzungen an Königl. Hannö- verischer und den Hil- prechthausenschen Holzungen an Herzogl. Braunschweig- scher Seite bis an die Leine, an welchem Flusse der letzte Stein Nro. 88. sich findet. Der Leinestrom be- gränzt den Herzogl. Braunschweigschen Harz = District an der westlichen Seite, und es fängt an dessen linken Ufer der Weser = District des gedachten Herzogthums an.

Zehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreis- gerichts Gandersheim gegen das Königl. Hannö- verische Amt Salzderhelden.

§. 85.

Im Süden des Herzogl. Braunschweigschen Harz-

Districts wird gedachtes Herzogthum zuerst von dem Königl. Amte Salzderhelden begränzt. Diese Gränze fängt an in der Leine und geht anfangs südwärts in der Mitte des Stroms hinauf, bis an den Punct, wo an dessen östlichem Ufer, unfern des Rittieröder Ackergrases, der Gränzstein Nro. 1. steht, folgt hierauf der Versteinung um die sogenannte Klockstätte (einen Wiesengrund) zwischen den Salzderheldeschen Hasseln, dem Rittierodeschen Lande und dem Rittierodeschen Kirchenholze; ferner zwischen den Hasseln und dem Braunschweigischen Forstorte, die Blöße genannt, und dem wieder eintretenden Rittierodeschen Kirchenholze; sodann weiter im Norden der Hasseln bis auf den Lamscherott, einen Braunschweigischen Forst, und dann zwischen diesem und den Salzderheldeschen Schnepfeln auf einen dreieckigen Stein, mit der Jahrzahl 1773. und Nro. 47. bezeichnet. Von diesem Steine gehet die Gränze, weiter der versteineten Linie folgend, zwischen den vorerwähnten Schnepfeln und dem Ahlschausenschen Bönnekenberge hin auf einen dreieckigen Stein zu, der die Jahrzahl 1774 und Nro. 11. trägt.

Filfter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Sandersheim gegen das Königl. Hannö- verische Amt Brunstein.

§. 86.

Von dem im vorigen §. erwähnten Steine an- läuft die Landesgränze an dem Labes unweit den Bogelbecker-Gehren hin, und hinter dem Ahlschausenschen Krieberge über die Bogelsburg in der Landwehr hin-

auf auf den Kartweg, bis an einen Haupt-Gränzstein, mit Nro. 1. bezeichnet.

Zwölfter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Sandersheim gegen das Königl. Hannö- verische Amt Westerhof.

§. 87.

Von dem dreieckigen Steine Nro. 1, wo die Gränze des Amtes Brunstein aufhört, geht dieselbe, der Versteinung folgend, zuerst in nordöstlicher, sodann in östlicher Richtung bis zum Steine Nro. 10., an der sogenannten Lieth, hiernächst in nordöstlicher Richtung in einer durchaus versteineten und unstreitigen Linie zwischen den Eboldshausenschen, Kahlfeldschen und Seeberer Holzungen an der Königl. Hannöverischen, und den Ahlschausen- und Sieverschausenschen Holzungen an der Herzogl. Braunschweigischen Seite fort. In der Gegend des Behrenshai macht die Gränze eine Beugung erst nord-, dann westwärts um das Ahlschausensche Holz bis dahin, wo das Opperhausensche Gemeineholz westlich anstößt, geht darauf zwischen selbigen und dem Seeberer Holze in der, durch den zwischen den Inter- essenten, laut Protocolls beiderseitiger Local-Behörden vom 5ten Julius, 7ten August und 18ten September 1822, getroffenen Vergleich bestimmten Privat-Scheidung erstlich nord-, dann ostwärts in den Hasencamps-Bach, wo die versteinete Linie aufhört, und dieser Bach nunmehr die Gränze bis an seinen Zusammenfluß mit der Aue bildet; die Gränze zieht sodann in der Aue hinauf, verläßt dieselbe aber an der Privatschneide zwischen den Seeberenschen und Opperhausenschen Grundstücken,

einen in die Aue fallenden kleinen Bach hinangehen, bis an einen großen, unfern der Hildesheimischen Heerstraße am Osterbruche stehenden Gränzstein. Von hier läuft sie in einer Furche, die Fluth (Fleith) genannt, sodann zwischen der Oyperhausen- und Seeberenschen Länderei bis vor den Rüler, ein Holz, das theils der Gemeinde Seeberen, theils verschiedenen Herzogl. Braunschweigischen Interessenten gehört, woselbst sie wieder in eine versteinte Linie fällt, welche durch den Rüler zwischen den Antheilen der Seeberenschen und den der Herzogl. Braunschweigischen Interessenten bis zu dem Steine No. 1. sich erstreckt.

Von diesem Steine an geht sie über den Haaksflieg dem Fastweg entlang, zwischen dem Seeberenschen Büchencampshai und dem Ellierodeschen Holze, und dann in der Mitte der Hecke, welche die Ellierodesche Halbe und den Seeberenschen Büchencampshai trennt; ferner zwischen der vorgedachten Ellierodeschen Halbe und dem Seeberer Forstorte, das Osterfeld genannt, nach der daselbst befindlichen, von den Interessenten vor beiderseitigen, am 5ten Julius 1822 zusammen getretenen Local-Behörden als Privat-Scheidung anerkannten Versteinung; darauf in der Privat-Scheidung zwischen der Wiershausen- und der Ellierodeschen Feldmark erst nördlich, dann östlich bis auf eine nach Wiershausen gehörende Forst, die Högig genannt. Zwischen der Högig und dem Ellierodeschen Baustholze geht die Gränze auf den Büntecamp zu, denselben zur Königl. Hannöverischen Hoheit abscheidend; ferner zwischen den Harriehausen- und Ellierodeschen Gemeinholzungen im Osten des Büttnerschen, im Braunschweigischen bleibenden Grundstücks; weiter in den Ellierodeschen Weg und in demselben östlich bis auf einen Stein, hiernächst in nördlicher Richtung auf das Ellierodesche Kirchenland

zu, zwischen dem Bergwinkel und dem Bärenkampe, und weiter in der Privat-Schneide zwischen den Harriehausenschen und Ellierodeschen Grundstücken, hiernächst zwischen den ersten und Hachenhausenschen Grundstücken, bis auf den von Harriehausen nach Sandersheim führenden Weg, folgt diesem Wege eine kurze Strecke, und zieht hernach zwischen der Harriehausenschen Länderei am Butterberge und dem zum Gute zu Hachenhausen gehörenden Dreckhöfer Acker, sodann in südöstlicher Richtung um den Butterberg über den Grasweg zwischen den Harriehausenschen Ackerstücken und dem daselbst belegenen Hachenhausenschen Gutslande, auf die westliche Spitze des großen Sütters, eines nach Hachenhausen gehörenden Gemeinde-Angers, um selbigen hin, zwischen ihm und den Harriehausenschen Ländereien bis dahin, wo die Hachenhausenschen Aecker daran stoßen; ferner in der Privatschneide zwischen den Harriehausenschen und den Hachenhausenschen Ländereien den, dem Gute Hachenhausen gehörenden, Hammelcamp zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit abscheidend und ostwärts zwischen selbigem, dem breiten Anger, welcher ganz an Braunschweig fällt und der Probstschen Wiese auf der einen und dem Hammelsütter, einem Harriehausenschen Gemeinde-Anger, und der Helmstedter Wiese auf der andern Seite, in das Mühlenwasser. Vom Mühlenwasser geht die Gränze um die Bruchwiese in den krummen Riechenweg auf den Schachtenbecks Anger, der Privatschneide zwischen dem Harriehausenschen und dem Hachenhausenschen Antheile folgend, und hernach zwischen ersterm auf Königl. Hannöverischer und den sogenannten Hackeln auf Herzogl. Braunschweigischer Seite, so daß hier das Privateigenthum der Ortschaften Harriehausen und Hachenhausen die Richtung der Gränze näher bestimmt; ferner in der Schachtenbeckshede hin,

zwischen dem Hachenhausenschen Gutsacker und den, dem Einwohner Hallbaum zu Harriehausen gehörenden Grundstücken auf den Liethweg; sodann denselben nordwärts in der nördlichen Furche des, dem Ackermann Schwerdtfeger zu Harriehausen gehörenden Ackers, selbigen zur Königl. Hannöverschen Hoheit scheidend, auf den Hachenhausenschen Pfingstanger zu, darauf südlich zwischen letzteren, der ganz ins Herzogl. Braunschweigische fällt, und den Harriehausenschen Grundstücken bis zu dem, den Mettenhai von dem ebengedachten Pfingstanger scheidenden Graben, in selbigem östlich und ferner zwischen dem Harriehausenschen Acker über dem Mettenhai und dem Hachenhausenschen Kohlicamp, den Kreyenbach hinauf und zwischen der Harriehausenschen Kirchen- und der Hachenhausenschen Gutsländerei auf den großen Stein zu, wo die Dannhausensche Feldmark eintritt. Von diesem Steine zieht die Gränze am Hachenhausenschen Gutslande, und sodann zwischen dem Herzogl. Braunschweigischen Forste, Meete genannt, und dem Harriehausenschen Kirchen- und Pfarrlande im Süden des Hageh hinauf an die sogenannte Schreiberhecke, den Schwalenberg entlang, auf den sogenannten Vier-Aemter-Stein, wo die Gränze des Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim aufhört, und die des Kreisgerichts Seesen anfängt.

Dreizehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Seesen gegen das Königl. Hannöversche Amt Westerhof.

§. 88.

Von dem Vier-Aemtersteine, wo die Gränze des

Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim aufhört, geht die Scheidung des Kreisgerichts Seesen und Amts Westerhof in einer geraden, auf den Stein No. 15. laufenden, den dort belegenen bisherigen Streitort, zur Herzoglich Braunschweigischen Hoheit ausscheidenden, vor dem Harriehausenschen Acker am Schwalenberge vorüber ziehenden Linie, und dann weiter, einer Versteinerung folgend, zwischen dem Ildehausenschen Höpnerscampe und den Harriehausenschen Grundstücken, ferner zwischen den Ackerstücken des p. Tobias Probst in Ildehausen und des p. Mack in Harriehausen, sodann links um den, nach Ildehausen gehörenden Wassercamp, von da dem Bäckergraben und hiernächst den Fahrweg von Harriehausen nach Ildehausen in östlicher Richtung entlang bis zu einem weißen Steine. Hier wendet sich die Gränze südlich, dem in Herzogl. Braunschweigischer Hoheit belegenen Fünf-Augen- oder Fünf-Anger-Campe vorüber, auf einen, an der Frankfurter Heerstraße belegenen Gränzstein No. 10., zu, sodann in westlicher Richtung in einer, von dieser Heerstraße ab, am Acker hergehenden Hecke, bis auf den Rodenbergsbach, hiernächst aber auf den Hüttenbrink auf den Gränzstein No. 9. zu und von da wieder auf den Rodenbergsbach, geht denselben hinunter auf den Kiefgrund, und darauf in einem alten Graben fort nach dem Bäckerfelde und zwischen selbigem auf Herzogl. Braunschweigischer Seite und dem Harriehausenschen Holze hindurch auf den, unfern der Frankfurter Straße stehenden Zigeuner-Pfahl in einer, vom Steine No. 5. auf den Stein No. 4., der im Julius 1822 von den beiderseitigen Local-Behörden zwischen den Gemeinen Harriehausen und Ildehausen getroffenen Uebereinkunft gemäß, vor dem Acker letzter Dorfschaft durch eine Vertiefung bezeichneten Richtung zieht.

Vierzehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königliche Hannö-
verische Gericht Oldershausen.

§. 89.

Vom Harzhorn, an der nach Göttingen und Frankfurt führenden Heerstraße, wo die Gränze des Herzogl. Kreisgerichts Seesen mit dem Amte Westerhof endigt, zieht dieselbe weiter an der Ecke des Knickam-
pes, welcher Königl. Hannöversisch bleibt, auf die mit
Nro. 2. und 1. bezeichneten Gränzsteine zu, in den
Rodenbergsbach, und folgt demselben bis zum tiefen
Grunde oder Loche; dann weiter, in dem in selbigem
hinabfließenden kleinen Bache, zwischen dem ehemaligen
Communion-Förste und der Oldershausenschen Holzung,
dem Dickenhai, bergan. Da, wo hier drei Quellwasser
zusammen treffen, bleibt sie in dem mittlern bis zu
einem Gränzsteine an Herzogl. Braunschweigscher Seite,
mit einem Wolfsangel (Z), an Oldershausenscher Seite
hingegen mit einem O. bezeichnet.

Sie gehet weiter in gerader Richtung über den,
von Staufenburg nach Ohlenrode führenden Weg auf
einen andern, auf gleiche Weise bezeichneten Gränzstein
zu, folgt hiernächst dem Ohlenrodeschen Wege, einige
Gränzbüchen entlang, und verläßt denselben mehrere
hundert Schritte weiter in einem links abweichenden
Graben, wo sie durch einen, gleichmäßig wie die vo-
rigen bezeichneten, Gränzstein bemerkt wird. Sie läuft
dann in dem Graben weiter bergab, dem Nolten-Campe
vorbei, zu einem Gränzsteine, welcher außer den obbe-
merkten Zeichen die Jahreszahl 1740 trägt; von diesem
Steine gehet sie in gerader Richtung auf das aus dem
Fahrenberge kommende Wasser, folgt selbigem über den

Staufenburgischen Fußsteig und zieht sich an der Kossien-
wiese bis an den, vom Appenroder Berge kommenden
Holzweg; sie wendet sich vor diesem Berge links in öst-
licher Richtung und geht sodann in einem Fahrwege
denselben hinauf bis auf die Stämme von einigen, in
einem Dreiecke gestandenen Gränzbüchen.

Hier folgt sie südwärts einem, durch alte Stämme
bezeichneten Wege über den Berg bis zu einem, mit
XO und XZ bezeichneten Gränzsteine und geht ferner
in gerader Richtung auf eine alte Gränzbüche zu. Von
dieser zieht sie südwestlich bergab in das Seckauer Wasser
und läuft in solchem zwischen den beiderseitigen Forsten,
die Seckauen genannt, bis dahin, wo der Mönchecamp
beginnt. Hier verläßt sie den Bach in südöstlicher
Richtung und folgt dem Graben, welcher zwischen dem
Mönchecampe und dem Herzogl. Braunschweigschen Pa-
penberge herzieht, bis zu dem, in dem Luchsgrunde
am Ruhestrucke liegenden Gränzsteine. Von hier bildet
der Luchsgrund, welcher sich zwischen der Herzoglich
Braunschweigschen Seckau und dem Oldershausenschen
Ruhestrucke den Berg hinauf ziehet, die Gränze bis zu
einem, am Ende des Luchsgrundes stehenden Gränzsteine,
bezeichnet Nro. 10. X. Z. und X. O.

§. 90.

Sie zieht weiter in einer versteinten Linie auf
einen, auf obige Weise und mit Nro. 9. bemerkten
Gränzstein und auf einen andern Gränzstein ohne Num-
mer, von wo sie ostwärts mit einigen leichten Krüm-
mungen in einen tiefen Grund fällt, dem sie bis oben
auf den Papenberg und auf den von Gittelde kommen-
den Papenbergsweg folgt. Hier tritt sie in südlicher
und nochmals südwestlicher Richtung in den Fastweg
zwischen dem Braunschweigschen Kieholze und dem Ol-
dershausenschen Ruhestrucke und folgt dem gedachten

Fastwege bis zu einem, mit O. und Z. bezeichneten Gränzsteine an den Hohen Göhren. Indem sie hier den Fastweg verläßt und sich ostwärts um das Kieffholz zieht, folgt sie einem, dasselbe von dem Willensenschen Holze scheidenden Graben bergab auf den, von Fissente kommenden Fahrweg zu, und zieht weiter zwischen den Willensenschen Wiesen und dem Kieffholze vor dem von Willerbeck'schen Lande und dem im Herzogl. Braunschweigschen Enten- oder Rodden-Sumpfe hin auf den Weg am Bliheanaale, einem Gittelbeschen Holzbusche, zu und gehet, südlich sich wendend, zwischen dem Gittelbeschen und Willensenschen Felde in einer Trift am Hühnerbusche bergan; ferner über die Anhöhe dem nach Gittelbe gehörenden Steinbruche vorbei auf den Weg, welcher die Feldmarken von Willensen und Gittelbe scheidet. Diesem folgt sie bis dahin, wo derselbe ins Willensensche Feld tritt, und geht in der Kromenwiese, in der durch Hügel bemarkten Richtung an einen Erdfall und weiter durch einen andern Erdfall, die Hammen'ser Kuhle genannt, sodann zwischen den, nach Willensen und Gittelbe gehörenden Ländereien hindurch, auf einen darin befindlichen Feldbusch und einen Gränzstein. Von diesem läuft sie auf einen andern Feldbusch am Gittelbeschen Gemeine-Lande; ferner in der Hecke am Willensenschen Holze auf den Fastweg und folgt diesem bis an einen Graben, welcher vor einigen Eichen vorbeiziehend, in den Fastweg fällt. Gerade über Willensen verläßt sie den Fastweg und folgt einem alten Graben durch den Ager um einige, nach Willensen gehörende Eichen. Sie ziehet sodann den in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit bleibenden Picketannen vorbei, den Willensenschen Berg hinab in der Trift am Gräben-campe fort, in dessen Mitte die Gränze des adelichen

Gerichts Odershausen endigt, und die des Königl. Amts Osterode eintritt.

§. 91.

Die auf diesem Gränzstriche vorkommenden Gränz-irrungen, namentlich:

- 1) über einen Forstgrund von 30 □ Ruthen, unweit des von Staufenburg nach Ohlenrode führenden Weges;
- 2) über einen Forstgrund von etwa 15 □ Ruthen an der Ecke der Odershausenschen Seckau;
- 3) über $1\frac{1}{3}$ Morgen Landes, der Mönchscamp genannt, welchen der Einwohner Netze zu Düderode als sein Eigenthum in Anspruch nimmt, sind durch die vorstehende Gränz-Regulirung dahin entschieden worden, daß das erste streitige Grundstück der Herzogl. Braunschweigschen, die beiden letztern aber der Königl. Hannöverschen Hoheit zufallen sollen.

Fünfzehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königl. Hannöversche Amt Osterode.

§. 92.

Da, wo die im §. 90 beschriebene Gränze des Gerichts Odershausen aufhört, fängt die Gränze des Königl. Amts Osterode in der Mitte der Trift zwischen dem Gräberkampe und dem Eisborferfelde an und zieht die Trift hinunter auf einen Gränzstein zu, der bei einem Brunnen steht und mit der Jahrzahl 1722 und mit A. S. bezeichnet ist. Sie fällt sodann in den Bach, die Liese genannt, und folgt dem alten Bette derselben

da, wo es sich von dem jetzigen Flusse trennt, bis zur Einmündung des Grünsseegrabens, in welchem sie bis zu der von Gittelde nach der Söser Mühle führenden Straße bleibt; sodann, sich in südwestlicher Richtung wendend, einer Versteinung längs der Straße folgt, an der sogenannten Grünsseefuhle vorbei, bis an den Garten der Soeser-Mühle und durch solchen in gleicher Richtung nach dem Pfingstanger durch die Söse und über die Bogtwiese auf einen, an der Furche der Wiese stehenden Gränzstein Nro. 12. sich erstreckt. In der Furche läuft sie alsdann hinauf nach dem Königswege zu, über diesen hin, hiernächst in der Privat-Schneide der, nach Badenhausen auf Herzogl. Braunschweigscher und nach Eisdorf auf Königl. Hannöverscher Seite gehörenden Feldmarken, bis an Mackensen Land, und von da auf den Grasbrink an der schiefen Halbe, und demnächst auf die Ecke des Papenbergs. Am Papenberge zieht die Gränze schräg in südlicher Richtung an einer Hecke hinauf bis an den Königsstein, und mitten durch diesen Fels. Vom Königssteine wendet sie sich links und tritt in Osten des, dem Heinrich Böttcher zu Förste gehörenden Ackerstücks in die Länderei am Papenberge, zieht sodann in südöstlicher Richtung zwischen den Badenhausenschen und denjenigen Ackerstücken hin, welche bisher in streitiger Hoheit belegen waren, und hiemit nach Hannover hin abgeschieden werden, bis zu dem Querstücke, welches jetzt dem Heinrich Schütte zur Oberhütte gehört, zieht südwärts in dessen westlicher Furche bis zu dem südlichen Theile desselben, welcher über die bisher unstrittige Gränzlinie hinaus, vor die drei andern Ackerstücke des nämlichen Besitzers tritt, und läuft in der Schneide zwischen dem erwähnten südlichen und nördlichen größern Theile in östlicher Richtung und ferner in Südosten

und Osten vor den beiden Ackerstücken des Gottfried Mackensen in Badenhausen und um dieselben, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausschließend, bis vor den kleinen Knollen, sodann quer durch selbigen in östlicher Richtung auf die nördliche Ecke der, dem p. Schroppe zu Förste gehörenden Wiesen und zwischen diesen und der sogenannten Buchtwiese dergestalt hindurch, daß die ersten zur Königl. Hannöverschen, die Buchtwiesen aber zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abgeschieden werden, in den alten Hüttengraben und in selbigem hinunter bis zur Söse.

Durch dieselbe zieht die Gränze und verläßt sie beim Anfange einer versteineten Linie am Plänchen, und geht in dieser Linie die Trift hinauf bis zum Steine Nro. 120., wo die Gränze des Königl. Amts Osterode aufhört.

Sechszehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königliche Hannöversische Bergamt zu Clausthal.

§. 93.

Da, wo die Gränze des Königl. Amts Osterode am Steine Nro. 120. endigt, beginnt die des Königl. Bergamts Clausthal und läuft zur linken (d. h. Herzoglich Braunschweigscher) Seite, Badenhausenschen Wiesen, zur rechten (d. h. Königl. Hannöverscher) Seite den Forstort, Ein-Hang des Gränzweges an den kleinen Ufern benannt, in einer im April 1820 neu versteineten Linie von I. bis XXIII. bis zu dem, im Schlacken-thale stehenden Steine Nro. I., mit welchem die lange,

durch den Communion-Harz-Theilungs-Meß bestimmte Versteinungs-Linie anhebt.

Diese Versteinungs-Linie geht durch den Knöppelweg, durch den Badenhauseischen alten Harzweg, (Forstorte), am Schagberge, Mittelberge und Heinrichs-Stiege und der Ritterhaide, welche Vier Forstorte Herzogl. Braunschweigisch bleiben, nach den Flecken Laubhütte, von da am Knollen und dem todtten Manne, (Königl. Hannöversische Forstorte) und an Wiesen der Bergstadt Grund und dem Reithaler Kalkbruche nach dem Königsberge zu; dann am Radenthalsberge hinaus nach dem Heinrichsberge, (sämmtlich Königl. Hannöversische Forstorte) durch den Forstort Hohnfeld am kleinen Buchberge (Herzogl. Braunschweigisch) hinaus, durch den großen Buchberg nach dem Pandelbache, um die Pandelbachshöhe (Herzogl. Braunschweigisch), wo der Gränzstein Nro. 500 den Scheidepunct der ehemaligen Herzogl.ämter Staufenburg und Seesen bezeichnet.

Von diesem Gränzsteine ab, zieht die Gränze in einer wieder mit dem Steine Nro. 1. anhebenden Linie an den Königl. Hannöversischen Forstorte Lüttge-Wülpe, Neckelnberg, Eichenberg, Stück vom Teufelsberge, Köpfe über dem Steigerthale, Schwarzen-Berg, bis zum Jagdhaufe Kalte Birke; sodann an den, ebenfalls Königl. Hannöversischen Forstorten: Kopf über dem Gegenthale und Berg über dem Gegenthale bis zu dem Steine Nro. 260., wo die Gränze des vormaligen Herzogl. Amtes Langelsheim (jetzt des Herzogl. Kreisgerichts Harzburg) eintritt.

Siebenzehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Harzburg gegen das Königl. Bergamt zu Clausthal.

§. 94.

Hier beginnt abermals eine neue Nummerfolge der Versteinungsline, in welcher die Gränze ferner an dem (Königl. Hannöversischen) Berge über dem Gegenthale hinaus durch das Kostenholz, durch den Wittenberg, Erberg, Riesberg, welche von der Gränzlinie durchschnitten werden, an den Königl. Hannöversischen Forstorten: Spahrenberg, Delveskappe und an den Herzogl. Braunschweigischen Forstorten: Sommerberg, Weetberg, Grootenberg, Lüttgen Schünenthal, bis zu dem Gränzsteine Nro. 396. fortläuft, wo bei der Groner Papiermühle der Goslarsche Forst anhebt.

Die Gränzlinie ist von hier wiederum durch eine neue Folge von Steinen bezeichnet und erstreckt sich neben den Königl. Hannöversischen Forsten, Groß-Schünenthal, Hünnerthaler Berg, Mühlenberg, nach der Ortschaft Hahnenklee zu, von da um den Königl. Hannöversischen Forstort Bocksbarg nach dem Forsthaufe Auerhahn, dasselbe links lassend, am Königl. Hannöversischen Forstorte schwarze Hermann und vor den Herzoglich Braunschweigischen Forsten Kronsfeld und über dem Hilligenthal bis zu dem Puncte, wo am Dickenkopfe der Goslarsche Stadtforst unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit aufhört, und die alte Gränze des ehemaligen Herzogl. Amtes Seesen wieder eintritt.

An den Herzogl. Braunschweigischen Forstorten Dickenkopf und Eichenberg geht eine neue Gränzlinie bis Nro. 120., bei welchem Steine sie in die Oker fällt und in dieser fortgeht, bis zur Einmündung des

großen Rohmke-Baches. An diesem Puncte, welcher sonst die Gerichtsgränze des vormaligen Amtes Harzburg bezeichnete, tritt die Gränze in den großen Rohmkebach ein, und geht in demselben neben einer neuen Gränzsteinlinie und neben dem Herzogl. Braunschweigschen Forstorte, Hattberg, hinan, verläßt dann den gedachten Bach, und zieht sich am Latern-Brüche und an dem Herzogl. Braunschweigschen Forstorte Breiterberg bis zum wilden Hause, dieses zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, am Riesenbruche über den Spizenberg durch den Wastbruch in den Wastbeck und in diesem fort bis in die Rabau; alsdann neben den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten Kothorn, Stoot und Mollenhai, in dem Fuhlen Vogel Becke, bis zu dessen Einmündung in die Elber bei dem Steine No. 371, wo die Königl. Hannöversische Gränze gegen den Herzogl. Braunschweigschen Harz-District völlig zu Ende gehet.

Achtzehnter Abschnitt.

Gränzen der Enklave Bodenburg-Destrum gegen die anstoßenden Königl. Hannöversischen Aemter.

§. 95.

Gränzen der Enklave Bodenburg gegen das Königl. Hannöversische Amt Silberlahde.

Die Gränze beginnt da, wo sie unfern der Evenfer Dhe mit der des Königl. Amtes Winzenburg zusammenrifft, und läuft von dem, den Goslarischen Weg kreuzenden Holzwege ab, zwischen dem Acker des p. Grotian zu Evensen und den Stücken 41. 38. 36. 34.

32. 30. 28. östlich, sodann südwärts in der Furche des Stücks No. 25., dem Einwohner Knocke zu Ilde gehörig, dasselbe ganz, auch den in bisher unstreitig Königl. Hannöversischer Hoheit belegenen Kopf desselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend; sodann wieder in östlicher Richtung die Ackerstücke des p. Carl Schaper und Heinrich Barten zu kleinen Ilde, so wie den, im bisher unstreitig Königl. Hannöversischen Gebiete belegenen Kopf des Stücks No. 20. der St. Lorenz-Kirche zu Bodenburg zuständig, umfassend, in des letztern östliche Gränzfurche und darauf nordwärts in derselben bis dahin, wo das Stück No. 18. im Osten des erwähnten Kirchenackers anfängt. Sie folgt weiter der Scheidung zwischen den Stücken No. 18. 15. 12. und 9., geht quer über die Stücke 7. und 5. bis auf den Punct, wo das Stück No. 4. derselben Wanne mit der daran stoßenden Ilber Feldmark und namentlich dem Ackerstücke des Christian Sandboß zu Großen-Ilde zusammentrifft. Sie zieht sodann in unbestrittener Richtung nach der Privat-Scheidung zwischen der kleinen Ilber und Bodenburgischen Feldmark, längs des zur letztern gehörigen Ilber Busch-Angers, zweiter Wanne Winter- und 3ter und 2ter Wanne Braachfelde, und indem sie das, dem Einwohner Schaper zu Klein-Ilde gehörige Querstück in Königl. Hannöversischer Hoheit läßt und das Wiesenstück des Heinrich Sütmar zu Bodenburg (No. 6. der Vermessungs-Karte) in Herzogl. Braunschweigsche Hoheit einschließt, fällt sie in die Lamme, wo die Gränze des Amtes Silberlahde endet und die des Amtes Wohlbenberg anfängt.

§. 96.

Gränzen der Enclave Bodenburg gegen das Königl. Hannö-
verische Amt Wohldenberg.

Die Gränze mit diesem Amte beginnt an dem eben bemerkten Orte, folgt der Lämme bis da, wo unfern des Schellbrunnens des Einwohners Schinkel zu Wehrstedt Wiese an beiden Ufern des Flusses belegen ist. Hier wendet sie sich auf den Schellbrunnen, die besagte Wiese zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, und geht sodann in dem, die von Steinbergische Forst, die Ohe genannt, einschließenden Graben bis zum sogenannten Grimme-Winkel, wo sie zwischen dem Acker des p. Bespermann in Wehrstedt (Nro. 223. des Wehrstedtschen Feldrisses) und dem Stücke des Einwohners Wolf in Destrum über den sogenannten Lickweg, in dem Fahrwege, der auf die Klinikheide zuführt, bis wo das Wehrstedtsche Bauernbleck mit dem Ackerstücke des Ackermann Gerbes zu Wehrstedt (Nro. 2. der achten Wanne Winterfeldes des Vermessungsriffes von Bodenburg und Destrum) zusammenstößt, fortläuft. Hier verläßt die Gränze den Weg und zieht sich zwischen dem Lande und dem Bauernblecke, selbiges dem Königl. Hannöverischen Gebiete zutheilend, in nördlicher Richtung bis zur südöstlichen Ecke des, dem p. Brinkmann in Wehrstedt zugehörigen Ackerstücks (Nro. 9. des erwähnten Vermessungs-Riffes). Hier folgt sie der südlichen Scheidung dieses Stückes und umschließt dasselbe, so wie das daran liegende Stück des Wehrstedtschen Gutsackers (Nro. 12. des Riffes), beide im Königl. Hannöverischen Gebiete lassend, und in der nördlichen Furche des letzten Stückes wieder ostwärts sich wendend, bis zu der südöstlichen Ecke des Stückes, welches mit Nro. 33. auf besagtem Vermessungs-Risse bezeichnet ist und nach Destrum gehört. Die Gränze folgt hier-

auf in nördlicher Richtung bis zu dem Fußsteige von Bodenburg nach Wehrstedt, der Scheidung der, zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit abgeschnittenen, auf dem erwähnten Vermessungs-Risse mit Nro. 33. 32. 31. und 30. bezeichneten Ackerstücke, und wendet sich sofort in der unbestrittenen Richtung zwischen der Wehrstedtschen Feldmark Königl. Hannöverischer, und der Bodenburg-Destrumschen Feldmark Herzogl. Braunschweigischer Seite bis zur Destrumschen Masch. Hier wendet sie sich wieder nordwärts, scheidet die jetzt im Graslande liegenden Köpfe der nach Wehrstedt gehörenden Stücke der dortigen Einwohner Mevers und Krome, so wie des Guts und der Schule daselbst zum Königl. Hannöverischen Gebiete aus, und zieht zwischen dem Acker und der Wiese des Ackermanns Ahrens zu Wehrstedt in unbestrittener Richtung, erst zwischen dem Acker desselben Ahrens, der Wehrstedter Masch, des p. Ahrens Wiese und Garten und der zum Gute gehörigen Wiese Königl. Hannöverischer, und dem Acker des p. Bolm zu Destrum (im Vermessungs-Risse als Wiese mit Nro. 31. bezeichnet), der von Steinbergischen Frauenwiese und der Wiese des Wulf in Destrum (Nro. 36. der Karte) Braunschweigischer Seite, in die Destrumsche Kiede, wo die Gränze des Königl. Amts Wohldenberg endet und die des Amts Winzenburg den Anfang nimmt.

§. 97.

Gränze der Enclave Bodenburg gegen das Königl. Hannö-
verische Amt Winzenburg.

In der Destrumschen Kiede, wo die Gränze des Amts Wohldenberg mit der des Amts Winzenburg zusammenstößt, geht die Gränze aufwärts, bis der südöstlichen Ecke der nach Wehrstedt gehörenden Lände-

rei, welche auf der Bodenburgischen Vermessungskarte als 6te Wanne Braachfeldes bezeichnet ist, gegenüber und sodann in der Scheidung dieses Ackers, zwischen selbigem und dem, nach Bodenburg gehörenden Weidengrund unter dem Pfingstanger, quer über die Heerstraße bis an den Acker am Gallenberge (Nro. 5. der 6ten Wanne Sommerfeldes). Sie geht sodann längs dieser Ackerstücke bis wo das Stück Nro. 10. die Straße berührt, und weicht von selbiger in westlicher Richtung in der südlichen Furche des besagten, zur Königl. Hannöverschen Hoheit abgeschiedenen Stückes Nro. 10. bis zu dem Querstücke Nro. 13. ab, und weiter in der westlichen Scheidung der Stücke 10. 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. und 22., welche demnach nebst den Stücken 23. bis incl. 29. derselben 6ten Wanne Sommerfeldes in Königl. Hannöversche Hoheit fallen, in und quer über den Klus-Anger und Klusbach auf die südwestliche Spitze des nach Salzdetfurt gehörenden Stückes (Nro. 10. der 6ten Wanne Winterfeldes nach der Bodenburgischen Vermessungs-Karte).

Dieses Ackerstück scheidet sie zur Königl. Hannöverschen Hoheit aus, sich nordwärts zwischen selbigem und den Stücken Nro. 8. und 9. derselben Wanne wendend und läuft sodann in der Scheidung des von Steinbergischen Forstes, der Sülberg genannt, erst die 8te Wanne Braachfeldes und die Klus nebst dem Stoffregenschen Lehnholze dem Königl. Hannöverschen Territorium beilegend, und weiter zwischen besagtem Forste, der Sülberg, Braunschweigischen und verschiedenen, nach Salzdetfurt gehörenden Ackercampen und dem ebendahin gehörenden Ackerholze, dem Königl. Forste Tyberer Berg, und der Waldung der Gemeinen Breinum, Almstedt, Segeste und Pehe, Hannöverscher Seits, bis an den Acker im Langensfelde (9te Wanne Winterfeldes

nach der Vermessung von Bodenburg). Diese Ackerbreite, welche zum größten Theile Hannöverschen Unterthanen gehört, wird zur Königl. Hannöverschen Hoheit abgeschnitten, indem die Gränze quer über den Anger von dem Sülberge bis an das Stück Nro. 20. der gedachten Wanne und dann in der Scheidung des Ackers vom Anger südostwärts, dann südlich zwischen den Stücken 1. und 2. derselben Wanne und dem Stücke Nro. 10. der achten Wanne Winterfeldes (in dem Ellern-Campe) und so weiter zwischen der erwähnten 9ten Wanne und dem Maienthale, einer Destrumischen Gemeinde-Holzung, zieht. Sie geht hierauf südwärts in dem, das Maienthal von den Breinumischen Grundstücken scheidenden Wege und weiter über die Trift in der unbefrittenen Scheidung der Feldmarken Breinum und Destrum in den Ortbeek bei einem, mit Nro. 11. bezeichneten Gränzsteine. Die Gränze läuft diesen Bach hinab, bis wo an selbigem die Steine Nro. 12. und 13. sich befinden. Hier verläßt sie den Bach und zieht in südlicher Richtung in der unbefrittenen versteinten Linie im Westen der 3ten und 1sten Wanne Winterfeldes (nach der Bodenburg-Destrumischen Vermessung) bis an die Kiede bei einem mit Nro. 19. bezeichneten Steine. Von hier geht sie in der Kiede hinauf, die wenigen, am Sandberge belegenen Grundstücke Braunschweigischer Unterthanen zur Königl. Hannöverschen Hoheit ausscheidend, bis unter dem äußersten Ackerstücke Nro. 20. der 2ten Wanne Sommerfeldes über der Masch (nach dem Bodenburgischen Vermessungs-Risse). Sie geht hierauf im Westen besagter Wanne, des 12ten Braachfeldes im Sehlenschen Felde (siehe denselben Riß) und der 12ten Wanne Winterfeldes über dem Vorbeek (ebendasselbst) bis zum Anger, die kleine Renne genannt, und zwar in der westlichen Scheidung des, jetzt dem

Gastwirth Hagen zu Bodenburg gehörigen Stück No. 20. der 2ten Wanne Sommerfeldes; ferner des Stück No. 2. der 12ten Wanne Braachfeldes, der St. Johannis-Pfarre zu Bodenburg gehörig; sodann, dieses umschließend, erst in der südlichen Scheidung des Stück No. 27. der 12ten Wanne Winterfeldes, und weiter in Westen der übrigen zu dieser Wanne und zur Bodenburgischen St. Johannis-Pfarre gehörenden Stücke, endlich im Westen des mit No. 17. bezeichneten, der St. Johannis-Schule zu Bodenburg zugehörigen Stück, welche Ländereien sämmtlich dadurch der Herzogl. Braunschweigischen Hoheit zugesichert werden. In der Richtung der Furche zwischen dem letztgedachten Ackerstücke No. 17. und dem zur Königl. Hannoverischen Hoheit abgeschnittenen Stücke des Einwohners Kasten in Evensen geht die Gränze quer über den vorerwähnten Anger, die kleine Renne genannt, längs des Angers im Lüerslager, selbige in Braunschweigischer Hoheit lassend, und in dessen südlicher Scheidung über die, von Bodenburg auf Lamspringe führende Straße, den Goslarschen Weg entlang, welcher hier in Braunschweigische Hoheit fällt, bis wo die 10te Wanne des Bodenburgischen Winterfeldes am Goslarschen Wege über selbigen tritt und sodann in der unbestrittenen Scheidung besagter und der 9ten Wanne Winterfeldes von der Evensen'schen Feldmark bis zu dem Puncte, wo laut §. 95. die Gränzbestimmung mit dem Amte Bilderlahe den Anfang genommen hat, und die Gränze des Amts Winzenburg endet.

§. 98.

Da auch durch die vorstehenden Bestimmungen der Theil der von Hildesheim nach Gandersheim führenden Heerstraße, welcher nordwärts der rothen Brücke an dem Dorfe Destrum heraus gleichfalls in nördlicher

Richtung bis in die Gegend der sogenannten Klus fortläuft, der Herzogl. Braunschweigischen Hoheit bis an den Punct zufällt, wo im Osten der kleine Gallenberg, im Westen aber das Stück No. 5. der 6ten Wanne des Destrumschen Sommerfeldes an selbige stoßen (§. oben §. 97.); so fallen durch solche Bestimmung, wie sich von selbst versteht, für vorbestimmten Abschnitt dieser Heerstraße alle diejenigen Rechte und Verbindlichkeiten hinweg, welche früher Hildesheim'scher Seits wegen Unterhaltung dieses Theils der Heerstraße behauptet sind, oder dessfalls gegen den Hannoverischen Staat und dessen Unterthanen etwa geltend gemacht werden könnten, indem alle wechselseitigen Ansprüche wegen dieses Heerstraßen-Theiles und dessen Unterhaltung von beiden Theilen hindurch mit der Bestimmung aufgegeben werden, daß alle Verbindlichkeit wegen Unterhaltung dieser Heerstraße für beide Staaten, nach den vorhin bestimmten Landes-Gränz-Puncten sich lediglich richten und über die verabredeten Gränzen hinaus sich nicht erstrecken solle.

Vierte Abtheilung.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen
Weser-Districts gegen die angränzenden
Ämter und Städte des Königreichs
Hannover.

Erster Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreis-
gerichts Greene gegen das Königl. Hannö-
verische Amt Winzenburg.

§. 99.

An dem Puncte an der Leine, wo die Gränze des
Königl. Amts Winzenburg gegen das Herzogl. Braun-
schweigische Kreisgericht Sandersheim (3te Abtheilung,
9ter Abschn. §. 84.) endet, beginnt eine, mit dem
Steine Nro. 111. anhebende, versteinete Linie, zuerst
zwischen den Esbekker Wiesen, Aekern und Holzungen
an Königl. Hannöverischer, und den Wiesen, Aekern
und der Holzung der Gemeinde Erzhausen, sodann dem
zum Erzhausenschen Klosterhofe gehörenden Möncheholze
und dem Raensenschen Gemeineholze auf Herzogl. Braun-
schweigischer Seite, bis zu einem, am Wege nach Raensen
stehenden Gränzsteine Nro. 85. in westlicher Richtung
zieht. Bei diesem Steine wendet sich die Gränze nord-
westwärts, der Versteinung folgend, bis zum Steine
Nro. 65. und eine kurze Strecke über denselben hinaus,
bis zu einem Kreuzwege am Diebeswinkel, wo sie nach
Südwesten bis zum Steine Nr. 61. abweicht. Auf der
eben genannten Linie scheidet die Gränze das Esbekker-
Holz und die Großfredensche Gemeinde-Waldung auf
Königl. Hannöverischer Seite, von der, der Herzogl.

Braunschweigischen Cammer gehörenden, das Wedbeha-
gensche Feld entlang ziehenden und bis in den Diebes-
winkel einschließlic sich erstreckenden Holzung.

Von dem Steine Nro. 61. läuft die Gränze in
nordwestlicher Richtung bis zum Steine Nro. 49., und
von da in nördlicher Richtung bis zum Steine Nro. 46.,
zwischen dem Groß-Fredenschen Gemeinde-Holze auf
Königl. Hannöverischer Seite, und dem Ammensenschen
Forste, beides am Kohlenberge, sodann einem Theile
des Ammenser Feldes auf Herzogl. Braunschweigischer
Seite fort.

Beim Steine Nro. 46. bildet die Gränze, ganz
nach Westen sich wendend, einen Winkel und zieht sich,
der Versteinung folgend, über den Thödingsberg am
platten Stollen bis auf den, von Groß-Freden nach
Barrigsen führenden Weg im Kirchgrunde und in die-
sem Wege in westlicher Richtung bis zum Steine Nr. 1.
Auf diesem Striche behält sie auf Königl. Hannöveri-
scher Seite die Groß-Fredensche Gemeinde-Holzung,
und auf Herzogl. Braunschweigischer Seite die herrschaft-
lichen Forsten, beide am Thödings-Berge belegen.

Von dem Steine Nro. 1. an verläßt die Gränze
den ebengedachten, nach Barrigsen führenden Weg und
geht in nordwestlicher Richtung, der Privatscheidung
folgend, zwischen der Wispensteinschen Waldung, der
Oberberg genannt, und dem Herzogl. Braunschweigischen
Mittelberge und der Barrigsenschen Feldmark fort, bis
sie unweit des Kalkofens auf den alten Barrigsenschen
Fußsteig fällt, welcher die Delligsensche Feldmark von
dem Wispensteinschen Ager, der Spielberg genannt,
scheidet.

Von dem Fußsteige geht sie in östlicher Richtung
ab, schneidet das Grundstück der Wittve Dörries in
Delligsen zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit aus,

zieht sich zwischen selbigem und dem, dem p. Kirch zu Immensen gehörenden Lande, so wie zwischen dem vorbemerkten Ager, (dem Spielberge) und des Fricke zu Immensen Lande, welches unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt, und ferner zwischen mehreren, nach Delligsen gehörenden Grundstücken und dem Wispensteinschen Spielberge, so wie den Grundstücken des p. Meyer und Kirch in Immensen und zwischen dem, nach Delligsen gehörenden Ager und abermals dem Wispensteinschen Spielberge bis auf die südliche Spitze des, dem Wirthe Mäde zum Versheff zuständigen, kleinen, an der Wispe belegenen Grundstücke, scheidet solches zur Königl. Hannöverschen Hoheit aus und geht über die Wispe, an deren nördlichem Ufer sie stromaufwärts vor der Brücke hindurch sich zieht.

S. 100.

Von hier, quer über die Göttingen-Hannöversische Chaussee, geht die Gränze zuerst in südlicher Richtung, ein Ackerstück des Gastwirths Mäde in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, darauf westwärts über den Steinberg zwischen der Wispenstein-, sodann Immensen und Gerzenschen, an Königl. Hannöverscher und der Delligsenschen Gemeine-Waldung an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis über den, von Gerze nach Delligsen führenden Fußsteig hin, durchschneidet, der Richtung der, von Grüneplan nach Alfeld führenden Straße folgend, den bisher zwischen den Gemeinen Delligsen und Gerze und dem Gute Wispenstein streitigen Landstrich, dergestalt, daß die eine Hälfte desselben der Königl. Hannöverschen, die andere der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit zufällt; geht sodann in südlicher Richtung um den, nach Gerze gehörenden Acker, das vordere Feld genannt, und zwar in der Privatscheidung der Ackerstücke des Lührig zu Gerze und der

Wiese des p. Baars daselbst vor den übrigen, an dem daselbst fließenden Bache belegenen, nach Gerze gehörenden, aber in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Wiesen, abermals über die von Grünplan nach Alfeld ziehende Straße in den, von Hohenbüchen nach Delligsen führenden Fahrweg, folgt demselben in westlicher Richtung, verläßt ihn südlich und läuft, die Wiese des p. Schaper zu Gerze zur Königl. Hannöverschen Hoheit ausscheidend, bis auf den Geischenbusch.

Vom Geischenbusche wendet sich die Gränze nordwärts und erstreckt sich zwischen dem nach Gerzen gehörenden Hinterfelde um die Hohenbüchensche Feldmark; sodann über den Rehberg (Reiberg) in der Privatscheidung zwischen der Immensen und Warzer Gemeine-Waldung und den herrschaftl. Braunschweigschen Forsten am Rehberge. Hiernächst dreht sie sich westwärts, anfänglich einer versteinten Linie folgend, welche die Privatgränze zwischen der Braunschweigschen herrschaftlichen und den Forsten Hannöverschen Privaten am Rehberge ausmacht und bildet darauf an dem Forstorte, der Umläufer genannt, einen Winkel, indem sie nordwärts abermals in eine versteinte Linie fällt, welche die Feldmarken von Brunkensen und Warzen trennt.

Auch da, wo diese versteinte Linie endet, bleibt die Gränze fortwährend in der Privatscheidung zwischen gedachten beiden Feldmarken und zieht im Osten der Kenger, der Burgplan und der Ellernsief genannt, sodann über den von Brunkensen nach Warzen führenden Weg in nördlicher Richtung zwischen der, nach Brunkensen gehörenden Trift und den Warzenschen Aekern auf den Rettberg zu, bei welchem sie abermals der Privatgränze gegen die Alfeldesche Stadt-Waldung, der Knick genannt, sich anschließt.

§. 101.

Die im vorigen §. erwähnten privatrechtlichen Verhältnisse in Ansehung der Irrung unweit des Gerzischen Bergkruges zwischen den Gemeinen Delligsen, Gerze und dem Gute Wispenstein sollen, nach Maßgabe der im Jahre 1799 getroffenen Uebereinkunft, zur schiedsrichterlichen Verhandlung durch die Aemter Winzenburg und Greene verstellt bleiben, und es soll, falls eine Auseinandersetzung zwischen den Privat-Grund-Besitzern durch eine feste Scheidungs-Linie bewirkt werden sollte, diese Linie auch in der Folge die definitive Hoheitsgränze bilden.

Zweiter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Greene gegen das Königl. Hannöversische Amt Lauenstein.

§. 102.

Diese Gränze läuft anfänglich in einer unbestrittenen, versteineten Linie nach der Privatscheidung der nach Limmer auf Königl. Hannöversischer und Brunkenzen auf Herzogl. Braunschweigischer Seite gehörenden Waldungen im Osten der Ackerstücke, das Ruhlager und die Finkenburg genannt, und der übrigen daselbst belegenen Brunkenzenschen Ländereien, beugt westwärts um diese Ländereien, der ebengedachten Versteinung folgend, und geht endlich nordwärts bis zum Gränzkrug hinab. Diesen Krug in Herzogl. Braunschweigischer Hoheit lassend, fällt sie in den Gleenebach und bleibt etwa 6 Ruthen lang stromaufwärts in demselben, bis sie in südwestlicher Richtung hinausweicht, und darauf zwischen dem Rettberge und dem Brünninghausenschen Pfingstanger in das alte, jetzt verlassene Flußbett der Gleene

eintritt. In demselben zieht sie fort im Süden der Wiese und des Gartens bei der Brünninghausenschen Mühle, geht darauf westwärts, diese Grundstücke zur Königl. Hannöversischen und eine nach Brunkenzen gehörende Wiese zur Herzogl. Braunschweigischen Seite lassend, quer über den Mühlen-Graben, bis vor den untern Niedacker. Die Gränze folgt sodann der südlichen Scheide zwischen der, zum Gute Brünninghausen gehörenden Länderei im untern und obern Niedacker, unter dem Schaperhaken und im Schaperhaken auf der Königl. Hannöversischen und der Brunkenzenschen Feldmark auf der Herzogl. Braunschweigischen Seite, bis an das, zum Gute Brunkenzen gehörende Hainholz. Sodann umschließt sie, erst nordwärts, dann ostwärts sich wendend, die Brünninghausensche Länderei in und unter dem Schaperhaken, so wie auf dem Schneppecampe und der Maate, indem sie der Privatscheidung dieser Länderei von den Grundstücken des Dorfes Lütgen-Holtensen folgt, und zieht weiter im Norden des Hohlbruchs-Angers und der nach Brünninghausen gehörenden Wiesen, zwischen den Brünninghausen- und Lütgen-Holtensenschen Waldungen am Kulse, in deren Privatgränze auf die Höhe dieses Berges, wo das Dänsensche Gemeineholz mit dem Lütgen-Holtensenschen Gemeineholze zusammenstößt. Hier macht der Fastweg zwischen beiden Hölzern die Landes-Gränze, welche in demselben in nördlicher Richtung fortgeht, bis zu dem Punkte, welcher demjenigen gegenüber liegt, wo westwärts am Bergabhänge eine Reihe von Gebüsch (Braunschweigischer Seite die Landwehr genannt), vor das Holz tritt. Von jenem Punkte an geht sie in gerader Linie durch das Holz den Berg hinab, auf die sogenannte Landwehr zu und in derselben fort, im Norden des Döfens-

campes hinunter über den Schiefersteinsbach bis in die Hecke (Recke) des Lütgen-Holtensenschen Horstfeldes.

In dieser Hecke zieht sie nordwärts bis an die Furche zwischen den Stücken No. 1. und 2. der ersten Wanne des Lütgen-Holtensenschen Winterfeldes hinter der Horst, geht in solcher Furche südwärts hinunter; sodann im Nordost des Stückes No. 16. derselben Wanne wieder bis vor das Stück No. 17. und in der Furche des letztern und des Stückes No. 15. wieder nordwärts bis an den Knick oder die sogenannte Kuhtrift, so daß die gedachte erste Wanne hinter der Horst, mit Ausschluß der drei, an ihrer östlichen, südlichen und westlichen Seite belegenen Stücke, zur Königl. Hannöverschen Hoheit abgeschieden wird.

Von dem nördlichen Scheidepuncte zwischen vorbesagten Stücken No. 17. und 15. geht die Hoheits-Gränze westwärts vor der, die Länderei von der Kuhtrift scheidenden Hecke bis zur Furche, welche die Stücke No. 8. von No. 9. und No. 7. von No. 10. der dritten Wanne Winterfeldes in den neuen Aeckern trennt, folgt dieser Furche bis an die südliche Gränzhecke solcher Wanne, und schneidet den Rest derselben, sich vor der Hecke erst westwärts, dann nordwärts wendend, zur Königl. Hannöverschen Hoheit ab.

Von dem Puncte, wo solche Hecke auf die vorhin schon benannte Kuhtrift oder den Knick schießt, geht die Gränze bis an die südöstliche Spitze des Schiefersteinfeldes, den Hainebüchen-Grund zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit auscheidend, und folgt sodann in westlicher Richtung der, besagtes Schiefersteinfeld von der vierten Wanne Winterfeldes, der Frauencamp genannt, scheidenden Furche und zieht ferner zwischen dem Frauencampe und dem Walde bis dahin, wo nach der Hannöverschen Behauptung die Privatscheide zwischen

den Hoiershäusenschen und Lütgenholtenschen Holzungen am Duinger Berge anhebt, in welcher Scheidung sie, nach den daselbst befindlichen Malen, auf den weißen Stein zu, und über denselben hinaus, in gerader Linie bis auf die Höhe des Berges zieht.

§. 103.

Da, wo die Gränze auf der Höhe des Duinger Berges zwischen der Privatscheide der Hoiershäusen- und Lütgen-Holtensenschen Gemeinde-Holzungen heraufkommt und den Forstort, die Rohly, berührt, fällt sie in den, von Lütgenholtensen nach Koppengraben führenden Weg, bleibt in demselben in und durch den Schefen- oder Schenken-Grund und läuft sodann, links vom Wege abweichend, weiter in der unbestrittenen Richtung zwischen zweien, dem Einwohner Heinemeyer in Koppengraben gehörenden Ackerstücken, deren südliches das Stück No. 1. der 3ten Wanne des Koppengrabenschen Braachfeldes (auf den Schefengrund) ist und in Herzogl. Braunschweigischer Hoheit bleibt, während das andere im Königl. Hannöverschen Gebiete gelegen ist.

Wo die Gränze zwischen diesen zwei Stücken hervor tritt, berührt sie den Weg, die Wasserfurche genannt, und wendet sich sofort erst nordwärts, dann ostwärts um das vorbemerkte, zur Königl. Hannöverschen Hoheit ausgeschiedene Heinemeyersche Ackerstück in die, dasselbe von der zweiten Wanne des Koppengrabenschen Braachfeldes (über der Wanne genannt) scheidende Hecke, zieht sodann in nördlicher Richtung in der östlichen Begränzung der gedachten Wanne zwischen selbiger und den, unter dem Duingerberge belegenen, dem Amte Lauenstein zinspflichtigen, Aeckern hindurch bis in die sogenannte Landwehr.

In der Landwehr geht die Gränze weiter über den, von Duingen nach Koppengraben führenden Weg und

bleibt in der vorigen Richtung bis an den Bach (der Vorsieksbeek), tritt aus dem Bache in die Hecke unter der kleinen Rödhnhufe und folgt dieser Hecke bis an den, auf den weißen Weg (einen Ager) ziehenden Fahrweg, durchschneidet denselben und fällt in die, im Osten der großen Rödhnhufe befindliche Hecke, worin sie bis zu der, den daselbst belegenen Camp des Halbspäners Fränke in Koppengraben der Länge nach durchschneidenden, mittelst alter Steine bezeichneten Linie fortgeht. Dieser Versteinung folgt sie in der Scheidung zwischen dem Ager am weißen Wege, welcher Königl. Hannö- verisch ist, und der in Herzogl. Braunschweigscher Ho- heit bleibenden fünften Wanne Sommerfeldes, (über der Wanne genannt), läuft darauf über den Ager, der weiße Weg, in einem sich über den Pottteichenbrink ziehenden Fußwege nach der Bestimmung einiger, da- selbst befindlichen Gränzsteine und weiter in den Graben längs der daselbst befindlichen Eichenallee auf den Gränz- stein, welcher oben auf der sogenannten Pottteiche (einem Forstorte) steht, zu.

Nunmehr steigt sie in einem Fußsteige den Wald hinan nach der Richtung einiger alten, zur Herzogl. Braunschweigschen Hohenbüchenschen Forst gehörenden und mit einem Z. bezeichneten Büchen und zieht sich weiter in unbestrittener Richtung auf die Höhe des Hilsberges über dem langen Grunde, zwischen der Ka- pellenhagenschen Gemeine-Holzung und den Herzoglich Braunschweigschen Forsten, die bloße Zelle und der Hüttenkeil genannt, bis sie über dem Holzapfelbaume in den Kümmerkenstieg fällt.

§. 104.

Da auch die zwischen den Gemeinen Hoiershausen auf Königl. Hannö- verischer und Lüttgen- Holtsen auf Herzogl. Braunschweigscher Seite über ihre wechselseiti-

gen Privatgränzen bestehenden Streitigkeiten, aller an- gewandten Mühe ungeachtet, bisher nicht haben ausge- glichen werden können; so ist dieserhalb festgesetzt: daß die deßfalls eingeleiteten Privat- Unterhandlungen unter der Direction des Amts Lauenstein und Kreisgerichts Greene noch fortgesetzt werden sollen. Wenn nun durch diese Unterhandlungen ein gütlicher Vergleich über die Hut- und Holzgränzen sowohl, als auch wegen der übrigen Streitigkeiten binnen Kurzem erreicht werden sollte; so soll in solchem Falle die im §. 102. festge- setzte Gränzlinie zwischen den beiderseitigen Staaten da- hin modificirt werden, daß dieselbe ganz nach den, als- dann zu bestimmenden Privat-Gränzen gezogen wird.

Würde jedoch ein solcher Vertrag zwischen den streitenden Gemeinen nicht binnen Kurzem zu Stande gebracht werden können; so sollen in diesem Falle alle, zwischen ihnen vorhandenen Streitpuncte bei denjenigen Gerichtsbehörden ausgemacht werden, in deren Gerichts- barkeit die streitigen Grundstücke nach der Bestimmung des vorgedachten §. 102. und der darin festgesetzten Landesgränze, welche alsdann unverändert bleibt, fallen werden.

Dritter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreis- gerichts Eschershausen gegen das Königl. Han- növerische Amt Lauenstein.

§. 105.

Diese Gränze hebt an am Kümmerkenstiege unfern des Holzapfelbaums und folgt dem gedachten Stiege in der unbestrittenen nördlichen Richtung der Forst- gränze zwischen dem Heersieck an Königl. Hannö- ver-

scher und dem Bohnhagen an Herzogl. Braunschweigischer Seite bis zu der Gränzbüche, von da im Westen des bisher streitigen Forstortes, welcher durch gegenwärtige Bestimmung zur Königl. Hannöverschen Hoheit ausgetheilt wird, vor den nach Holzen und Kapellenhagen gehörenden, in Herzogl. Braunschweigischer Hoheit bleibenden Wiesen, bis zu einem, an der letzten Wiese stehenden Gränz-Steine.

Von da zieht sich dieselbe nordwärts durch, nach Kapellenhagen gehörende Grundstücke am Boßfick und über den Boßrücken hin, wendet sich sodann westwärts in unbestrittener Richtung über den Fuchsbach und weiter zwischen mehreren, nach Kapellenhagen, Dielmüssen und Scharföldendorf gehörenden Grundstücken über den Bönniesbusch bis vor den Luerdifferhai auf die Höhe des Ithberges. Von hier läuft die Gränze auf der Berghöhe nach der Forstgränze des Luerdiffer und Halle'schen Reviers, so wie der Hunzer Gemeinde-Waldung und eines von Münchhausenschen Privatforstes auf Braunschweigischer Seite und den Hannöverschen Waldungen am Ithfort. Ebenmäßig schließt sich ferner die Landesgränze, auf der Berghöhe des Iths hinreichend, der Privatscheidung zwischen den Hannöverschen Waldungen und den Braunschweigischen, theils herrschaftlichen, theils Dohnsen- und Bremkeschen Gemeinde-Forsten an, dergestalt, daß immer die Mitte des Bergrückens die Gränze bildet und nach dieser letztern Bestimmung die kleinen streitigen Gränzflächen an der sogenannten Brandschleite und dem Papenkopfe, theils der Königl. Hannöverschen, theils der Herzogl. Braunschweigischen Hoheit nach einer über die Mitte des Bergrückens zu ziehenden, geraden Linie zufallen.

In der Gegend des sogenannten Papenkopfes zieht die Gränze immer noch auf der Höhe des Iths etwas

nach Nordwesten im Osten der von Möltingschen, nach Harderode gehörenden Privat-Holzung, bis sie zwischen selbiger und dem Hannöverschen Forste, der Kohlenberg genannt, den Rücken des Iths verläßt und nordwärts auf der sogenannten Platte, einer durch Gränzbüchen bezeichneten Linie, über den von Bisperode nach Lauenstein führenden Weg hinfolgt.

Die Gränzlinie soll sodann den sogenannten Streitbusch am Wolpershai, über dessen Eigenthum zwischen der Königl. Hannöverschen Cammer und dem Braunschweigischen Gute Bisperode Irrungen bestehen, dergestalt durchschneiden, daß diese streitige Gränzfläche nach einer demnächst vorzunehmenden Vermessung zur Hälfte der Herzogl. Braunschweigischen, zur Hälfte der Königl. Hannöverschen Hoheit zufallen soll, wenn nicht inzwischen durch eine Privat-Ausgleichung zwischen den, über das Eigenthum streitenden Theilen eine Veränderung dieser bestimmten Landes-Gränzlinie binnen Kurzem veranlaßt werden sollte.

Von dem Streitbusche an bildet wieder die unbestrittene Privatscheidung zwischen den Königl. Hannöverschen und den Gräfl. Metternich'schen Forsten die Landesgränze bis zu dem Puncte, wo das Amt Lauenstein mit dem Kreisgerichte Eschershausen zu gränzen aufhört und das Amt Koppenbrügge eintritt.

Vierter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königl. Hannöversche Amt Koppenbrügge (die vormalige Grafschaft Spiegelberg).

§. 106.

Die Gränze beginnt bei dem Puncte, wo die Gränze des Amts Lauenstein aufhört und wo zwei Felsen, im ge-

meinen Leben Adam und Eva genannt, auf der Höhe des Berges hervorspringen. Sie zieht sich in der Scheidung zwischen dem Königl. Hannöverschen Forste am Oberberge, und der Gräfl. Metternichschen Holzung eine versteinte Linie und den Bessinger Graben entlang, bis an die südliche Spitze des Schnaken-Campes, wendet sich sodann ostwärts, diesen Camp in Braunschweigscher Hoheit lassend, in den von Koppenbrügge nach Bessingen führenden Weg und folgt selbigem westwärts bis an einen Gränzstein an der südlichen Spitze des Stücks No. 1. der achten Wanne des Bessinger Sommerfeldes, das Hakenthal genannt. Sie umzieht dieses und das Stück No. 2. erst in nördlicher, dann in westlicher Richtung, geht darauf nordwärts an der östlichen Gränze des Stücks No. 3. derselben Wanne, hiernächst westwärts in der Scheidung derselben vom Hiltorfer Felde, der Koppenbrüggeschen Feldmark bis auf das halbe Stück des Friedrich Thiele zu Behrensen, wo sie in dessen östlicher Gränzfurche nordwärts auf den Grasweg zieht und demselben westwärts bis zum Ackerstücke des Einwohners Wilhelm Rieke zu Bessingen folgt. In der östlichen Furche dieses Stücks zieht die Gränze nordwärts auf die, zum von Strubenschen Gute in Behrensen gehörende Leichwiese, geht über die, von Koppenbrügge nach Hameln führende Heerstraße, fällt in den daselbst fließenden Bach und geht in demselben aufwärts, bis unter einem Abhange zwei Bäche sich zur Bildung des ersten vereinigen. Hier verläßt die Gränze den Bach und folgt der Hecke, welche den, zur Pfarre in Bessingen gehörenden düstern Camp in Osten begränzt, geht von dessen nördlicher Spitze über den Ager auf die südöstliche Spitze eines andern, der Pfarre in Bessingen gehörenden, Campes zu, und folgt der denselben in Osten umschließenden Hecke, bis zu der Scheidung dieses Ackers von demjenigen Stücke, welches bisher p. Stuhlmeyer in Koppenbrügge besessen hat, folgt dieser Scheidung bis zu den, darüber

liegenden Querstücken und geht zwischen denselben, sie unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, und zwischen p. Schrotts in Koppenbrügge Ackerstücke, welches Königl. Hannöversch bleibt, hindurch bis zu den vorschießenden Bessinger Aekern, welche sie, erst ostwärts, dann nordwärts sich wendend, zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit umschließt und darauf in den großen Wiedbruch fällt.

Hier geht die Gränze in südwestlicher Richtung, der Scheidung der Bessinger Camps gegen den großen Wiedbruch zu folgend, bis dem Bessinger Müllers-Campe gegenüber, wo die Gränze des Königl. Amts Koppenbrügge sich endet und die des Königl. Amts Springe anhebt.

Fünfter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königl. Hannöversche Amt Springe.

§. 107.

Die Landesgränze umfaßt in ihrem weiteren Laufe den Müllerscamp, ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und folgt dessen westlicher Gränzhecke bis zur südwestlichen Ecke desselben, zieht sich sodann in den darunter fließenden Bach, welchem sie nachgeht bis unter den Papencamp, und ihn darauf in südlicher Richtung verläßt, die daselbst befindliche, auf dem Bessinger Vermessungs-Risse mit No. 5. bezeichnete Wiese zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abscheidend. Dann bleibt sie in der Privatscheidung dieser Wiese und den Bessingenschen, von Norden nach Süden hinauf ziehenden, Ackerstücken des Papencampes, zieht sich ferner zwischen diesen, und dem nach Behrensen, zum Ernstschen Hofe gehörenden Ackerstücke desselben Campes bis vor die Querstücke in demselben; diese

Queerstücke scheidet sie, sich erst westwärts, dann südwärts wendend, zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit aus und fällt wieder in die alte Hamelnsche Heerstraße.

In dieser Heerstraße erst westwärts bleibend, wendet sich sodann die Gränze nach Süden zwischen den Ackerstücken des Friedrich Hennecke zu Bessingen und Ernst Müllers zu Behrensen bis vor das Queerstück des Wilhelm Sander zu Bessingen, in der Marienbreite belegen, geht dann wieder westlich und zieht über den Acker am Bornsiefe in der Furche zwischen Anton Hennecke in Behrensen und Wilhelm Kunze's zu Bessingen Ackerstücken bis vor von Struben in Behrensen Wiese am Bornsiefe.

Hier läuft sie in südwestlicher Richtung zwischen den Ackerstücken des Ernst Müllers zu Behrensen und Friedrich Hennecke zu Bessingen bis an den Anger, die Sandhufe und Sammhufe genannt, welchen sie unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit läßt, in nordwestlicher Richtung einer Hecke (Recke) zwischen selbiger und dem in Nordosten belegenen Ackerstücke folgend.

Diese Hecke verläßt sie, ostwärts sich drehend und scheidet den Acker des p. Utenwiehe in Bessingen zur Braunschweigschen Hoheit ab, geht hierauf in nördlicher Richtung quer über den Anger, die Sandhufe, durch den Kemkebach bis an die südöstliche Spitze des, im Steinfurth belegenen Ackerstücks der Schule zu Bessingen. Sie bleibt weiter in der östlichen Gränze des Steinfurthcampes und umschließt denselben, sich zwischen ihm und der Doben-Breite westwärts wendend und ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abscheidend. Wo das Ackerfeld des Utenwiehe zu Bessingen einfällt, geht sie nordwärts in der Furche zwischen demselben und dem Acker des p. Anton Hennecke zu Behrensen und hiernächst in westlicher, bisher unbestrittener Richtung, zwischen dem Bessingenschen und Bisperodeschen Felde auf Herzogl. Braunschweigscher und der Die-

derßenschen Feldmark auf Königl. Hannöverscher Seite, bis auf den Bisperodeschen Pfingst-Anger.

Zwischen diesem Anger und dem Diederßenschen Acker am Röhrsiefe zieht sie sodann nordwärts, und wendet sich weiterhin in westlicher Richtung nach der Scheidung des Bisperodeschen und Diederßenschen Pfingstangers in den Röhrsiefelsbach. In diesem Bache geht die Gränze hinauf bis an die Stelle, wo ehemals der Tataren-Pfahl gestanden, dreht sich darauf erst westwärts, dann nordwärts zwischen den Diederßenschen Acker auf dem güldenen Winkel und den daselbst belegenen, nach Bisperode gehörenden Ländereien, das Queerstück des Friedrich Schweinebart in Bisperode zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abtrennend, läuft zwischen dem von Metternichschen Forste, der güldene Winkel genannt, und den daran belegenen Diederßenschen Grundstücken hindurch und zieht in der Privatscheide des, dem Anton Schmidt in Bisperode gehörenden Campes, ihn im Braunschweigschen Gebiete lassend, wiederum in den Röhrsiefelsbach.

In der Niederung dieses Baches geht sie hinum bis zum Hünencampe, der Königl. Hannöversch bleibt, und darauf in einer durch Gränzbäume und Steine bezeichneten Linie bis zur Obensburg.

Sechster Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königl. Hannöversche Amt Grohnde.

§. 108.

Die Gränze zwischen den vorbesagten beiden Ämtern beginnt an der Obensburg da, wo die des Königl. Amtes Springe aufhört und zieht bei einem, mit A. G. und

A. W. und der Jahrzahl 1722. bezeichneten Gränzsteine südlich in einer versteinten Linie, zwischen der königlichen und der gräflichen Metternichschen Holzung auf den Bütecamp zu, sodann in Westen desselben und des Bütebrinks an Herzogl. Braunschweigscher und der Forsten an der Schiefen-Wand und das Wehrloch genannt, an Königl. Hannöverscher Seite ebenfalls in einer versteinten Linie fort.

Von den, nach Wisperode gehörenden, Aeckern vor der Windmühle wendet sie sich mehr südlich, dieselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und geht im Osten des Königl. Hannöverschen Forstortes, der Klagebusch genannt, bis vor das Teufelsbruch und daselbst in einer versteinten Linie über das faule Sief auf die Hasselburg zu. Von dem hieselbst befindlichen Gränzsteine No. 16. erstreckt sich die Gränze in südwestlicher Linie über den Stein No. 17. zwischen der hintern Hasselburg im Braunschweigschen und dem Hannöverschen Interessenten-Holze, das Kassenfief, in der Ragenbach, auch Güte-Grund genannt, und ferner in Westen der hintern Hasselburg nach der Privatscheidung zwischen selbiger und der kleinen Hasselburg, dem Schiefenfiefgrunde, Knebelstockgrunde, Kuhlager und Greitgen Wildkop auf den sogenannten Börriesstieg zu, welchem sie bis auf den Rücken des Berges folgt. Von dem Börriesstiege geht die Gränze auf der Höhe des Bergrückens in südöstlicher Richtung, die gräflich Metternichschen Forsten am Tappenberge an Braunschweigscher und die Privatholzungen der Gemeinen Borry, Bessinghausen und Esperde an Hannöverscher Seite lassend, über den Lauensteinschen Weg, und ferner zwischen dem, nach Harderode ins Braunschweigsche gehörenden, Eichbruch und dem Esperdeschen Theilholze bis an den Lunninghausenschen Weg, von da neben dem Fastwege auf den Bergrücken hin bis zu dem Nebensteins- oder Kernensteins-, von Esperde nach Harderode führenden Wege, dergestalt, daß das in diesem

letztern Striche, sowohl in Ansehung der Landeshoheit, als des Privat-Eigenthums streitige, kleine Terrain, nach vorgängiger Vermessung desselben in zwei gleiche Theile getheilt; und in Gemäßheit solcher Theilung die Gränzlinie durch dasselbe in möglichst paralleler Richtung mit dem Fastwege auf dem Bergrücken bis zu dem sogenannten Nebensteinswege gezogen werden soll.

§. 109.

Von dem Nebensteinswege zieht die Gränze in der Privatscheidung zwischen dem, einem Einwohner zu Esperde zustehenden, Kökebusche und dem, nach Harderode gehörenden Mundscampe, sodann zwischen erstem auf Königl. Hannöverscher und dem Ackerstücke des Friedrich Strüber zu Bremke auf Herzogl. Braunschweigscher Seite, hiernächst in westlicher Richtung zwischen dem Kökebusch und zwischen den an der Landwehr belegenen Ackerstücken unterhalb des gedachten Busches, und unfern des Springborns zwischen den Ackerstücken des Friedrich Strüber an der Landwehr und dem Nebensteinsfelde, dieses Feld zur Hannöverschen Hoheit abscheidend, bis unterhalb des Conrad Schmalkuche zu Esperde Ackerstücke, wo sie das Strüberische Ackerstück verläßt und südwärts zwischen dem Schmalkucheschen und dem im Nebensteinsfelde belegenen Acker des p. Kohlenberg zu Bremke weiter geht, somit aber die übrigen nach Bremke gehörenden Aecker im Nebensteinsfelde zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, erst im Süden des erwähnten Kohlenbergschen Ackerstückes, dann in der Scheidung zwischen der Länderei des p. Conrad Meyer zu Welliehausen bei Bremke an Braunschweigscher und des Christoph Bode und Ernst Düwel zu Esperde an Königl. Hannöverscher Seite bis an den Osterweg sich erstreckt. Diesem Wege folgt sie südlich, bis sie von ihm zwischen den Wiesen des Conrad Schmalkuche zu Esperde und Friedrich Kohlenberg zu Bremke abweicht, und in deren Scheidungslinie fort-

schreitend, hernach in den Ilsebach, in welchem sie bis zum Butterbrinke bleibt, und dann ostwärts zwischen diesem Butterbrinke an Hannöverscher, und der sonst p. Sander, jetzt Lücke in Bremke gehörenden Wiese und desselben Lücke Acker an Braunschweigscher, ferner zwischen letztgedachtem Acker und der Wiese des p. Sporleder in Esperde an Königl. Hannöverscher Seite bis an den Hungerbach fortläuft. In dem Hungerbache schreitet die Gränze fort bis unter der Hähne hin, verläßt ihn, die Hähne auch Höhe (einen mit Buschwerk bewachsenen Ager) zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abtrennend, und fällt unfern der, in Königl. Hannöverscher Hoheit bleibenden Papenwiese in den Deinebach, welchem sie bis dahin folgt, wo am Ende des Reuterangers die Mühlentrift auf die Brüningsmühle bei Esperde zugehet; an dieser Stelle weicht sie aus dem Bache, quer über die Trift, unfern des Schlagbaumes in den Mist- oder Mast-Camp ziehend.

Den Mast-Camp durchschneidet die Gränze dergestalt, daß die, der Mühlentrift zunächst gelegenen neun Ackerstücke, welche gegenwärtig:

- a) dem Conrad Göhmann zu Esperde,
- b) dem Friedrich Falke zu Heien,
- c) dem Friedrich Sagebiel daselbst,
- d) dem Pfarrmeierhofs daselbst,
- e) dem Georg Kather daselbst,
- f) dem Friedrich Weie zu Esperde,
- g) dem vorbenannten Pfarrmeierhofs,
- h) dem schon erwähnten Georg Kather und
- i) abermals dem Pfarrmeierhofs,

gehören, und welche in der Braunschweigschen Vermessungs-Beschreibung der Feldmark Heien in der zehnten Wanne des Sommerfeldes mit Nro. 26. bis 34. einschließlich aufgeführt sind, der Hannöverschen, die übrigen Stücke des

gedachten Campes aber der Braunschweigschen Hoheit zufallen.

An der nordwestlichen Spitze des Mastcampes verläßt die Gränze den, denselben in Norden von der übrigen Esperdeschen Länderei scheidenden Ilsebach und wendet sich südwärts, zwischen dem besagten Campe und den zur Brünings-Mühle gehörenden, in Königl. Hannöverscher Hoheit bleibenden Grundstücken bis dahin, wo die Privatscheide der Wiese des p. Sagebiel zu Heien einfällt. Hier nimmt die Gränze eine westliche Richtung zwischen der letztgedachten Sagebielschen und der vorerwähnten Mühlenwiese und geht hierauf wiederum südwärts zwischen den Wiesen der Gemeinen Esperde an Hannöverscher und Heien an Braunschweigscher Seite fort, bis sie westwärts, über erstere hinziehend, in den Graben fällt, welcher die Privatscheide zwischen den, den Gemeinen Esperde und Heien zuständigen Theilen am Bruchanger bezeichnet. Sie bleibt in diesem Graben bis zu dessen Einmündung in den Ilsebach und dann in dem Ilsebache bis dahin, wo die Privatscheidung zwischen vorgenannten Gemeinen wegen der, unter ihnen getheilten ehemaligen Koppelweide im großen Bruche eintritt, und die Landesgränze dieser Scheidung bis zur Hecke, oberhalb des Bruches folgt.

§. 110.

In der vorbemerkten Hecke bleibt die Gränze, sich westlich ziehend, bis dahin, wo das letzte, in dem darüber liegenden Felde nach Heien gehörende, jetzt dem p. Franz Rieke daselbst zuständige Ackerstück auf die Hamelnische Heerstraße schießt und geht in dessen westlicher Furche hinauf, bis wo die Kopf-Enden der, nach Heien gehörenden, von oben her über die Hamelnische Heerstraße reichenden Ackerstücke vorstoßen. Diese Ackerstücke umspannt die Gränze, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und fällt in der Scheidungsfurche zwischen den Ackerstücken des

p. Müller zu Heien und p. Meyer zu Brokensen in die gedachte Heerstraße. Ueber diese geht sie hinüber und bleibt auch oberhalb derselben in der erwähnten Scheidungsfurche gegen den Eichberg hinansteigend bis zu den, unter dem Eichberge belegenen Querstücken. Auch hier zieht sich die Gränze, mit einer Wendung nach Südosten in der Privat-Scheidung zwischen den Heienschen und Brokensenschen Ackerstücken auf den Dörrenbergsweg beim Wiedbusche, darauf unter letzterm wieder nach der Privat-Scheidung der vorgedachten Feldmarken bis an den Hungersief und in selbigem bis da, wo an dessen westlichem Ufer die, den Einwohnern p. Sagebiel und Ellermann zu Heien gehörenden Grundstücke belegen sind. Diese Grundstücke und das Ackerstück des p. Friedrich Schmidt zu Heien zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, geht sie ferner auf einer Anhöhe (Brinke) herum zwischen den beiden mehrgedachten Feldmarken, das sogenannte Herrenstück, zum Seulekeschen Hofe in Brokensen gehörig, in Königl. Hannöverscher Hoheit lassend, in übrigens unbestrittener Richtung bis an den Dasper Brink und weiter vor selbigem und unterhalb des sogenannten Prediger-Stuhls, so daß der erste in Herzogl. Braunschweigscher, der letzte in Königl. Hannöverscher Hoheit bleibt, auf den Lehmweg zu. Demselben folgt sie westwärts über den platten Stein, bis wo im Süden des Weges einige, den Weg entlang ziehende Ackerstücke nach dem Königl. Hannöverschen Dorfe Heien gehörig, belegen sind. Hier verläßt sie den Weg und trennt diese Grundstücke zur Königl. Hannöverschen Hoheit ab, sich in der südlichen Furche derselben bis auf den Graben wendend, der die Daspesche Länderei oberhalb des Bruches (nach der Feldbeschreibung von Daspe in der ersten Wanne des Sommerfeldes) von der Heienschen Feldmark scheidet. Dem gedachten Graben geht sie nach bis an den Daspeschen Bruch, zieht sich dann wieder westwärts an der Hecke, welche zwischen

vorermähntem Bruche und der Heienschen Feldmark die Scheidungslinie bildet, und bleibt in dieser Richtung, immer der Privatgränze zwischen den Feldern von Daspe und Heien folgend, so daß Ersteres auf und an den Hühnen (nach der Feldbeschreibung die erste Wanne Brach- und die fünfte Wanne Sommerfeldes) ganz im Herzogl. Braunschweigschen Gebiete verbleibt. Alsdann durchschneidet die Gränze die sogenannte Mergelkühle neben der Stelle, wo die Heilige Eiche gestanden haben soll, und geht ferner in der Scheidung zwischen den mehr erwähnten Feldmarken fort, so, daß die zweite und dritte Wanne des Daspeschen Brachfeldes gänzlich in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt und über den, von Heien nach Daspe führenden Weg, bei der Stelle, wo ein Tataren-Pfahl gestanden hat und ein alter Gränzstein befindlich ist, und ferner den Fahrenbrinksweg scheidend, zwischen einem nach Daspe gehörenden Ackerstücke und dem Stücke des p. Levin Brockmann in Hajen, der Stelle gegenüber, wo der Alrbach in die Weser einmündet, in diesen Strom.

§. 111.

Die von den Königl. Hannöverschen Gemeinen Wöhrenberg und Wölkershausen gemachten, von dem Gute Wisperode aber bestrittenen Ansprüche auf Weide und Holzung in der Hasselburg, sollen sofort, nach erfolgter Ratification dieses Recesses, durch eine, aus dem Königl. Hannöverschen Amte Grohnde und dem Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichte Eschershausen zu bildende, gemeinschaftliche Behörde, entweder im Wege der Güte oder des Processes zu einem festen Resultate gebracht werden.

Diese zu bildende Behörde soll:

- 1) zusammen gesetzt werden aus Einem stimmführenden Beamten von jedem der beiden Gerichte, dessen Wahl von jedem Gerichte selbst abhängt;
- 2) dieselbe hat zuvörderst einen nochmaligen Vergleichs-

Versuch anzustellen und, im Fall derselbe ohne Erfolg bleibt, auf der Parteien Anträge eine rechtliche Entscheidung abzugeben;

- 3) bei derselben, so wie in Ansehung des Proceßganges, soll ihr die Vorschrift des gemeinen Rechts zur Norm dienen; jedoch wird
- 4) bestimmt, daß das erste Erkenntniß von der Behörde selbst gesprochen, im Fall diese aber sich nicht vereinigen könnte, von einer Juristen-Facultät eingeholt, gegen dieses Erkenntniß ein, binnen zehn Tagen einzulegendes und binnen Monatsfrist a die interpositionis zu rechtfertigendes Rechtsmittel gestattet, und im Fall das zweite Erkenntniß mit dem ersten übereinstimmt, es dabei ohne alles Weitere sein Bewenden behalte, im Fall es aber davon abweicht, nur noch ein Rechtsmittel unter denselben Formen nachgelassen und die Entscheidung darüber alsdann die unbedingte Norm abgeben, übrigens behuf der Erkenntnisse über diese Rechtsmittel die Acten an Facultäten, deren nur Eine von jedem Theile eximirt werden kann, verschickt werden sollen. Würde übrigens durch eine Entscheidung dieser gemeinschaftlichen Behörden, oder auch durch einen Vergleich eine andere Gränzlinie des Privateigenthums ausgemittelt werden, als die vorstehende verabredete Hoheits-Gränzlinie ist; so soll letztere in diesem Falle der Privatscheidung sich anschließen, und somit die Hoheits-Gränze bilden, wobei es sich jedoch
- 5) von selbst versteht, daß die Competenz der vorbemerkten Behörde auf andere Gegenstände, als die Ansprüche der Gemeinen Bohrenberg und Völkershausen auf das Holz und die Hude in der Hasselburg auf keinen Fall ausgedehnt werden darf.

Siebenter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königl. Hannöversische Amt Grohnde.

§. 112.

Diese Gränze hebt an auf dem linken Ufer der Weser bei der Einmündung des Allerbachs, geht in diesem Bache aufwärts und weiterhin in einer anfänglich versteinten, nachher durch Hügel bezeichneten Linie nach der Scheidung der, auf Königl. Hannöversischer Seite belegenen Forstorte: der Rauhberg, im Wolde, die Wildbahn und am Haversiecke; und an Herzogl. Braunschweigischer Seite der Forsten: im Wolde und Hakesbühne (dem Gute Hehlen gehörig) und auf dem Wolde (der Braunschweigischen Cammer zuständig). Sie berührt auf diesem Striche namentlich den Gränzstein unter dem Königl. Hannöversischen Forste, die Wildbahn; ferner die sogenannte Krause Bäche, den Störborn und die drei Gehren und fällt über einen Forstort, Stillstand genannt, in gerader westlicher Richtung in den düstern Grund bei einer Gränzeiche. Hier bleibt die Gränze in dem düstern Grund = Bleeke und zieht in unbestrittener Richtung zwischen der Lintdorfer Feldmark im Hannöversischen, und dem Herzogl. Braunschweigischen herrschaftlichen Forste, das Ortsholz genannt, auch der Braunschweigischen Feldmark von Lichtenhagen, bis vor den Mönchsberg, wo die Gränze des Amts Grohnde aufhört und die des Amts Herzen einfällt.

Achter Abschnitt.

Gränzen der drei Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichte Ottenstein, Eschershausen und Holzminde gegen die Königl. Hannöversische Stadt Bodenwerder.

§. 113.

Die Stadt Bodenwerder und deren Feldmark bildet zugleich mit dem, zum Königl. Hannöversischen Amte Polle gehörigen Dorfe Pegesdorf und dessen Feldmark eine, von den vorbemerkten drei Herzogl. Kreisgerichten umschlossene Enclave.

Die Gränze der gedachten Stadt gegen das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein beginnt am Schrinthale und zieht von dessen Mitte über den Hopfenberg und am obern Rande des letztern her, so daß der Abhang der Stadt Bodenwerder mithin Hannöversisch, die ganze Oberfläche des Berges aber Braunschweigisch bleibt, durch die grüne Schleite auf den von Münchhausenschen Berggarten, umschließt solchen und scheidet ihn zur Königl. Hannöversischen Hoheit aus, fällt sodann in die Hecke, welche die östliche Seite des, nach Remnade gehörigen Stadt-Campes einschließt, und folgt derselben auf das Kälberthal zu, geht an dessen westlicher Hecke, es in Königl. Hannöversischer Hoheit lassend, über den nach Hehlen führenden sogenannten Steinweg auf das, nach Remnade hin befindliche Ende der Hecke des, dem Fabrikanten Wege in Bodenwerder gehörenden Gartens; darauf nordwärts, die Gärten der Einwohner Zimmermann und Lange in Remnade und den sogenannten Tannencamp im Herzogl. Braunschweigischen Gebiete lassend, in den sogenannten Todtenweg.

Sie geht hiernächst zwischen dem Anger und dem Klauswerder und um letztern, ihn zur Königl. Hannöversischen

und den Meierschen Garten zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit ausscheidend, in den Weserstrom, wo in dessen Mitte die Gränze des Kreisgerichts Ottenstein endet und die des Kreisgerichts Eschershausen beginnt.

§. 114.

Die Gränze der Stadt Bodenwerder gegen das gedachte Kreisgericht geht quer über den Strom bis an das rechte Weserufer zwischen dem von Münchhausenschen Garten und dem Acker, der Salzhof genannt, und zwar auf den Punct, welchen eine, von der Zingel unter dem Krämerstieg, 15 Werkshub nordwärts von der letzten, am Bergabhange, neben dem von Münchhausenschen Garten stehenden Eiche, in gerader Richtung auf die Weser ziehende Linie bezeichnet. In dieser Linie geht dann die Gränze vom Weser-Ufer aufwärts bis zur Zingel, (dem Ueberbleibsel eines alten Schlagbaums) und sodann unter dem Krämerstiege an den nördlichen Gränzen dieses Forstortes, bis dahin, wo, laut commissarischer Protocolle vom 25ten und 28ten September 1816, die Privatgränze zwischen der Bodenwerderschen und der, der Gemeinde Linse vergleichsmäßig zufallenden Holzung eintritt, zu welchem Ende von den beiderseitigen Local-Behörden der vorgedachte Vergleich über jene Privatgränzen sofort zur Vollziehung gebracht und die Theilung der beiden Forstorte, Krämerstieg und Barken, zwischen der Stadt Bodenwerder und der Gemeinde Linse bewerkstelligt werden soll.

In der gedachten, demnächst zu bestimmenden Privatscheidung geht die Landesgränze zwischen dem Bodenwerderschen Stadtforst und den von Hakeschen und von Groneschen, zu den Gütern Buchhagen, Westerbraak und Kirchbraak gehörenden Holzungen, bis an den, bisher Bodenwerderschen Forst, die Drupke genannt.

§. 115.

In dieser Gegend tritt die Gränze des Kreisgerichts

Holzminnen gegen die Stadt Bodenwerder ein, und da der Forstort, die Drupke genannt, schon, den ebengedachten commissarischen Protocollen zufolge, der Landeshoheit und dem Privat-Eigenthum nach, an Braunschweig abgetreten ist, über die natürliche Begränzung desselben aber und seine Scheidung von den, bei der Stadt Bodenwerder bleibenden Forsten einige Dunkelheit obwalten könnte, so ist zu deren Aufklärung bestimmt worden: daß einhundert neun und achtzig Morgen Calenbergeschen Ackermaßes als Flächenraum der, solchergestalt abzutretenden Drupke abgemessen und solcher Raum an der Seite der Herzogl. Braunschweigischen Forsten diesen hinzugelegt werden solle.

In der Scheidung des abgetretenen Forstortes von dem Punkte, wo die Drupke unter der von Groneschen Holzung anhebt, läuft die Gränze bis in den Papengrund und zieht sich in ihrer bisherigen Richtung bis an den, von Rühle nach Bodenwerder führenden Weg und sodann, soweit er durch die Holzung führt, nordwärts in diesem Wege, da aber, wo derselbe aus dem Forste heraustritt, ostwärts abweichend in nördlicher Richtung zwischen den, in Königl. Hannoverscher Hoheit bleibenden Bodenwerderschen Stadtförsten und den sämtlichen unter diesen Forsten belegenen und im Herzogl. Braunschweigischen Gebiete bleibenden Aekern, Wiesen und Aengern hin, bis zu der Hackenhecke oder Hackenrecke, einer Ackerstreife, in dessen Mitte die Gränze vom Holze ab bis an die Scheide der, an der Weser belegenen Ackerstücke des Bente zu Bodenwerder und Dörries zu Rühle, und ferner in selbiger bis zu der Weser hinabgeht.

§. 116.

Mit den bisherigen Gränzirungen sind bisher manche Privat-Streitigkeiten verbunden gewesen, welche theils die Verhältnisse der beiderseitigen Landesherren gegen einander, mehrentheils nur die Verhältnisse und Gerechtsame der Stadt Bodenwerder betroffen haben.

Ueber diese Streitigkeiten ist, mit Zugrundlegung der frühern Verhandlungen, so wie auch mit Uebereinstimmung des Magistrats und der Bürger-Deputirten der Stadt Bodenwerder, folgende Vereinbarung geschehen:

- 1) Die obengezogene Landesgränze soll auch die Gerichtsbarkeitsgränze der Stadt Bodenwerder gegen die angrenzenden Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichte bilden.
- 2) In Ansehung der Steuern bleibt deren künftige Ausgleichung, sowie die des ganzen Steuer-Verhältnisses, zu einer gemeinsamen Uebereinkunft am Schlusse des ganzen Gränzregulirungsgeschäfts ausgesetzt. Bis dahin wird der status quo vor und bis zur Epoche der feindlichen Occupation der Herzogl. Braunschweigischen Lande im Jahre 1806 als Norm angenommen und es sollen die, solchem Normal-Verhältnisse zuwider, von den Einwohnern der Herzogl. Braunschweigischen Dörfer Rühle und Linse Königl. Hannoverscher Seits geforderte Steuern niedergeschlagen werden.
- 3) In Ansehung der Abtretung des Forstortes, die Drupke, hat es bei der commissarischen Uebereinkunft im Jahre 1816, mit Hinsicht auf die obigen, die Begränzung betreffenden, Bestimmungen sein Bewenden.
- 4) Dagegen wird Herzogl. Braunschweigischer Seits die hohe und niedere Jagd in den Forsten und in der Feldmark der Stadt Bodenwerder, nach deren obiger Begränzung, dieser Stadt abgetreten.
- 5) Die Stadt Bodenwerder entsagt ihren Ansprüchen auf den Steinbruch im Eckberge, so wie auf den Kullbusch unweit Rühle, zu Gunsten des Herzogl. Hauses Braunschweig.
- 6) Dieselbe verzichtet ferner auf die, dem ehemaligen Siechenhause vom Fürstl. Haushalte zu Remnade zu verabfolgende jährliche Prästation von sieben Himp-

ten Hochen, so wie auf die Lieferung von jährlich einem Hirsche oder zweien Schmalthieren.

7) Eben so fällt der Anspruch der Stadt auf Anweisung einer Dingstätte, so wie auch auf die niedere Jagd im Rühleschen Felde, in Gemäßheit der ausdrücklichen Entsagung auf diesen letzten Punct vom 9ten Februar 1822, hinweg.

8) Es sollen alle und jede Beschränkungen in Ansehung der Concession von Wirthschaften und andern Gewerben gegenseitig hinwegfallen, und es soll in jedem Gebiete den Behörden desfalls völlig freie Hand gelassen werden.

9) Alle übrigen privatrechtlichen Beziehungen, insbesondere die Weide-Verhältnisse zwischen der Stadt Bodenwerder und den angränzenden Domainen zu Forst und Remnade, so wie den Braunschweigischen Gemeinen Remnade, Rühle und Linse, bleiben unverändert bestehen.

Ein gleiches gilt in Rücksicht der sogenannten Reinesfelder Heuer, einer Abgabe, zu deren Abführung die Einwohner der Stadt Bodenwerder, so wie bisher, verpflichtet bleiben.

10) Die Schifffahrt auf dem Weserstrom, insoweit solche nach obiger Gränzbestimmung das Gebiet der Stadt durchschneidet, soll den Herzogl. Braunschweigischen Unterthanen ohne einige Einschränkung offen bleiben, dergestalt: daß ihrer Schifffahrt und ihrem Handel, so wie dem Gebrauche des Leinpfades, überall kein Hinderniß in den Weg gelegt, noch der Handel u. s. w. mit Durchgangszöllen oder sonstigen Abgaben belegt oder durch Vorrichtungen irgend einer Art erschwert werden solle.

11) Da der, am rechten Ufer der Weser zwischen dem von Münchhausenschen Garten und dem sogenannten

Salzhofe nach obiger Bestimmung von der Landesgränze durchschnittene Acker an der Flußseite zum Anlageplatze für die Schiffe benutzt wird und zu diesem Behufe nicht an jedem Puncte gleich brauchbar befunden oder bleiben mögte, so soll er in seiner ganzen Ausdehnung für beiderseitige Unterthanen zum Aus- und Einladen der Waaren gebraucht werden dürfen; und es soll dabei in Ansehung der Befreiung von einer jeden Art von Abgaben ohne alle Ausnahme auf die Herzogl. Braunschweigischen Schiffer und Unterthanen die Stipulation der Nummer 10. angewendet werden.

12) Bei den, Artikel 10. und 11. getroffenen Bestimmungen wird jedoch vorbehalten: daß sich die Herzogl. Braunschweigischen Unterthanen der, ihnen bei der Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse zugesicherten Freiheit von den Schifffahrts-Abgaben ungeachtet, denjenigen gleich den Königl. Hannöverschen Unterthanen zu unterwerfen haben werden, welche in Folge der Beschlüsse der zu Minden versammelt gewesenen Schifffahrts-Commission daselbst etwa angeordnet werden mögten.

Neunter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königl. Hannöversische Amt Verzen.

§. 117.

Diese Gränze nimmt ihren Anfang an der südwestlichen Ecke des Möncheberges, eines Königl. Hannöverschen Forstes, an dem Puncte, wo die des Königl. Amts Grohnde gegen das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein geendet hat.

Sie zieht sich von da in völlig unbestrittener Richtung zwischen jenem Forste und der Feldmark des Herzogl. Braunschweigischen Dorfs Lichtenhagen, nach der Privatscheidung beider, fort, bis sie unweit des Pyrmontischen Dorfes Eichenborn sich endet, da, wo die Gränze des letztern gegen das Dorf Lichtenhagen, welche durch eine versteinte Linie bezeichnet wird, eintritt.

Zehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königl. Hannöversische Amt Polle.

§. 118.

Die südliche Begränzung des erwähnten Herzogl. Kreisgerichts beginnt da, wo die Gränze des Waldeckischen Fürstenthums Pyrmont mit den obgedachten Aemtern zusammen trifft, bei einem Gränzsteine, welcher an einem Graben im langen Grunde steht. Diesem Graben folgt sie in nordöstlicher Richtung bis zur unbestrittenen Eigenthums-Gränze zwischen dem Königl. Hannöversischen und dem Herzogl. Braunschweigischen Forste, der Fall genannt. Sie geht in solcher Scheidung südostwärts nach einer versteinten Linie bis in das Blixenthal und den Blixengraben. Diesem Graben bis zu dessen Vereinigung mit dem Glessebache und sodann solchem Bache durch das Glessethal folgend, läßt sie an Königl. Hannöversischer Seite die Waldungen: Riesenberg, Ahrensberg und Heinholtz; an Herzogl. Braunschweigischer Seite aber den Forst am Niedernberge und wendet sich, unweit der Lünborns Mühle bei einem Gränzsteine die, daselbst belegene Braunschweigische Amtswiese zur Herzogl. Hoheit ausscheidend, in die unbestrittene Scheidung der Hannöversischen Holzung, der Klef, von der Herzogl.

Braunschweigischen Ackerländerei und Holzung, gleichfalls am Klef genannt, und zieht sodann zwischen der Brevördeschen Länderei auf den Thalacker am Krähen-Campe, auf der faulen Breite und unter der Mausebreite, Königl. Hannöversischer und dem Forstorte Linsenbusch und der 5ten Wanne Sommerfeldes vor dem Keltthale, zur Feldmark Grave gehörend, Herzogl. Braunschweigischer Seite, der Stelle eines alten, am Wege nach Hohe befindlich gewesenem Gränzpfahls zu, neben welcher Stelle noch zwei Gränzsteine sich befinden.

Von hier geht die Gränze südlich in der unbestrittenen Scheidung zwischen Brevörde und Grave, die erste Wanne Winterfeldes der Graveschen Feldmark in Herzogl. Braunschweigischer und die Ackerstücke, welche sonst Hans Dietrich Henke und Albert Johannknecht gehört haben, in Königl. Hannöversischer Hoheit lassend und zieht ferner bei der 5ten Wanne des Graver Winterfeldes, sich etwas ostwärts auf den sogenannten Rieperbusch wendend, in der Scheidung erwähnter 5ten Wanne von der, nach Brevörde gelegenen Länderei, in der südlichen Furche des Endstückes No. 14. gedachter Wanne ostwärts bis an die 5te Wanne des Graveschen Brachfeldes. Hier geht sie nach der Scheidung der Stücke No. 6. bis einschließlich 16. der vorbemerkten fünften Wanne Brachfeldes hinter den Höfen, und der Stücke No. 29. 28. 3. 27. 7. 8. 9. und 26. der ersten Wanne des Graver Brachfeldes von den südwestwärts gelegenen, größtentheils nach Brevörde gehörenden Ländereien, welche in der Vermessungs-Beschreibung des Dorfs Grave als 4te Wanne Brachfeldes im Brevördeschen Felde aufgeführt sind, bis wo die Scheidefurche der Stücke 28 und 25, einer, und des Stückes 29. anderer Seite der dritten Wanne des Graveschen Brachfeldes in Brevördeschem Felde die vorerwähnte erste Wanne des Brachfeldes berührt. In dieser Scheidefurche läuft die Gränze südlich, bis wo

die Stücke enden und zieht sich in östlicher Richtung vor den Süden 25 und so weiter rückwärts gezählt bis zum Stücke Nro. 5. der 3ten Wanne des Graveschen Brachfeldes, folgt dann südlich der westlichen Furche des Stücks Nro. 4. derselben Wanne und umschließt, in westlicher Richtung sich wendend, das Stück Nro. 31. der 2ten Wanne des Graveschen Brachfeldes auf der Schlue, worauf sie sich vor der, daselbst befindlichen Anlandung des Weserstroms, der Brebörder Pfingstanger genannt, selbigen zur Königl. Hannöverschen Hoheit ausscheidend, in des Stroms Mitte zieht, von welchem Punkte an die Gerichtsbarkeit des Herzogl. Kreisgerichts Ottenstein aufhört und die des Kreisgerichts Holzminden anhebt.

§. 119.

Das Königl. Amt Polle berührt ferner das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein bei dem Punkte, wo das Gebiet der Stadt Bodenwerder mit der Gränze der gedachten beiden Gerichte zusammen trifft. Dieselbe geht anfänglich in südwestlicher Richtung zwischen dem Königl. Hannöverschen Forste Hopfenberg und der Herzogl. Braunschweigschen Waldung, Remnader Klosterholz, über den Lutter-Grund in unbestrittener Linie und ferner zwischen der Holzung der Bodenwerderschen Erben und der Interessenten Holzung Feldberg an Königl. Hannöverscher, so wie der Feldmark Hohe an Herzogl. Braunschweigscher Seite, bis wo die Feldmark des Dorfes Pegestorf eintritt. Hier wendet sie sich westwärts, einer unbestrittenen Linie zwischen den Feldmarken Pegestorf und Hohe folgend, bis wo das, am Allerberge belegene Ackerstück des Einwohners Reuter zu Hohe vorschleift. Sie zieht hier in der südlichen Scheidung der am Allerberge belegenen, nach Hohe gehörenden Ackerstücke und des, zwischen selbigen hinaufziehenden Gebüsches, der obere Allerberg genannt, und wiederum vor dem Acker nordwärts, denselben, so wie den obern Allerberg zur Herzogl.

Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, bis auf einen Punkt an der westlichen Scheidung des, dem p. Böker zu Hohe gehörenden Ackers, welcher um $\frac{2}{3}$ der Länge solchen Ackers von dessen südwestlicher Ecke entfernt ist. Von dem hiedurch bestimmten Punkte zieht sich die Gränze nach der Richtung der nördlichen und südlichen Scheidung des bemerkten Bökerschen Ackerstücks (nach der Richtung der Wanne desselben) quer durch den untern Allerberg in den Eichelbach hinunter, und folgt selbigen bis zum Lataren-Pfahl an den, von Hohe nach Grave führenden Weg.

Sie geht sodann vom Lataren-Pfahle zwischen dem Gosehohl, einem Interessenten-Holze, Königl. Hannöverscher, und dem Breitenberge, einem herrschaftlichen Forste, Herzogl. Braunschweigscher Seite, in einen Hohlweg unter der nach Hohe gelegenen Länderei und in selbigem bis zu einem Gränzsteine, welcher unweit des Mühlenbergs zwischen dem Ackerstücke des Einwohners Uhli zu Pegestorf und dem Ackerstücke des Einwohners Edtge zu Grave sich befindet. Von diesem Steine zieht sie in gerader Linie den Mühlenberg hinab bis in die Weser, und in deren Mitte bis zu dem, am Schlusse des §. 115. angedeuteten Punkte.

§. 120.

Bei Gelegenheit dieser Gränz-Regulirung ist auch über die langjährigen Privatstreitigkeiten zwischen den Gemeinden Hohe und Pegestorf wegen der Holzung, auch Hut und Weide am Allerberge, mit Uebereinstimmung der interessirten Theile, nach vorgängiger gehöriger Legitimation derselben Mandatarien, die Bestimmung getroffen, daß die im §. 119. beschriebene Landes-Gränzlinie vom Reuterschen Campe an, bis zum Eichelbache gerechnet, die Privat-Scheidung der gedachten Gemeinden in Ansehung ihrer gegenseitigen Ansprüche dergestalt bilden solle, daß die Gemeinde Pegestorf im Norden der gedachten Linie die Ge-

meine Höhe aber im Süden derselben überall keine Rechte an Holz und Weide ferner sollte verlangen können.

Elfter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Holzmin den gegen das Königl. Hannö verische Amt Polle.

§. 121.

Von dem Puncte, wo nach der Bestimmung des §. 118. die Gränze unweit Grave in die Mitte des Weserstroms gefallen ist, geht sie an das entgegengesetzte Ufer in den Ausfluß des Kreuzbrunnen-Grabens bei Reilefzen und steigt in selbigem hinauf und weiter in gerader Linie auf eine Hecke zu, welche sich am Ufer der Wittwe Bertram in Reilefzen befindet. Sie zieht selbiger entlang, sie mit besagtem Ufer zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit auscheidend, und weiter in unbestrittener Richtung am Warken- (auch Querken- und Birken-) Thalsgraben über den Berg zwischen dem obern Koppenbergkropf Hannöverischer und der Forst am Knapp Herzogl. Braunschweigscher Seite, und den am Abhange des Berges liegenden, theils nach Reilefzen, theils zum Amtshaushalte in Forst gehörigen Ufer zur Braunschweigschen, einen hart an der Weser belegenen, nach Heinsen gehörigen Busch aber zur Königl. Hannöverischen Hoheit abscheidend, in die Mitte des Weserstroms und steigt in selbigem herauf, bis wo die Gränze des Amtes Polle sich endet, und die Königl. Preussische Corveische Gränze den Anfang nimmt.

Zwölfter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Holzmin den gegen die, jetzt vereinten Königl. Hannöverischen Aemter Nienover und Lauenförde.

§. 122.

Diese Gränze beginnt in der Mitte des Weserstroms, wo die Berührung des Fürstl. Kreisgerichts Holzmin den mit dem Königl. Preussischen Fürstenthume Corvey im Süden aufhört, und zieht sich ostwärts nach einer, im Jahre 1779 zwischen den damaligen Aemtern Lauenförde und Fürstenberg vereinbarten Versteinerung. Diese versteinte Linie fängt mit dem Steine Nro. 69. an dem Ufer der Weser an, und endet bei dem Steine Nro 1. Sie geht zuerst durch eine, mit Hecken eingefasste Trift und dann in einem Feldwege auf die Kreuzeiche und über die Steimken-Wiesen, den langen Berg, einen Herzogl. Braunschweigschen Forste in Braunschweigscher, und erst die von Mannsbergsche und weiterhin eine Königl. Hannöverische Forst in Hannöverischer Hoheit lassend, auf die Feldmark des Dorfes Derenthal zu und in den Derenthalschen Wiesen hinauf, bis wo die Gränze des Königl. Amtes Nienover anfängt.

Die Gränze bleibt in der, im Jahre 1754 versteinten Linie und zieht von dem Steine Nro. 181., bis wo bei dem Steine Nro. 1. die Gränze des Königl. Hannöverischen Amtes Uslar anfängt, die Königl. Forsten Beissenberg, Hamstermühlengrund und im Wildenkopfe zur Hannöverischen, zur Braunschweigschen Hoheit aber die Feldmark Derenthal, und namentlich den Schweineanger und die Derenthaler Wiesen, so wie den Forstort Hasselburg auscheidend.

Dreizehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Holzminde gegen das Königl. Hannö- verische Amt Uslar.

§. 123.

Diese Gränze hebt da an, wo die des Königl. Amtes Mienover bei dem mit Nro. 1. bezeichneten Gränzsteine auf- hört, und fällt sogleich in den Bach, die Ahle genannt, und läuft in selbigem bis an die Neuhäuser Wiesen fort, wo sie in den sogenannten Dölme- auch Dölmke-Bach übergeht, und in selbigem hinauf zieht, bis an den Punct, wo die 1799 vorgenommene, vorläufige Vereinbarung und Ver- messung hinsichtlich der dort streitigen Gränze eintritt. Dieser Vereinbarung gemäß, geht die Landesgränze da, wo die in neuern Zeiten angelegte kleine Gestüts-Wiese, auf der nordwestlichen Seite des Dölmebachs belegen, an selbigem mit den Derenthaler Wiesen zusammenstößt, nach der Privatgränze zwischen solcher Gestüts-Wiese und den Derenthaler, nachher den Allersheimischen Amtswiesen nord- wärts und dann quer über jene, während der französischen Occupation zum Gebrauche des Gestüts Neuhaus aptirte Ackerfläche, und dann auf selbiger den Weg entlang, wel- cher längs der, zum Gestüte gehörigen Stuten Nachtweide von Mienover zum Gestüte führt, nach der nähern, durch die im Jahre 1799 vorgenommene Vermessung und Cha- tirung feststehenden Bezeichnung. Sie wendet sich sodann bei der nordöstlichen Ecke der erwähnten neu aptirten Wiese, dieselbe fast gänzlich zur Braunschweigischen Hoheit aus- scheidend in nördlicher Richtung; die Dünggrube des Ge- stüts Neuhaus in Hannö verischer Hoheit lassend, auf einen alten, unfern des Hannö verischen Förster-Gartens stehen- den Gränzpfahl und weiter in gerader Linie auf den Stamm

einer alten Gränzeiche vor dem Teiche, und dann mehr ost- wärts auf den Brunnen an der Wohnung des Hannö verischen Försters zu Neuhaus, dergestalt jedoch, daß bei der künftigen Versteinung dieser Gränze dahin gesehen werden solle, daß unfern der erwähnten Dünggrube auf Hannö ve- rischem Territorio hinreichender Raum gelassen werde, um die Zu- und Abfuhr eines vierspännigen Wagens zu gestat- ten, auch die Abfuhr des Heues aus der, dem Gestüte zu- ständigen neuen Wiese und die dazu erforderliche Wendung des Wagens nicht gehindert werde.

§. 124.

Von der Hannö verischen Försterwohnung zieht sich die Gränze erst vor dem rothen Wasser bis über den vom Ge- stüte westwärts ziehenden Weg und sodann in den benann- ten Bach, welchem sie in unbestrittener Richtung bis zu dem Puncte folgt, wo Königl. Hannö verischer Seits die Quelle des rothen Wassers angenommen wird, und unfern dessel- ben eine, mit einem Wolfsangel bezeichnete Birke steht. Hier durchschneidet sie die streitige Fläche im Neckenbruche, nämlich zwischen der geraden Linie von dem Puncte, wel- chen man Königl. Hannö verischer Seits als Quell des ro- then Wassers annimmt, bis zu der unfern des Haselöppel- borns befindlichen, von beiden Seiten als Markzeichen angesehenen Birke und derjenigen Linie, welche, ost- wärts abweichend, durch jene Quelle, eine Birke, drei Erbfälle und wiederum eine Birke bis zu der vorge- dachten Gränz-Birke läuft, (ein etwa vierzehn Morgen enthaltender Raum), dergestalt, daß dieselbe zwischen beiden Territorien gleich getheilt und danach die Landes- gränze bestimmt werden solle. Von der letzterwähnten Gränzbirke geht die Gränze im rothen Wasser weiter über den Haselöppelborn zwischen dem Mittelberge Königl. Hannö verischer und den nach Hellenthal gehörenden Wiesen Herzogl. Braunschweigischer Seits, bis, wo vor

der: Wiesen der Dorfschaft Mackensen die Gränze des Königl. Hannöverschen Amts Erichsburg = Hunnebrück anfangt und die des Amts Uslar endet.

Vierzehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königl. Hannöversche Amt Erichsburg = Hunnebrück.

§. 125.

Diese Gränze hebt an unter dem Mittelberge, unfern des Haseldoppelborns und folgt dem Bette des rothen Wassers durch das Hellenthal, den von dem Dorfe Hellenthal nach Merrhausen führenden Weg hinab, über des Einwohners Tüllmer zu Merrhausen Wiese auf einen mit No. 2. bezeichneten Gränzstein zu, der an Zimmermanns beim Schwalkloche belegenen Wiese steht. Sie zieht sich von hier nach der, durch die Protocolle vom 22sten September 1767 und vom 14ten und 15ten Junius 1768 erfolgten Bestimmung und dem darüber im Junius 1768 aufgenommenen Risse bis zum Steine No. 7., die dem Einwohner Zimmermann in Merrhausen gehörige, vorerwähnte Wiese in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, und wendet sich hierauf in gerader Richtung über den Rosenbrunnen auf den Stein No. 9. zu und von diesem in einen, unter der Königl. Hannöverschen Forst, Winkelforst, von Hellenthal führenden Fahrweg bis zum Steine No. 14. in Lohengrund. Hierauf geht sie südostwärts auf den Stein No. 15. am Schnepfenthale und weiter in östlicher Richtung, und einer geraden, durch Gränzsteine bezeichneten Linie durch den Spülichbach beim Hannöverschen Gränzkrüge. Sie geht hiernächst, die

Wiese des p. Flotho in Merrhausen im Osten umschließend, in einer geraden nordöstlichen Richtung über den Steinberg, zwischen den Grundstücken der Dorfschaften Mackensen und Merrhausen nach einer versteinerten Linie bis zum Steine No. 22., den Höhe- oder Heukenberg hinauf und die nach Mackensen, jetzt dem Einwohner Fernholz daselbst gehörige Wiese zur Hannöverschen Hoheit ausscheidend, weiter in einer Hecke südlich zwischen der Mackensenschen und Denckehausenschen Feldmark in den Fahrweg an dem Heukenberggrund.

§. 126.

Von hier zieht sie dem Herzogl. Braunschweigschen Warnungspfähle vorbei, immer in der Scheidung der beiden vorerwähnten Feldmarken am Leichdamme der dort belegenen, nach Denckehausen gehörenden Mühle hinauf, bis auf die Klippe zwischen den Forstorten Weinberg und Sundern, deren ersterer in Königl. Hannöverscher, der letzte aber in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt. Von dieser Klippe folgt die Gränze der Privatscheidung zwischen der Königl. Hannöverschen und der, zum von Kauschenplatschen Gute zu Denckehausen gehörigen Holzung, wie solche durch einen Graben und durch Gränzbäume bemerkt ist, zuerst auf eine Büche am Reifekenplacke und weiter am Rüttgerodt nach der Braunschweigschen Behauptung. Sie folgt ferner immer der Forstscheidung, zur Hannöverschen Seite eine Büchenschonung, auf Braunschweigscher Seite aber Hochwald lassend, auf eine alte Gränzbüche zu, nach der Hannöverschen Behauptung, und zieht sodann in einem alten Fahrwege auf der Höhe des Berges fort, hier wiederum der Braunschweigschen Behauptung folgend. Von hier geht die Gränze weiter zwischen dem Belzenberge in Hannöverscher und Ohlen-

berge in Braunschweigscher Hoheit, die an der östlichen Seite dieser Forstörter obgewaltete Irrung, der Hannö- verischen Angabe gemäß, bestimmend. Sie zieht sich hierauf vom weißen Steine nach der Richtung einer Hecke den Berg hinab aus dem Forste und zwischen der Luthorsteschen Gemeine-Waldung am Bohnengrunde Hannöverischer und den nach Denckhausen gehörigen Aekern und Wiesen Braunschweigscher Seits, bis wieder in den Wald, durch welchen sie nach der Privatscheidung, die Irrung am Aekentopfe nach der Hannöverischen Behauptung entscheidend, in den Fahrweg von Denckhausen nach Wangelnstedt fällt, und in selbigem und weiter in einer Landwehr zwischen dem Königl. Hannöverischen Möseberge und der Herzoglich Braunschweigschen Feldmark Emmerborn die Hallerhecke herunter, bis zu einem Gränzsteine geht, welcher mit A. E. und A. W. 1557 bezeichnet ist. Von hier folgt die Gränze einer versteinten Linie durch das Harriesief, sodann zwischen selbigem und dem Hermelingsberge und längs der Wangelnstedtschen in Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Feldmark.

Wo die Versteinung endet, zieht sich die Gränze in unbestrittener Richtung eine Landwehr entlang und über zwei Erdfälle am Langenberge den Kahlenberg hinan, wo sie zwischen zweien Warnungspfählen über die Einbeck'sche Straße zwischen der neuen Hufe Hannöverischer und dem Wangelnstedtschen Pfingstanger Braunschweigscher Seits auf eine andere versteinte Linie zieht. Dieser Versteinung folgt sie, und wo dieselbe endet, bleibt sie in der Privatscheidung zwischen den Forstörtern: Wormohlerberg, Langegrassmiersstieg und Hasensief Hannöverischer, so wie Kaas, Stollen, Möl- lenstedt und Helleberg, Herzogl. Braunschweigscher Seits, bis zur sogenannten Rundspaden-Büche, wo die Gränze

des Königl. Hannöverischen Amts Erichsburg-Hunnes- ruck sich endet.

§. 127.

Die im vorstehenden §. bestimmte Linie der Landesgränze soll auch als Bestimmung der Privatscheidung zwischen den Königl. Hannöverischen Forsten und den- jenigen des Guts Denckhausen für die Zukunft ange- nommen werden; wodurch die bisher in dieser Gegend bestandenen kleinen Privat-Irrungen ihre Erledigung erhalten.

Fünfzehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreis- gerichts Eschershausen gegen das Königl. Han- növerische Amt Rothenkirchen.

§. 128.

Diese Gränze fängt an bei der Rundspadenbüche und geht zwischen dem Birkenberge, einer der Gemeine Kengershausen gehörenden Waldung, und der Feldmark Kengershausen Königl. Hannöverischer, so wie der Herzogl. Waldungen Hellenberg und Dörenberg, auf einigen, nach Kengershausen gehörenden, in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit belegenen Aekern und Wiesen, Braunschweigscher Seits in einer versteinten Linie vom Steine No. 46. an, bis zum Steine No. 1., wie solche Versteinung in dem darüber, zwischen den Kem- tern Rothenkirchen und Wickensen unterm 27sten Sep- tember 1776 errichteten Reccesse näher beschrieben sich findet.

Sechszehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Greene gegen die Königl. Hannöverschen Aemter Rothenkirchen, Salzderhelden und die Stadt Einbeck.

§. 129.

Von dem Puncte an, wo die Gränze des Herzogl. Kreisgerichts Eschershausen endet, geht dieselbe in einem Wege durch die Waldung am Dörnberge auf Königl. Hannöverscher Seite die Kengershausensche Gemeinewaldung, auf Herzogl. Braunschweigischer aber erst herrschaftliche Forst, dann nach Wenzen gehörende Gemeinewaldung lassend, und weiter südlich zwischen besagter Kengershausenschen Waldung und den im Osten derselben belegenen, größtentheils nach Wenzen gehörenden Acker und Ager am Dörnberge. Sie zieht sodann in südöstlicher Richtung, besagten Ager oder Draisch zur Braunschweigischen Hoheit ausscheidend, zwischen dem Stukenberge, einem nach Wendshausen gehörenden Ager, Hannöverscher Seits und der Feldmark des Dorfes Wenzen in einer Hecke bis vor den Spintibusch, um selbigen südwärts ihn zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit ausscheidend und wiederum in einer Hecke zwischen besagtem Stukenberge, welcher hier zuerst nach Wendshausen gehört, weiterhin aber der Hütung der Gemeinde Wardeilsen zum Theil gemeinschaftlich mit der Dorfschaft Bartschausen unterliegt, auf Königl. Hannöverscher und der Wenzenschen Feldmark am Dörnberge auf Herzogl. Braunschweigischer Seite. In der Hecke sich fortziehend, geht sie zwischen dem Wardeilsenschen Ager, die Böhne genannt, dem nach Bartschausen gehörenden kleinen Campe und dem nach Wenzen gehörenden Schreibercampe über mehrere Gränzsteine

längs eines Fahrweges hinunter, bis auf die nordöstliche Ecke der neuen Wiese vor dem Bartschausenschen Ager, die Gehren genannt. Von jener, durch einen Stein bezeichneten Ecke zieht sich die Gränze südlich zwischen dem Wardeilsenschen Ager, die Böhne, Hannöverscher und dem Bartschausenschen Ager, die Gehren und weiterhin hinterm Busche genannt, Braunschweigischer Seits bis an die nordwestliche Spitze der, nach Wardeilsen gehörenden Acker auf dem Hohlrodt und sodann in erst östlicher, dann südlicher Richtung, diese Acker für Hannöversche Hoheit ausscheidend, zwischen selbigen und dem vorbemerkten Ager auf dem hintern Busch und dem Bartschausenschen sogenannten Wolfscampe, die letztere der Herzogl. Braunschweigischen Hoheit zutheilend, nach der Privatscheidung.

§. 130.

Die Gränze geht hierauf wiederum ostwärts um den bemerkten Acker im Wolfscampe, die Kohnser Gemeinewaldung, den Steinbühl genannt, auf Königl. Hannöverscher Seite lassend, auf den Hasenpfahl oder Jagdpfahl. Hier beginnt diejenige Versteinung, welche in Folge des Bartschausenschen Recesses vom 23sten Junius 1792 bewerkstelligt ist und hiermit als Bestimmung der Landesgränze bestätigt und angenommen wird.

Vermöge dieser Gränzbestimmung geht die Gränze längs der Landwehr, selbige in Königl. Hannöverscher Hoheit lassend, nach der versteinerten Linie, welche mit dem Steine No. 1. bei dem Jagd- oder Hasenpfahle den Anfang nimmt, zwischen dem, nach Bartschausen gehörenden Liebenaufelde Königl. Hannöverscher und dem derselben Gemeinde gehörenden Steinbrinksfelde Braunschweigischer Seits, sodann bei dem Bartschausenschen Krüge, denselben zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit ausscheidend, und von dem Bartschausenschen

Thurm, welcher Hannöversisch bleibt; ferner zwischen der Kuventhaler und Bartshausen-, auch Voldagsenschen Feldmark, den Kuventhalschen Thurm in Königl. Hannöverscher Hoheit lassend, bei dem Gränzsteine Nro. 70. und 71. über das krumme Wasser, sodann auf den Stollen und zwischen selbigem, und dem, nach Voldagsen gehörenden Hude-Anger, der Stukenberg genannt, weiter zwischen der Stadt Einbeck'schen Forst, am Rehmen und dem Brunsenschen Gemeine-Walde im Schnepfel, vor dem, im Hannöverschen verbleibenden Hubethurm vorbei, bei dem Steine Nro. 40. über die nach Hannover führende Heerstraße, vor der Brunsenschen Feldmark, hier im Wendfelde genannt, und den nach Brunsen und Holtershausen gehörenden Gehölzen, welche auf Herzogl. Braunschweig'scher Seite liegen und ferner längs den Herzogl. Braunschweig'schen Cammerforsten auf der Rieth und Breitenberg, dem Garleib'schen Felde und der Garleib'ser Forst am Spielberge und wiederum das Garleib'sensche Feld und der Forst Hollenstein, endlich vor den Garleib'senschen Wiesen, alle diese Grundstücke zur Herzogl. Braunschweig'schen Hoheit ausscheidend, unweit des in Königl. Hannöverscher Hoheit verbleibenden Leinethurms bei dem Steine Nro. 108. und bei der Einmündung der Ahrbeck in die Leine, in deren Mitte sie endet, wo die Gränze des Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim mit der des Kreisgerichts Greene zusammentrifft, und wo der Herzogl. Braunschweig'sche Weser-District aufhört.

Siebenzehnter Abschnitt.

Gränzen des Herzogl. Braunschweig'schen Kreisgerichts Thedinghausen gegen die vereinten Königl. Hannöversischen Aemter Westen und Thedinghausen.

§. 131.

Es beginnt diese Gränze an der nordöstlichen Seite des, bey Ahfen belegenen Werders am Weser-Ufer, da, wo der, jetzt gemeinschaftlich vom Königl. Aemte Westen und Herzogl. Kreisgerichte Thedinghausen wieder hergestellte Gränzstein Nro. 1. steht. Sie zieht in südwestlicher gerader Richtung querr über den Werder, eine Hecke entlang, und weiter über die alte Weser und den Weser-Teich bis zum Steine Nro. 5., bei einem Gehöfte, welches jetzt dem Ahrend Köpke zu Mörsum gehört. Dieses Gehöfte, nebst dem dabei gelegenen Grasshofe an Königl. Hannöverscher Seite lassend, läuft die Gränze in einer, nach Osten etwas ausweichenden, Biegung, den Sumpf entlang, bis zum Steine Nro. 6., am Dikenschen, jetzt trockenen See, von diesem in gerader Linie über den Acker, die kleine Esche genannt, bis zur Donnerkuhle auf den Stein Nro. 7., sodann auf den Schneede-Graben zu, wo der Stein Nro. 8. steht.

Dem Schneede-Graben folgt sie in westlicher Richtung über die Heerstraße bis zum Steine Nro. 9., von wo sie in südlicher Richtung in einer Hecke bis zum Mörsumschen Holze fortgeht, wo der Stein Nro. 10. steht. Von da geht sie erst west-, dann südwärts in der Privatscheidung der Mörsumschen Holzung und Gemeinheit, das, jetzt dem p. Harm Hünecke in Mörsum zustehende Gehöfte zur Königl. Hannöversischen Hoheit ausscheidend, in der durch die Versteinung bezeichneten

Linie bis zum Steine Nro. 16. Hiernächst geht sie, westwärts gewendet, in gerader Linie bis zum Holtorfer Heu- oder Wiesenwege, wo der Stein Nro. 20. sich findet, und sodann nach einer kleinen Beugung ebenfalls in gerader Linie der Versteinung folgend, bis an den Eyterfluß, an dessen Ufer der Stein Nro. 25. steht.

Der gedachte Fluß bildet hier, aufwärts hin, die Gränze bis zu dem, in der Mitte des Flußbettes aufgerichteten Steine Nro. 26., wo die Gränze der vereinigten Königl. Hannöverschen Ämter Westen und Thedinghausen aufhört und die des Königl. Amtes Alten-Bruchhausen beginnt.

§. 132.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Thedinghausen gegen das Königl. Hannöversche Amt Alten-Bruchhausen.

Von dem erwähnten Steine aus dem Eyterflusse zieht sich die weitere Gränze in beinahe nördlicher Richtung das Fört oder Fleet entlang, zwischen den Süstedtschen Wiesen und dem Fredebruche an Königl. Hannöverscher und der Bark- und Gravenhorst an Herzoglich Braunschweigischer Seite in den sogenannten Hauptgraben, welchem sie westwärts bis zum Klaprumpp (einem Weide-Anger) folgt und sodann zwischen dem letztern und den nach Süstedt gehörenden Wiesen, erst südwärts, darauf wieder westlich in der Mitte eines Aufwurfes hinunter, welcher den Klaprumpp von der Zimmerhorst trennt, bis zum Süstedter Mühlenbache und dem in demselben befindlichen Steine Nro. 1., wo die Gränze des Amtes Alten-Bruchhausen aufhört und die des Amtes Syke ihren Anfang nimmt.

§. 133.

Gränzen des Herzogl. Braunschweigischen Kreisgerichts Thedinghausen gegen das Königl. Hannöversche Amt Syke.

Von dem Steine Nro. 1. gehet die Gränze den Süstedter Mühlenbach hinab bis dahin, wo unfern der Jacobs-Mühle am Mühlenfort der Stein Nro. 2. sich befindet, und von diesem, den Mühlengraben verlassend, in gerader Linie und nördlicher Richtung auf den mit Nro. 3. bezeichneten, in den Imhorster Cämpen stehenden Stein zu. Sie wendet sich darauf ostwärts quer über die besagten Cämppe, bis zum Steine Nro. 4, welcher in Süden einer, jetzt dem Einwohner Meier zu Felde gehörenden Wiese aufgerichtet ist, alsdann nordöstlich einen Theil der letztgenannten Wiese zur Herzogl. Braunschweigischen Hoheit abschneidend, in einer geraden, durch die Steine Nro. 5. bis 9. bezeichneten Linie, bis zur sogenannten Bahlumschen Hausstätte neben dem Dahmencampe, hiernächst weiter östlich, besagten Camp der Herzogl. Braunschweigischen Hoheit zutheilend, bis zur südwestlichen Ecke von Dahmens Kohlgarten und dem Steine Nro. 10. Von diesem ab läuft sie in gerader Linie wiederum nordostwärts bis zu der Bremenschen Heerstraße, da, wo der Stein Nro. 15. sich findet. Ferner mehr nordwärts über die Heerstraße in gerader Linie auf dem Schneedegraben zu, wo südlich von ehemals Wendt's, jetzt Willenbrooker Campe der Stein Nro. 16. angetroffen wird. Dem Schneedegraben folgt von diesem Steine an die Gränze bis unter das Braunschweigische Dorf Donnerstedt, wo sie sich in der sogenannten Straße und in einer erst west-, sodann ostwärts sich wendenden Beugung um die Ottenfenschen Wiesen hin, bis in den sogenannten Abzugsgraben, in unbestrittener Richtung zieht und endlich diesem Graben

bis in die Weser folgt, welcher Fluß von da an bis zu dem im §. 131. gedachten Anfangspuncte der Gränzen des Amts Westen den Scheidungspunct ausmacht.

§. 134.

Da die in den vorstehenden §§. beschriebenen Gränzen auf den Receß de dato Thedinghausen den 11ten August 1738 sich gründen und durch eine längst bestandene, feste Versteinung bezeichnet gewesen sind, diese Versteinung auch neuerdings von den beiderseitigen Local-Behörden revivirt ist, und die bei solcher Revision vorgefundenen, unbedeutenden Mängel und Veränderungen bei solcher Gelegenheit ab-, auch die festen Gränzbezeichnungen wieder hergestellt worden sind; so soll es bei solcher, gegenwärtig vollständig wieder erneuerten Gränz-Bezeichnung sein Bewenden behalten, indem es bei der vorbemerkten Lage der Sachen einer neuen Versteinung dieser unstreitigen Gränze nicht weiter bedarf.

§. 135.

In Ansehung der Jagd-Verhältnisse in den, bisher streitig gewesenem, nunmehr regulirten und hinc inde abgetretenen Landstrichen ist noch besonders festgesetzt: daß diejenigen Jagd-Berechtigungen, welche als Ausflüsse der Landeshoheit betrachtet werden müssen, sich künftig nach der festgesetzten Hoheitsgränze scheiden und bestimmen sollen; wogegen die, vermöge Privat-Eigenthums behauptete Jagd, gleich andern privatrechtlichen Beziehungen, unverändert bestehen bleiben und sowohl den beiderseitigen Landesherren, als den Privat-Eigenthümern ausdrücklich vorbehalten wird.

§. 136.

Gleich nach erfolgter Allerhöchsten Ratification des vorstehenden Recesses sollen die dadurch festgestellten Gränzen ohne Zeitverlust auf eine zuverlässige, kennbare

und dauerhafte Weise bezeichnet, auch möglichst genau und deutlich beschrieben werden. Die Local-Oborgkeiten der respectiven Staaten sollen für die Folge angewiesen werden, durch eine gemeinschaftliche, jährlich vorzunehmende Revision der bezeichneten Gränzen künftigen Irrungen und Verdunkelungen vorzubeugen.

Die vorbehaltene Ratification des gegenwärtigen Vertrages soll spätestens binnen 3 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, gegen einander ausgetauscht werden.

Zu Urkund dessen ist dieser Gränz-Regulirungs-Receß doppelt ausgefertigt, von den Bevollmächtigten unterzeichnet, und mit ihren Privat-Siegeln bedruckt worden.

So geschehen Braunschweig, den 24sten Junius 1824.

(L. S.) Gottfried Philipp v. Bülow,
(Herzogl. Commissar.)

(L. S.) Georg Eduard Heinichen,
(für die Krone Hannover.)

Da nun von Uns bei diesem Vergleichs-Recesse, nachdem derselbe zu Unserer dabei vorbehaltenen Ratification Uns vorgelegt ist, nichts zu erinnern gefunden

worben: so genehmigen Wir denselben Kraft dieses
seinem ganzen Inhalte nach dergestalt, daß Wir Selbst
und Unsere Nachfolger an der Regierung über den
ganzen Inhalt dieses Reccesses jeder Zeit unverbrüchlich
halten und halten lassen wollen und sollen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und
beigefügten Fürstl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Gegeben Braunschweig, den 28sten März 1825.

Carl, S. z. Br. z.



von Schmidt-Phiseldorf.

A n l a g e A.

Actum an der Gränze des in gemeinschaftlicher
Königl. Hannöverscher und Herzogl. Braunschweig-
scher Hoheit liegenden Dorfs Woltorf, den
17ten August 1819.

In dem nach vorgängiger Communication auf heute ange-
setzten Termine zur Beziehung der gemeinschaftlichen Ho-
heits-Gränze um das Dorf Woltorf versammelten sich:

I. Von Seiten des Königl. Hannöverschen Amtes Weine:

ich, der Amtsassessor von Schulzen,
der Amtsvoigt Burgdorff,
der Hausvoigt Beimes;
und ferner

der Bauermeister Steinmann,
= Kothsasse Christian Meyer,
= = Christ. Heinr. Heinemann,
= = Hans Heinr. Langeheine,
= = Joh. Heinr. Fricke
aus Woltorf;

so wie sich in Verfolg der Gränzbeziehung noch anfinden

aus Schmedenstedt:

der Bauermeister Siedentopf,
Friedrich Barmann,
Christian Brandes;

aus Dungenbeck:

der Bauermeister Jacob Heine,
= Vorsteher Peyerß,
Johann Heinrich Schlüter,
Hennig Langeheine;

aus der Stadt Peine:

der Bürgerrepräsentant Mirus,
= Behtmahler Jäger,
= Kuhhirte Behrens.

II. Von Seiten des Fürstl. Kreisamts Bettmar:

der Herr Kreisamtmann Ribbentrop,
der Herr Kreisactuaris Riesell,
der Amtsvoigt Wachsmuth;
und ferner:

aus Woltorf

der Vorsteher Hauer,
= Altvater Christoph Böhme,
= Halbspänner Christian Langeheine;

aus Sophienthal:

der Vorsteher Ebermann;

aus Fürstenaue:

der Vorsteher Kordes,
= Rademacher Friedrich Westphal.

Es begab sich der Gränzzug zuvörderst auf den von Woltorf nach Sophienthal führenden Weg über eine daselbst befindliche, Braunschweigischer Seits angelegte steinerne Brücke hinaus bis auf die Stelle, wo der Weg beim Eintritt in

eine kleine herrschaftlich Braunschweigische Forst (der Knick), der Holzmarkt genannt wird. Es ist allhier über einem, durch den Weg gehenden Graben eine kleine hölzerne Brücke oder Stülpe, welche von der Gemeinde Woltorf erhalten werden muß, und bildet dieser Graben die Gränze der gemeinschaftlichen Hoheit des Dorfs Woltorf.

Dieser Graben kommt linker Seits zunächst zwischen einer der Gemeinde Woltorf gehörigen Wiese und der herrschaftl. Braunschweigischen Forst, der Knick, dann zwischen dem Woltorfer Knickanger und dem Wendeburger Wellenbrüche her und bildet die unbestrittene Gränze der Gemarkung der Dorfschaft Woltorf. Weiter hinauf nach dieser Seite hin bezeichnen Schmedebäume zwischen den Brüdern die Gränze bis an den Lang- oder Landgraben. Da das Terrain an dieser Seite hinauf nicht zu passiren ist, so wurde dies bloß nachrichtlich registrirt, da die Gränze beiderseits als unbestritten anerkannt wurde. Rechterseits von obiger Stelle auf dem Wege bildet gleichfalls jener Graben anfangs die Gränze und geht zwischen der links von demselben gelegenen herrschaftlich Braunschweigischen Forst, der Knick, und einer rechts an demselben liegenden, der Wittwe Steinmann und Langeheine in Woltorf gehörigen Wiese hin, dann an der Woltorfer Schaafmeisterwiese her, dann rechts um diese herum und zwischen dieser und der herrschaftlich Braunschweigischen Heidenwiese herunter. An der nordwestlichen Ecke der Heidenwiese steht eine alte Weide und geht hier die Gränze der Woltorfer Gemarkung aus dem Graben heraus und bildet die Gränze zwischen der Heidenwiese und der daran stoßenden Woltorfer Wiese zugleich die Landesgränze. Es geht dieselbe von der Weide in gerader, durch Pfähle bezeichneten Linie auf eine alte Kopfeiche zu, von hier links gerade nach Osten zu auf 2 Büsche, von hier wieder rechts nach Süden zu in einer geraden, durch Pfähle bezeichneten Linie auf das Herzogl. Braunschweigische herrschaftliche Sierßer Holz zu.

Vor dem Holze befindet sich ein Graben, welcher sich rechts nach Westen zu wendet, so daß man links das obengedachte Sierßer Holz und rechts Woltorfer Wiesen hat, und die Gränze bildet, bis an den Deichdamm. Dann macht ferner dieser Deichdamm, welcher sich rechts nach Norden zu um eine Woltorfer Wiese zieht, die Gränze bis an den Woltorfer Anger, vor der Wiese genannt, wo ein Schlagbaum befindlich. Hier hebt ein Graben an, der zu Flachstrotten erweitert ist, welche den Woltorfern gehören, und ferner die Gränze bilden. Links liegt die Fürstenauer Deichwiese, dann die kleine Brunnenwiese, rechts Woltorfer Anger. Von dem Ende dieses Grabens geht die Gränze ferner in gerader Richtung quer über den von Fürstenau nach Woltorf führenden Weg, wo wieder ein Graben anhebt, mit Weiden bepflanzt, welcher die Fürstenauer Dorfwiese von einander scheidet. Dieser Graben, welcher im Verfolg links den Fürstenauer Spießcamp und zu dieser Domäne gehöriges Ackerland, und rechts Woltorfer Anger, die Hasseln-Riehe und das Schweinehirten-Stück begränzt, bildet fortdauernd die Landesgränze bis auf den Anger, der Elmern genannt.

Innerhalb dieser oben beschriebenen Gränze der Gemeinde Woltorf und zwar gerade vor dem obgedachten Wege von Fürstenau nach Woltorf liegt ein zur Domäne Fürstenau gehöriger Camp Ackerland nebst einer Windmühle und einem Müllerhause, welcher ganz vom Woltorfer Anger umgeben und zum Theil besteinigt ist, und ward hier Braunschweigscher Seits die Behauptung aufgestellt, daß dieser Domänial-Camp nebst der Mühle nicht in gemeinschaftlicher, sondern in privativer Braunschweigscher Hoheit gelegen sei, wofür auch die Anlegung der herrschaftlich Braunschweigschen Mühle spreche.

Diesseits erwiederte man, daß hierauf nichts ankommen werde, da es bislang stets so gehalten, daß alles innerhalb der gemeinschaftlichen Hoheit vor Woltorf gelegene Privatei-

genthum als in der privativen Hoheit derjenigen Landesherrschaft befindlich betrachtet worden, dessen Unterthanen es gehörig gewesen, und daß nur wegen des im ungetheilten Eigenthum der Gemeinde Woltorf befindlichen Grund und Bodens eine gemeinschaftliche Hoheit Statt gefunden; jedoch wolle man gegen jene Behauptung quaevis competentia reserviren.

Von dem obbeschriebenen Punkte geht die Circumferenz-Gränze der Dorfschaft Woltorf aus dem Graben an dem Anger, die Elmern genannt, in einer mit Busch bewachsenen Ecke neben einem kleinen Ackerstücke, Wedekinds Garten genannt, in das dahinter liegende Feld und zwar in der Furche zwischen Fürstenauer Domänenlande und Johann Behrend Grobe aus Woltorf Ackerlande her, bis auf des Vorstehers Kordes aus Fürstenau Vorwende, in welcher Furche sich auch etwa 10 Schritt vor der Vorwende ein Gränzstein befindet. Hier wendet sich die Gränze rechts und geht in der Furche zwischen dieser Kordeschen Vorwende und der darauf schließenden Woltorfer Länderei hin, bis wo am Ende ein mit Dornenbusch bewachsener Grasnickel ist, um diesen herum in den von Sierße nach Woltorf führenden Weg, und ist allhier die Stelle, wo am 28sten Juni d. J. der Gränzzug und die Amts-Gränze abgebrochen wurde.

Die Woltorfsche Gränze geht ferner wenige Schritte in dem Wege herauf nach Woltorf zu, dann links von demselben ab, in die Furche zwischen einem Stücke Schmiedenstedtschen Kirchenlandes und nach Woltorf gehörigen Königl. Hannoversischen Domänial-Landes hinunter, etwa in der Mitte des linker Seits gelegenen Stückes Schmiedenstedter Kirchenlandes, und geht die Gränze quer über dasselbe hinüber, indem der übrige Ende Woltorfer Schulland ist, und ist diese Stelle auf der Mitte des Stückes durch einen Stein bezeichnet; dann ferner in der Furche zwischen diesem Woltorfer Schullande und einem andern Stücke Schmiedenstedter Kirchenlandes in

der Furche hin, bis an Baarmann aus Schmedenstedt Vorwende. Vor dieser Vorwende rechts in der Furche her, bis an Seevogel aus Schmedenstedt Ackerland; hier wendet die Gränze sich abermals rechts an dem Seevogelschen Lande her, bis an Baarmanns Land, (3 Stücke neben einander) vor diesem her, dann links um dasselbe herum und zwischen diesem (der Falkencamp) und dem Woltorffschen Buschholze (der Elmerbusch) hinunter bis auf das Ortholz. Von nun an geht die Hoheitsgränze stets auf der Gränze zwischen dem Woltorfer und Schmedenstedter Holze her, und ist diese Holzgränze durch Aufwürfe bezeichnet. Das Holz hat verschiedene Namen. Links ist das Schmedenstedter Ortholz, Ackermann Brandes aus Schmedenstedt Holzstücke, das Schmedenstedter große Föhren-Holz, Schmedenstedter Kirchenholzstücke und das kleine Föhren-Holz. Rechts Woltorfer Elmerbusch, Meiers Camp, Woltorfer Kirchenholzstücke, die Kinderkühle, das Bokelsmeer und die Woltorfer Molkenkammer. In einer Ecke stoßen das Schmedenstedter, Dungenbecker und Woltorfer Holz zusammen, so, daß links das Schmedenstedter kleine Föhren-Holz und rechts die Woltorfer Molkenkammer (ein Buschholz) ist, und gerade davor das Dungenbecker Holz schießt, gleichfalls die Molkenkammer genannt. Hier geht Schmedenstedt ab, und die Gränze rechts zwischen dem Dungenbecker und Woltorfer Holze hin, beides die Molkenkammer genannt, bis an die Schwittmar Feldsecke, nach Woltorf gehörig. Von hier wendet sich die Gränze links und geht zwischen dem Dungenbecker und Langenbuschholze und einem, Harms in Woltorf gehörigen Holzstücke, dann ferner zwischen dem Dungenbecker und Woltorfer langen Buschholze hin, wo die Gränze durch Aufwürfe bezeichnet ist. Hier kommt ein Graben, welcher nun ferner die Gränze bildet zwischen dem Dungenbecker Holze und dem Woltorfer Holze, die Rothläufers genannt. Dieser Graben führt die Gränze zum Holze hinaus auf den Ager, die

Woltorfer Heide genannt, und zwischen diesem nach Dungenbecker und Peine gehörigen Ager und dem Woltorfer Schwittmarfelde hin, bis an eine vorschießende Ecke, die Klaus-Ackern genannt, allwo ein großer Gränzstein befindlich ist.

Nach diesseitiger Behauptung geht die Gränze von hier in gerader Richtung über den Ager, die Woltorfer Heide genannt, auf einen 2ten Stein zu, welcher vor einer durch die 3 Landgraben führenden Furth, die Steinfurth genannt, liegt, von wo ab dann die, sich um das Woltorfer Holz ziehenden Landgraben die Gränze bilden.

Braunschweigscher Seite behauptete man dagegen die gemeinschaftliche Hoheits-Gränze um Woltorf von dem Steine an der Ecke der Klaus-Ackern in gerader Richtung auf einen nach dem Peiner Stadtfelde zu gelegenen Erdhügel zu, von diesem bis an das Peiner Feld, vor diesem herdurch und dann von der Ecke desselben wieder in gerader Richtung auf Nottbohm's aus Essinghausen Wiese und von dieser an dem Landgraben her, bis zu dem Steinfurth hin und so weiter, wie der Landgraben ausweist.

Dieser dazwischen liegende Raum ist Koppelhude zwischen Peine, Dungenbecker und Woltorf, und diesseits dem Braunschweigschen nie irgend eine sonstige Gerechtsame darauf zugestanden, noch von ihnen verlangt worden.

Womit der heutige Gränzzug um Woltorf beschlossen ist.

In fidem

(L. S.) von Schulzen.

(Abschrift.)

A n l a g e B. 1.

Aus dem verehrlichen Schreiben Königl. Hannöverscher und Herzogl. Braunschweigscher Hochlöblicher Commission, zur Regulirung der Hoheitsgränze von beiderseitigen Staaten, vom 31sten Januar d. J. ersehe ich, daß noch die diesseitige Genehmigung der durch Ihre wohlwollende Wirkung am 21sten August v. J. über den, zwischen Herzogl. Stiegefschen und hiesigen Hohnsteinschen Forst streitigen Gränzdistrict am Eisenpfahlsbrunnen, verabredeten Convention erforderlich sei. Da in der, für den hiesigen Abgeordneten, Regierungs-Assessor Sporleder, ausgefertigten Vollmacht vom 30sten August v. J. die Genehmigung sämtlicher Unterhandlungen enthalten war, so glaubte ich, daß es deshalb keiner besondern Acte bedürfe. Ich erfahre jedoch jetzt, auf Nachfrage, daß der Bevollmächtigte diese Vollmacht noch nicht übergeben, sondern noch zurückbehalten hat, um solche bei Gelegenheit fernerer Verhandlungen zu überreichen. Ich habe solche zurückgenommen und verfehle nicht, diese Vollmacht, welche die Genehmigung aller Verhandlungen ad protocollum vom 25sten August v. J. enthält, in der Anlage ergebenst einzureichen.

Sollte es noch einer besondern Acte der diesseitigen Genehmigung bedürfen, so werde ich jederzeit bereit sein, solche auszustellen. Ich ergreife mit Vergnügen diese Gelegenheit,

Hochlöblicher Commission den verbindlichsten Dank für die Geneigtheit, womit dieselbe das Gesuch um die Ausgleichung dieses seit Jahrhunderten gedauerten Gränzstreites befördern wollen, unter Versicherung vollkommenster Hochachtung und Dankbarkeit abzustatten.

Bernigerode, den 16ten Februar 1821.

Henrich Graf zu Stolberg.

Zur Beglaubigung der Abschrift

(L. S.)

Hettling,

als Aktuar der Gränz-Regulirungs-
Commission.

(Abschrift.)

A n l a g e B. 2.

H e n r i c h, Graf zu Stolberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode und Hohnstein, Herr zu Epstein, Münzenberg, Breunberg, Agimont, Lohra und Klettenberg, wie auch auf Peterswaldau, Kreppelhof und Tannowitz in Schlesien etc. Ritter des eisernen Kreuzes und des Johanniterordens, Domherr zu Halberstadt, für Uns, Unsere Erben und Nachfolger, urkunden und bekennen hiemit und in Vollmacht Unsers abwesenden Herrn Vaters, daß, nachdem über die Gränzen Unsers, zu der von Sr. Königl. Großbrit. Majestät des Königs von Hannover, auch Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, als Lehn relevirenden Grafschaft Hohnstein, gehörenden Forstes und des daran stoßenden, dem Durchlauchtigsten Herzoglich Braunschweig-Lüneburgschen Hause gehörenden Forstes, an zwei Punkten, namentlich bei dem sogenannten Eisernpfahlsborn und den Schilddbüchen, zwischen dem Stiegeschen und Hufthaler Revier und bei dem Kälberbruch zwischen dem Trautensteiner und Schmerplüger Revier, verschiedene Irrungen und Streitigkeiten entstanden sind und von langen Zeiten her bis jetzt fortgedauert haben, deren gütliche Beilegung aber jetzt allseits gewünscht wird; Wir Unserm Regierungs-Assessor Sporleder zu Wernigerode Auftrag und Vollmacht ertheilt haben, auch hiemit nochmals ertheilen, in Unsers Herrn

Vaters und Unserm Namen, Unsere Rechte und Ansprüche, hinsichtlich jener streitigen Gränze und mithin auch der dadurch in Streit befangenen Theile des Forstes selbst, an- und auszuführen, darüber einen Vergleich abzuschließen, die dazu nöthigen Erklärungen und Verzichte abzugeben, daß hiernächst zur Ausführung des Vergleichs, insbesondere auch bei vorkommenden Vermessungen, Regulirung und Beseitigung der verglichenen Gränzen, Unser Seits Erforderliche zu bewirken und zu verrichten, dabei überall Unsere Rechte wahrzunehmen, auch die über alles dieses aufzunehmenden Protocolle und Urkunden zu vollziehen.

Alles dasjenige, was Unser gedachter Bevollmächtigter in Gemäßheit dieser Vollmacht thun und verrichten wird, versprechen Wir jederzeit genehm halten zu wollen, so wie Wir auch ausdrücklich hiemit dasjenige genehmigen, was derselbe bereits in dem, am fünf und zwanzigsten August dieses Jahrs in Blankenburg zur Regulirung und Beseitigung jenes Gränzstreites angestandenen Termine erklärt, verhandelt und abgeschlossen hat.

Urkundlich haben Wir diese Vollmacht eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

So geschehen Wernigerode, am 30sten August 1820.

(L. S.) **Henrich Graf zu Stolberg.**

Zur Beglaubigung der Abschrift

(L. S.) **Settling,**

als Aktuar der Gränz-Regulirungs-
Commission.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 5.

Braunschweig, den 3ten Juni 1825.

(7.) Verordnung, die diesjährige Feier des Sieges bei Waterloo betreffend. D. D. Braunschweig, den 27sten Mai 1825.

Von Gottes Gnaden Wir Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

fügen hiemit zu wissen:

Die Feier des vor zehn Jahren bei Waterloo erfochtenen denkwürdigen Sieges soll auch in diesem Jahre in allen Landeskirchen am 19ten Junius d. J., als an dem auf den 18ten Junius zunächst folgenden Sonntage, durch ein feierliches Te Deum am Schlusse des vormittäglichen Gottesdienstes begangen werden.

Es haben sich sämtliche Prediger hienach zu achten, und vertrauen Wir zu ihnen, daß sie auch dieses Mal die Gefühle des Dankes gegen die göttliche Vorsehung in ihren Gemeinden von Neuem erwecken werden.

— 188 —

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigesetzten
Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 27^{ten} Mai 1825.



Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorf. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 6.

Braunschweig, den 17ten Juni 1825.

(8.) Verordnung, die veränderte Gerichts-Verfassung betreffend. D. D. Braunschweig, den 9ten Juni 1825.

Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg &c.

Nachdem diejenigen Vorarbeiten, welche erforderlich gewesen, bevor die in der Verordnung vom 26sten März 1823, die Einrichtung des Justizwesens betreffend, angeordnete Gerichts-Verfassung in Vollziehung gesetzt werden konnte, nunmehr so weit beendigt sind, daß die durch selbige vorgeschriebenen Bestimmungen in Ausführung gebracht werden können, so verordnen Wir hiemit Folgendes:

§. 1.

Die in der Verordnung vom 26sten März 1823, die Einrichtung des Justizwesens betreffend, angeordnete Gerichts-Verfassung soll mit dem 1sten October d. J. in Wirksamkeit treten.

§. 2.

Die nach dem §. 1. der erwähnten Verordnung bestimmten Gerichts-Districte und die unter jedem derselben begriffenen Kreisämter, so wie der Umfang und der Sitz der letztern, sind in der nachstehenden Uebersicht verzeichnet.

§. 3.

Da die Districtsgerichte als Gerichte erster Instanz in die Stelle der bisherigen Kreisgerichte treten, so finden sämmtliche für diese letztern erlassenen Verordnungen, das Verfahren derselben betreffend, auch in denjenigen Sachen, welche früher zur Competenz des Fürstl. Landesgerichts gehörten, sowohl bei ihnen als auch bei den Kreisämtern ihre Anwendung, insofern nicht in der Verordnung vom 26sten März 1823 hievon abweichende Bestimmungen enthalten sind, und versteht sich auch von selbst, daß die in Hinsicht der bei den Kreisgerichten zu nehmenden Sporteln erlassenen Verordnungen und Verfügungen bei selbigen ihre Anwendung finden.

§. 4.

Da die Wirksamkeit der bisherigen Kreisgerichte in ihrem jetzigen Bestande mit dem letzten September dieses Jahrs aufhört und an die Districtsgerichte oder Kreisämter nach Beschaffenheit der Sache übergeht, so haben die Kreisgerichte die vorhandenen Akten dergestalt zeitig zu sondern, daß solche sogleich an die betreffende Behörde abgegeben werden können, damit bei der bevorstehenden Veränderung keine Stockung noch Aufenthalt entsteht. Eine solche Sonderung muß besonders da zeitig vorbereitet werden, wo einzelne Orte aus einem Kreisgerichte an ein anderes Kreisamt, oder zu einem neu errichteten Kreisamte gelegt sind.

Das Fürstl. Landesgericht hat gleichfalls die Akten in den gegenwärtig bei ihm anhängigen und nicht beendeten Sachen, welche künftig zur Competenz der Districtsgerichte gehören, an selbige zeitig abzugeben.

§. 5.

Die anhängigen Prozesse werden von den Gerichten, an welche sie übergehen, in der Lage fortgesetzt, in welcher sie sich am letzten September dieses Jahrs befanden.

§. 6.

Der Vorsitz in den Districtsgerichten wird, mit Vorbehalt anderer Bestimmungen für einzelne Fälle, durch das Dienstaltes entschieden. Der Vorsitzende hat die Vertheilung der Akten und die übrigen zur Leitung des Geschäftsganges nöthigen Geschäfte zu übernehmen, und jedes Mitglied sich nach denen in dieser Hinsicht von dem Vorsitzenden zu treffenden Anordnungen zu achten.

§. 7.

Da mit Ausnahme der in der Verordnung vom 26sten März 1823 wegen der veränderten Competenz enthaltenen Verfügungen die bisher bestandenen Competenzbestimmungen unverändert bleiben, so bleiben auch nach wie vor diejenigen Sachen, welche vor das Kaufgericht der Stadt Braunschweig gehören, demselben ferner vorbehalten.

§. 8.

Nachdem den Districtsgerichten die Verwaltung der Rechtspflege auch in Ehesachen in erster Instanz durch die Verordnung vom 26sten März 1823 übertragen worden, so steht die Appellation in diesen Sachen in eben der Art, wie bei den übrigen Justizsachen, offen. Die nach der Verordnung vom 14ten März 1816 in Ehesachen nachgelassene Supplication hat daher auch künftig bei dem Oberappellationsgerichte in diesen Sachen nur in der Maße Statt, als solches nach den §. §. 1. und 2. der letztgedachten Verordnung bei den übrigen Justizsachen vorgeschrieben worden ist.

§. 9.

Das Kreisgericht Thedinghausen bleibt von diesen Verfügungen insoweit ausgenommen, daß selbigem nach wie vor diejenigen Geschäfte übertragen bleiben, welche ihm bisher oblagen, und welche nach der Verordnung vom 26sten März 1823 den Districtsgerichten und Kreis-

ämtern übertragen sind. Jedoch gehören vom 1sten October dieses Jahrs angerechnet dieselben Gegenstände zu dessen Competenz, welche nach obiger Verordnung künftig zur Competenz der Districtsgerichte gehören sollen.

In Ansehung der Vormundschafts- und Curatelsachen bleibt inzwischen die bisherige Competenz des Kreisgerichts und dessen Verhältniß gegen das Fürstl. Landesgericht unverändert.

Sämmtliche Behörden und Landes-Einwohner haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 9ten Juni 1825.



Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorf.

von Schleinitz.

U e b e r s i c h t

der

Districtsgerichte und Kreisämter.

I. Districtsgericht Braunschweig.

- 1) Stadtgericht des 1sten Bezirks zu Braunschweig.
Hiezu gehören der bisherige Wendenthors- und Petriethors-District.
- 2) Stadtgericht des 2ten Bezirks zu Braunschweig.
Hiezu gehören der bisherige Hohethors- und Wilhelmithors-District.
- 3) Stadtgericht des 3ten Bezirks zu Braunschweig.
Hiezu gehören der bisherige Augusthors- und Steinhors-District.
- 4) Kreisamt Riddagshausen, welches seinen Sitz zu Braunschweig behält.
Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Riddagshausen und den Dörfern Lehdorf und Delper.
- 5) Kreisamt Bechelde.
Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Bettmar, mit Ausnahme der Dörfer Lehdorf, Delper und Broistedt.

II. Districtsgericht Wolfenbüttel.

- 6) Stadtgericht Wolfenbüttel.
Hiezu gehört der bisherige Bezirk des Stadtgerichts Wolfenbüttel.

7) Kreisamt Wolfenbüttel.

Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Wolfenbüttel, mit Ausnahme der Dörfer Evesen, Gilzum und Hachum.

8) Kreisamt Salder.

Besteht aus den Ortschaften des bisherigen Kreisgerichts Salder und dem Dorfe Broistedt.

9) Kreisamt Schöppenstedt.

Besteht aus der Stadt Schöppenstedt und den Dörtern: Amleben mit der Amleberkuhle, Banzeleben mit der Rucksmühle, Barnsdorf, Berlingen, Großen- und Kleinen Dahlum, Eizum, Evesen, Gilzum, Hachum, Hessen mit dem Bormerke, Kneitlingen, Kablingen, Pabstdorf, Samleben, Schlieftedt, Uehrde, Mönche-Wahlberg, Großen- und Kleinen-Wahlberg, Warle, Waghum, Weserlingen, Großen- und Kleinen-Winnigstedt mit dem Braunschweigschen Zolle und der Zingel.

III. Districtsgericht Helmstedt.

10) Kreisamt Helmstedt.

Besteht aus der Stadt Helmstedt mit dem Kloster St. Lüdgeri und Marienberg, desgleichen dem Gesundbrunnen, den Dörtern Barmke, der Brunsole, Emmerstedt, Grasleben, Mackendorf, Marienthal, Querenhorst und Saalsdorf mit Altena.

11) Kreisamt Schöningen.

Besteht aus der Stadt Schöningen mit deren Zubehörungen und dem Lorenzkloster und den Dörtern: Alversdorf, Beyerstedt mit dem Ribisdamme, Buddenstedt, Dobbeln, Esbeck, dem Fährthürme, der Fleitsmühle, Gevensleben, Hohns-

leben, Hoyerödorf, Terrheim, Ingeleben, Offleben, Reinsdorf, Runstedt, Söllingen, Twieslingen, Watenstedt und Wobbeck.

12) Kreisamt Königslutter.

Hiezu gehören die Stadt mit dem Stifte Königslutter, desgleichen die Dörfer Boimsdorf, Borum, Frellstedt mit dem Knickkrüge, Gientorf, Langelieben, Lauingen, Lelm, Räfte mit dem Brunzleberfelde, Rieseberg mit dem Gränzkrüge, Rothencamp, Rottorf, Scheppau, Schickelsheim, Süplingen, Süplingenburg, Sunstedt, Großen-Steinum, Warberg, Wolsdorf und die Laagemühle.

13) Kreisamt Vorsfelde.

Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Vorsfelde.

IV. Districtsgericht Blankenburg.

14) Kreisamt Blankenburg.

Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Blankenburg.

15) Kreisamt Hasselfelde.

Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Hasselfelde.

16) Kreisamt Walkenried.

Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Walkenried.

17) Kreisamt Harzburg.

Besteht aus den Dörtern: Bettingerode, Bündheim, dem Kloster Frankenberg, Harlingerode, dem Amte Harzburg, Neustadt, Schleveke, dem Hüttenorte Oker, dem Dorfe Westerode und den übrigen zum ehemaligen Amte Harzburg gehörenden Zubehörungen.

V. Districtsgericht Gandersheim.

18) Kreisamt Gandersheim.

Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Gandersheim.

19) Kreisamt Seesen.

Hiezu gehören die Stadt Seesen mit Klingenhagen, die Dörfer Badenhausen mit der Leich- und Neuen-Hütte, Bornhausen, Bornum mit der Wilhelmshütte, Engelade, Gittelde, Herrhausen, Ilbehausen, Kirchberg mit der Eulenburg, Münchhof mit Fürstenhagen, Dedeshausen, das Amt Staufenburg und Windhausen.

20) Kreisamt Lutter am Barenberge.

Hiezu gehören die Dörfer: Lutter am Barenberge, Aßfelde, Bodenstein, Hahausen mit dem Neuenfruge und der Pöbekenmühle, Ferze, Langelsheim, Mahlum mit Hochstädt, Nauen, Neuwaldmoden, Ortschaften, Ostharingen, Rhode, Schlawe mit Nienhagen, Volkersheim, Wolfshagen und die übrigen zum vormaligen Amte Langelsheim gehörenden Dörfer.

21) Kreisamt Greene.

Hiezu gehören die Dörfer: Greene, Ammensen, Bartshausen, Brunsen, Bruchhof, Carlshütte, Delligsen, Erzhäusen, Garlebsen, Hallensen, Holtershausen, Ippensen, Kayerde, Naensen, Nienrode, Stroit, Warrigsen, Woldagfen, Weddehagen und Benzen.

VI. Districtsgericht Holzminden.

22) Kreisamt Holzminden.

Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Holzminden.

23) Kreisamt Eschershausen.

Hiezu gehören: der Flecken Eschershausen und die Ortschaften Bessingen, Bisperode, Breiten-camp, Bremke, Brunkenfen, Buchhagen, Diebelsmiffen, Dohnsen, Grünenplan, Halle, Harderode, Heinrichshagen, Heyen, Hohenbüchen, Holtensen, Hunzen, Kirch- und Westerbrak, Coppengraven, Kreipke, Rinsen und Thran, Rütgenholtsen, Ruerdissen, Markeldissen, Delcassen, Scharfoldendorf, Luchtfelde, Wegensen und Wickenfen.

24) Kreisamt Stadoldendorf.

Besteht aus der Stadt Stadoldendorf und den Ortschaften: Amelunxborn, Uhrholzen, Braak, Deensen, Denkehausen, Einem, Emmerborn, Golmbach, Hellenthal, Heinade, Höhlenberg, Lenne, Linnenkamp, Mainsholzen, Merxhausen, Regenborn, Pilgrimsteich, Schorborn, Wormohle und Wangelnstedt.

25) Kreisamt Ottenstein.

Besteht aus dem bisherigen Kreisgerichte Ottenstein und dem Dorfe Daspe.

Das Kreisgericht Thedinghausen bleibt in seinem bisherigen Umfange.

(9.) Verordnung, die veränderte Polizei- und Gemeinde-Verwaltung betreffend. D. D. Braunschweig, den 9ten Juni 1825.

Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg rc.

Nachdem durch die Verordnung vom heutigen Tage, die veränderte Gerichtsverfassung betreffend, bestimmt worden, daß die durch die Verordnung vom 26sten März 1823 angeordnete Gerichtsverfassung am 1sten October dieses Jahrs in Vollziehung gesetzt werden und die beabsichtigte Einrichtung der Gemeinde-Verwaltung zu gleicher Zeit in Wirksamkeit treten soll, so verordnen Wir hiemit:

§. 1.

Die Verordnung vom 26sten März 1823, die Polizei- und Gemeinde-Verwaltung betreffend, soll gleichfalls am 1sten October dieses Jahrs in Vollziehung gesetzt werden.

§. 2.

Da die Kreisämter mit den Gegenständen der Verwaltung außer in den Städten eben so beauftragt sind, als solches bisher in Ansehung der Kreisgerichte der Fall

gewesen, so treten auch in den militairischen Cantonen die Kreisämter in die Stelle der bisherigen Kreisgerichte; in den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel aber treten statt der beiden Mitglieder der bisherigen Stadtgerichte, das vorsitzende und noch ein Mitglied des Magistrats ein.

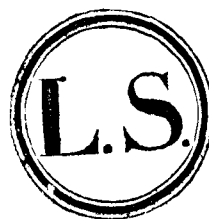
§. 3.

Die Bestimmung der in Gemäßheit der §. 1. erwähnten Verordnung zu bildenden Polizeibezirke behalten Wir Uns annoch bevor.

Sämmtliche Landes-Einwohner und Behörden haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 9ten Juni 1825.



Auf höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 7.

 Braunschweig, den 24ten Juni 1825.

- (10.) Bekanntmachung, die Anordnung des französischen Gouvernements wegen der nach Frankreich reisenden Armen und Handwerker. D. D. Braunschweig, den 18ten Juni 1825.

Da nach einer der Deutschen Bundes-Versammlung von der Königl. Französischen Gesandtschaft zu Frankfurt am Main gemachten Eröffnung das Königl. Französische Gouvernement aus dem Grunde, weil seit einiger Zeit eine große Anzahl auswärtiger Handwerker, Armer und Deserteurs vom rechten Rheinufer über die Französische Grenze gekommen, und davon diejenigen, welche wegen schlechter Aufführung, Vagabondirens oder mangelnder Subsistenzmittel in ihre Heimath zurückgeschickt worden, von den Polizei-Behörden der angrenzenden Länder nicht angenommen, sondern zur Rückkehr nach Frankreich genöthigt sind, den Maires und der Gensd'armie in allen Grenz-Departements den Befehl ertheilt hat, den Armen und allen denjenigen Individuen, welche sich nur durch ihrer Hände Arbeit ernähren können, selbst wenn sie mit regelmäßigen Pässen oder Wanderbüchern versehen sind, den

Eintritt in das Französische Gebiet streng und ohne alle Ausnahme zu untersagen, es sey denn, daß sie an der Grenze eine Bescheinigung ihrer Landesregierung beibrächten, worin die ausdrückliche Erlaubniß zur Reise nach Frankreich und die Gewährleistung enthalten wäre, daß ihre Rückkehr ins Vaterland keinen Schwierigkeiten unterworfen seyn solle, so wird solches zur Nachricht und Nachachtung für die betreffenden hiesigen Landes-Einwohner, welche nach Frankreich zu reisen beabsichtigen, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Urkundlich des hierunter gedruckten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels und beigefügter Unterschrift.

Braunschweig, den 18^{ten} Juni 1825.

(L. S.)

Fürstlich Braunschweig-Lüneburgisches
Geheime-Raths-Collegium.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

B e r i c h t i g u n g.

In dem 4ten Stücke der Verordnungs-Sammlung vom Jahre 1825 ist zu lesen:

Seite 27. Zeile 5 von oben, statt Privat-Gerechtsame der —	Privat-Gerechtsame den
= 30. = 10 von oben, =	von dessen rechter Ecke — vor dessen
= 38. = 9 von oben, =	so weit als selbige wenden — so weit als selbige enden.
= 43. = 5 von oben, =	bleibt die Gränze — bildet die Gränze
= 46. = 6 von unten, =	hindurch — hinauf.
= 57. = 11 von oben, muß der Zwischensatz „oder die alte mit der neuen Schunter“ wegleiben.	
= 83. = 1 von oben, statt Hecke bis auf —	Hecke auf.
= 85. = 5 von unten, =	Spize — Seite.
= 96. = 13 von unten, =	Privat-Schneide — Privat-Scheibe
= 99. = 13 von unten, =	Rachsholz — Rachsholz.
= 104. = 6 von unten, =	abscheidend — abschneidend.
= 109. = 3 von unten, =	nochmals — nachmals.
= 110. = 5 von oben, =	Fissenke — Fiseuke.
= 120. = 4 von unten, =	Lydeyer Berg — Lydecker Berg
= 123. = 15 von oben, =	hindurch — hieburch.
= 137. = 8 von oben, =	südwestlicher — südlicher.
= 138. = 12 von unten, =	Remkebach — Remlebach.
= 147. = 5 von unten, =	Feldmark im — Feldmark an
= 155. = 9 von unten, =	südwestwärts — südwärts.
= 162. = 5 von unten, =	südostwärts — südwärts.
= 172. = 8 von oben, =	bestandene, feste Versteinung — bestandene Versteinung.

Aus Fürstl. Geheime-Canzlei.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 8.

Braunschweig, den 22sten Juli 1825.

(11.) Verordnung, den Gerichtsstand des Personals der Districts-Gerichte und Kreisämter betreffend. D. D. Braunschweig, den 14ten Julius 1825.

Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg rc.

Da die Einführung der veränderten Justizverfassung es nothwendig macht, die Bestimmungen der Verordnung vom 24sten Februar 1814 theils aufzuheben, theils zu verändern, so verordnen Wir hiemit Folgendes:

§. 1.

Die bei den Districtsgerichten angestellten Personen stehen nebst ihren Familien in denen vor diese Gerichte gehörigen Sachen unter dem Districtsgerichte, wozu sie gehören.

§. 2.

In denen zur Competenz der Kreisämter gehörigen Sachen erhalten sie ihren gewöhnlichen Gerichtsstand bei demjenigen Kreisamte, Stadtgerichte oder Stadtgerichts-Bezirk, in welchem sie ihren Wohnsitz haben.

§. 3.

Die bei den Kreisämtern, dem Stadtgerichte zu Wolfenbüttel und den Stadtgerichts-Bezirken zu Braunschweig angestellten Beamte und Actuaren stehen in denjenigen Sa-

chen, welche zur Competenz der Districtsgerichte gehören, nebst ihren Familien unter den betreffenden Districtsgerichten.

Der Beamte des Kreisgerichts Ehedinghausen steht in diesen Sachen unter dem Districtsgerichte zu Braunschweig.

§. 4.

Da die Beamten und Actuarien bei den in dem §. 3. benannten Behörden, in denen vor die Kreisämter gehörigen Sachen, vor ihren Localämtern weder belangt werden, noch als Kläger in eigener Sache auftreten können, so ist der Gerichtsstand derselben und ihrer Familien, wozu ihre Ascendentes und deren Geschwister, ihre Descendentes, ihre Ehegattinnen, deren Eltern, Geschwister und deren Satten, ihre eignen Geschwister und deren Satten und Kinder zu rechnen sind, in dem §. 5. bestimmt.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß, wenn diejenigen Personen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen zur Familie des Beamten oder des Actuarius zu rechnen sind, in einem andern Kreisamte ihren Wohnsitz haben, so dann bei ihnen der gewöhnliche Gerichtsstand eintritt.

§. 5.

Es erhalten nun in denen zur Competenz der Kreisämter gehörigen Sachen in Gemäßheit des §. 4. die bei den Localämtern angestellten Beamten und Actuarien nebst ihren Familien folgenden Gerichtsstand: die

- 1) des Stadtgerichts des 1ten Bezirks zu Braunschweig vor dem Kreisamte Riddagshausen,
- 2) des Stadtgerichts des 2ten Bezirks zu Braunschweig vor dem Stadtgerichte des 1ten Bezirks daselbst,
- 3) des Stadtgerichts des 3ten Bezirks vor dem Stadtgerichte des 2ten Bezirks daselbst,
- 4) des Kreisamts Riddagshausen vor dem Stadtgerichte des 3ten Bezirks zu Braunschweig,
- 5) des Kreisamtes Bechelde vor dem Kreisamte Riddagshausen,

- 6) des Stadtgerichts Wolfenbüttel vor dem Kreisamte Wolfenbüttel,
- 7) des Kreisamtes Wolfenbüttel vor dem Kreisamte Salder,
- 8) des Kreisamtes Salder vor dem Stadtgerichte Wolfenbüttel,
- 9) des Kreisamtes Schöppenstedt vor dem Kreisamte Wolfenbüttel,
- 10) des Kreisamtes Helmstedt vor dem Kreisamte Königs-Lutter,
- 11) des Kreisamtes Schöningen vor dem Kreisamte Helmstedt,
- 12) des Kreisamtes Königs-Lutter vor dem Kreisamte Vorsfelde,
- 13) des Kreisamtes Vorsfelde vor dem Kreisamte Helmstedt,
- 14) des Kreisamtes Blankenburg vor dem Kreisamte Hasselfelde,
- 15) des Kreisamtes Hasselfelde vor dem Kreisamte Walkenried,
- 16) des Kreisamtes Walkenried vor dem Kreisamte Harzburg,
- 17) des Kreisamtes Harzburg vor dem Kreisamte Blankenburg,
- 18) des Kreisamtes Gandersheim vor dem Kreisamte Seesen,
- 19) des Kreisamtes Seesen vor dem Kreisamte Lutter am Barenberge,
- 20) des Kreisamtes Lutter am Barenberge vor dem Kreisamte Gandersheim,
- 21) des Kreisamtes Greene vor dem Kreisamte Gandersheim,
- 22) des Kreisamtes Holzminden vor dem Kreisamte Eschershausen,

- 23) des Kreisamtes Eschershausen vor dem Kreisamte Stadtholtdorf,
- 24) des Kreisamtes Stadtholtdorf vor dem Kreisamte Ottenstein,
- 25) des Kreisamtes Ottenstein vor dem Kreisamte Holz-
minden,
- 26) des Kreisgerichtes Thedinghausen vor dem Kreisamte
Bechelde.

§. 6.

Was die Anmeldung der für oder gegen die §. 4. be-
nannten Personen zu bestellenden Hypotheken betrifft, so ist
solche unmittelbar bei dem betreffenden Districtsgerichte vor-
zunehmen.

§. 7.

Die Wittwen und Kinder der verstorbenen Beamten
und Actuarien treten in ihren ordentlichen Gerichtsstand wie-
der zurück.

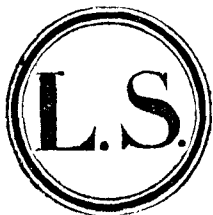
§. 8.

Es tritt diese Verordnung zugleich mit der Verord-
nung, die Gerichtsverfassung betreffend, am 1sten October
d. J. in Kraft.

Sämmtliche Gerichte und alle diejenigen, welche es be-
trifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten
Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 14^{ten} Julius 1825.



Auf höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorf. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 9.

Braunschweig, den 9ten August 1825.

- (12.) Verordnung, das Verhältniß der Oberhauptleute zu
den Districtsgerichten und Kreisämtern betreffend.
D. D. Braunschweig, den 26sten Juli 1825.

Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg &c.

Es bleibt zwar nach den Bestimmungen des §. 33.
der Verordnung vom 26sten März 1823, die Polizei-
und Gemeinde-Verwaltung betreffend, der Geschäftskreis
der Oberhauptleute in den Polizei- und Verwaltungs-An-
gelegenheiten auch künftig so, wie solcher in der Verord-
nung vom 24sten Februar 1814 bestimmt worden, un-
verändert. Weil aber durch die Verordnung vom 26sten
März 1823, die Einrichtung des Justizwesens betreffend,
die Districtsgerichte Unserm Fürstl. Landesgerichte und
die Kreisämter in den Justizsachen den Districtsgerichten
unmittelbar untergeordnet sind, mithin die directe Ein-
wirkung der Oberhauptleute in allen Justizsachen dadurch
hinwegfällt, so finden Wir nöthig, dieserhalb noch Fol-
gendes hiedurch, näher bestimmend, zu verordnen:

§. 1.

Die Districtsgerichte sind den Oberhauptleuten nicht untergeordnet, und können letztere daher an selbige keine Vorschriften erlassen, wie denn auch die specielle Aufsicht über die Kreisämter in Justizsachen den ersteren künftig zusteht und die Oberhauptleute also den Districtsgerichten die Verfügungen an die Kreisämter in diesen Sachen zu überlassen haben.

§. 2.

Dagegen haben die Oberhauptleute, wenn sie in der Verwaltung der zu den Justizsachen gehörigen Gegenstände Mängel entdecken, oder nützliche Vorschläge zu machen haben, die Districtsgerichte hierauf aufmerksam zu machen oder den Umständen nach an die höhern Behörden zu berichten.

§. 3.

Die Oberhauptleute haben auch ferner die Befugniß, den Zustand der Gefängnisse und der Gefangenen zu revidiren, und die Abstellung der dabei vorgefundenen Mängel auf geeignetem Wege zu bewirken.

§. 4.

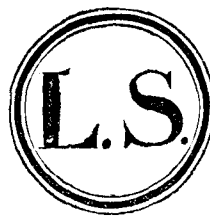
Da nach der Verordnung vom 26sten März 1823, die Polizei- und Gemeinde-Verwaltung betreffend, die Kreisämter und Bürgermeister in Polizei- und Verwaltungs-Angelegenheiten unmittelbar unter den Oberhauptleuten stehen, so haben die höhern Behörden ihre Ver-

fügungen in diesen Sachen in der Regel an die Oberhauptleute zu erlassen, wie denn auch die Kreisämter, Bürgermeister und Polizeibeamte ihre Vorstellungen und Berichte, eilige Fälle, wo eine Verfügung der höhern Behörde schleunig erforderlich ist, und Beschwerden gegen die Verfügungen der Oberhauptleute ausgenommen, zunächst an letztere zu richten haben.

Unsere Oberhauptleute und sämtliche übrigen Behörden haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 26ten Julius 1825.



Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorf.

von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 10.

Braunschweig, den 26sten August 1825.

(13.) Verordnung, die Ein- und Durchführung ausländischen Salzes betreffend. D. D. Braunschweig, den 18ten August 1825.

Von Gottes Gnaden Wir, Carl, Herzog
zu Braunschweig und Lüneburg &c.

fügen hiemit zu wissen:

Es ist zwar in der Verordnung vom 29sten Juli 1822 §. 3. die Confiscation der Transportmittel gegen denjenigen verordnet, welcher in den Wolfenbüttelschen und Schöningenschen District ausländisches Salz einführen und debittiren würde, auch §. 4. derselben Verordnung verfügt, daß die Durchfuhr ausländischen Salzes, wenn dasselbe mit dem daselbst näher vorgeschriebenen Begleitscheine versehen, erlaubt bleiben solle. Es sind inzwischen darüber Zweifel entstanden, wie es in Ansehung der Confiscation des Fuhrwerks sodann gehalten werden solle, wenn der Contravenient mittelst fremden, etwa gemietheten Fuhrwerkes, und ohne Wissen und

Theilnahme des Eigenthümers des letztern, ausländisches Salz einbringen würde, und ob die Begleitscheine von der Salz-Verwaltung selbst ausgestellt seyn müssen, oder ob es genüge, wenn solche von einer hiesigen Grenzpaßschreiberei ausgestellt worden, und wollen Wir, um solchen Zweifel zu heben, hiedurch Folgendes nachträglich zur Erklärung vorgedachter Verordnung fernerweit verordnen:

§. 1.

Da nach dem §. 3. der Verordnung vom 29ten Juli 1822 der Contravenient neben der Confiscation des Salzes auch mit der Confiscation der Transportmittel desselben, mithin der Pferde und Wagen und sonstiger Transportmittel und Gefäße, worin solches befindlich, belegt werden soll, so soll in dem Falle, wenn die Contravention mittelst fremder Transportmittel, ohne Wissen und Mitwirkung deren Eigenthümers, geschehen, mithin dieser der Contravention überall nicht sich schuldig gemacht hat, die Strafe der Confiscation gegen letztern, als Unschuldigen, nicht eintreten, dagegen aber der Defraudant selbst zur Bezahlung einer Geldstrafe gleich dem Werthe des sonst zu confiscirenden Objectes verurtheilt werden.

§. 2.

Obgleich aus dem Begriffe eines Begleitscheins sich von selbst ergibt, daß dieser an dem Absendungsorte

des Objectes mitgegeben seyn müsse, so wollen wir doch zum Ueberflusse solches, und daß mithin ein Schein einer hiesigen Grenz-Paßschreiberei zum Behufe des in §. 4. oberwähnter Verordnung erlaubten Durchganges ausländischen Salzes nicht genüge, hiedurch ausdrücklich erklären, und ist, so viel das Salzgitter'sche Salz betrifft, der Administrator des Liebenhalletschen Salzwerkes darüber auch genügend instruiert.

Alles ausländische Salz mithin, welches ohne mit Begleitscheinen von der Salinen-Administration selbst versehen zu seyn, oder aber auch, wenn es damit versehen, außerhalb der darin genau zu bestimmenden Route betroffen wird, ist als verordnungswidrig eingebracht anzusehen, und deshalb nach der mehrerwähnten Verordnung, und namentlich deren §. 4. zu verfahren.

§. 3.

Sämmtliche Landeseinwohner und wen dieses sonst angeht, insonderheit aber auch die Gerichte bei ihren Erkenntnissen, haben sich hiernach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 18ten August 1825.

(L. S.) Auf Höchsten Special-Befehl.
von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 11.

Braunschweig, den 30sten August 1825.

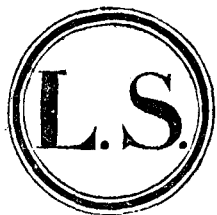
(14.) Verordnung, die Beilegung der Gemeinde Künigen zu dem Kreisamte Riddagshausen betreffend. D. D. Braunschweig, den 22sten August 1825.

**Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg rc.**

Da Wir beschlossen haben, daß das gegenwärtig zu dem Kreisgerichte Bettmar gehörige Dorf Künigen von dem Eintritte der veränderten Gerichtsverfassung, also vom 1sten October d. J. an, der Gerichtsbarkeit des Kreisamts Riddagshausen untergeben seyn soll, so wird solches nachträglich zu Unserer Verordnung vom 9ten Junius d. J., die veränderte Gerichtsverfassung betreffend, und zu der dieser Verordnung beigefügten Uebersicht der Districtsgerichte und Kreisämter, hiedurch bestimmt und verordnet, und haben die betreffenden Behörden und Landes-Einwohner sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten
Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 22sten August 1825.



Auf höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorf.

von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 12.

Braunschweig, den 13ten September 1825.

(15.) Verordnung, die Erhebung des Landschages in monatlichen Raten betreffend. D. D. Braunschweig, den 6ten September 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg &c.

Da Wir, sowohl zur Erleichterung der Steuerpflichtigen, als auch zur besseren Uebersicht des Rechnungswesens bei der Landessteuer-Casse und den derselben untergeordneten Special-Recepturen, für angemessen finden, in Ansehung des nach Vorschrift der Schatzordnung vom 10ten Juli 1719 bisher zu $\frac{1}{3}$ auf Michaelis und zu $\frac{2}{3}$ auf Martini jeden Jahrs eingezahlten Landschages gleiche Erhebungs-Termine, wie bei der Contribution und dem Proviantgelde Statt finden, eintreten zu lassen, so verordnen Wir hiemit, daß vom 1sten Januar 1826 an der Landschag in monat-

lichen Raten, zugleich mit der Contribution und dem Proviantgelde, erhoben werden solle, wonach sich das Landessteuer-Collegium, so wie auch sämtliche übrige Behörden und Landes-Einwohner, welche es angeht, gebührend zu achten haben.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 6ten September 1825.



Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorf. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 13.

Braunschweig, den 16ten September 1825.

(16.) Verordnung, die Abschaffung des Stempelpapiers zu den Gerichts-Sporteln betreffend. D. D. Braunschweig, den 12ten September 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛ.

Da durch die provisorische Verfügung der Verordnung vom 9ten Februar 1814 vorgeschrieben worden, daß zu den gerichtlichen Geschäften Stempelpapiere verwendet werden sollen, auf welchen die Taxe der Gerichtsgebühren für selbige zugleich neben dem Stempel bemerkt worden, diese Einrichtung aber der Erwartung einer vollständigen Controle und einer größern Bequemlichkeit der betreffenden Personen nicht völlig entsprochen hat, und die dabei gehegte Absicht auf andere Weise und durch Einrichtungen zu erreichen steht, bei welchen die Gerichte der bisherigen Berechnung über die Sporteln mit den Stempel-Distributionen überhoben werden, so finden Wir Uns bewogen, folcherhalf Folgendes zu verordnen:

§. 1.

Vom 1sten October dieses Jahres an soll zu den Ausfertigungen und Geschäften der Gerichte überall kein gestempeltes Papier für die taxirten Sporteln gebraucht, sondern dagegen sollen die zu erhebenden Gerichtsgebühren auf nachstehende Art genau verzeichnet, berechnet und controlirt werden.

§. 2.

Von sämmtlichen Gerichten des Landes ist der mit der Erhebung und Berechnung der Sporteln beauftragte Beamte, er sei Secretair, Actuar, Registrator oder ein anderer Officiant, auf die richtige und sorgfältige Führung dieser Rechnungen besonders und eidlich zu verpflichten und darüber, daß solches geschehen, ein Protocol aufzunehmen.

§. 3.

Bei allen ausgefertigten Erkenntnissen, Decreten, Resolutionen und sonstigen Verfügungen der Gerichte ist der Sportelsatz dafür mit den Nebengebühren nicht nur auf den Originalen und Copieen, sondern auch auf den Concepten und abgehaltenen Protocollen zu bemerken und bei den letztern beiden noch besonders zu notiren, unter welcher Nummer derselbe sich in den monatlichen Sportel-Rechnungen aufgeführt befindet.

§. 4.

Die Präsidenten der höhern Gerichtshöfe und die vorstehenden Mitglieder der Districtsgerichte, so wie die Beamten bei den Kreisämtern, haben bei eigner Verantwortlichkeit darüber zu wachen, daß obige Vorschriften genau beobachtet und die Sportel-Rechnungen richtig und ordnungsmäßig geführt werden und zu dem Ende letztere von Zeit zu Zeit mit den auf den Ausfertigungen und in den Acten verzeichneten Sportelsätzen zu vergleichen, auch wenn sie Unrichtigkeiten oder Irrthümer dabei bemerken, dafür zu sorgen, daß selbigen abgeholfen werde.

§. 5.

Zur bessern Uebersicht und Erleichterung der im vorstehenden §. angeordneten Controlle ist in dem von sämmtlichen Gerichten neben dem Producten-Buche zu führenden Expeditions-Buche eine Rubrik für die taxirten Gerichts-Sporteln und Schreibgebühren einzuschalten, aus welcher zu ersehen, was bei jeder aufgeführten Ausfertigung an solchen entrichtet ist.

§. 6.

Auf die Anwendung des mit dem zu jeder Ausfertigung erforderlichen Abgaben-Stempel versehenen Papiers ist vorstehende Verordnung ohne allen Einfluß und bleibt

es deshalb bei den Vorschriften der Verordnung vom 29sten October 1821.

Sämmtliche Gerichts- und andere Behörden, so wie insbesondere die Rechnungsführer der Gerichts- Sparten und alle, die es sonst angeht, haben sich hienach gehörig zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 12ten September 1825.



Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 14.

Braunschweig, den 23sten September 1825.

- (17.) Verordnung, die Erledigung der Rechtsmittel in denjenigen Proceßsachen, welche nach der neuen Competenz-Bestimmung vom Fürstl. Landesgerichte auf die Districtsgerichte übergehen, betreffend. D. D. Braunschweig, den 14ten September 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Es ist zwar in der Verordnung vom 9ten Juni d. J. vorgeschrieben, daß die anhängigen Proceße von den Gerichten, an welche sie übergehen, in der Lage fortzusetzen sind, in welcher sie sich am letzten Tage des laufenden Monats September befinden, und daß die darüber sprechenden Acten zu dem Ende sogleich an die competente Behörde abgegeben werden müssen; die zwischen den Gerichten bestehenden untergeordneten Verhältnisse gestatten es jedoch nicht, daß diese Verfügung auf die bisher in erster Instanz vor das Landesgericht gehörigen, nach der Verordnung vom 26sten Mai 1823 aber auf die Districtsgerichte übergehenden Ehe- und Verlöbniß-

erheblichern Forst- und Steuer-Contraventions-Sachen, in welchen wider die von den anjezt noch competenten höhern Gerichten bis zum 1sten October d. J. abgegebenen Erkenntnisse Rechtsmittel eingelegt sind und noch ergriffen werden möchten, bezogen werde, und finden Wir daher nöthig, hiemit zu verordnen und zu bestimmen, daß ebengedachte Rechtsmittel in den benannten Sachen, sie mögen als Supplication, Appellation oder Nichtigkeits-Beschwerde eingewandt seyn, vor den obern Gerichten, wohin sie nach der bisherigen Verfassung und Competenz-Bestimmung gehören, es sey nun das Fürstl. Landes- oder das gemeinschaftliche Ober-Appellations-Gericht, verbleiben und durch die von diesen Gerichten abzugebenden Erkenntnisse ihre Erledigung finden sollen.

Sämmtliche Gerichts- und andere Behörden, so wie die Landeseingefessenen und streitenden Partheien insonderheit, welche es angeht, haben sich hienach gehörig zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebruckten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 14ten September 1825.

(L. S.) Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 15.

Braunschweig, den 27ten September 1825.

(18.) Verordnung, die Competenz-Bestimmung der Gerichte bei einfachen ersten Diebstählen betreffend. D. D. Braunschweig, den 17ten September 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da aus der zeither gemachten Erfahrung sich ergeben hat, daß die in den Verordnungen vom 15ten Januar 1814 §. 2. und 3. und 3ten Februar 1814 §. 30. und §. 32. enthaltenen Bestimmungen über die Competenz der Gerichte, bei ihrer Anwendung auf zur Untersuchung gekommene einfache erste Diebstähle, wegen der dabei sich zeigenden vielfältigen Abstufungen und großer Verschiedenheit der Umstände, Zweifel veranlaßt und selbige nicht immer auf gleiche Weise ausgelegt sind und in Hinsicht der durch die Verordnung vom 26sten März 1823 §. 2. N^{o.} 3. und §. 4. N^{o.} 2. festgestellten Competenz der künftigen Districtsgerichte und Kreisämter ähnliche Zweifel entstehen könnten, so finden Wir nöthig solcherhalb genauere Bestimmungen zu machen und zu dem Ende hiedurch zu verordnen: daß die Kreisämter zwar über ganz geringe zum

erstenmal verübte Entwendungen und betrüglische Handlungen, die ihrer Beschaffenheit nach nicht als wahre Diebstähle zu betrachten sind, zu erkennen und solche mit einer Strafe bis zu dem Betrage von 5 R an Gelde oder mit 3tägigem Gefängniß zu bestrafen, befugt, die Districtsgerichte aber zur Bestrafung wegen einfacher erster Diebstähle und Betrügereien bis zu dem Betrage von 5 R competent seyn sollen, wenn auch erschwerende Umstände dabei zu berücksichtigen wären, bei welchen auf eine höhere als 14tägige Gefängnißstrafe zu erkennen den Gesetzen angemessen befunden würde, in diesem Falle jedoch die Appellation an das Fürstl. Landesgericht gestattet werde, und dem Fürstl. Landesgerichte, wie zeither, die Befugniß zustehen solle, über größere, wiederholte und qualificirte Diebstähle, so wie über Fälschungen und Betrug, wobei der zugesügte Schaden mehr als 5 R beträgt, Straferkenntnisse abzugeben.

Sämmtliche Gerichte des Landes und alle, die es angeht, haben sich danach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebrachten Fürstlichen Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 17ten September 1825.

(L. S.) Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 16.

Braunschweig, den 30sten September 1825.

- (19.) Circular-Rescript an sämmtliche Fürstl. Stadt- und Kreisgerichte, die den Partheien zu ertheilenden Abschriften gerichtlicher Verhandlungen und deren Beglaubigung betreffend. D. D. Braunschweig, den 16ten September 1825.

Carl, Herzog &c.

Da zu Unserer Kenntniß gekommen ist, daß von den Gerichten der hiesigen Lande in Betreff der den Partheien zu ertheilenden Abschriften gerichtlicher Verhandlungen und deren Beglaubigung abweichende Ansichten gehegt werden und nicht immer auf gleiche Weise verfahren werde und daß daher hin und wieder Partheien sich für beschwert erachtet haben, wenn ihnen dergleichen Abschriften und Beglaubigungen ohne ihr Verlangen zugesertigt und Gebühren dafür abgefordert sind, so sehen Wir Uns veranlaßt, um solchen Beschwerden für die Zukunft zum voraus abzuhelpen und eine Gleichförmigkeit des Verfahrens der Gerichte nach billigen und angemessenen Grundsätzen hierunter zu bewirken, hiedurch zu verfügen und

zu bestimmen, daß es den Partheien zu überlassen sei, ob sie Abschriften von den aufgenommenen Protocollen, Zeugen-Rotuln und andern gerichtlichen Verhandlungen, die nicht zu den mitzutheilenden Wechselschriften und richterlichen Verfügungen gehören, und besonders Beglaubigungen derselben, nöthig zu haben glauben und sich erbitten wollen und ihnen solche daher ohne ihr Begehren von den Gerichten nicht zuzufertigen seien.

Sämmtliche Fürstl. Stadt- und Kreisgerichte haben obige Bestimmung in allen vorkommenden Fällen gebührend zu beobachten.

Braunschweig, den 16ten September 1825.

Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

(20.) Bekanntmachung, die diesjährige Feier des Sieges bei Leipzig betreffend D. D. Braunschweig, den 26sten September 1825.

Zur Erneuerung des Andenkens an den am 18ten October 1813 bei Leipzig erfochtenen glorreichen Sieg und dessen wichtige Folgen für die Freiheit und Selbstständigkeit des gesammten Deutschen Vaterlandes soll auch in dem gegenwärtigen Jahre an dem, dem 18ten k. M. zunächst vorhergehenden Sonntage, dem 16ten October, in sämmtlichen Kirchen des hiesigen Landes nach Beendigung des vormittägigen Gottesdienstes ein feierliches Te Deum gesungen werden und haben daher sämmtliche Prediger sich hienach zu achten und die versammelten Gemeinden auf die Veranlassung und den Zweck dieser religiösen Siegesfeier aufs Neue aufmerksam zu machen.

Braunschweig, den 26sten September 1825.

Fürstlich Braunschweig-Lüneburgisches
Geheime-Raths-Collegium.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 17.

 Braunschweig, den 14ten October 1825.

- (21.) Verordnung, die Beilegung des Dorfs Klein Rühden zu dem Kreisamte Seesen und des Hüttenwerks Mühlenberg zu dem Kreisamte Stadtfoldendorf betreffend. D. D. Braunschweig, den 7ten October 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg &c.

Demnach Wir das Dorf Klein Rühden dem Kreisamte Seesen und den Hüttenort Mühlenberg dem Kreisamte Stadtfoldendorf beigelegt haben, so lassen Wir solches hiedurch nachträglich zu Unserer Verordnung vom 9ten Juni d. J. und der derselben beigefügten Uebersicht der Districtsgerichte und Kreisämter zur allgemeinen Kenntniß bringen, und haben die betreffenden Behörden und Landes-Einwohner sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebrannten
Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 7ten October 1825.



Auf höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorf. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 18.

Braunschweig, den 18ten October 1825.

(22.) Declaration der Vorschrift des §. 3 und 6 der Verordnung vom 3ten Februar 1814, die Insinuation der gerichtlichen Erkenntnisse im Falle des Ungehorsams betreffend. D. D. Braunschweig, den 8ten October 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc.

Da Uns bekannt geworden ist, daß die in Betreff der nachgelassenen Rechtsmittel in der Verordnung vom 3ten Februar 1814 §. 3 und 6 enthaltene Vorschrift, daß die 10tägige Frist zu deren Einlegung vom Tage der Publication und nur bei Erkenntnissen im Falle des Ungehorsams vom Tage der Insinuation durch den Gerichtsboten zu laufen anfangen, nicht von allen Gerichten des Landes auf gleiche Weise verstanden und angewandt werde, indem einige derselben den ausgedrückten Fall des Ungehorsams allgemein

auf alle Contumazial-Erkenntnisse und auch auf solche beziehen, hinsichtlich deren eine Parthei nur in dem zur Publication des Erkenntnisses angesetzten Termine nicht erschienen ist, andere hingegen diese Vorschrift auf den Fall beschränken, wenn ein streitender Theil eine vom Gerichte zur Instruction der Sache nöthig erachtete und ihm aufgebene processualische Handlung unterlassen hat und wegen seines Ungehorsams damit präcludirt ist, die letztere Auslegung aber der Absicht und dem Sinne der vorgedachten Vorschrift angemessen ist, so erklären und verordnen Wir hiemit:

daß die Einlegungsfrist der Rechtsmittel nur bei eigentlichen Contumazial-Erkenntnissen, welche nach Ausschließung einer Parthei mit einer vom Richter auferlegten processualischen Handlung erfolgt sind, von Zeit der geschehenen Insinuation des abgegebenen Erkenntnisses zu rechnen sei, dieselbe aber vom Tage der Publication an laufe, wenn eine Parthei bloß in dem ihr bekannt gemachten Termine derselben zurückgeblieben ist, vorher aber ein vollständiges Verfahren in der Sache Statt gefunden hat.

Sämmtliche Gerichte des Landes und alle diejenigen, welche vor denselben Prozesse führen, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebruckten Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 8ten October 1825.



Auf höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 19.

 Braunschweig, den 28sten October 1825.

(23.) Circular = Rescript an sämmtliche Fürstl. Districts-Gerichte, Stadtgerichte und Kreisämter wegen des Verfahrens der Districts-Gerichte bei gleich getheilten Stimmen D. D. Braunschweig, den 20sten October 1825.

Carl, Herzog zc.

Da Wir Uns veranlaßt und nöthig finden, über die Frage:

Wie es zu halten sei, wenn in den bei den Districtsgerichten verhandelten und zu entscheidenden Sachen verschiedene Meinungen und darüber gleich getheilte Stimmen sich hervorthun?

eine Bestimmung zu treffen und zu erlassen, so geben Wir hiedurch sämmtlichen Fürstl. Districts-Gerichten, Stadtgerichten und Kreisämtern zu ihrer Nachachtung zu erkennen:

daß in solchen Fällen einer der nächsten und nicht behinderten Localbeamten durch das vorsitzende Mitglied des betreffenden Districts-Gerichts aufzufordern sei, an der Entscheidung der fraglichen Sache Theil zu nehmen und derselbe sich darauf in der Sitzung des Districts-Gerichts zu dem Ende einzufinden und seine Stimme abzugeben habe; nach deren Ausfall sodann der Beschluß des Collegii in Gemäßheit der Stimmen-Mehrheit gefaßt werden muß.

Braunschweig, den 20sten October 1825.

Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 20.

Braunschweig, den 22sten November 1825.

- (24.) Declaration der Verordnung vom 26sten März 1823, §. 2. und 3, die Einrichtung des Justizwesens betreffend, hinsichtlich der Entscheidung in Untersuchungssachen wegen verbotener Einführung fremden Salzes. D. D. Braunschweig, den 10ten November 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Es ist zwar in der wegen Einrichtung des Justizwesens unterm 26sten März 1823 erlassenen Verordnung §. 2 und 3. bei Bestimmung der Befugnisse und Obliegenheiten der Districtsgerichte unter andern enthalten, daß dieselben in allen Steuer-Contraventionsachen, und zwar ohne Ausnahme und Beschränkung auf eine gewisse Strafe, zu erkennen competent seyn sollen, jedoch hiebei der Contraventionen gegen das Verbot der Einfuhr und des Debits des ausländischen Salzes nicht ausdrücklich gedacht. Um dem Zweifel, welcher hieraus entstehen könnte, zu begegnen, ob nämlich das Erkenntniß über

die zuletzt erwähnten Contraventionen auch zur Competenz der Districtsgerichte gehöre, finden Wir Uns bewogen, hiedurch zu erklären, wie es bei der Aehnlichkeit der gedachten beiden Arten von Vergehen und des in Ansehung derselben zu beobachtenden Verfahrens allerdings Unsere Absicht sey, daß von den Districtsgerichten über die zur Anzeige und Untersuchung kommenden Contraventionen gegen das Verbot der Einführung und des Debits des fremden Salzes auf gleiche Weise wie in Steuer-Defraudationsachen entschieden werde.

Sämmtliche Gerichtsbehörden, insonderheit die Districtsgerichte, und alle, die es angeht, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 10ten November 1825.



Auf höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Braunschweig, den 29sten November 1825.

(25.) Verordnung, das Extrapost-, Courier- und Estafettenwesen betreffend. D. D. Braunschweig, den 14ten November 1825.

Von Gottes Gnaden Wir, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

fügen hiemit zu wissen:

Da es die Nothwendigkeit erfordert, die hinsichtlich der Extraposten, Couriere und Estafetten bestehenden Vorschriften, insbesondere die über das Extrapostwesen unterm 22sten Januar 1790 erlassene Verordnung, deren Bestimmungen theils in Vergessenheit gerathen zu seyn scheinen, theils aber den gegenwärtigen Umständen und ihrem Hauptzwecke, einer sicheren und schnellen Beförderung der Reisenden, nicht überall mehr entsprechen, gegenwärtig zu erneuern und darüber anderweite, dem Zeitverderbnisse gemäße Anordnung zu treffen; so verordnen Wir, mit Aufhebung der gedachten Verordnung vom 22sten Januar 1790, hiemit Folgendes:

§. 1.

In Hinsicht der Entfernungen der verschiedenen Poststationen von einander bleibt es bei den in den Verordnungen vom 7ten October 1823 und vom 15ten Januar

1824 enthaltenen Bestimmungen, welche bei der Erhebung des Postgeldes für Extraposten, Couriere und Estaffetten auch ferner zum Grunde zu legen sind.

§. 2.

Die mittelst der Verordnung vom 1sten Mai 1822 bestimmte Taxe, welche für ein Extrapost-Pferd à Meile 8 \mathcal{R} Conv. Münze, und für ein Courier- oder Estaffetten-Pferd à Meile 12 = = = beträgt, soll auch ferner bis dahin, daß die Umstände eine Veränderung derselben nothwendig machen, und Wir deshalb ein Anderes verordnen, beibehalten werden; und ist den reitenden Courieren dabei gestattet, das Pferd des Postillons mit einem Mantelsacke oder Felleisen, welches jedoch nicht über 40 Pfund wiegen darf, zu belasten.

Außerdem ist an Trinkgeld zu erlegen:

- 1) dem Extrapost-Wagenmeister, für die Beforgung der Pferde und das Schmieren des Wagens, auf jeder Station 4 \mathcal{R} Conv. Münze;
- 2) dem führenden Postillon bei
zwei Pferden à Station . . . 8 \mathcal{R} = =
bei 3 u. 4 Pferden à Station 10 \mathcal{R} = =
bei 6 Pferden jedem Postillon 12 \mathcal{R} = =

Auf Stationen von 3 Meilen und darüber gebührt dem Postillon die Hälfte mehr, als in Vorstehendem bestimmt worden.

§. 3.

Ueber die von den Courieren oder Extrapost-Reisenden geleistete Zahlung des Postgeldes sollen die Postmeister oder Posthalter auf einer jeden Station denselben unaufgefordert und bei Vermeidung einer Strafe von 2 \mathcal{R} eine Quittung aushändigen, zu welcher Fürstl.

Postdirection sie mit den erforderlichen gedruckten Formularen zu versehen hat.

§. 4.

Nur den zum Postdienste verpflichteten Postmeistern oder Posthaltern steht die Befugniß zu, Extraposten, Couriere oder Estaffetten zu befördern; alles Nebenpostiren, oder die Anlegung von Privat-Pferdewechsel durch Fuhrleute, Miethkutscher oder andere Personen, wird damit ausdrücklich verboten, und hat es hinsichtlich der Grenzen zwischen der Befugniß der Posthalter und derjenigen der Lohnfuhrleute, so wie auch wegen Bestrafung der letztern bei den dawider begangenen Contraventionen, bei den Vorschriften der Verordnung vom 1sten Mai 1822 sein Verbleiben.

§. 5.

Den Courieren und Extrapost-Reisenden sollen nicht mehr Pferde aufgedrungen werden, als womit sie zur Station kommen, und verfallen diejenigen Postbediente, welche hiegegen handeln, in eine Strafe von 5 \mathcal{R} . Es dient jedoch diese Bestimmung nur auf den Hauptpoststraßen, wo durchgängig oder doch zum größten Theile Chausséen angelegt sind und auf den nicht chaussirten Nebenstraßen so lange, als die Wege gut sind, zur unabänderlichen Richtschnur; und kann auf den nicht chaussirten Straßen bei anhaltend nasser Witterung, bei tiefem Schnee, so lange die Bahn noch nicht geebnet ist, oder bei tiefem Sande, den Umständen nach, ein Pferd mehr, als womit der Reisende von einer chaussirten Straße angekommen, vorgespannt werden; auch ist dem Reisenden, auf dessen Verlangen, ein Beglaubigungsschein darüber, daß wegen der gedachten besondern Umstände die Anspannung verstärkt werden müssen, zu ertheilen, damit er auf dessen Grund

bei derjenigen Station, wo diese Umstände nicht mehr Statt finden, die frühere geringere Bespannung wieder erlangen kann.

Im Allgemeinen aber soll bei der Anspannung an den in den hiesigen Landen belegenen Abfahrts-Stationen nach folgenden Bestimmungen verfahren werden:

- 1) Leichte Kaleschen mit höchstens 3 Personen und einem Koffer, desgleichen Stuhl- oder Korb-Wagen mit nicht mehr als 4 Personen und ohne Koffer, vorausgesetzt, daß der Postillon seinen Sitz auf dem Wagen nehmen kann, werden . . . mit 2 Pferden;
- 2) schwere Kaleschen, imgleichen geschlossene Kutschen, worin drei Personen mit 1 oder 2 Koffern, oder 4 Personen mit 1 Koffer . . . mit 3 Pferden;
- 3) Kaleschen und Kutschen mit 4 Personen und 2 Koffern . . . mit 4 Pferden;
- 4) Wagen jeder Art mit 5 und mehr Personen und mit Koffern . . . mit 6 Pferden bespannt, und bei 6 Pferde 2 Postillons gegeben.

Ein Kind unter 12 Jahren kommt hierbei nicht mit in Anschlag; zwei Kinder aber werden für eine Person gerechnet.

§. 6.

Wenn ein Postillon in der Absicht, dem Reisenden auf der nächsten Station eine geringere Anzahl von Pferden, als derselbe nach Obigem zu nehmen verbunden, zu verschaffen, vor der Ankunft auf derselben ein oder mehrere Pferde ausspannen sollte, so soll derselbe in eine Strafe von 5 \mathcal{R} genommen, im Wiederholungsfalle aber von seinem Dienste entlassen werden.

§. 7.

Zur Bequemlichkeit derjenigen Reisenden, welche keine

eigene Wagen haben, sollen die Postmeister oder Posthalter auf sämtlichen Stationen eine angemessene Anzahl guter und bequemer verdeckter Wagen bereit halten, und werden von dem Reisenden für deren Gebrauch 4 \mathcal{R} Conv. Münze auf die Meile entrichtet.

§. 8.

Die auf einer Station eintreffenden Reisenden werden nach der Ordnung, in welcher sie eintreffen, weiter befördert, es sey denn, daß einer derselben sich länger auf derselben aufhalten wollte; ausgenommen hievon sind jedoch die Couriere und diejenigen Reisenden, welche Pferde voraus bestellt haben, indem diese vorzugsweise befördert werden müssen.

Eine gleiche Ordnung, wie bei der Abfertigung, soll auch von den Postillons bei dem Fahren unterwegs, so lange die vorausfahrende Post nicht anhält, beobachtet werden; doch findet auch hier in Ansehung der Couriere, da selbige schneller, als alle übrigen Posten, fortgeschafft werden müssen, eine Ausnahme Statt.

§. 9.

Zu dem Transporte der Extraposten, Couriere und Estaffetten soll auf einer jeden Station eine angemessene Anzahl von Pferden jederzeit, und zwar auf den nachbenannten Hauptstationen aufgeschirrt, in Bereitschaft gehalten werden, und sind die Postmeister oder Posthalter, wenn ihr eigenes Spannwerk im Postdienste abwesend seyn sollte, verbunden, dafür zu sorgen, daß die sofortige Herbeischaffung der etwa erforderlichen Hülfsperde ohne den mindesten Aufenthalt geschehe.

Die zur Beförderung der Extraposten erforderlichen Pferde sollen auf den an den Haupt-Poststraßen belegenen Stationen, nämlich

zu Braunschweig,
 = Immendorf,
 = Lutter am Barenberge,
 = Seesen,
 = Königsutter und
 = Helmstedt,

spätestens innerhalb einer Viertelstunde, für die Couriere und Estaffetten aber innerhalb 10 Minuten; auf den übrigen, weniger frequenten Stationen hingegen bei Courieren und Estaffetten in derselben Zeit, bei Extraposten aber spätestens in einer halben Stunde, gestellt werden; sind die Pferde vorausbestellt, so soll die Weiterbeförderung sogleich und ohne allen Aufenthalt geschehen.

Da nicht nur die Aufrechthaltung des Credits der hiesigen Postanstalten, sondern auch der eigene Vortheil der Postmeister und Posthalter die genaueste Befolgung dieser Vorschriften denselben zur unerläßlichen Pflicht macht, so vertrauen Wir, daß sie sich hierunter der größten Pünktlichkeit befleißigen werden; wenn aber demungeachtet der eine oder der andere derselben sich in dieser Hinsicht eine Nachlässigkeit oder Versäumniß zu Schulden kommen lassen würde, so soll derselbe in eine Strafe von 5 fl , welche im Wiederholungsfalle zu verdoppeln, genommen, bei fortgesetzter Saumseligkeit aber von dem Postdienste entfernt werden.

Sollte inzwischen auf einer Station der außerordentliche Fall eintreten, daß wegen ganz besonderer Umstände die Weiterbeförderung der Reisenden nicht sogleich und in der vorgeschriebenen Zeit geschehen könnte, so ist denselben darüber auf eine höfliche Weise die nöthige Erläuterung zu ertheilen.

§. 10.

In den Postställen soll während der Nachtzeit Licht in verschlossenen Laternen unterhalten werden und ein Postillon jederzeit bereit seyn, damit auch alsdann die Beförderung der Reisenden keinen Aufenthalt erleide.

§. 11.

Die Postillons, welche die Extraposten, Couriere und Estaffetten befördern, sollen jeder Zeit ordonnanzmäßig gekleidet und mit dem Horne versehen seyn, auch sich von ihren Pferden niemals entfernen und in keinem Falle den Reisenden oder deren Kutschern und Bedienten die Führung der Pferde oder deren Antreiben zum raschen Fahren gestatten.

Die Postmeister und Posthalter haben nur sichere, des Fahrens und Reitens kundige, nüchterne Leute, welche das 18te Jahr bereits zurückgelegt haben, zu Postillons anzunehmen, so wie denn dieselben überhaupt für deren Betragen und insbesondere auch, mit Vorbehalt des Regresses gegen dieselben, für den Schaden, welcher den Reisenden durch die Nachlässigkeit, Ungeschicklichkeit oder Trunkenheit der Postillons zugefügt werden sollte, einzustehen verbunden sind. Auch haben dieselben alles Ernstes dahin zu sehen, daß die Postillons sich gegen die Reisenden jederzeit höflich und bescheiden, auch mit dem reglementmäßigen Trinkgelde zufrieden bezeigen und in keinem Falle eine Unzufriedenheit mit solchem Trinkgelde durch Worte oder Mienen zu verstehen geben. Derjenige Postillon, welcher sich hierunter eines Vergehens schuldig machen sollte, ist mit einer Strafe bis zu 2 fl zu belegen, im Wiederholungsfalle aber vom Dienste zu entlassen.

Eine gleiche Abmüdung trifft auch den Postillon, der während des Fahrens sich dem Einschlafen überlassen sollte, wenn gleich dadurch weiter kein Nachtheil entstanden wäre.

§. 12.

Der eine Extrapost führende Postillon soll seine Annäherung auf einer Station durch das Horn zeitig zu erkennen geben, damit auf derselben sogleich die Anstalt zur raschen Anspannung getroffen werde. Will aber der Reisende nicht vor das Posthaus fahren, so hat ihn der Postillon ohnweigerlich nach demjenigen Absteigequartiere an dem Stationsorte zu bringen, wohin derselbe gebracht seyn will.

§. 13.

Das Mitnehmen von Futterfäcken, wodurch der Wagen des Reisenden beschwert und durch deren Befestigung und Losbinden ein unnützer Aufenthalt veranlaßt wird, soll bei allen Fahren, welche nicht über 3 Meilen weit geleistet werden, gänzlich unterbleiben; bei Fahren über 3 Meilen aber darf, wenn der Reisende es auf vorgängige Anfrage gestattet, ein kleiner Sack mit glatter Fourage, niemals aber rauhe Fourage, mitgenommen werden, vorausgesetzt, daß der Sack ohne allen Nachtheil für den Wagen unter dem Bocke mit fortgeschafft werden kann.

§. 14.

Kein Postillon darf, ohne ausdrückliches Verlangen des Reisenden, unterwegs einkehren oder vor einem Wirthshause anhalten; nur bei Fahren von und über 3 Meilen soll es dem Postillon gestattet seyn, den Pferden unterwegs einmal Brodt zu geben und sie zu tränken. Derselbe hat jedoch dabei so kurz als möglich, und längstens nur 10 Minuten, zu verweilen und zu dem Ende mit den Wirthsleuten, vor deren Hause das Brodt gegeben wird, die Abrede zu nehmen, daß auf das mit dem Horne frühzeitig gegebene Zeichen das Erforderliche sogleich gebracht werde, damit der Postillon nicht nöthig habe, sich

von den Pferden zu entfernen. Die in dem Wirthshause zu leistende Zahlung darf der Postillon niemals von dem Reisenden begehren, und soll derselbe, wenn er gegen die in diesem §. enthaltenen Vorschriften handelt, in eine Strafe bis zu 2 R genommen werden.

§. 15.

Das Wechseln der Pferde unterwegs zwischen den Stationen soll den Postillons nur mit Genehmigung der Reisenden gestattet und letztere dabei nur demjenigen Postillon, welcher sie auf die Station gebracht hat, das reglementmäßige Trinkgeld zu bezahlen schuldig seyn.

§. 16.

Kein Postillon darf über die zunächst gelegene Station hinausfahren und dieser dadurch Abbruch thun und soll im Uebertretungsfalle der schuldige Theil gehalten sein, derjenigen Station, wo die Pferde hätten gewechselt werden müssen, das ihr entzogene Post- und Trinkgeld zu ersetzen.

§. 17.

Die Postmeister und Posthalter sind gehalten, die Reisenden auch nach zwischen ihrer und der nächsten Station, oder seitwärts von der Poststraße belegene Dörfer, unter der Voraussetzung, daß dabei keine Station vorbeigefahren wird und die Entfernung nicht über 4 Meilen beträgt, gegen Erlegung des nach der Entfernung zu berechnenden tarifmäßigen Postgeldes, zu befördern, und soll, wenn die ganze Entfernung unter einer Meile beträgt, doch das Postgeld für eine volle Meile berechnet werden dürfen.

§. 18.

Wenn Reisende mit derselben Extrapostfuhr, mit

welcher sie auf einer Station oder an einem andern Orte angekommen sind, nach dem Abfahrtsorte wieder zurückfahren wollen, so sollen dieselben, wenn die Rückfahrt innerhalb 4 Stunden nach der Ankunft erfolgt, dafür nur die Hälfte des Post- und Trinkgeldes bezahlen, wenn aber die Reisenden sich länger als 4 Stunden aufhalten, so soll, wenn sich keine Postanstalt an dem Orte befindet, für die Rückreise mit denselben Pferden doch das volle Post- und Trinkgeld wieder erlegt werden; wenn aber eine Postanstalt daselbst ist, so soll die Rückfahrt alsdann mit deren Pferden geschehen.

§. 19.

Couriere und Estaffetten sollen auf chausseirten Straßen die Meile spätestens in $\frac{3}{4}$ Stunden, auf sonstigen Wegen aber in einer Stunde, die Extraposten hingegen auf chausseirten oder sonst guten Wegen längstens in einer Stunde, auf schlechten und sandigen Wegen aber in $1\frac{1}{4}$ Stunden befördert werden. Die Reisenden sind befugt, dem Postillon, welcher diese Zeitbestimmungen nicht inne hält, für eine jede versäumte Viertelstunde $\frac{1}{4}$ des Trinkgeldes abzuziehen und außerdem soll der Postillon, auf geschehene Anzeige, dem Befinden der Umstände nach in eine Strafe bis zu 2 R genommen werden.

Zur Ausmittelung, ob hierunter eine Versäumniß Statt gefunden, soll auf der den Reisenden über das Postgeld zu gebenden Quittung die Zeit des Abgangs der Extrapost oder des Couriers jederzeit bemerkt werden, auch sollen die Postmeister oder Posthalter auf der nächsten Station gehalten seyn, auf Verlangen des Reisenden die Zeit seiner Ankunft ebenfalls auf dieser Quittung zu bemerken. Dem Reisenden steht es alsdann frei, sich mit seiner desfallsigen Beschwerde entweder unmittelbar an Fürstl. Post-Direction, mit Einsendung der gedachten

Quittung, zu wenden oder darüber das Nöthige, gleichfalls mit Beifügung der Quittung, in das Controlbuch zu notiren, welches behuf der Eintragung der etwanigen Beschwerden der Reisenden auf einer jeden Station gehalten und den Letzteren auf Verlangen jedesmal unweigerlich vorgelegt werden soll. Dieses Controlbuch ist von Fürstl. Post-Direction von Zeit zu Zeit einzusehen und wegen der darin bemerkten Beschwerden das Erforderliche, den Umständen nach, zu verfügen.

§. 20.

Die Postmeister und Posthalter sind nicht schuldig, die vorausbestellten Pferde länger als 6 Stunden über die bestimmte Zeit bereit zu halten und kann der Reisende nach Verlauf dieser Zeit auf die bei der Vorausbestellung zugesicherte schnellere Beförderung keinen Anspruch mehr machen. Die Reisenden, welche die bestellten Pferde am Orte der Abfahrt über eine Stunde und auf den Stationen länger als 4 Stunden über die vorausbestellte Zeit warten lassen, haben dafür und für jede folgende Stunde eine halbe Meile mehr, als die Entfernung der zurückzulegenden Station beträgt, an Post- und Trinkgeld zu bezahlen, doch muß, bei den vorausbestellten Pferden, der Postmeister oder Posthalter nachweisen, daß dieselben wirklich angeschirrt bereit gestanden haben, auch kann dieses Wartegeld in keinem Falle mehr, als den vollen Belauf des für die Station zu entrichtenden Post- und Trinkgeldes betragen. Hiernach ist auch die Entschädigung zu berechnen, wenn im ersterwähnten Falle die Pferde nach vergeblichem Warten von 6 Stunden zurückgezogen worden sind.

Wenn der Reisende die bestellten Pferde gar nicht gebrauchen will und davon den Postmeister oder Posthalter noch vor der Anspannungszeit benachrichtigt, so soll

letzterer den vierten Theil des Post- und Trinkgelbes, bei eingetretener Anspannungszeit aber den halben Betrag von beiden zu fordern berechtigt seyn. Würde jedoch der Reisende seine Abreise nur um einige Stunden und längstens bis zum folgenden Tage verschieben wollen und den Postmeister oder Posthalter davon spätestens eine Stunde vor der früher bestimmten Abfahrtszeit benachrichtigen, so soll überall keine Entschädigung Statt finden.

§. 21.

Zur Bequemlichkeit und schnellern Beförderung der Reisenden soll das von einer Station bis zu der andern zu entrichtende inländische Chaussee-, Weg-, Brücken- oder Pflastergeld von den Extraposten und Courieren zugleich mit dem Postgelde erhoben und über dessen Zahlung den Reisenden gleichzeitig mit dem Postgelde quittirt werden. Die Postmeister und Posthalter haben sich dieserhalb mit den betreffenden Recepturen der gedachten Gefälle zu berechnen, und sollen dieserhalb von Fürstl. Cammer, dem Landessteuer-Collegio und Fürstl. Postdirection die erforderlichen Instructionen erteilt werden.

§. 22.

Kein Reisender oder Courier darf bei Streitigkeiten auf den Poststationen sich selbst Recht verschaffen wollen, noch weniger sich an den Postillons vergreifen oder die Pferde durch Peitschen und Schlägen antreiben, bei Vermeidung einer Strafe von 10 R , außer der Ersetzung des den Pferden oder sonst zugefügten Schadens; und sollen in einem solchen Falle die Postmeister oder Posthalter auf der nächsten Station befugt seyn, die Pferde zur Weiterbeförderung so lange zu verweigern, bis die Sache entweder gütlich beigelegt, oder genügende Sicherheit bestellt,

oder von dem betreffenden Gerichte untersucht und darüber entschieden ist.

§. 23.

In Ansehung des den Extraposten und Courieren zustehenden Vorzugsrechts, zufolge dessen denselben auf das von den Postillons zeitig mit dem Horne gegebene Zeichen von dem übrigen Fuhrwerke, die großen mit 6 und mehr Pferden bespannten Fahrwagen, welche jedoch sofort stillhalten und die Postillons vorbeifahren lassen müssen, ausgenommen, ausgewichen und die freie Passage nicht streitig gemacht werden soll, hat es bei der Verordnung vom 6ten Februar 1789 sein Verbleiben. Es versteht sich jedoch von selbst, daß den mit Pferden Unseres Fürstl. Marstalls bespannten und von Unserm Fürstl. Marstalls-Bedienten in ihrer Livree geführten herrschaftlichen Equipagen auch von sämtlichen Posten auf ganzer Spur ausgewichen, oder, wo dieses des Weges halber nicht thunlich seyn sollte, so lange still gehalten werden muß, bis die gedachten Equipagen vorbei gefahren sind.

§. 24.

Hinsichtlich der sämtlichen in dieser Verordnung vorgeschriebenen Disciplinarstrafen der Postbediente und Postillons soll die Untersuchung und Entscheidung, so wie auch die Einziehung derselben, hiemit Unserer Fürstl. Postdirection allein und ohne Concurrenz der Gerichte übertragen seyn.

§. 25.

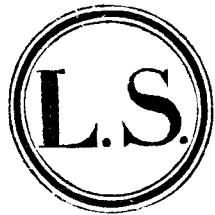
Damit diese Verordnung denjenigen, welche dieselbe betrifft, hinlänglich bekannt werde, hat Unsere Fürstl. Postdirection dafür zu sorgen, daß nicht nur sämtliche Postbediente damit versehen werden, sondern daß auch auf einer

jeden Station und in den angesehenern Wirthshäusern in den hiesigen Landen ein Exemplar derselben zur Einsicht der Reisenden bereit liege, überdem auch zweckmäßige Auszüge aus derselben hinsichtlich der Stations-Entfernungen, des zu erlegenden Post- und Trinkgeldes u. s. w. in tabellarischer Form auf den Stations-Orten angeschlagen werden.

Unsere Fürstl. Postdirection und sämtliche übrigen Behörden, so wie auch ein Jeder, den es betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen-Sanzlei-Siegels.

Braunschweig, den 14ten November 1825.



Auf höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 22.

Braunschweig, den 16ten December 1825.

(26). Declaration des 3ten §. der Verordnung vom 26sten März 1823, die stillschweigenden und gesetzlichen Hypotheken betreffend. D. D. Braunschweig, den 8ten December 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg rc.

Da Wir vernommen haben, wie wegen der in der Verordnung vom 26sten März 1823 §. 3. die stillschweigenden und gesetzlichen Hypotheken betreffend, enthaltenen Disposition, daß die der Eintragung nicht bedürftenden gesetzlichen Hypotheken gegen dritte Besitzer der darunter begriffenen Immobilien nur ein Jahr lang nach der gerichtlichen durch die Braunschweigischen Anzeigen bekannt zu machenden Verlassung derselben verfolgt werden können, der Zweifel entstanden, ob unter dieser Verlassung eine förmliche an der Gerichtsstelle geschehene Uebertragung des Eigenthums oder sogenannte gerichtliche Auflassung gemeint sei und nunmehr selbige zur Tilgung solcher Hypotheken auch an den Orten nothwendig erfordert werde, wo besagte Verlassung zeither nicht gesetzlich hergebracht war, so sehen Wir Uns veranlaßt, hiedurch zu erklären und näher zu bestimmen, daß solches keinesweges Unsere Meinung und Absicht sei, sondern im Allgemeinen die bloße, übrigens mit den nöthigen Erfor-

bernissen versehene Anzeige der Veräußerung eines Grundstücks bei dem competenten Gerichte und die darauf von letztem in der vorgeschriebenen Art zu verfügende öffentliche Bekanntmachung genüge, um die Erlöschung der fraglichen Hypothek zu bewirken und den Acquirenten des damit behafteten Grundstücks nach Ablauf eines Jahres vor hypothekarischen Ansprüchen daran sicher zu stellen, und daß die förmliche Verlassung oder Auflassung vor dem Richter, unter dessen Gerichtsbarkeit das veräußerte Grundstück belegen, nur da hinzukommen müsse, wo selbige bei Veräußerungen von Immobilien nach besondern Local-Rechten anjehet noch gebräuchlich ist.

Die sämtlichen Gerichts-Beörden des hiesigen Landes und alle, die es angeht, haben sich hienach gehörig zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebrachten Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 8ten December 1825.

(L. S.) Auf Höchsten Special-Befehl.
von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

- (27). Verordnung, die erforderliche Bestätigung der von Bauern eingegangenen Verträge betreffend. D. D. Braunschweig, den 8ten December 1825.

Von Gottes Gnaden Wir, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

fügen hiemit zu wissen:

Es ist zwar in der Verordnung vom 4ten April 1620 in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Landes-Ordnung §. 15. deutlich vorgeschrieben, daß alle von

Bauern verabredeten Gestiftungen, Kaufbriefe und andere Verträge über Immobilien dem Aemtern vorgelegt und von ihnen bestätigt werden und daß dieselben, bevor solches geschehen, nicht bindig und kräftig sein sollen, noch darauf erkannt, oder gehalten werden solle, gleichwohl, wie zu Unserer Kenntniß gekommen, unter den Gerichten der hiesigen Lande eine Verschiedenheit der Meinungen darüber entstanden, ob vor erfolgter Confirmation der bauerlichen Verträge der Art auf die erstern von dem einen der contrahirenden Theile gegen den andern gerichtlich geklagt werden könne, oder wenn die in Antrag gebrachte Bestätigung des Contracts von dem Beamten versagt worden, dagegen ein Rechtsmittel oder eine Berufung an die höhere Gerichtsbehörde zulässig sei.

Da nun aber die den Beamten bei Errichtung von dergleichen Verträgen zur Pflicht gemachte Prüfung und die dabei eintretenden Berücksichtigungen, nach dem Inhalte jener Verordnung und den eigenthümlichen Verhältnissen des Bauernstandes, hauptsächlich dahin gerichtet sein müssen, daß die einzugehenden Verbindlichkeiten nicht zum Nachtheil der Landes- oder Gutsherrschaft gereichen und die Contrahenten selbst bei ihrem Haushalte ferner bestehen, vor einer Zerrüttung ihres Vermögens bewahrt und in Ansehung desselben nicht übervorthelt werden mögen, so ergibt sich daraus, daß die hierüber anzustellende Prüfung ein Gegenstand der verwaltenden Fürsorge für das Wohl der Unterthanen sei, und den Beamten nicht vermöge der ihnen anvertrauten Rechtspflege, sondern als administrativen Behörden obliege und daher von ihren desfallsigen Verfügungen der Recurs nicht an die höhern Gerichte, sondern an die vorgesetzten Verwaltungs-Beörden genommen werden müsse. Nach dieser Ansicht finden Wir Uns daher bewogen, hiedurch ausdrücklich zu bestimmen und zu verordnen: daß die Gerichte so wenig Klagen aus von

Braunschweig, den 23sten December 1825.

- (28.) Circular-Rescript an sämmtliche Fürstl. Kreis-Ämter, die Vernehmung der unaufschieblichen Amtsgeschäfte in unvorhergesehenen Behinderungsfällen der Kreis-Beamten betreffend. D. D. Braunschweig, den 16ten December 1825.

Carl, Herzog u.

Durch ein Circular-Rescript vom 9ten Junius 1821 sind sämmtliche damalige Kreisgerichte autorisirt worden, in den Fällen, wo die Kreisbeamten durch unerwartete Umstände an der Verrichtung solcher richterlicher Geschäfte, welche nicht wohl ohne Nachtheil unerledigt bleiben und aufgeschoben werden können, einen benachbarten Kreisbeamten zu ersuchen oder den ersten Actuar zu beauftragen, einzelne gerichtliche Handlungen, als Eidesabnehmung, Aufnahme von Testamenten, Ehestiftungen und andern Contracten, und überhaupt alle Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu verrichten, so wie auch vorbereitende und sichernde Verfügungen in streitigen Partei-Untersuchungs- und

Bauern errichteten, von den betreffenden Beamten aber nicht confirmirten Verträgen zuzulassen und darauf zu erkennen, als wegen versagter Bestätigung solcher Verträge bei ihnen angebrachte Beschwerden oder Berufungen anzunehmen und Verfügungen zu treffen, vielmehr die Partheien mit solchen Beschwerden an die vorgesezten Verwaltungs-Behörden zu verweisen haben.

Sollte sich aber der Fall ereignen, daß Contracte zur Bestätigung vorgetragen würden, bei welchem die eine oder andere Parthei wegen Minderjährigkeit oder sonst nicht dispositionsfähig und unbevormundet wäre, so ist dieselbe vor allen Dingen zu bevormunden, oder, wenn dieses nicht zur Competenz des betreffenden Kreisamts gehört, an deren vormundschaftliche Behörde, um die erforderliche Bevormundung zu erlangen, zu verweisen, auch selbiger Behörde von diesem kundgewordenen Mangel von Amtswegen Anzeige zu machen und zur Bestätigung des Contracts nicht eher, als wenn der bestellten Vormünder, und wo es erforderlich, der obervormundschaftlichen Behörde Einstimmung damit beigebracht worden, auch sonst nichts dabei zu erinnern, zu schreiten.

Sämmtliche Gerichte Unserer Lande und alle diejenigen, welche es betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebrachten Fürstl. Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 8ten December 1825.

(L. S.) Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldack. von Schleinitz.

Criminal-Sachen zu treffen, wenn aber die Lage dieser Sachen eine richterliche Entscheidung oder endliche Bestimmung unverzüglich erfordern sollte, solcherhalb sich allein an einen der benachbarten Kreisbeamten zu wenden und denselben um Abgebung des nöthigen Erkenntnisses zu requiriren. Da Wir nun beschloffen haben, daß nach Auflösung der bisherigen Kreisgerichte die Bestimmungen des vorerwähnten Circular-Rescripts an-
 jetzt bei den Fürstl. Kreisämtern zur Anwendung kommen sollen und die bei letztern angestellten Actuarien auf gleiche Weise mit Verrichtung der darin benannten gerichtlichen Handlungen sollen beauftragt werden dürfen, so bleibt solches den sämtlichen Fürstl. Kreisämtern zu ihrer Nachachtung und zur Verfügung des Erforderlichen bei sich ereignenden Behinderungsfällen der obenbemerkten Art hiemit unverhalten.

Braunschweig, den 16ten December 1825.

Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Phiseldorff. von Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro}. 24.

Braunschweig, den 30sten December 1825.

- (29). Declaration der Verordnung vom 26sten März 1823 §. 4. No. 4 und 5, in Hinsicht der gerichtlichen Aufnahme und Annahme der Testamente und der gerichtlichen Verlassung der Grundstücke, besonders in der Stadt Braunschweig. D. D. Braunschweig, den 20sten December 1825.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc.

Obwohl in der Verordnung vom 26sten März 1823 §. 4. No. 4 und 5 den Kreisämtern die Aufnahme, Prüfung und Bestätigung der Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit ausschließlich beigelegt ist, so sind dennoch bei Anwendung dieser Disposition in Betreff der gerichtlichen Aufnahme und Niederlegung der Testamente und der Verlassung oder Auflassung der Grundstücke vor Gericht, besonders in Beziehung auf die Stadt Braunschweig, Zweifel entstanden und in diesem und mehrerm Betracht erklärende und nähere Bestimmungen und einige Modificationen hierüber zu treffen für nöthig erachtet,

und finden Wir Uns daher bewogen, solcherhalb Folgen-
des zu declariren und festzusetzen:

§. 1.

Da die gerichtliche Aufnahme und Deposition der Testamente ohne Zweifel zu den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit gehört, so steht selbige nach der Absicht und dem Sinne der angezogenen Vorschrift allein den Stadtgerichten und Kreisämtern zu, und können die Districtsgerichte darüber nicht als competent angesehen werden. Es findet daher die Verordnung vom 1sten April 1752 zwar soweit noch ihre Anwendung, daß die Einwohner der hiesigen Lande nicht verbunden sind, ihre letzte Willensverordnungen gerade bei dem Gerichte ihres Wohnorts zu insinuiren oder niederzulegen, sondern daß solches auch bei einem andern Stadtgerichte oder Kreisamte, aber nicht bei den Districts- und solchen Gerichten, welchen die Befugniß dazu nach der jetzigen Justiz-Verfassung nicht zusteht, gültiger Weise geschehen kann.

§. 2.

Diese erklärende Bestimmung findet insonderheit auch hinsichtlich der Stadt Braunschweig dergestalt ihre Anwendung, daß die Local-Beamten daselbst zwar von den Einwohnern nicht nur ihrer, sondern auch anderer Gerichtsbezirke, Testamente auf- und annehmen können, jedoch finden Wir angemessen hiebei noch zu bestimmen, daß selbige an ein von den drei Bezirksbeamten gemein-

schaftlich zu beaufsichtigendes und in dem Gerichtslocal ihrer Sitzungen zu verwahrendes Depositum abzugeben, auch von ihnen vereint der Depositenschein auszustellen und die Publication der errichteten und niedergelegten Testamente zu verfügen sei. Zu dem Ende sind die vorhin bei dem vormaligen Stadtgerichte Braunschweig gemachten Anzeigen der Opferleute von den in den Gemeinden ihrer Kirchen sich ereignenden Todesfällen bei den Beamten der verschiedenen Gerichtsbezirke einzureichen, und können die Opferleute zu ihrer Bequemlichkeit solche Meldungen in dem Gerichtslocale der Stadtbeamten an den Tagen, wo dieselben daselbst versammelt sind, abgeben und letztere sich darüber, den Umständen nach, mit einander benehmen, insbesondere wegen der Testamente solcher Personen, welche seit Errichtung oder Niederlegung ihres letzten Willens in einen andern Stadtgerichtsbezirk gezogen sind.

§. 3.

In Gefolg der obigen Verfügungen müssen alle bei den vormaligen Stadt- und Kreis-Gerichten, so wie bei den jetzigen Districts-Gerichten in Verwahrung befindliche Testamente fordersamst an die Localbeamten des Wohnorts der Testatoren abgegeben, und sollen die zeither etwa irthümlicher Weise bei den Districtsgerichten angenommenen oder deponirten letzten Willens-Dispositionen deshalb nicht als mangelhaft, sondern als völlig gültig und rechtsbe-
ständig betrachtet werden.

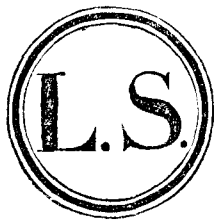
§. 4.

Was die in der Stadt Braunschweig bestehende gerichtliche Verlassung oder Auflassung der an einen andern Eigenthümer übergehenden Grundstücke betrifft, so muß sie in Rücksicht der Verbindung, worin selbige mit dem in seiner bisherigen Verfassung verbleibenden Hypothekenwesen steht, vor dem mit dessen Wahrnehmung allein beauftragten Districts-Gerichte Braunschweig auf die vorgeschriebene und herkömmliche Art ferner geschehen und bewerkstelligt werden.

Sämmtliche Justizbehörden und alle, die es angeht, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 20sten December 1825.



Auf höchsten Special-Befehl.

von Schmidt-Philstedt. von Schleinitz.

2219 022